Brandes

Die

neugriechische Sprache

und die

Verwandtschaft der griechischen Sprache mit der deutschen

von

Dr. H. K. Brandes,
Professor und Rektor des Gymnasiums zu Lemgo.

Lemgo & Detmold,
Meyer'sche Hofbuchhandlung.
1862.

Der Deutsche, welcher nur der altgriechischen Sprache und der bei uns üblichen Aussprache derselben kundig, nach Griechenland kommt und die Griechen sprechen hört, versteht, so zu sagen, kein Wort davon; und doch ist die Sprache im Wesentlichen dieselbe geblieben und bei weitem nicht so sehr von der althellenischen verschieden, wie die französische oder italienische von der lateinischen. Daher wird es ihm nicht schwer, die im Neugriechischen verfaßten Schriftwerke zu lesen. Woher entsteht denn die Schwierigkeit, die Unterredung der Griechen zu verstehen? Diese rührt hauptsächlich von der bei ihnen üblichen Aussprache her, sodann natürlich auch von manchen in der Sprache vorgegangenen Veränderungen, indem an die Stelle der bekanntesten Ausdrücke unbekanntere getreten, indem viele Wortformen verändert, Deklinationen und Konjugationen anders geworden, indem theilweise die Art der Darstellung und Verbindung von der im Altgriechischen gebräuchlichen abweicht, indem endlich für neue Begriffe entweder den althellenischen Wörtern neue Bedeutungen hinzugefügt

oder neue Ausdrücke gebildet und auch manche Fremdwörter aus der italienischen, französischen und türkischen Sprache aufgenommen sind, wiewohl deren Zahl gegen die Masse der echt hellenischen Wörter unbedeutend genannt werden kann. Ich will nun die hauptsächlichsten Veränderungen hier aufführen, die sich indeß mehr auf die Sprache des gewöhnlichen Lebens als auf die Schriftwerke beziehen, da in letzteren, bei dem regen Bestreben des Volks, seine Sprache zu vervollkommnen und der altgriechischen immer mehr zu nähern, manche ungebräuchlich gewordene Formen und Redeweisen wieder Aufnahme gefunden haben.

Es ist bekanntlich die bei den jetzigen Griechen gewöhnliche Aussprache des Althellenischen der Jtacismus genannt worden, und man muß gestehen, daß sie den Ton des J vor allen anderen lieben und in ihrer Sprache vorherrschend gemacht haben. Denn außer dem Jota haben denselben Laut auch η, ει, οι und υ, also daß fünf verschiedene Vokale und Doppelvokale wie J ausgesprochen werden. Man liest demnach *νικητής* (Sieger) nikitis, *εἴδωλον* (Bild) idolon, *οἰκεῖος* (häuslich) ikios, *κίνδυνος* (Gefahr) kindinos. Dazu haben sie eine ungemein große Anzahl von Wörtern, die mit dem J enden, während die alten Griechen deren nur wenige hatten. Diese entsteht dadurch, daß die Endsilbe oder der letzte Buchstab eines Wortes weggelassen wird, wie *παιδί* für *παιδίον*, *ποτάμι* für *ποτάμιον* und so bei allen Neutris dieser Endung. Auch gehören viele Eigennamen hierher, wie Palamidi, Miauli, Karaiskaki, Kolokotroni, Ypsilanti, die eigentlich mit ης enden, und *Παλαμήδης*, *Μιαούλης*, *Καραϊσκάκης* etc. heißen. Der Diphthong αι wird wie ä ausgesprochen, also *παιδί* pädi, und das υ in αυ und ευ wie w oder f, *αὐλή* awli. Das β lautet wie w und das ϑ ungefähr wie das

englische th in thing. Unser B-Laut wird durch μπ bezeichnet, daher schreibt man Bonaparte *Μποναπάρτης*, Fabrik *Φαμπρίκη* (Fabriki). Zu Anfang einiger Wörter sieht man folgende Buchstaben verbunden: γκ, wie gh gesprochen, (*γκοῦσα* Kropf), ντ wie d (*ντολμᾶς* Kürbiß), ντζ wie dsch (*ντζερεμές* Geldstrafe), τζ wie tsch (*τζέπη* Tasche, *τζίζω* zischen). Was den Spiritus asper betrifft, so wird derselbe zwar im Schreiben immer noch angewandt, aber nicht gesprochen; daher lautet der Artikel ὁ, ἡ: o, i. Ohne die Quantität der Vokale zu berücksichtigen, sprechen die Neugriechen lediglich nach den Akzenten und diese mit außerordentlicher Schärfe, da ihnen die Aussprache nach der Quantität sehr zuwider seyn muß; denn wenn ich einem Griechen die Namen Parnassos oder Ägina, nach unserer Art sie zu sprechen, nannte, so fiel er mir sogleich in die Rede und sprach Parnassós und Ägína und akzentuirte so scharf, als wenn er mir den Ton hätte in das Herz einschneiden wollen. Daraus erklärt sich denn die Verkürzung vieler Wörter, wovon wir nachher reden werden, z. B. *Κόρθος* d. i. die Stadt *Κόρινθος*, die gewiß in Folge des Akzents ihre Mittelsilbe verloren hat. Daß nun durch die Aussprache der jetzigen Griechen manche Wörter uns unverständlich werden, ist begreiflich. Wer erräth z. B. sogleich das Wort Efwia? Und doch ist es ein Name, den du auf der Schule hundertmal genannt hast oder hast nennen hören. Es ist *Εὔβοια*.

Die neugriechische Sprache hat von dem Reichthum der alten gar viel verloren, und dabei, was wohl zuerst am meisten auffällt, etwas, wovon man glauben sollte, es könne gar nicht entbehrt werden; denn sie hat keinen Infinitiv mehr. Die reiche Mutter konnte, wenn es ihr beliebte, von einem Verbum 16 verschiedene Infinitive bilden, und die arme Toch-

ter hat keinen einzigen behalten und dadurch in der Ausdrucksweise großen Schaden genommen. Und wie hilft sie sich denn in der Noth? Statt zu sagen: ich kann das thun, muß sie sagen: ich kann daß ich das thue, sie umschreibt ihn also, indem sie dafür einen Satz mit daß und den Konjunktiv gebraucht. Es ist klar, daß die Rede dadurch weitläufig, einförmig und schwerfällig wird, zumal wenn mehrere dergleichen Sätze auf einander folgen, was nicht immer zu vermeiden ist. Wann kann ich aufstehn? heißt demnach: *Πότε ἐμπορῶ νὰ σηκωθῶ*; wörtlich: Wann kann ich, daß ich aufstehe? Ich will Ihnen den Dukaten wechseln: *Θέλω νὰ σᾶς ἀλλάξω τὸ φλουρί*, wörtlich: ich will, daß ich wechsele.

Nicht weniger auffallend ist es, daß das so bedeutungsvolle und in so viele Sprachen übergegangene Wort „ist ἐςί,", in der neugriechischen nicht mehr vorhanden ist; sie hat dafür den Infinitiv *εἶναι* angenommen, der also nicht „seyn", sondern „ist" bedeutet. Es ist schönes Wetter, heißt: *Εἶναι εὔμορφος καιρός*, (ihnä efmorfos käros). Auch das so häufig vorkommende *ἦν* (er war) ist verschwunden, man sagt dafür *ἦτον*, indem man mithin den alten Dualis für den Singularis gebraucht. *Ὁ ἄνθρωπος ἦτον δεδομένος εἰς τὰς τρυφάς* heißt: Der Mensch war dem Luxus ergeben. Zugleich dient *ἦτον* für die dritte Person des Plural (sie waren), wie in folgendem Beispiel: *Οἱ δοῦλοι ἦτον ἕτοιμοι* (i duli iton étimi): die Knechte waren bereit. Ferner scheint es wunderbar, daß das Negationswort *οὐ* oder *οὐκ* hat verloren gehen können; denn statt *οὐ* sagt man — wer sollte es denken? — *δέν*. Ich will nicht, heißt: *δὲν θέλω*. Es ist wohl kein Zweifel, daß dieses *δέν* von dem Worte *οὐδέν*, welches auch die alten Griechen für ein verstärktes *οὐ* gebrauchen, übrig geblieben, und daß durch die starke Betonung der

letzten Silbe die erste kaum gehört und allmälig ganz weggelassen wurde. So ist also eine Silbe, die nichts Negirendes enthält — sie bedeutet ja „Eins" — merkwürdig genug das gewöhnliche Negationswort geworden.

Was wir in der französischen und italienischen Sprache bemerken, daß für so viele allgemein übliche Ausdrücke der Römer in beiden ganz andere und oft sehr seltene eingeführt sind, das treffen wir auch in der neugriechischen in Beziehung auf die altgriechische an. Wenn wir mit dem Besten beginnen wollen, heiße es nun *ἄριςτον μὲν ὕδωρ* oder *ἄριστον μὲν οἶνος* oder auch *ἄρτος*, alle drei Ausdrücke kennt die neugriechische Sprache nicht; für *ὕδωρ* sagt sie *νερόν*, für *οἶνος* sagt sie *κρασί*, und *ψωμί* für *ἄρτος*. *Νερὸν* heißt also Wasser, *κρασί* Wein und *ψωμί* Brodt. *Μετὰ χαρᾶς δέχομαι τὸ νερόν*, mit Freuden nehme ich das Wasser an. *Δόσε με ἕνα ποτῆρι κρασὶ καὶ ἕνα κομμάτι ψωμί* gieb mir ein Glas Wein und ein Stück Brodt. In der altgriechischen Sprache findet sich das Wort *νερόν* nicht, aber, wiewohl selten, *νηρός* und *ναρός* (fließend, flüssig), deren Stamm in *νάω* (fließen) und *νέω* (schwimmen) zu erkennen ist, wovon auch *ναῦς* (Schiff) und *νῆσος* (Insel) herkommen, ferner *νηΐς* und *ναΐς* (die Quellnymphe, Najade), *Νηρεύς* und *Νηρηΐς*, und wozu die lateinischen Wörter nare, natare, navis, und unsere Ausdrücke „naß, netzen, benetzen" gehören. An dem Worte *κρασί* (Wein) erkennt man den Einfluß, welchen die Gewohnheit, den Wein mit Wasser vermischt zu trinken, auf die Sprache geübt hat; denn *κρασί* (abgekürzt von *κρασίον*) bezeichnet den Mischtrank, wie *κρᾶσις* die Mischung. Das Wort *ψωμί* (Brodt) abgekürzt von *ψωμίον*, stammt von dem altgriechischen *ψωμός* (Brocken, Bissen) und dies von *ψώω*, *ψάω* zerreiben.

Für die drei wichtigen Hausthiere Pferd, Hund und Esel (ἵππος, κύων, und ὄνος) sind die Namen ἄλογον, σκυλί und γάδαρος in Gebrauch gekommen. Für ἵππος sagt man also ἄλογον, ein sonderbarer Brauch, das Pferd ein unvernünftig Ding zu nennen, da man es nicht selten ein vernünftiges Thier nennen hört. Ich erkläre es mir so. Ἄλογον heißt das unvernünftige Wesen und daher das Thier im Gegensatz zu dem Menschen; und wenn man das für denselben so nützliche Pferd so nannte, so wollte man damit vorzugsweise das Thier als das vorzüglichste bezeichnen, wie man etwa das Reitthier sagt und das Pferd darunter versteht. Man setzte also die Gattung für die Species. Eben dies ist bei σκυλί (σκυλίον) der Fall. Schon im Altgriechischen heißt σκύλαξ, welches eigentlich von jedem jungen Thiere gebraucht wird, ein Hund. Aber den Ausdruck γάδαρος (Esel) weiß ich nicht zu erklären. Die Maus wird nicht mehr μῦς, sondern ποντικός genannt. — „Weg und Berg" nennen die alten Griechen bekanntlich ὁδός und ὄρος, aber die jetzigen δρόμος und βουνόν. In Athen hat man das alte Wort ὁδός wieder hervorgeholt, und man liest an den Straßenecken ὁδὸς Ἀθήνης, ὁδὸς Αἰόλου etc. Δρόμος heißt eigentlich Lauf und Rennbahn. Βουνός, wohl mit unserm Ausdruck Bühne verwandt, kommt auch bei den Alten vor und bedeutet Hügel, Anhöhe. Das Haupthaar heißt nicht mehr θρίξ, sondern μαλλιά (von μαλλός Wolle), die Nase nicht ῥίς oder ῥίν, sondern μύτη, das Ohr nicht mehr οὖς sondern αὐτίον, das Auge heißt ὀμμάτιον oder μάτι, der Zahn δόντιον, der Fuß ποδάριον, aber der Mund hat seinen alten Namen στόμα behalten. — Die Wörter χρόνος und καιρός haben sich in der Weise verändert, daß ersteres die Bedeutung Jahr und letzteres die von Zeit und Wetter angenommen hat. Ἔιμαι

εἴκοσι χρόνων ich bin 20 Jahr alt; *ἦτον στρατηγὸς εἰς τοὺς χρόνους σαράντα πρὸ τοῦ Χριστοῦ* er war Feldherr im Jahr 40 vor Christus. *Ὁ καιρός ἀπερνᾷ ὀγλήγωρα* die Zeit vergeht geschwind; *Τί καιρὸς εἶναι;* was ists für Wetter? *εἶναι εὐμορφότατος καιρός* es ist sehr schönes Wetter. — Der Brief heißt nicht mehr *ἐπιστολή*, sondern *γραφή* oder *γράμμα*, und das Feuer nicht mehr *πῦρ* sondern *φωτιά*, von *φῶς* Licht gebildet. Was Sonne und Mond betrifft, so könnte man sagen, die Griechen hätten für den Namen Helios den Namen der Stadt eingeführt, zu deren Eroberung die besten Helden auszogen, und deren Ruhm der beste Dichter besungen hat, denn Ilios nennen sie die Sonne; indeß ist immer der alte Sonnengott *Ἥλιος* geblieben, wird aber, da der Spiritus verflogen ist, Ilios gesprochen. Aber der Mond hat seinen alten Namen *σελήνη* eingebüßt, man nennt ihn jetzt *φεγγάρι* von *φέγγειν* leuchten, scheinen, also das Licht vorzugsweise, d. i. das Nachtlicht, die Nachtlaterne. Schon die Attiker gebrauchten das Wort *φέγγος* für Mondlicht. Im Grunde bedeutet auch *σελήνη* dasselbe, da es wohl nicht zu bezweifeln ist, daß der Name von *σέλας* (Glanz) herkommt.

Unter den Adjektiven hat *καλός* die Stelle des *ἀγαθός* übernommen und heißt gut, nicht schön, welches durch *εὔμορφος* und *ὡραῖος* ausgedrückt wird. Daher *ἡ καλὴ γυναῖκα* die gute Frau und *ἡ ὡραῖα Ἑλένη* die schöne Helena. Bei den alten Hellenen heißt schwarz *μέλας*, bei den jetzigen *μαῦρος*, welches auch in Flußnamen vorkommt, wie *μαυρονερο* d. i. Schwarzwasser. Weiß heißt *ἄσπρον*, *μαῦρον καὶ ἄσπρον κρασί* rother und weißer Wein. — Was die Verba anlangt, so bemerke ich zuerst, daß die Griechen die alten so häufig vorkommenden Zeitwörter *τύπτω*, *ποιέω* und *δύναμαι* nicht mehr gebrauchen sondern dafür *κτυπάω*, *κάμνω* und

ἐμπορῶ sagen. Besonders häufig ist der Gebrauch des *κάμνω* und kommt in dieser Beziehung ganz dem *ποιέω* und unserm „machen" gleich. *Τί κάμνεις* was machst du? *Τὴν νύκτα κάμνεις ἡμέραν* du machst die Nacht zum Tage; *κάμνω λόγον* ich halte eine Rede; *ἄς κάμωμεν προςευχήν* laß uns bäten; *κάμνω πραγματείαν* ich treibe Handel; *κάμνει χρείαν* es thut Noth; *κάμετε μὲ τὴν χάριν* erzeigt mir die Gefälligkeit; *κάμνει πολλὴν ζέσταν* es ist sehr warm; *κάμνει κρύος* es ist kalt; *κάμνει ἥλιον* es ist Sonnenschein; *κάμνει τὸν σοφόν* er macht oder spielt den Weisen; auch heißt es: erzeugen, daher *κάμνει παιδιά*, wie bei den alten Griechen *παιδοποιεῖ*. *Δὲν εμπορῶ νὰ τὸ κάμω* ich kann es nicht thun; *ἐμποροῦμεν νὰ λάβωμεν κεράσια* können wir Kirschen bekommen? *ἐμπορεῖτε νά μὲ πεστεύσητε* ihr könnt mir glauben. — „Lieben" heißt nicht mehr *Φιλέω*, welches nur die Bedeutung „küssen" behalten hat, sondern *ἀγαπῶ*. *Δὲν ἀγαπῶ τέτοιον κρασί* ich liebe solchen Wein nicht; *πῶς ἀγαπᾶς τὸν καφέν* wie liebst du den Kaffee? *καλλήτερα ἀγαπῶ μαῦρον* ich trinke ihn lieber schwarz.

„Müssen" drückt man nicht mehr durch *δεῖ* oder *χρή* aus, sondern durch *πρέπει*. *Ὁ ἄνθρωπος πρέπει νὰ σηκώνηται πρωΐ* der Mensch muß früh aufstehen; *πρέπει νά με δώσητε κρασί* ihr müßt mir Wein geben. — Das Wort *οἶδα* (ich weiß), welches wir so oft in den Klassikern lesen, hat der Neugrieche vergessen, er sagt dafür *ἐξεύρω* (von *ἐξευρίσκω* ich finde aus, erdenke). *Δὲν ἐξεύρω τὶ νὰ γράψω* ich weiß nicht, was ich schreiben soll; *ἐξεύρω ὅτι τὰ ὑποδήματα εἶναι καλά* ich weiß, daß die Stiefeln gut sind. *Ἐξεύρετε πλέον τὰ Ρωμαΐκά*; verstehen Sie schon das Neugriechische? — *Σκοτώνω* und *σηκώνομαι* sind zwei neugebildete Verba, ersteres heißt „tödten", letzteres „aufstehen". *Σκο-*

τώνω, welches das altgriechische *κτείνω* ersetzt, ist offenbar von *σκότος* Finsterniß abgeleitet und muß demnach wie *σκοτόω* eigentlich: „finster machen" bedeuten, aber es heißt nur „tödten", raubt ja doch der Tod das Augenlicht. *Σκότωμα* heißt Mord, *σκοτωτής* der Mörder. *Σηκώνομαι*, das gewöhnliche Wort für „aufstehen", stammt von dem altgriechischen *σηκός* Stall, Hürde, welche Bedeutung freilich jener sehr fern zu liegen scheint. Vielleicht bezeichnete man mit *σηκώνω* anfänglich das Aufstellen der Hürden und daher überhaupt das Aufrichten und Erheben. So heißt denn *σηκώνω* ich erhebe und das Passivum *σηκώνομαι* ich erhebe mich oder stehe auf. *Σηκώνει κεφάλιον* er erhebt den Kopf, d. h. er trägt ihn hoch, ist hochmüthig; *σηκώνει τὲς ὤμους* er erhebt oder zuckt die Schultern; *σηκώνεται ἀπὸ τὸ κρεβ-βάτιον* er erhebt sich vom Lager oder Bett.

Essen und gehen sind einmal im menschlichen Leben so nothwendige Dinge, wie das liebe Brodt; daher werden sie denn fleißig geübt und oftmals genannt. Nun läßt sich denken, daß dasselbe auch von den alten Griechen geschah, und doch haben ihre Nachkommen deren gewöhnliche Ausdrücke nicht beibehalten, sondern sagen statt *ἐσθίω* ich esse: *τρώγω* und statt *ἔρχομαι* das seltsame Wort *πηγαίνω*. *Διὰ τὶ δὲν τρῶτε τίποτες*; warum esset ihr nichts? *Θέλομεν πηγαίνη εἰς τὴν πόλιν* wie wollen in die Stadt gehen; *ἄς πάγωμεν εἰς τὴν κῆπον* laß uns in den Garten gehen. Während *τρώγω* der alten Sprache in der Bedeutung von „nagen, naschen" bekannt war, ist *πηγαίνω* neu gebildet und zwar von *ἄγω* mit der Präposition *ἐπί* oder *ὑπό*; *ἐπάγω* und *ὑπάγω* werden schon von den Alten intransitiv für „gehen" gebraucht. Für „abreisen" haben die Neugriechen das Wort *μισεύω*, das ich nicht zu deuten weiß, und für „zurückkehren"

γυρίζω, welches auf *γῦρος* (Kreis) und *γυρόω* (herumdrehen) hinleitet. — „Bezahlen" heißt bei ihnen *πληρώνω*, von *πληρόω* voll machen; *πόσον ἔχω νὰ πληρώσω* wie viel habe ich zu bezahlen? „Sehen und betrachten" *κυττάζω* stammt von *κυπτάζω* und dieses von *κύπτω* sich bücken. *Βεβαιώνω* heißt: ich versichere, *διαβάζω* ich lese, und *καταλαμβάνω* ich verstehe. Vom Aufgehen der Sonne gebraucht man noch das Verbum *ἀνατέλλω*, aber vom Untergehen sonderbarer Weise *βασιλεύω*, *ὁ ἥλιος βασιλεύει καὶ τὸ φεγγάρι ἀνατέλλει* die Sonne geht unter und der Mond geht auf.

Der Gebrauch der Präpositionen ist einfacher geworden, nicht allein in so fern, daß mit drei Kasus keine mehr, dagegen die meisten nur mit Einem Kasus verbunden werden, sondern auch, daß der Bedeutungen weniger geworden sind. Mehrere sind außer Gebrauch gekommen, oder zeigen sich nur in Schriften, wie: *περί*, *ὑπέρ*, *σύν*, *ἐπί*, *ἀμφί*, *παρά*. Die mannichfaltigste Anwendung möchten wohl *ἀπό*, *διά*, und *εἰς* finden, von welchen *ἀπό* merkwürdig genug mit dem Akkusativ konstruirt wird. *Μισεύω ἀπὸ τὴν Βιένναν* ich reise von Wien ab; *ἀπὸ τὸν φόβον* aus Furcht; *ἐπιάσθηκαν ἀπὸ τὰ μαλλιά* sie faßten sich bei den Haaren. *Διά* wird bei den Zeitwörtern des Sprechens, Schreibens etc. für *περί* gebraucht: *Τί λέγυν διὰ τὸν πόλεμον*; was spricht man vom Kriege? Es bedeutet auch für: *Ὁ φίλος μυ απέθανε διὰ τὴν πατρίδα* mein Freund starb für das Vaterland; *δίδω τό δακτυλίδι διὰ τὴν ὥραν* ich gebe den Ring für die Uhr. *Εἰς* bedeutet „in und auf", und steht sowohl auf die Frage: wohin als wo. *Τὰ ἀηδόνια κάθονται εἰς τὰ δένδρα* die Nachtigallen sitzen auf den Bäumen; *αὐτὸς ἦτον εἰς ἐμένα* er war bei mir. Statt *μετά* (mit) sagt man auch *μέ* mit dem Akkusativ, wie: *μὲ τὴν μάχαιραν* mit dem Schwert.

Zwei neue Präpositionen sind *ὁλόγυρα* und *τριγύρω* mit der Bedeutung: um, z. B. *χορεύουν ὁλόγυρά μου* sie tanzen um mich herum.

Die in der alten Sprache so häufigen Adverbia *εὖ*, *νῦν* und *ἀεί* scheinen verloren gegangen oder nicht beliebt zu seyn, man sagt für *εὖ* jetzt *καλά*, für *νῦν* aber *τώρα* (von *τῇ ὥρᾳ*) und für *ἀεί* — *πάντοτε*. Ja heißt *ναί* oder *ναίσκι*, *μάλιστα* ja wohl und *βέβαια* allerdings, gewiß; nein *ὄχι*. Für *ἤδη* (schon) sagt man gewöhnlich *πλέον* und für *ὧδε* (hier) *ἐδώ*, — *ἐδῶ καὶ ἐκεῖ* hier und dort, hin und her. „So" heißt *ἔτζι*, so so *ἔτζι ἔτζι*; „wie" *σάν* oder *ὡσάν* mit dem Akkusativ, z. B. *τρέχει σὰν τὸν ἄνεμον* er läuft wie der Wind; „noch nicht" *ἀκόμι δέν*, — *κατὰ τὸ παρὸν ἀκόμι δὲν εἶναι καιρός* für jetzt ist es noch nicht Zeit. Das Wort *ἀκόμι* scheint von *ἀκμή* zu stammen, da die Alten schon *ἀκμήν* für „noch jetzt" gebrauchen. Das Adverbium *ὀγλίγωρα*, welches „schnell, hurtig" bedeutet und viel gebraucht wird, scheint mit *γλίγωρα* und *γρήγορα* einerlei zu seyn und von *γρηγορέω* (wachsam seyn) gebildet. *Κάμε ὀγλίγωρα* mach schnell!

Was die Konjunktionen betrifft, so ist eine derselben mehrmals in den vorher angeführten Beispielen vorgekommen, ich meine die Konjunktion *νά*, welche, wie leicht aus der Bedeutung (daß, damit) zu erkennen, das frühere *ἵνα* ist, die also ihren Anfangsbuchstaben verloren hat, aber noch immer mit dem Konjunktiv verbunden wird. Sie ist es, welche mit dem betreffenden Verbum den mangelnden Infinitiv ersetzt, daher ihr häufiger Gebrauch. Neu ist die Anwendung von *πῶς* (wie), indem es die Bedeutung „daß" bekommen, wiewohl *ὅτι* nicht ausgeschlossen ist. Auch wir können unserm „wie" dieselbe Bedeutung geben, wenn wir z. B. sagen: Ich

bemerke, wie es mir nicht möglich war zu schreiben. *Λοιπόν* heißt also, folglich, und *ὅμως* aber, auch *μά* und *ἀμή* nach einer Negation *ἀλλά*. *Μήν* heißt nicht mehr „doch, fürwahr", sondern wie *μή* damit nicht, und steht auch imperativisch. Die den alten Hellenen so lieben Partikeln *μέν*, *δέ*, *δή*, *γε*, *τε*, *ȣ̃ν* sind außer Gebrauch gekommen, auch *γάρ*, jedoch werden *γάρ* und *δέ*, seltener *μέν* in Schriften angetroffen. Dagegen sind manche neue und moderne Verbindungen, die dem Altgriechischen gegenüber nicht wenig fremdartig erscheinen, ins Leben getreten, wie: *μὲ ὅλον τȣ̃το* bei all' dem, dennoch, *διὰ νά* auf daß, um zu, wofür man auch *εἰς τὸ νά* sagt, *διὰ νά μήν* auf daß nicht, *ἄν τύχῃ*, *να´* im Fall daß, *μὲ τὸ νά* (mit dem daß) indem, *ἐνῶ* (aus *ἐν ᾧ*) während, weil, *ἀγκαλὰ καί* obgleich. *Αὐτὸς εἶναι πλȣ́σιος, μὲ ὅλον τȣ̃το δὲν ἀγοράζει ἕνα βιβλίον*, er ist reich, dennoch kauft er kein Buch; *ὁ Ἀλέξανδρος ἔστειλεν εἰς τȣ̀ς Ἕλληνας, διὰ νὰ τὸν ἀποφασίσωσι θεόν*, Alexander sandte zu den Hellenen, auf daß sie ihn als Gott anerkenneten. *Ἐνῶ Ἰρλανδός τις ἵππευε ζωηρὸν ἄλογον, ἕνας τῶν συντρόφων τȣ τὸν ἐφώναξε νὰ τὸν σταματήσῃ*, während ein Irländer ein lebhaftes Pferd ritt, rief ihm einer seiner Kamaraden zu, er möge es aufhalten. *Τὰ ἄλογα δὲν τρέχȣν, μὲ τὸ νὰ ὁ δρόμος εἶναι στενός*, die Pferde laufen nicht, indem der Weg enge ist; *ἀγκαλὰ καὶ πολλοὶ ἄνθρωποι ἔχȣν πλȣ̃τον καὶ ὅλα, δὲν εἶναι εὐχαριςτημένοι*, obgleich viele Menschen Reichthum und Alles haben, so sind sie nicht zufrieden.

Nachdem wir sonach gezeigt, daß die neugriechische Sprache für manche früher übliche Wörter andere eingeführt hat, gehen wir jetzt zu den Veränderungen über, welche mehrere Wörter an sich selbst erlitten haben, und zwar dadurch, daß sie entweder vorn oder hinten amputirt worden sind. Zu der

ersten Art gehört das schon in anderer Beziehung erwähnte *ὁδέν*, jetzt *δέν*, und *ἵνα* jetzt *νά*. Dazu finde ich folgende: *δόντιον* Zahn von *ὀδούς*, *ὀδόντος*; *δοντάκιον* kleiner Zahn, *δοντιάζω* Zähne bekommen, *δοντόβουρτζα* Zahnbürste, *δοντόπονος* Zahnweh, *δοντογλυφίς* Zahnstocher, — *μάτιον* Auge von *ὄμμα, ατος* — *μέραις* Tage für *ἡμέραις*, *μερώνω* zähmen von *ἡμερώνω* — *ῥωτάω* fragen von *ἐρωτάω* — *μιλέω* reden von *ὁμιλέω*, *μοιάζω* gleichen von *ὁμοιάζω* — *στία* Heerd von *ἑστία* — *ψάριον* Fisch von *ὀψάριον*, *ὄψον* — *χέλιον* Aal von *ἔγχελυς* — *γίδα* und *γίδε* Ziege von *αἴξ*, *αἰγός* — *φίδιον* Schlange von *ὄφις* — *νύχιον* Nagel von *ὄνυξ* — *ῥίκια* Heidekraut von *ἐρείκη* — *γιαλός* Ufer von *αἰγιαλός* — *πίσω* zurück von *ὀπίσω*, *γεία* Gesundheit von *ὑγεία*, — *φθηνός* wohlfeil von *εὐθηνός* — *φάδιον* Faden von *ὑφάδιον* — *πανδρία* Heirath von *ὑπανδρία* — *πωρικά* Obst von *ὀπώρα* — *ξύδιον* Essig von *ὄξος*, *ὀξύς* — *λάδιον* Oel von *ἔλαιον* — *βρίσκω* finden von *εὑρίσκω* — *κονεύω* ins Haus gehen, einkehren von *οἶκος*, *κονεύμα* Einkehr, *νοίκιον* für *ἐνοίκιον* Miethe — *ξάγιον* für *ἑξάγιον* Sechstel — *μεῖς* für *ἡμεῖς* wir, *μᾶς* für *ἡμᾶς* — *τὸ πῇ κάμνει νὰ ᾽ποῦν* ein Wort giebt das andere, wo *πῇ* für *εἰπῇ* und *ποῦν* für *εἰποῦν* zu stehen scheint — *τός* er von *αὐτός* — *φέτο* in diesem Jahr für *ἐφέτος*, *φετήσινος* diesjährig — *φελάω* für *ὠφελέω* nützen — *λίγος* wenig für *ὀλίγος*, *λεγάκι* für *ὀλιγάκις* selten — *πές* sage von *εἰπέ* und *πέτε* von *εἰπέτε*, gleichwie *βρέ* für den Imperativ *εὑρέ* — *στέρνα* Zisterne für *σιστέρνα*. — Die Präposition *ἐξ* verliert in Zusammensetzungen häufig den Anfangsbuchstaben, z. B.: *ξαγαπάω* nicht mehr lieben — *ξαγρυπνέω* sich ermuntern — *ξανεμία* Windstille und Luftloch — *ξαλείφω* auslöschen. — *ξόδιον* Reisegeld, *ξοδεύω* ausgeben — *ξυπνίζω* aufwecken —

ξωφόριον äußere Bekleidung, Oberrock. *ξαγριεύω* wild machen — *ξαναβλέπω* wieder sehen *ξαναγαπάω* wieder lieben — *ξανακάμνω* wieder machen — *ξάργε* absichtlich (von *ἐξ* und *ἀργον* ohne Trägheit — *ξάφτω* anzünden, — *ξαφίνω* unterlassen — *ξάφνε* für *ἔξαφνα* plötzlich. — Übrigens bietet schon die alte Sprache einzelne Beispiele von dem Weglassen eines oder mehrerer Anfangsbuchstaben. So findet man *λείβειν* und *εἴβειν*, und Homer (Od. 8, 531 und 532.) gebraucht beide Formen in zwei auf einander folgenden Versen: *ὥς Ὀδυσσεὺς ἐλεεινὸν ὑπ' ὀφρύσι δάκρυον εἶβεν, ἔνθ' ἄλλες μὲν πάντας ἐλάνθανε δάκρυα λείβων. Ὀδύρομαι* und *δύρομαι*, *ἐθέλω* und *θέλω* — *ἀμέλγω* und *μέλκα* (Melk, Milch) — *ἀμαυρός* und *μαυρός* — *σμικρός* und *μικρός* — *ἔφη* und *ἦ*, *φημί* und *ἠμί*. — Ähnliches findet sich in der englischen Sprache, history und story, advantage und vantage, avantguard und vanguard, abide und bide, arise und rise, arouse und rouse, awake und wake, und in der italienischen istoria und storia, instromento und stromento, esperienza und sperienza, espedito und spedito, estate und state Sommer, evangelio und vangelio, oscuro und scuro, eromita und romito, rotondo und tondo, infanteria und fanteria (Fußvolk). —

Die zweite Art der Amputation tritt bei den Neutris auf *ιον* ein, welche sehr gewöhnlich das *ον* verlieren, wovon früher gesprochen ist, und bei den Namen auf *ης*, wie *Κολοκοτρώνης*, Kolokotroni. Die auf *ον* endenden verlieren zumal in der vertraulichen Unterhaltung und Umgangssprache den letzten Buchstaben wie *καλόν καλό*, *νερόν νερό*, *φρικτόν φρικτό*, *τί φρικτὸ πρᾶγμα* welch ein furchtbares Ding! Eben so wird dem Akkusativ das *ν* abgenommen. In einem Lustspiel finde ich *τὴν γλῶσσα*, *λαλεῖ μιὰ γλῶσσα* er redet

eine Sprache, *κατὰ τὴ γλῶσσα* für *τὴν γλῶσσαν*, *τὴν κλίσι* für *κλίσιν*, *δὲν ἔχω ὄρεξι* für *ὄρεξιν* ich habe keinen Appetit, *τὸν τόππο* für *τόπον*. Schon Homer sagt in ähnlicher Weise *δῶ* Haus für *δῶμα*, *κρῖ* Gerste für *κριθή*, *γέλω* Gelächter für *γέλωτα*, *ἱδρῶ* Schweiß für *ἱδρῶτα*, und Strabo (8, 364) spricht von dieser Verkürzung, indem er erwähnt, daß Einige den homerischen Ort *Μέσσην* für eine Apokope von *Μεσσήνην* halten, und führt dabei außer *δῶ* und *κρῖ* auch *ἔρι* für *ἔριον* an, *βρῖ* für *βριθύ*, *ῥᾴ* für *ῥᾴδιον*, *λῖ* für *λίαν*, *ὄψ* für *ὄψις*, *πηδά* für *πηδάλια*, *Συρακώ* für *Συρακούσας*, *Δωδώ* für *Δωδώνην*. Verkürzungen in der Mitte des Wortes finden bei Verbis statt, wie *ἄφσε*, auch *ἄφς*, für *ἄφεσε* von *ἀφίνω*, *ἀφίημι*; *τρέξτε* für *τρέξατε*, *βοηθῆστε* für *βοηθῆσατε*, *δόστε* für *δόσετε*; *στεῖλτε* für *στείλετε*, *ζῶστε* für *ζώσετε*, *στρῶστε* für *στρώσετε*. Also steht in einem Liede: *Ἔ, χοῦ! ἐλᾶστε*, *φέρτε*, *κερᾶστε*, *βάλτε νὰ πιοῦμε, νὰ εὐφρανθοῦμε*. *Λέγω*, *λέγεις*, *λέγει* wird auch konjugirt *λέγω*, *λές*, *λέ*, *λέμεν*, *λέτε*, *λέν* oder *λένε*; *τρώγω*, *τρῶς*, *τρῷ*, *τρῶμεν*, *τρῶτε*, *τρῶν*, und der Aorist des Konjunktiv *φάγω*, *φᾷς*, *φᾷ*, *φᾷμεν*, *φᾶτε*, *φᾷν*. So sagt man auch *περσός* überflüssig für *περισσός*, *πέρμα* Überfahrt für *πέραμα*, *Κόρθος* für *Κόρινθος*.

Also findet eine Veränderung der Wörter durch Verkürzung statt. In entgegengesetzter Weise wird sie auch durch Verlängerung bewirkt, was wir nunmehr betrachten wollen. Die altgriechischen Nomina auf *άς*, *ίς* und *ήρ* verlängern die Neugriechen in *άδα*, *ίδα*, *έρα* und *έρας*. Aus *λαμπάς* (Fackel) wird *λαμπάδα*, aus *Ἑλλάς* *Ἑλλάδα*, aus *πατρίς* *πατρίδα*, aus *ὄρνις* *ὄρνιθα*, aus *μητήρ* *μητέρα*, aus *θυγατήρ* *θυγατέρα*, aus *πατήρ* *πατέρας*, aus *αἰθήρ* *αἰθέρας*. Aus *ἀνήρ* wird *ἄνδρας*, aus *γυνή* *ἡ γυναῖκα*. Die Nomi-

na auf ην und ων werden mit der Endung ας verlängert. So wird aus μήν (Monat) ὁ μῆνας, aus ποιμήν (Hirt) ποιμένας, aus αἰών (Zeitalter) αἰώνας, aus γέρων (Greis) γέροντας, aus δαίμων δαίμονας, aus χειμών (Winter) χειμῶνας. Bei den Wörtern auf ξ ist die Verlängerung nach dem Genus verschieden entweder auf α oder κος. Aus νύξ wird ἡ νύκτα, aus φλόξ (Flamme) ἡ φλόγα, aus κόραξ ὁ κόρακος, aus φύλαξ ὁ φύλακος, aus λάρυγξ ὁ λάρυγγας oder λάρυγκας, aus μύρμηξ (Ameise) μύρμεγκας, aber aus ἀλώπηξ (Fuchs) ἀλωπȣ̃. — Die Fürwörter haben in einzelnen Kasus eine Verlängerung. „Mich" heißt μέ, ἐμέ und ἐμένα, du σύ und ἐσύ, dich σέ und ἐσένα, ihr ἐσεῖς, euch σᾶς und ἐσᾶς, der Genitiv Singularis αὐτȣ̃ und αὐτονȣ̃, im Plural αὐτῶν und αὐτωνῶν.

Hinsichtlich der Verba bemerken wir, daß die jetzigen Griechen mehrere als die alten Hellenen mit den Endungen αίνω und ωνώ bilden. So αὐξαίνω vermehren von αὐξάνω, ἀποθαίνω sterben von dem Stamm θάνω, ἁμαρταίνω fehlen von ἁμαρτάνω, βλασταίνω keimen von βλαστάνω, λαχαίνω von λαγχάνω, μαθαίνω lernen von μανθάνω, παθαίνω leiden von der Wurzel πάθω, πληθαίνω vermehren von πλῆθος, ῥυπαίνω beschmutzen von ῥυπόω, σταίνω stellen von στάω, συσταίνω, empfehlen, παρασταίνω vorstellen, τυχαίνω, treffen von τυγχάνω, ζεσταίνω erwärmen von ζέστα Wärme. Zahlreicher sind noch die Verba auf ώνω, die meistens von Kontraktis auf όω gebildet worden: ἀξιώνω würdigen von ἀξιόω, ἀφιερώνω weihen von ἱερόω, γυμνώνω entblößen von γυμνόω, ἐμψυχώνω beleben von ἐμψυχόω, ἐρημώνω verwüsten von ἐρημόω, ζηλώνω nacheifern von ζηλόω, ζημιώνω beschädigen von ζημιόω, θανατώνω tödten von θανατόω, πλακώνω niederdrücken von πλακόω und die-

ses von πλάξ, πλάκος Platte, wovon auch πλακῦς Kuchen, ποικιλώνω bunt machen von ποικιλόω, ταπεινώνω erniedrigen von ταπεινόω, χρυσώνω vergolden von χρυσόω. In derselben Weise stammen andere von anderen Formen, wie ἀνακατώνω vermischen, verwirren von ἄνω und κάτω oben und unten, βαθυλώνω vertiefen von βαθυλός und dieses von βαθύ tief, βαλσαμώνω einbalsamiren, βαλτώνω morastig werden von βάλτος Morast, δαγκώνω (auch δαγκάνω) beißen von δάκνω, ἑνώνω vereinigen von ἕν eins, μαζώνω sammeln von μαζύ zusammen, σκλαβώνω zum Sklaven machen von σκλάβος Sklav, συμώνω nahe kommen von σύμα nahe, πιλώνω aufschichten, πιμπαλλώνω vollstopfen, wohl von πίμπλημι, πιμπιλώνω säumen, einfassen, πισσώνω verpichen von πίσσα Pech, πληγώνω verwunden von πληγή Wunde, φανερώνω offenbaren von φανερός.

Außerdem verändert die neugriechische Sprache einzelne Wörter durch Vorsetzung eines oder mehrerer Buchstaben, durch Einschiebung eines γ oder eines ν, sodann durch Verwandlung der Tenuis in eine Aspirata vor einer Tenuis, endlich durch Versetzung der Buchstaben. Neben ὦμος (Schulter) hat man νῶμος, neben κόνις (Staub) σκόνις, neben λοισθίος (letzter) ὀλοίσθιος, neben σκιά und σκιός (Schatten) auch ἴσκιος, neben κυρτός (krumm) σκυρτός, neben χλιαίνω (erwärmen) σιχλιαίνω. Ein γ sehen wir eingeführt in λεύγω waschen für λεύω, in καίγω und καύγω brennen für καίω, in κλαίγω weinen für κλαίω, in ἀκεύγω hören für ἀκεύω, in κόβγω schlagen für κόπτω, in τρίβγω reiben für τρίβω, φταίγω fehlen für πταίω; ein ν wie im Altgriechischen δύω, δύνω, τίω, τίνω, φθίω, φθίνω, so im Neugriechischen in δέρνω schlagen für δέρω, in δένω binden für δέω, in διώχνω verfolgen für διώκω, περνάω vorübergehen für περάω,

στέλνω senden für *στέλλω*, *γύρνω* und *γέρνω* drehen von *γύρω*, *σύρνω* und *σέρνω* ziehen für *σύρω*, *χαλνάω* verderben für *χαλάω*, *φέρνω* tragen für *φέρω*. Eine Aspirata statt der Tennis haben *ἄφτω* berühren für *ἅπτω*, *κλέφτω* stehlen für *κλέπτω*, *κόφτω* schlagen für *κόπτω*, *φτύω* ausspeien für *πτύω*, *πέφτω* fallen für *πίπτω*, *φταίω* fehlen für *πταίω*, *φταρνίζομαι* niesen für *πταρνίζομαι*, *χτυπάω* für *κτυπάω*, so auch *φκαιρώνω* für *εὐκαιρώνω* und *φκιορκίζω* für *ἐπιορκίζω*, gleichfalls einige Nomina und Zahlwörter, wie *φτωχός* arm für *πτωχός*, *φτελιά* Ulme für *πτελία*, *φτερόν* Flügel für *πτερόν*, *φτέρα* und *φτερίδα* Farrenkraut für *πτέρις*, *χτένιον* Kamm für *κτένιον*, *πέφτος* der fünfte für *πέμπτος*, *ἑφτά* sieben für *ἑπτά*, *ὀχτώ* acht für *ὀκτώ*. — Eine Buchstabenversetzung erleidet die Präposition *ἐξ* zu Anfang vieler Verba, wo sie *ξε* lautet. So kommen vor *ξεβάπτω* die Farbe ausziehen, *ξεβοτανίζω* ausgäten, *ξεγυμνώνω* auskleiden, *ξεδιψάω* den Durst löschen, *ξεδοντίζω* Zahn ausziehen, *ξεθάπτω* ausgraben, *ξεθαῤῥέω* und *ξεκαρδέζω* entmuthigen, *ξεκρύβω* entdecken, *ξεμαθαίνω* verlernen, *ξεμαυρίζω* entschwärzen, d. i. weiß machen, bleichen, *ξεπετάω* ausfliegen, *ξεπλύνω* auswaschen, *ξεστεγώνω* ein Dach abdecken, *ξεφεύγω* entfliehen, *ξεχύνω* ausgießen, *ξεχρεώνω* Schulden abtragen, *ξεχριστιανίζω* vom Christenthum abfallen Zuletzt bemerke ich die Vertauschung der liquidae *λ* und *ρ*, wie in *ἀδελφός* und *ἀδερφός*, *κόλπος* und *κόρφος*, *κάλτζα* und *κάρτζα* Strumpf, *σκλίμα* und *σκρίμα* Fechtkunst, *γρήγορος* und *γλίγορος*, *Αλβανία* und *Ἀρβανιτία* Albanien und *Ἀρβανίτης* der Albanese, *ἦλθεν* und *ἦρθεν* er ging.

Wenn wir uns nach Betrachtung dieser Wortveränderungen der Deklination und Konjugation zuwenden, so sey zuerst die Bemerkung ausgesprochen, daß beide einfacher und kürzer

geworden sind. Der Dualis, welcher schon von den alten Hellenen wenig gebraucht wurde, ist völlig verschwunden. Er ist auch ein unnützer Numerus; denn wozu sollen zwei Personen vor dreien oder mehreren eine Auszeichnung haben und in anderen Formen als diese sprechen? Allein daß der Dativ verloren gegangen, ist gewiß ein Nachtheil, indem man nun für denselben den Akkusativ oder wohl auch den Genitiv gebraucht und so diese Kasus überladet und der Deutlichkeit der Rede schadet, oder eine Präposition zu dem Akkusativ setzt, wodurch die Sprache weitläuftiger und matter wird. Man sagt demnach: *Δίδω τὸ γράμμα τὸν φίλον* oder *εἰς τὸν φίλον* ich gebe dem Freunde den Brief; *δόσε με τὸ φόρεμά μȣ* gieb mir mein Kleid; *μὲ κάμνετε μεγάλην τιμὴν* ihr erweiset mir zu viel Ehre. In der ersten Deklination endet der Nominativ des Plural eigentlich nicht mehr auf *αι*, sondern auf *αις*, wiewohl man die alte Endung, wie auch den Dativ, in Schriften wieder eingeführt findet. Athen heißt *Ἀθήναις* und auch *Ἀθῆναι*. Der Akkusativ Pluralis endet wie der Nominativ, z. B. Nom. *ἡ τιμαῖς*, Gen. *τῶν τιμῶν*, Acc. *ταῖς τιμαῖς*. Aber die Maskulina auf *ας*, *ης* und *ες* bilden einen eigenthümlichen Plural auf *αδες*, *ηδες* und *εδες*, *κριτὴς* hat im Plural *κριτάδες* Richter, *ῥαπτὴς* Schneider, *ῥαπτῆδες*, *πασᾶς* Pascha *πασάδες*, *λȣλὲς* Pfeifenkopf *λȣλέδες*.— Die zweite Deklination ist fast unverändert geblieben, außer daß die Maskulina im Nom. Plural durch die Aussprache denen der lateinischen Sprache ähnlich geworden sind, denn *οἱ λόγοι* spricht man i logi. Und die mit *ι* endenden Neutra werden wie die vollständigen Wörter auf *ιον* deklinirt, also *παιδί*, Gen. *παιδιȣ̃*, Acc. *παιδί*. Plur. nom. *παιδιά* Gen. *παιδιῶν*. Acc. *παιδιά*. Als Beispiel der dritten Deklination möge *ὁ πατέρας* (Vater) dienen, Gen. *τȣ̃ πατέρα*, Acc.

τὸν πατέρα, Voc. *ὦ πατέρα*. Plur. N. *οἱ πατέρες*, G. *τῶν πατέρων*, A. *τὰς πατέρες*, V. *ὦ πατέρες*.

Hinsichtlich der Komparation der Adjektive ist zu bemerken, daß zwar der Komparativ die alte Endung *τερος* behalten hat, aber der Superlativ wie im Französischen und Italienischen durch Hinzusetzung des Wortes „mehr, *πλέον*" gebildet wird, welches indeß auffallender Weise nicht zu dem Positiv sondern zu dem Komparativ hinzukommt, also *πλούσιος*, *πλουσιώτερος*, *ὁ πλέον πλουσιώτερος* reich, reicher, der reichste. Die Endung *τατος* gebraucht man, um den Begriff „sehr" auszudrücken, z. B. *ἡ γυναῖκα εἶναι εὐμορφοτάτη* die Frau ist sehr schön.

Die Zahlwörter sind im Grunde noch die alten, nur statt *εἷς* sagt man *ἕνας* und statt *τριάκοντα* und die folgenden mit einem italienischen Anstrich *τριάντα*, sodann *σαράντα* (ital. quaranta) 40, *πενῆντα* 50, *ἑξῆντα* 60, *ἑβδομῆντα* 70, *ὀγδῶντα* 80, *ἐννενῆντα* 90. Million heißt *μιλιοῦνι*. — Die alten Zahladverbien auf die Frage wie viel mal? werden freilich noch in Schriften gebraucht, aber gewöhnlich drücken die jetzigen Griechen das „mal" wie wir und die Italiener und Franzosen durch ein eigenes Wort aus, nämlich durch *βολά* oder *φορά* (Wurf, Schwung) und setzen es in den Akkusativ, daher *μίαν βολάν* oder *φοράν* einmal, *πέντε βολαῖς* oder *φοραῖς* fünfmal.

Die Deklination der persönlichen Fürwörter hat einige Veränderungen erfahren. Neben *μέ* und *ἐμέ* giebt es eine verlängerte Form *ἐμένα*, wie neben *σέ* und *ἐσέ* auch *ἐσένα*. Statt *ἡμῶν* sagt man *μάς*, statt *ἡμᾶς* — *μᾶς*, statt *ὑμεῖς* aber *ἐσεῖς*, statt *ὑμῶν σάς* und statt *ὑμᾶς* — *σᾶς* und *ἐσᾶς*. — Das Pronomen der dritten Person ist zum Vortheil der Rede, da es häufig gebraucht werden muß, abgekürzt,

und lautet statt *αὐτός*, *αὐτή*, *αὐτό* jetzt *τός*, *τή*, *τό* und im Plural *τοί*, *ταῖς*, *τά*. — Für das Demonstrativum *ὗτος αὕτη τῦτο* sagt man *ἐτῦτος*, *ἐταύτη*, *ἐτῦτο*. — Die Relative *ὅ* und *ὅστις* sind für die Sprache des gewöhnlichen Lebens verloren gegangen und durch *ὁποῖος* und *ὁπῦ* ersetzt. Dadurch daß man nun dem *ὁποῖος* noch den Artikel vorsetzt, wird ein Wort, welches so oft in der Rede wiederkehrt, durch seine Länge unbequem und macht sie schwerfällig, wie schon unser Fürwort „welcher“ uns zu lang dünkt und zum Glück durch „der“ ersetzt werden kann. *Οἱ ἄνθρωποι, οἱ ὁποῖοι ὁλοτελῶς ἦτον ἄγνωστοι* die Menschen, welche völlig unbekannt waren; *ὁ Πλάτων ἐπῆγεν εἰς τὴν πόλιν, εἰς τὴν ὁποῖαν τὸν ἐκάλεσεν ὁ Σωκράτης* Plato ging in die Stadt, in welche ihn Sokrates gerufen hatte. Bequemer ist daher das kürzere *ὁπῦ*, dessen sich die Griechen häufig in der Unterhaltung bedienen, das aber nur für den Nominativ und Akkusativ gebraucht werden kann und unverändert bleibt. *Ἐκεῖνοι ὁπῦ σέβονται τὺς θεύς*, jene, welche die Götter verehren; *ὁ πτωχὸς ὁπῦ εἶδα εἰς τὸν δρόμον* der Arme, den ich auf der Straße sah. — Für *τις* (jemand) ist die neugriechische Form *τινάς*, und für „einige“ sagt man auch *μερικοί* (von *μέρος* Theil). Das neugebildete Pronomen *καθένας* heißt jeder, für den Plural gebraucht man auch *κάθε*, welches nicht deklinirt wird; *τέτοιος* (solcher) entspricht dem altgriechischen *τοιῦτος*; *κάτι τι* und *τίποτες* heißen „etwas“, letzteres in Antworten „nichts“.

Das Verbum hat den Reichthum an Formen großentheils eingebüßt. Es fehlen ihm jetzt das 2. Futurum, der 2. Aorist und beide Perfekta, ferner der alte Optativ, alle Infinitive, vom Imperativ hat es nur Präsens und Aorist behalten, vom Particip im Aktiv nur das Präsens, im Passiv dieses und

den Aorist, welcher dem frühern Perf. Passiv gleich lautet, ohne jedoch das Augment anzunehmen. Dazu bedient es sich nach Art anderer neuerer Sprachen zur Bildung einiger Tempora der Hülfsverba, namentlich für das Futurum und Plusquamperfekt, indem es zu jenem *θέλω*, zu diesem *εἶχα* anwendet. Übrigens kann das Futurum auf zwiefache Art gebildet werden, entweder so, daß man zu *θέλω* die dritte Person Sing. des alten Futurums (auch des Präsens), oder daß man zu dem Wörtchen *θά* die Formen des alten Futuri setzt, z. B. *θέλω γράψει* ich werde schreiben, *θὰ γράψεις* du wirst schreiben, *θὰ γράψει* er wird schreiben, *θὰ γράψομεν* wir werden schreiben. Das Plusquamperfekt heißt *εἶχα γράψῃ* ich hatte geschrieben. Zur Bildung eines Konditionals wird *ἤθελα* (Imperf. von *θέλω*) gebraucht, *ἤθελα γράψῃ* ich würde schreiben. Das Imperfekt endet nicht mehr auf *ον*, sondern auf *α*, daher *ἔγραφα* ich schrieb. Der Imperativ hat die dritte Person verloren. Das Participium Aktiv endet auf *ωντας* wie *γράφωντας*, und wird nicht deklinirt. Bei dem Imperfekt und dem Aorist im Indikativ findet noch das Augment statt, z. B. Imperf. *ἔγραφα*, Aorist *ἔγραψα*. Der Aorist des Passiv endet nicht mehr auf *θην* (*ἐγράφθην*) sondern auf *θηκα*, demnach *ἐγράφθηκα* ich wurde geschrieben, *ἐκρύφθηκα* ich wurde verborgen, *ὑφάνθηκα* (von *ὑφαίνω*) ich wurde gewoben. Aber im Konjunktiv Passivi hat derselbe die alte Endung bewahrt, also *γραφθῶ*. Das Futur Passivi heißt *θέλω γραφθῇ* oder *θὰ γραφθῶ* ich werde geschrieben werden, das Plusquamperfekt *εἶχα γραφθῇ* ich war geschrieben worden. Ein Medium ist nicht mehr gebräuchlich, aber es giebt Deponentia, die wie Passiva verändert werden, z. B. *στοχάζομαι* ich denke, *ἐστοχάσθηκα* ich dachte; *στέκομαι* ich stehe, *ἐστάθηκα* ich stand; *ὑπόσχομαι* ich verspreche,

ὑποσχέθηκα ich versprach. Die Verba auf μι sind verschwunden, für ἵστημι sagt man σταίνω, für δίδωμι δίνω oder δίδω, für ἀφίημι ἀφίνω.

Um nun zu sehen, wie im Übrigen die Konjugation des Verbi von der althellenischen abweicht, will ich ein Paradigma hersetzen: Indicat. pr. γράφω, γράφεις, γράφει, Plur. γράφομεν, γράφετε, γράφϐν. — Imperfect ἔγραφα, ες, ε, άμεν, ετε, ἔγραφαν. — Fut. θέλω γράψει, θέλεις γράψει, 3. plur. θέλϐν γράψει, oder θὰ γράψω. — Aorist ἔγραψα, ες, ε, άμεν, ετε, αν. — Plusq. εἶχα γράψῃ. — Conjunct. pr. γράφω, ῃς, ῃ, ωμεν, ητε, φϐν. — Fut. θέλω γράψῃ, θέλῃς etc. — Conditional ἤθελα γράψῃ, ἤθελες etc. — Aor. γράψω, ῃς, ῃ, ωμεν, ητε, ψϐν. Imperat pr. γράφε, γράφετε, Aor. γράψε, γράψετε. — Part. γράφωντας. Pass. Ind. pr. γράφομαι, γράφεσαι, γράφεται, γραφομέσθεν, γράφεσθε, γράφονται. — Imperf. ἐγράφομϐν, ἐγράφοσϐν, εγράφονταν, εγραφομάσθαν, εγραφοσάσθαν, εγράφονταν. — Fut. θέλω γραφθῇ, oder θὰ γραφθῶ. — Aorist ἐγράφθηκα, κες, ε, κάμεν, κέτε, θηκαν. — Plusq. εἶχα γραφθῇ — Conj. pr. γράφωμαι, γράφησαι, γράφῃται, γραφωμέσθεν, γράφησθε, γράφωνται. — Fut. θέλω γραφθῇ. — Condit. ἤθελα γραφθῇ. — Aor. γραφθῶ, θῇς, θῇ, θϐμεν, θῆτε, θϐν. — Imperat γράφϐ, γράφεσθε. Aor. γράψϐ, γραφθῆτε. — Particip γραφόμενος, η, ον, Aor. γραμμένος, η, ον. —

Das Hülfsverbum εἰμί (ich bin) wird jetzt ganz anders als früher konjugirt, da es fast zu einem Passiv geworden ist, wie es denn nicht mehr εἰμί, sondern εἶμαι heißt. Ind. pr. εἶμαι, εἶσαι, εἶναι, εἴμεθα, εἶσθι, εἶναι. — Imperf. ἤμϐν, ἦσϐν, ἦτον, ἤμασθαν, ἤσαςθαν, ἦτον. — Fut. θέ-

λω oder θὰ εἶμαι, θέλεις εἶσαι, θέλει εἶναι etc. — Imperat ἔσο, ἔστε. — Particip ὤντας.

Dies möchten etwa in Bezug auf Veränderungen an einzelnen Wörtern und Formen die hauptsächlichsten Abweichungen seyn, durch welche sich die neugriechische von der althellenischen Sprache unterscheidet. Dazu wollen wir jetzt einige Veränderungen in der Rede selbst oder im Ausdruck hinzufügen. Die Genitivi absoluti, welche die alten Hellenen so oft gebrauchen, und die der Rede Kürze und Kraft verleihen, sind der Sprache der Neugriechen fremd, wenn auch Schriftsteller sie zuweilen anwenden. Und die Regel, daß bei Neutris im Plural das Verbum im Singular stehe, hat keine Geltung mehr; man setzt den Plural. „Es wird viel gesprochen" heißt nicht mehr πολλὰ λέγεται, sondern πολλὰ λέγονται. In der alten Sprache folgt bekanntlich nach dem Komparativ der Gegenstand, mit welchem die Vergleichung statt findet, im Genitiv, wie σοφώτερός ἐστιν ἐμῦ. Dies ist gegenwärtig nicht mehr der Fall, sondern das „als" wird durch Präpositionen ausgedrückt, und zwar durch παρά mit dem Nominativ oder durch ἀπό mit dem Akkusativ; ὁ πατέρας μυ εἶναι μεγαλήτερος παρὰ ἡ μητέρα μυ oder auch ἀπὸ τὴν μητέρα μυ, mein Vater ist größer als meine Mutter. — Das Negationswort und der Akkusativ des persönlichen Fürwortes werden vor das Verbum gesetzt, letzteres jedoch folgt dem Imperativ hinterher; τὸ δένδρον δὲν ἔχει φύλλα der Baum hat keine Blätter; τὸ στῆθος μὲ πονεῖ die Brust thut mir weh; δὲν τὸν εἶδα ich habe ihn nicht gesehen; δεῖξε μὲ τὰ δόντια σʊ zeige mir deine Zähne. Wie in der altgriechischen Sprache die Regel verlangt, für unsern verneinenden Imperativ nicht den Aorist des Imperativs, sondern des Konjunktiv zu setzen, so setzen auch die Neugriechen gewöhnlich den

Konjunktiv, daher *μὴν λέγῃς* sage nicht. — Die Franzosen können nach ihrer strengen Wortfolge den Akkusativ nicht vor das Verbum setzen, wenn sie es aber einmal wagen, so müssen sie gleichsam zur Strafe den Kasus durch ein Pronomen wiederholen z. B. La justice qui nous est rufusée par nos contemporains, la posterité nous la rend. Ebenso verfahren die jetzigen Griechen, wie folgendes Beispiel zeigt: *Τὰ αὐγὰ δὲν τὰ θέλει κανένας* die Eier will Niemand.

Es ist ferner der Fall, daß die Griechen für neue Begriffe althellenischen Wörtern neue Bedeutungen gegeben oder neue zusammengesetzt haben. Davon folgende Beispiele. Für Ministerium gebrauchen die jetzigen Griechen das Wort *ὑπεργεῖον*, für Minister *ὑπεργός*, Regierung *κυβέρνησις*, Opposition *ἀντιπολίτευσις*, offiziell *ἐπίσημος*, daher steht in der Zeitung *Αὐγή* geschrieben *μέρος ἐπίσημον* und *μέρος μὴ ἐπίσημον* offizieller und nicht offizieller Theil, für Universität *πανεπιστήμιον*. Für Zeitung haben sie sowohl den griechischen Ausdruck *ἐφήμερις* Tagblatt, Journal, als den französischen *γαζέτα*, für Redakteur *συντάκτης*, für Bekanntmachung die neugebildeten Wörter *εἰδοποίησις* und *γνωστοποίησις*, die man beide in den Zeitungen liest, wie auch die Ausdrücke *μανιφέστον* Manifest und *κλωβός* oder *κλῶβ* Klubb. Einen Namen für die so wichtig gewordene Presse konnten die Griechen nicht entbehren, sie sagen dafür *τύπος* daher *ἐλευθεροτυπία* Preßfreiheit. Für das moderne Wort „Civilisation" sagen sie *καλλιέργεια*, für Adresse *διεύθυνσις*, für Nationalkongreß *ἐθνοέλευσις* und für Nationalkokarde *ἐθνόσημον*. Ich habe nicht daran gedacht nachzufragen, ob es in Griechenland Fahrposten giebt. Da nur wenige fahrbare Straßen vorhanden sind, so hat man Reitposten und Kouriere und dafür die Wörter *ταχυδρομία* und *ταχυδρόμος*,

indeß kennt man auch unser Wort πόστα Post. Für Gold und Silber, χρυσός und ἄργυρος, sind die sonderbaren Ausdrücke μάλαγμα (auch μάλαμα) und ἀσήμιον aufgekommen, von denen ersterer (von μαλάσσω erweichen) bei den Althellenen „Umschläge und erweichende Mittel," dieser „ohne Zeichen" bedeutet, gewiß eine auffallende Übertragung! Die Metallmischung „Bronze" (von braun, bruno, bronzo) ist mit demselben Namen μπρόντζος oder μπρούντζος benannt. Die Seide heißt μέταξα oder μετάξιον, daher μεταξωτόν Seidenzeug, μεταξᾶς Seidenfabrikant, μεταξοφορεσία seidene Kleidung. Ob das Wort μέταξα, das schon in den Pandekten vorkommt, da bekanntlich Justinian durch Mönche den Seidenwurm aus Indien nach Griechenland brachte, griechisch oder ausländisch ist, kann ich nicht sagen. Mönch und Nonne heißen mit neu gebildeten Namen καλόγηρος und καλόγρηα d. i. die guten Alten. Für Religion und Gottesdienst ist das alte Wort θρησκεία geblieben, davon ὁμόθρησκος Glaubensgenosse. Der deutsche Bund heißt ἡ γερμανικὴ ὁμοσπονδία, τὰ κράτη τῆς γερμανικῆς ὁμοσπονδίας die Staaten des deutschen Bundes. Zu den Wörtern, welchen die jetzigen Griechen neue Bedeutungen gegeben haben, gehört auch στέμμα (von στέφω, wovon στέφανος) Kranz, indem sie es, wie wir „Krone" für Thron, Fürsten-Herrschaft, gebrauchen, daher liest man in den Zeitungen σύμβουλοι τοῦ στέμματος die Rathgeber der Krone; κρίμα (crimen) in der Bedeutung von Nachtheil, Schaden, εἶναι κρίμα es ist Schade, διὰ τὸ κρίμα μου zu meinem Schaden, Unglück; ἀμφιβολία Zweifel, daher χωρὶς ἀμφιβολίαν ohne Zweifel; ἀκριβός (alt ἀκριβής genau) theuer, lieb, werth, daher ἀκριβογαπάω zärtlich lieben, auch von hohen Preisen, wie ἀκριβοπουλέω theuer verkaufen, ἀκριβοπληρώνω theuer bezahlen,

ἀκριβοφαγία theueres Essen; *δουλεία* Geschäft, Arbeit; *σήμαντρον* Klingel, Glöckchen. Das Wort *πάκτον* Pacht, wovon *πακτώνω* pachten, *πάκτωσις* Pachtung, *πακτωτής* Pächter, sollte man fast für ein deutsches halten, allein es ist ein griechisches und stammt von *πήγνυμι* (a. 2. *ἐπάγην*) befestigen, festsetzen, auf welches sowohl das lateinische pactum und pax als auch unser „Pacht" zurückzuführen sind.

Die zu unserer Zeit in Rede und Schrift so gewöhnlichen und fast unentbehrlich gewordenen Ausdrücke „Personen und Individuen", deren Bedürfniß die Alten, Griechen wie Römer, eben nicht kannten, haben gleichfalls bei unsern Griechen Eingang gefunden, die recht passende Wörter dazu gewählt haben, ein schon sehr altes und ein aus dem alten neu geprägtes. Ersteres ist *ἄτομον* das Untheilbare, also das Individuum, letzteres *ὀνομάτος* oder mit Weglassung des Anfangsbuchstaben *νομάτος* d. i. wer einen Namen hat. Die Zeitung „*Αὐγή*" schreibt in der Anzeige eines Schiffbruchs: 35 *ἄτομα μετὰ τοῦ πλοιάρχου ἐπνίγησαν* 35 Personen mit dem Kapitän ertranken. In der Apostelgeschichte wird das Substantiv *ὄνομα* so gebraucht, indem (1, 15) gesagt wird: *ἦν τε ὄχλος ὀνομάτων ἐπὶ τὸ αὐτὸ ὡς ἑκατὸν εἴκοσιν* und es war ein Haufen von etwa 120 Personen beisammen. In demselben Sinne bedienen sie sich, wie wir, des Ausdrucks „Subjekt" *ὑποκείμενον* (wörtlich: subjectum) da die Alten ein Objekt damit bezeichnen, und noch eines vierten, nämlich *κορμίον* d. h. Körper, und daher Person, von *κορμός* ein Klotz, Baumstamm, abgeleitet von *κείρω*, also eigentlich ein abgeschnittenes Stück, in welcher Bedeutung Homer (Od. 23, 196) *κορμὸν ἐκ ῥίζης προταμών* sagt. Das Wort „Umstand" nennen sie, wie wir, *περίστασις*, welches auch die Alten, obgleich viel weniger gebrauchen, und

darnach *περιστατικός* umständlich, *περιστατικά* Umstände. — Von zusammengesetzten Wörtern, die unsere Griechen neu gebildet haben, will ich noch folgende aufzeichnen, unter welchen sich mehrere recht passend, bezeichnend und artig zusammengesetzte befinden. Den Roman nennen sie ganz allerliebst *μυθιστορία* eine mythische oder erdichtete Geschichte; Korrespondenz *ἀλληλογραφία*, *ἀλλαξοκαιρία* Wetterveränderung, *ἀλλαξοπιστία* Religionsveränderung, *ἀλλαξόπιστος* ein Renegat. Das Ehepaar wird recht schön durch *ἀνδρόγυνον* (Mann-Weib als ein Wesen) bezeichnet, daher *ἀνδρογυνοχωρισμός* Ehescheidung. Wenn das griechische Mädchen sich verlobt hat, so sagt es echt biblisch *ὑπανδρεύομαι* ich komme unter einen Mann, d. i. ich verheirathe mich; *ὑπανδρία* heißt die Ehe. Unser Wort „Menschengefälligkeit“, das den alten Griechen unbekannt ist, haben die jetzigen grade wie wir *ἀνθρωπαρέσκεια*, und unser „herzzerreißend“, was die Alten nicht sagen, haben sie eben so gebildet, *σπαραξικάρδιον ἦτον τὸ θέαμα* herzzerreißend war der Anblick; auch Herzklopfen *καρδιόκτυπος*. Für „innige Umarmung“ haben sie das neue Wort *σφικταγκαλίασμα* (*σφίγγω* drücken und *ἀγκάλα* Arm) und für „fest schnüren“ *σφικτοκορδελιάζω*. Aus *ἕν* haben sie das Verbum *ἑνώνω* vereinigen gebildet, und aus *ἀνά* und *κάτω* (oben und unten) *ἀνακατώνω* verwirren, daher *ἀνακατωτής* ein Unruhstifter, aus *μαζύ* zusammen (vielleicht aus *ἅμα* und *σύν* zusammengesetzt) *μαζεύω* und *μαζώνω* versammeln, *μαζωκτής* Einsammler, Steuereinnehmer, wie aus *σύν* und *ἅμα* die Wörter *συμά* nahe und *συμός* benachbart. Aus *πόρτα* (Thür) und *πόρτον* (Hafen) ist das Verbum *ξεπορτίζω* gebildet, welches daher sowohl „aus der Thür gehen“ als auch „absegeln“ bedeutet.

Zu vielen neuen Zusammensetzungen sind die Wörter

ὅλος, *καλός* und *κακός* benutzt, z. B. *ὁλοένα* stets unaufhörlich, *ὁλοίδιος* ganz derselbe, *ὁλοίσιος* schnurgrade, *ὁλόμαυρος* pechschwarz, *ὁλόμπροστα* ganz vorn, *ὁλοξοπίσω* ganz hinten, *ὁλοὕστερος* der allerletzte, *ὁλόρθος* ganz grade, *ὁλοφωτιά* ganz in Feuer, *ὁλοχρονίς* das ganze Jahr hindurch, *ὁλονυκτιά* die ganze Nacht, *ὁλονυκτίζω* die ganze Nacht wachen, *ὁλονυκτιστής* der die ganze Nacht wacht, *ὁλόμοιος* ganz gleich, *ὁλομερῶς* und *ὁλόκεπα* gänzlich. Mit *καλός* sind zusammengesetzt: *καλημερίζω* guten Morgen wünschen, *καλησπερίζω* guten Abend wünschen, *καληνυκτίζω* gute Nacht sagen, *καλοχρονίζω* ein glückliches Jahr wünschen, *καλογεύομαι* gut zu Mittag speisen, *καλοδειπνέω* gut zu Abend speisen, *καλοβλέπω* gut aussehen, *καλόβολος* bequem, *καλογλωσσία* Beredsamkeit, *καλοδέξιμον* gute Aufnahme, *καλοθελέω* wohlwollen, *καλοκαθισμένος* gut sitzend, *καλοκαιρία* gutes Wetter, *καλοκαίρι* Sommer, *καλοκαρδία* Heiterkeit, *καλοκέφαλος* ein guter Kopf, talentvoll; *καλομάθεια* guter Ton, gute Erziehung; *καλοπαιθαίνω* leicht sterben, *καλοπανδρεία* glückliche Ehe, *καλοπληρωτής* ein guter Bezahler. Beispiele von *κακός* bieten *κακοχρονίζω* ein böses Jahr wünschen, und der Fluch *κακόχρονον νὰ ἔχῃς*, — *κακόβολος* unbequem, *κακόγεννα* schwere Geburt, *κακοκαιρία* Unwetter, *κακοκάρθισμα* Betrübniß, *κακόκαρδα* mit Widerwillen, *κακόνομα* übler Ruf, *κακοξοδιαστής* Verschwender, *κακοπανδρεία* unglückliche Ehe, *κακοπάτημα* Fehltritt, *κακοπίπτω* schlecht ankommen, *μὲ κακοφαίνεται* es thut mir leid. *Ἀλλὰ τώρα μὲ καλοφαίνεται νὰ τὰ τῶν λέξεων τελειώνω* aber jetzt scheint es mir gut, die Aufzählung dieser Wörter zu beendigen.

Zuletzt bemerken wir, daß die neugriechische Sprache sich von der altgriechischen auch dadurch unterscheidet, daß sich in derselben manche Fremdwörter befinden, welche dieser unbe-

kannt waren. Es ist einmal der Gang der Sprache, daß alte Wörter sterben und neue wieder geboren werden. Neue Erfindungen, neue Gegenstände müssen natürlich auch Namen haben, und da ist es nicht ungewöhnlich, daß auch das Volk, welches später mit der Sache bekannt wird, den einmal in der Fremde gebräuchlichen Namen annimmt. Die griechischen stammen hauptsächlich von den Italienern und Türken her, mit welchen die Griechen den meisten Verkehr hatten; auch mögen einige aus der lateinischen und französischen Sprache aufgenommen seyn. Auf Krieg, Heer und dessen Zubehör sich beziehende Fremdnamen sind z. B. folgende: *ὁ γενεράλης* der General, *κολονέλλος* Oberst, *μαϊόρης* Major, *ὀφικιάλος* Offizier, *ὀφίκιον* (officina) Dienst, Amt; *καποράλης* Korporal, neben *στρατιώτης* auch *ὁ σολδάτος* Soldat, *ἡ καβαλλαρία* odee *καβαλλερία* die Reiterei, *ὁ καβαλλάρης* der Reiter, *ἡ καβάλλα* und *ὁ καβάλλης* Reitpferd, *ἡ ἀρτελλαρία* Artillerie, *τὸ κανόνιον*, auch *τοπέζι* (türkisch) und *κομμάτι* (Stück, pièce) die Kanone, *ἡ κανονία* Kanonenschuß, *ὁ κανονιέρος* oder *τοπεζῆς* Kanonier, *κερατζάρης* Kürassier, Gewehr *τεφέκι* und *ἄρμα*, *ἡ λάμα* die Klinge, *πιστόλα* Pistole, *στιλέτο* Dolch, auch *χαντζάριον* (Handschar) und *ἰαταγάνιον* (türkisch); *βόλιον* und *μπάλα* (spr. bala) Kugel, *σαΐττα* Pfeil, *σαϊττεύτης* Bogenschütze, *σαϊττοθήκη* Köcher, *κοντάρι* und *λάντζα* Lanze, *πικένι* Pike, *ἀλαμπάρδα* Hellebarde, *δαμασκίον* Damascener-Säbel, *κεράτζα* Küraß, *ἡ μπόμπα* die Bombe, *κόνις πύριος* (pulvis pyrius) oder *πυροκονία* oder *μπαρέτιον* Schießpulver. Für Schlacht neben *μάχη* auch *μπατάλια* (spr. batalia); für Fahne *φλάμπερον*, *μπαντιέρα* (bandiera) und *μπαϊράκι*; für Zelt *ἡ τέντα* und *τὸ ντζατίρι*; (spr. dchsaliri), davon heißt der höchste Berg in der Krim Dschatirdhag d. i. Zeltberg. Die Flotte

ἀρμάδα und *φλότα*, der Admiral *ὁ ἀμιράλιος*, das Schiff neben *πλοῖον* auch *καράβιον*, Schiffbruch neben *ναυάγιον* auch *καραβοτζάκισμα* (*τζακίζω* zerbrechen), ein Linienschiff *παρατακτικὸν καράβιον*, *τὰ πανιά* die Segel; *ἡ βάρκα* und *καΐκιον* (türkisch) Barke; der Seeräuber außer *πειρατής* (d. i. der Versucher) auch *ὁ κορσάρης*, *ἡ κȣβέρτα* das Verdeck, *ὁ μόλος* der Molo, das Lager außer *στρατόπεδον* auch *ὁ κάμπος*, Quartier *κονάκι*, die Brustwehr *τὰ παραπέτι*, Palissaden *τὰ παλούκια*, Bollwerk *τὸ μπελοάρδο*, Festung *καστέλι* und *κάστρον*, die Wache *ἡ βίγλα*, die Schildwache *ὁ βιγλάτωρ*, Wache stehen *βιγλίζω*, die Trommel *τὸ τύμπανον*, *τȣμπί*, oder *ταμπȣ̃ρον*, *ταμπȣ̃ριον*, Trommelschläger *τυμπανίστης*, oder *ταμπȣρίνος*, die Trompete außer *σάλπιγγα* auch *ἡ τρουμπέτα*. —

Zur Bezeichnung von Ämtern und Würden gehören z. B.: *Ὁ σȣλτάνος* der Sultan, *ὁ βιζίρης* der Vezier, *πασάς* Pascha, *πασαλίκιον* Paschalik, *ὁ ἀγάς* der Aga, *σερασκέρης* Seraskier, *σερίφης* Scherif, *σερδάρης* Serdar, *ὁ μȣφτη̃ς* der Mufti, *μȣλα̃ς* Mollah, *ὁ δραγȣμάνος* Dragoman, *ὁ καδη̃ς* der Kadi (Richter), *ὁ καϊμακάμης* Kaimakam. Der König heißt mit altgriechisch. Worte *βασιλεύς*, mit neugriechisch. *ὁ βασιλέας* und *ῥη̃γας* (rex), die Königin *βασίλισσα* und *ῥήγισσα*, Herzog *δȣ̃κας*, Großherzog *μεγάλος δȣ̃κας*, Großherzogin *ἡ μεγάλη δȣ̃κισσα*, Erzherzog *ἀρχιδȣ́κας* und *ἀρχίδȣξ*, der Fürst *ὁ πρίγγιπας* oder *πρίγκιπας*, Fürstin *πριγγίπισσα*, Graf *κόμης* und *κόντης*, Gräfin *κόμησσα* und *κοντέσσα*, Freiherr und Freifrau *μπαρόνης* und *μπαρονησσα*, *ὁ μινίστρος* der Minister, *μαρισάλλος* Marschall, *σεκρετάριος* Sekretär. — Was die Fremdnamen für Haus und dessen Zubehör betrifft, so hat das Haus selbst einen solchen bekommen, denn es heißt *τὸ σπίτι*, und dieses stammt von

hospitium oder ospizio, aber auch *κονάκι* (vielleicht türkisch); Zimmer *ὀντάς* (türkisch), *ἡ σάλα* der Saal, *μπαλκόνι* Balkon, *ἀλτάνα* Altan, *σκάλα* Treppe, *σκαλένιον* Auftritt vor der Thür, *τὸ τοῦβλον* (vielleicht von tuile) der Backstein, *κελλίον* Zelle, *κελλάρι* Speisekammer, *κελλάρης* Kellner, *ἡ καντίνα* der Keller, *σταῦλος* Stall, *ἡ κολόνα* die Säule, *ὁ μπαχτζές* (türkisch) der Garten, davon *μπαχτζεβάνος* Gärtner; *ἡ πόρτα* die Thür, *καγκέλλα*, *κάγκελλον*, *καγκελλάρα* Gitter, *ἡ κανδήλα*, *καντήλα* Lampe, *τὸ κανδήλιον* kleine Lampe, *κανδηλέριον* Leuchter, *μπότζα* Krug, *ὁ κάδος* der Eimer, *ὁ σοφᾶς* der Sopha; Ofen *σόμπα*, Backofen *φοῦρνος*, die Kohle *τὸ κάρβουνον* (carbo), Steinkohlen *τὰ πετροκάρβουνα*, Torf *τούρφα*, Feuerzeug und Feuerstahl *τζακουμάκιον*, Feuerstein *τζακουμακόπετρα*, *σούβλα* Bratspieß, *σουβλίον* Pfriemen, *ἡ σκοῦπα* der Besen, *τὸ βαρέλι* das Faß, *τὸ φλασκίον*, oder *ἡ πλόσκα* oder *φιάσκα* und *ἡ βουττύλα* oder *μπουτέλι* die Flasche, *ἡ σέλλα* der Sattel, *τὸ καμιζί* die Peitsche, *ἡ κόρδα* der Strick, *καδένα* Kette. — Für Straße sagt man außer *δρόμος* auch *στράτα*, für Markt *πιάτζα* (Platz), Kaufmarkt *μπαζάριον* (Bazar). Mehrere musikalische Instrumente werden mit Fremdnamen benannt, wie: die Violine *τὸ βιολί*, wovon *ὁ βιολουνᾶς* der Violinspieler, das Fagott *τὸ φαγότο*, die Flöte *ἡ φλαοῦτα*, die Klarinette *ἡ κλαρινέτα*, die Sackpfeife *τζαμποῦρνα*, das Klavier *τὸ κλαβίριον*, *καμπάνα* Glocke, *καμπανίτσα* Klingel. — Kleidungsstücke: *τὸ καπέλο* der Hut, *ἡ σκοῦφια* die Mütze, *τὸ φέσιον* das Fes, *καπάσιον* Mütze, *καπασᾶς* Mützenmacher, *κάππα* Kappe, Mantel, *καπότον* Überrock, *μαντίον* Mantel, *βέστα* Weste, *καμιζόλα* Kamisol, *τὸ βρακίον*, *αἱ βράκαις*, *τα βρακία* Beinkleid, *κάλτζα* und *τζουράπι* Strumpf, *σκαρπίνιον* Tanzschuh, *τὰ παπούτζια* die Pantoffeln, *στιβάλια* Stiefeln, *τὰ*

μανίκια die Ärmel, *κόμβιον* und *κεμπίον* Knopf, *μαντίλιον* Schnupftuch, *δάμασκον* Damast, *ἀτλάζιον* Atlaß, *ταφτάς* Taffet, *ἡ βοῦκλα* (boucle) und *φίβλα* (fibula) Schnalle, *βελόναις* Nadeln, *κορδέλαις* und *μπαντλίκαις* Bänder, *ἡ ὀμβρέλλα* der Schirm. Die Mode führt ihren ursprünglichen Namen *ἡ μόδα*.

Für Nahrungsmittel und betreffendes Geschirr finden wir folgende Fremdnamen: *σοῦπα* Suppe, *ἀρείγγα* Hering, *ἡ σαλάτα* der Salat, aber die Salatpflanze heißt *μαροῦλι*, *πιλάφιον* Pilav, *μακαρόνια* Nudeln, *τὸ δαμασκηνόν* die Pflaume, aber Kartoffel ist *γηόμηλον* (Erdapfel) übersetzt, *λέμονι* Citrone, *νεράντζι* und *πορτοκάλλι* Orange, *καφές* Kaffee, *πίβα* und *μπίῤῥα* Bier, *πιάτον* auch *ταλέριον* und *ταλιέριον* Teller, *φιλτζάνι* Tasse. Für Taback hat man außer dem griechischen Worte *καπνός* (Rauch) das türkische *τουτοῦνι* und das gewöhnliche *ταμπάκος*, für Pfeife das türkische Tschibuk *τζιμπάκος*, Pfeifenkopf *λουλές*. Der Löffel heißt *ἡ χουλιάρα* oder *τὸ χουλιάριον*, die Serviette *σαλβιέτα*. — Für Geld (*ἄσπρα*) sagt man auch *τάλαρα*; der Thaler heißt *τὸ τάλαρον*, der Dukaten *φλωρίον*, Gulden *φιορίνιον*, *τζεκίνιον* Zechine, *φράγκον* Frank, *σφάντζικον* ein Zwanziger oder 20 Kreuzer, *μονέδα* Münze, Geld. — Von Namen der Länder, Völker und Städte bemerken wir *Γερμανιά* oder *Νεμτζιά* Deutschland, *ὁ Γερμανός* oder *Νέμτζος* der Deutsche, *Βιέννα* Wien, *Τεργέστη* Triest, *Βερολίνιον* Berlin, *Μυνιχία* München, *Βαβαρία* Baiern, *Ἐλβετία* oder *Σβίτζερα* die Schweiz, *Ἰγγιλτέῤῥα* England, *Ἰγγλέσος* Engländer, *Λονδίνιον* oder *Λόνδρα* London, *ἡ μεγάλη Βρετταννία* Großbritannien, *Φράντζα* Frankreich, *Φραντζέσος* Franzose, *τὸ Παρίσιον* Paris, *Μασσαλία* Marseille, *Ἰταλία* Italien, *Ἰταλιάνος* oder *Ἰταλιανός* der Ita-

liener, *Βενετία* Venedig, *Λιβόρνος* Livorno, *Γένοβα* Genua, *Πρυσσία* oder *Πρωσία* Preußen, *Ῥωσσία* Rußland, *Ῥῶσσος* Russe, *Πετρύπολις* Petersburg, *Μοσκοβία* oder *Μόσχα* Moskau, Odessa *Ὀδησσός*, *ἡ Μολδαβία* oder *Ῥυμυνία* die Moldau, *Βλαχία* Wallachei, *Μολδοβλαχία* Moldau und Wallachei; aber *Μαυροβύνιον* Montenegro, *ἡ μαύρη θάλασσα* das schwarze Meer und *ἡ μεσόγαιος θάλασσα* das Mittelmeer sind Übersetzungen; — *Φραγκιά* Abendland, *Δύναβης* und *Δύναβος* die Donau, *Τυρκία* Türkei, *Τῦρκος* Türke, *ἡ Πόρτα* die Pforte. — Für Meerenge und Engpaß hat man auch das türkische Wort *μπογάζιον* (Boghaz).

Der Grieche spielt *μπιλιάρδο* (Billiard), *σιάχ* (Schach) und *δάμαις* (Damenbrett), er hat die Wörter Risiko *ῥιζικόν*, *ῥιζικάρω* riskiren, *ῥίγλα* (regula) Regel Lineal, *ῥίγα* Linie, *ῥιγάρω* Linien ziehen, *ῥητράτον* (von ritratto) Portrait. Der Dichter macht Reime *ῥῖμαις* und *ῥιμάδας*, und der Arzt verschreibt ein Recept *ῥετζέτα*, und der Kranke richtet sich nach seiner Verordnung *κατὰ τὴν ὀρδινίαν τυ*. In den Seestädten sind Konsuln (*πρόξενοι*) die zusammenkommen, *κοβεντιάζυν*) und Unterredungen (*κοβένταις*) halten. Bisweilen läßt sich ein Possenreißer (*μασκαρᾶς* und *μασκαρεύτης*) in einer Maske (*μάσκαρα*) sehen, treibt Scherz (*μασκαρεύει*) und Narrheiten (*μασκαραλίκια*). Der Handwerker ist erst Lehrling (*μαστορόπυλον*) und wenn er sein Meisterwerck (*τὸ μαστορικόν*) gemacht, erlangt er die Meisterschaft (*μαστοριά*) und wird dann Meister (*μάστορας*) und seine Frau (*μαστόρισσα*) genannt. Außer den unter den bereits angeführten etwa vorkommenden Ausdrücken sind lateinischen Ursprungs *ἀλτάριον* Altar, *ἀντέννα* Segelstange, *ἀβουκάτος* Advokat, *ἀρμάριον* Schrank, *βέργα* virga Ruthe, *κανάλιον*

Kanal, *κρέστα* Kamm, *κώδηξ* Gesetzbuch, *λατῖνος* Lateiner, Franke, *λατινικός*, *λατινίζω*, *λατινιςμός*, *λεγάτος* Legat, *ληγάτον* Vermächtniß, *λόδολα* (alauda) Lerche, *λερίον* (lorum) Riemen, *μίλλιον* Meile, *μόδος* Art, *μόδιος* Scheffel, *ὀγγιά* uncia, *παβόνιον* pavo, Pfau, *σεκάλη* Korn, Roggen, *σύλφανον* Schwefel, *ταβέρνα* Schenkhaus, *τάβλα* und *τάβλιον* Tafel, *τζινζίβα* gingiva Zahnfleisch, *κενιάτος* (cognatus) Verwandter, *κάμπος* Feld, Ebene, daher *καμπίτης* Bewohner der Ebene, *κάστρον* Festung, Stadt, *κλάσις* Klasse, *τζεκύριον* (securis) Beil, *ῥετζίνη* resina Herz, *φαμιλιά* Familie, *ξόμπλιον* exemplum, Beispiel. — Einige deutsche Ausdrücke, die ich in Büchern finde, wie *βίρτι* Wirthshaus, *βίρτης* Wirth, *βίρτισσα* Wirthin, *μπίῤῥα* Bier, *φιρτάλιον* Viertel, sind wohl von den Baiern eingeführt, scheinen sich aber nicht zu halten, wenigstens kannte mein Führer das Wort *βίρτι* nicht.

Aus dem hier Gesagten möchte man wohl einigermaßen eine Vorstellung gewinnen, in wie fern die neugriechische Sprache von der altgriechischen verschieden ist. Zum Schluß will ich noch Einiges mittheilen, was einen Fremden im gewöhnlichen Verkehr und in der Unterhaltung zu interessiren pflegt, wie über Anrede und Begrüßung, Höflichkeitsausdrücke, Angabe der Zeit, Benennung der Tage, und was mir sonst merkwürdig schien.

Der gewöhnliche Grieche redet, wie seine alten Väter thaten, jeden Andern, den Geringen wie den Vornehmen, den Landsmann wie den Fremden, mit Du *ἐσύ* und mit der zweiten Person im Singular an, der gebildete, wie die Engländer und Franzosen You und Vous sagen, mit Ihr *ἐσεῖς* und mit der zweiten Person im Plural. *Πάρε τά χαλινάρια* nimm die Zügel, sagte der Pferdebursche zu mir; aber

mein Führer: *τί κάμνετε* was machen Sie, wie geht es Ihnen? Mein Herr *κύριέ μου* oder bloß *κύρ*, Frau *κυρά*. — Wie wir, wünschen sich die Griechen guten Tag! guten Abend! gute Nacht! *καλὴ ἡμέρα*, *καλὴ ἑσπέρα* und *καλὴ νύκτα*, und setzen auch *σάς* hinzu, d. i. Ihnen. Gute Nacht! wünschen sie auch mit *καλὸ ξημέρωμα*, das heißt eigentlich: Tagesanbruch. Diese Grüße stoßen sie eben so schnell und unverständlich wie wir die unsrigen aus, so daß ich stets nur merra und sperra oder auch bloß merr und sperr hörte: gleichwie wir statt „guten Tag“ nur „Tag“ und statt guten Abend nur „Abend“ oder allenfalls „Nabend“ zu sagen pflegen. Lebewohl drücken sie aus durch *πολλὰ ἔτη σας* d. i. ich wünsche Ihnen noch viele Jahre, langes Leben, oder durch *καλὴ ὥρη* und *καλαῖς ὥραις* glückliche Stunden, oder durch *ἔχετε ὑγείαν* bleiben Sie gesund. Der Ausdruck „Ihr Diener“ ist auch gebräuchlich, *δοῦλος σας*, ebenfalls ich bitte *παρακαλῶ*, oder ich wage Sie zu bitten *τολμῶ νὰ σᾶς παρακαλέσω*, verzeihen Sie mir *νά με συγχωρέσητε* oder *θέλετε με συγχωρέση*, und mit Ihrer Erlaubniß *μὲ τὴν ἄδειάν σας*, und ich danke Ihnen *σᾶς εὐχαριστῶ*. Für „belieben“ gebrauchen sie die Verba *κοπιάζειν* d. h. sich bemühen, und *ἀγαπᾶν* lieben: *κοπιάσατε πάλιν εἰς ἐμένα* belieben Sie wieder zu mir zu kommen, *κοπιάσετε μέσα* (d. i. herein) belieben Sie einzutreten, *κοπιάσετε εἰς τὸ καλὸν* auf Wiedersehen. *Ἀγαπᾶτε τώρα τὰ φαγητά*; belieben Sie jetzt zu speisen? pflegte mein Führer zu sagen, wenn er das Essen bereitet hatte. *Τι ἀγαπᾶτε*; was beliebt Ihnen? Was befehlen Sie? *ὁρίσατε* (befehlet) oder *τι προστάζετε*; daß ich Sie nicht inkommodire *νὰ μὴ σᾶς ἐνοχλήσω*. *Καλῶς ὁρίσατε* seyn Sie willkommen. Will jemand sehr höflich sprechen, so setzt er seinen Worten *τοῦ λόγου σας* hinzu oder auch

ἡ αὐθεντία σας, welches dem italienischen Vossignoria oder unserem Ew. Gnaden entspricht. Der Kaiser und der König bekommt den Titel *ἡ κραταιότης σας* oder *ἡ μεγαλειότης σας* Ew. Majestät; der Patriarch *ἡ παναγιότης σας* Allerheiligkeit. Ew. Durchlaucht heißt *ἡ γαληνότης σας*, Ew. Excellenz *ἡ ἐκλαμπρότης σας*, Ew. Wohlgeboren *ἡ εὐγένειά σας*. Der Bischof erhält das Prädikat *ἡ πανιερότης σας*, der höhere Geistliche *ἡ πανοσιότης σας*, und der niedere Geistliche *ἡ αἰδεσιμότης σας*. Zum Arzt spricht man mit *ἐξοχώτατος* und *ἡ ἐξοχότης σας* (Ew. Vortrefflichkeit). *Δὲν κοιμοῦμαι ὅλην τὴν νύκτα, ἐξοχώτατε* ich schlafe die ganze Nacht nicht, Herr Doktor; *παρακαλῶ τὴν ἐξοχότητά σας* ich bitte Sie; unterthänigster Diener *ταπεινότατος δοῦλος*, ich bin Ihr gehorsamster Diener *εἶμαι εὐπειθέστατος δοῦλος σας*.

Wenn die Griechen vor einem Kaffeehause sitzen und sich, wie gewöhnlich, sehr lebhaft unterhalten, so hört man öfters die Worte *καλά, καλά* gut, gut, *ναί, ναί* ja, ja, *μάλιστα* jawohl, *ἐπ' ἀληθείας, τῇ ἀληθείᾳ* wahrhaftig. Häufig vernahm ich auch das Wort wewä, und ich konnte mir doch kaum vorstellen, daß sie der Stadt Vevay so oft gedächten, bis mir dann der Ausdruck *βέβαια* einfiel, und das war's, wobei sie nur den Endvokal aus Bequemlichkeit, wie bei vielen andern Wörtern, wegließen, es heißt: gewiß, allerdings, und wird wewäa ausgesprochen. Davon kommt das Verbum *βεβαιώνω* ich versichere; *σὲ βεβαιώνω, ὅτι τέτοια χαρίσματα δὲν τὰ δέχομαι* ich versichere dir, daß ich solche Geschenke nicht annehme. Für „rauchen" gebrauchen sie die sonderbare Redensart „Rauch trinken", *πίνω καπνόν*, oder auch Rauch ziehen *τράβω καπνόν*, oder eine Pfeife ziehen *τράβω τζιμβοῦκι*. *Οἱ Ρωμαῖοι καὶ οἱ Τοῦρκοι ἀγαποῦν νὰ*

πίνωσι καπνόν Griechen und Türken rauchen gern. Zwar heißt die Tasse *φιλτζάνι* und der Kaffee *καφές*, aber für zwei Tassen sagt man *δύο καφέδες*, einschenken heißt *κερνάω*. Geben Sie mir Ihre Tasse, daß ich Ihnen einschenke *δόσετέ με τὸ φιλτζάνι σας, νὰ σᾶς κεράσω*, der Kaffe ist fertig, ich bitte Sie, trinken Sie eine Tasse, *ὁ καφές εἶναι ἕτοιμος, σᾶς παρακαλῶ νὰ πιῆτε ἕνα φιλτζάνι*, ich danke recht sehr *εὐχαριστῶ κατὰ πολλά*. — Nicht selten hört man auch das Wort *νὰ* in der Bedeutung von voilà, *νὰ τό* hier ist es, *νὰ με* hier bin ich, mevoilà. — Wie das Wort trinken, so gebraucht man auch das Wort „essen" auf sonderbare Weise in mehreren Redensarten. Für Schläge bekommen sagt man: Holz essen *τρώγω ξύλον*, vom Regen naß werden *τρώγω βρόχην*, er spricht zu schnell, verschluckt die Worte *τρώγει τὰ λόγιά τȣ*. Das türkische Wort *σεργιάνι* bedeutet Spaziergang und Vergnügen; für spazieren gehen sagt man *πηγαίνω σεργιάνι*, daher *ἂς πάγωμεν σεργιάνι τώρα* laß uns jetzt spazieren gehen. *Ἕνα ὀλίγον σεργιάνι πάντοτε εἶναι καλόν* ein kleiner Spaziergang ist immer gut. Was ist es für Wetter? *τί καιρὸς εἶναι;* schönes Wetter *εὔμορφος*, schlechtes *ἀχαμνὸς καιρός*, es regnet *βρέχει*, der Regen ist vorbei *ἡ βροχὴ ἀπέρασεν*, es ist ein Gewitter *εἶναι βρονταῖς*, das Gewitter ist vorbei *ἀπέρασαν βρονταῖς*. Der Wind hat sich gedrehet *ὁ ἄνεμος ἄλλαξεν*. Er ist nicht zu Haus" wird ausgedrückt durch *εἶναι ἔξω*. Ein Diener antwortete mir, als ich nach seinem Herrn fragte: *εἶναι ὄξω*. So hört man auch *ὄμπρος* für *ἔμπρος* (vorwärts). Ich hörte einen Burschen, der mit einem andern stritt, diesem wiederholt zurufen: *σώπα μόνον τώρα* (schweig nur jetzt). Er sagte also *σώπα* für *σιώπα* — Was das Essen betrifft, so heißt das Mittagsessen *τὸ γεῦμα*, Früh-

stück *πρόγευμα* und Abendessen *τὸ δεῖπνον*, Appetit *ὄρεξις*, *ἔχω ὀλίγην ὄρεξιν* ich habe wenig Appetit. *Ἐιναι καιρὸς τȢ γεύματος* es ist Zeit zum Mittagsessen; *σᾶς παρακαλῶ νὰ γευϑῆς σήμερον μαζή μας* ich bitte Sie, speisen Sie heute mit uns zu Mittag. *Τώρα ϑὰ κάμωμεν τὺ πρόγευμα* jetzt wollen wir frühstücken. *Καϑίσετε* setzen Sie sich.

Von der Uhr und Tageszeit spricht man also: Wie viel Uhr ist es? *Τί ὥρα εἶναι;* ein Uhr *ἡ μία*, zwei Uhr *ἡ δύο*, drei Uhr *ἡ τρεῖς*; ein Viertel *τέταρτον* oder *φιρτάλι*, halb *ἄμισυ*, drei Viertel *τρία φιρτάλια*. Es schlägt eins *ἡ μία κτυπᾷ*, es schlägt zwei *κτυπȢν ἡ δύο*, halb sechs Uhr *πέντε ἥμισυ*; es hat drei Viertel geschlagen *ἐκτύπησαν τρία φιρτάλια* oder *τέταρτα*. Im Nu wird es zwei schlagen *τώρα τώρα ϑὰ κτυπήσȢν ἡ δύο ὥραις*, es ist 10 Uhr vorbei *εἶναι δέκα ὥραις περασμέναις*. Das „um" bei den Stunden wird durch *εἰς* ausgedrückt: Ich stehe alle Tage um 5 oder 6 Uhr auf *σηκώνομαι κάϑε ἡμέραν εἰς ταῖς πέντε ἤτε ἕξη ὡραῖς*. Heute um 8 Uhr gehe ich in ein Kaffeehaus *σήμερα εἰς ταῖς ὀκτὼ πηγαίνω εἰς ἕνα καφενεῖον*, und werde nach 10 wieder nach deinem Hause zurückkehren *καὶ μετὰ ταῖς δέκα ϑέλω γυρίσει πάλιν εἰς τὸ σπῆτι σȢ*.

Zur Bezeichnung des Datums und des Alters bedienen sich die Griechen der Grundzahlen. Mein Bruder war den 5. Juli geboren. *ὁ ἀδελφός μȢ ἦτον γεννημένος εἰς ταῖς πέντε Ἰȣλίȣ*. Dies geschah den 30. August, *ἐτȢ̃το ἔγινε εἰς ταῖς τριάντα Αὐγȣ́στȣ*. Wie alt sind Sie? *τίνα ἡλικίαν ἔχετε;* ich bin 50 Jahr alt *ἔχω πενῆντα χρόνȣς* oder *εἶμαι πενῆντα χρόνων*. Eben so bei Angabe der Jahrszahl: Im Jahr 1860 war ich in Griechenland *εἰς τȢ̀ς χιλίȣς ὀκτακοσίȣς ἑξῆντα ἤμȣν εἰς τὴν Ἑλλάδα*, oder man

kann auch die Zahlen in das Neutrum setzen, da für *χρόνοι* ebenfalls *χρόνια* gesagt wird, also: *εἰς τὰ χίλια ὀκτακόσια ἑξῆντα.* Im Jahr 1820 reisten viele Deutsche von Triest zur See nach Nauplia *εἰς τὺς χιλίυς ὀκτακοσίυς εἴκοσι πολλοὶ Γερμανοὶ ἐταξίθευσαν ἀπὸ τὴν Τεργέστην εἰς τὴν Ναυπλίαν.* Aber bei den Namen der Regenten gebrauchen sie die Ordnungszahlen und setzen dieselben in der Regel, wie wir, hinter diese. *Λυδοβῖκος ὁ δέκατος ἕκτος ἦτον ὁ πλέον δυστυχέστερος τῶν βασιλέων* oder *τῶν ῥηγαδῶν τῆς Φράντζας*, Ludwig XVI. war der unglücklichste von den Königen Frankreichs; *Ἀλέξανδρος ὁ πρῶτος, αὐτοκράτωρ τῆς Ρωσσίας.*

Von den Jahrszeiten haben zwei ganz neue Namen und zwar recht schöne bekommen, nämlich der Frühling und Sommer, ersterer einen poetischen, *ἡ ἄνοιξις* d. i. die Eröffnung, wohl darauf hinweisend, daß die Natur ihren Schooß aufschließt und Gras und Blumen hervorsprießen läßt, wie auch die Römer ihren Frühlingsmonat Aprilis (von aperire) in ähnlicher Weise benannt haben; letzterer, der Sommer, heißt *τὸ καλοκαῖρι*, die schöne oder gute Zeit, da ihn die alten Hellenen *θέρος* d. i. die heiße Zeit nannten. Der Herbst heißt *φθινόπωρον* und der Winter *ὁ χειμῶνας*. *Ἡ ἄνοιξις εἶναι ὁ πλέον εὐμορφότατος καιρὸς τῦ χρόνυ*, der Frühling ist die schönste Jahrszeit; *τὸ καλοκαῖρι ἐπέρασε καὶ τὸ φθινόπωρον ἦλθε* der Sommer ist vorbei und der Herbst ist gekommen; *εἰς τὸ φθινόπωρων ἔχομεν σταφύλια, σταφίδαις, μῆλα καὶ δαμάσκηνα* im Herbst haben wir Weintrauben, Korinthen, Äpfel und Pflaumen; *ὁ χειμῶνας δὲν μὲ ἀρέσει* der Winter gefällt mir nicht.

Hinsichtlich der Wochentage ist es merkwürdig, daß nur drei derselben der Freitag, Sonnabend und Sonntag, eigene

Namen haben; der Freitag heißt *ἡ παρασκευή* (spr. paraskevi) d. i. der Rüsttag, wie schon im Evangelium der Tag vor dem Sabbat genannt wird, der Charfreitag *ἡ μεγάλη παραςκευή*, der Sonnabend *τὸ σάββατον* und der Sonntag *ἡ κυριακή* der Tag des Herrn, wie bei den Italienern domenica. Aber die Griechen müssen auch von den übrigen Tagen sprechen, wie fangen sie denn das an? Sie zählen sie. Also sagen sie: der zweite, dritte, vierte und fünfte und nennen den Montag *ἡ δευτέρα*, den Dienstag *ἡ τρίτη*, den Mittwoch *ἡ τετράδη* oder *τετάρτη* und den Donnerstag *ἡ πέφτη* oder *πέμπτη*. Daher schreibt man z. B. in Schiffahrts-Anzeigen: *ἑκάστην πέμπτην εἰς Κωνσταντινȣ́πολιν.*

Unsere neuen Ausdrücke Eisenbahn und Dampfschiff sind wörtlich übersetzt, erstere durch *σιδηρόδρομος* Eisenstraße, letzteres durch *ἀτμόπλοιον* oder auch *ἀτμόκινητον*. *Ἀτμός* ist ein altes Wort, das auch in „Atmosphäre" (Dunstkreis) vorkommt und ist ohne Zweifel eines Stammes mit unserm „Athem", von *ἄω* wehen, sich bewegen. Auf den Billets der griechischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft stand geschrieben: *Ἑλληνικὴ ἀτμοπλοΐα. Τὸ ἀτμόπλοιον πλοιαρχȣ́μενον παρὰ τȣ̃ πλοιάρχȣ* etc. *ἀναχωρεῖ* (geht ab) *ὥρᾳ* etc. *Τὰ εἰσιτήρια* (Billets) *ἐκδίδονται ἀπὸ τῆς σ. ὥρας π. μ.* (Vormittags *πρὸ μεσημερίȣ*) *μέχρι τῆς μ. μ.* (*μετὰ μεσημέρι.*

Wenn man in Athen umherwandelt, so bemerkt man an den Häusern ähnliche Anzeigen wie in unsern Städten. Vor den Apotheken, deren es dort viele giebt, stand geschrieben *Φαρμακεῖον*, vor einigen Gasthäusern Hotel, gewöhnlich aber *Ξενοδοχεῖον ὁ Παρνασσός, ἡ Εὐρώπη* etc., vor einem andern Hause *Φεσοποιεῖον* d. i. Mützen- oder Fesfabrik, vor einem andern *Εὐρωπαικὰ φορέματα* europäische Kleider, oder *Εμποροράπτης* marchand tailleur, oder *βιβλιοπωλεῖον*

Buchhandlung, oder *βιβλιοδέτης* Buchbinder, oder *δημαρχεῖον* Burgemeisterei, oder *προξενεῖον τῆς Τȣρκίας* türkisches Konsulat. An einem Garten las ich folgende Ankündigung: *Ἡ εἴσοδος εἶναι ἐλευθέρα, ἀλλὰ ἀπογηρεύεται ἡ ἀποκοπὴ τῶν δενδρίων καὶ ἀνθέων τȣ͂ κήπȣ.*

Wie Schulzeugnisse abgefaßt werden, möge folgendes zeigen, welches der junge Grieche aus Thessalonich, mit dem ich nach Triest reiste, von einer Anstalt in Athen bekommen hatte: *Τὸ Ἑλληνικὸν ἐκπαιδευτήριον ἀπονέμει εἰς τὸν Νικόλαον Σπύρȣ θρόφιμον μαθητὴν τῆς Ά. τάξεως τȣ͂ Ἐκπαιδευτηρίȣ τὸ βραβεῖον τῆς Ἑλληνικῆς ἕνεκα τῆς φιλοτιμίας καὶ τῆς προόδȣ αὐτȣ͂ κατὰ τὴν ἐνιαύσιον περίοδον τȣ͂ μαθήματος τȣ́τȣ. Ἐν Ἀθήναις τῇ* 24. *Ἰȣνίȣ* 1860.

Ὁ ἐπιμελητὴς τȣ͂ Ἑλλ. ἐκπαιδευτηρίȣ.

Auf der Karte, die mir Herr Pittakis zum Besuch der Akropolis einhändigte, stand Folgendes geschrieben: *Εἴσοδος εἰς τὴν Ἀκρόπολιν. Διὰ τὸν κύριον Βράνδης ἑνὸς μηνὸς ἄδειαν εἰσόδȣ, ἵνα ἰδῇ τὰς ἀρχαιότητας, τῇ* 8 *Ἰουλίου. Ὁ γενικός ἔφορος τῶν ἀρχαιοτήτων Πιττάκης.*

Es ist gewiß, daß die Griechen zur Ausbildung und Vervollkommnung ihrer Sprache den kostbarsten Schatz in der altgriechischen besitzen, und daß sie auch seit den Tagen ihrer errungenen Selbstständigkeit denselben nicht unbenutzt gelassen haben, wovon ihre Schriftwerke Zeugniß geben. In diesem finden wir nicht allein alte Ausdrücke, sondern auch Kasus, Tempora, Imperative, Participia, die außer Gebrauch gekommen waren, wieder eingeführt, so daß die Schriftsprache mehr und mehr die Farbe der althellenischen bekommt. Nur von der Anwendung des Infinitiv habe ich kein Beispiel gefunden. Damit nun der geneigte Leser, welcher, mit der altgriechischen Sprache bekannt, auch für die neugriechische Interesse hegt,

aber in dieser abgefaßte Werke zu lesen nicht Gelegenheit findet, einigermaßen erkenne, wie die jetzigen Griechen sich schriftlich ausdrücken, so will ich einige Proben aus der zu Athen erscheinenden Zeitung „*ΑΥΓΗ*“ d. i. Morgenröthe, mittheilen.

Ἀθῆναι 1860. *Τετάρτη* (Mittwoch) 27. *Ἰουλίου*. *Αὐγή, ἐκδίδεται τετράκις τῆς ἑβδομάδος.*

Ἡ ἐκστρατεία.

Πανταχόθεν ἐπιβεβαιοῦται πλέον ὅτι ἡ γαλλικὴ ἐκστρατεία ἀνεχώρησεν ἐκ Τουλῶνος διὰ τὴν Συρίαν, ἔνθα πρέπει νὰ ἔφθασε σήμερον. Οἱ τοῦρκοι Πασάδες τῆς Δαμασκοῦ, τῆς Βηρυτοῦ καὶ ὁ καϊμακάμης τοῦ Λιβάνου συνελήφθησαν καὶ πρόκειται νὰ τιμωρηθῶσιν. Ὁ Πασᾶς διὰ νὰ τοὺς γλυτώσῃ τοὺς ἔπεμψεν εἰς Κωνσταντινούπολιν, ἀλλ' ἡ Πόρτα κατ' αἴτησιν τῶν πρέσβεων τοὺς ἔπεμψεν ὀπίσω εἰς Συρίαν ἵνα δικασθῶσιν ἐκεῖ καὶ τιμωρηθῶσιν. Ἐλπίζομεν ὅτι αἱ κεφαλαὶ τῶν κακούργων τούτων θέλουν πέσει πρῶται, διότι ἂν οἱ ὑπάλληλοι οὗτοι τῆς Πόρτας δὲν ἠρέθιζον τὸν ὄχλον, οὐδεὶς τῶν χριστιανῶν ἤθελε πάθει, οὐδὲ ἐτόλμων οἱ μικροὶ Τοῦρκοι νὰ σφάζωσιν ἀναφανδὸν μυριάδας χριστιανῶν. Διὰ ταῦτα λοιπὸν πρέπει πρῶτοι πάντων ν' ἀπαγχονισθῶσιν εἰς Βηρυτὸν καὶ Δαμασκὸν οἱ Πασάδες αὐτῶν πολιτικοὶ καὶ στρατιωτικοί, ἀκολούθως δὲ οἱ λοιποὶ ἀρχηγοὶ καὶ πρωταίτιοι, ἡ δὲ περιουσία αὐτῶν νὰ δημευθῇ καὶ νὰ δοθῇ εἰς τὰ ὀρφανὰ καὶ τὰς χήρας τῶν σφαγέντων.

Αἱ Εὐρωπαϊκαὶ δυνάμεις δὲν πρέπει νὰ περιορισθῶσι μόνον εἰς τὴν τιμώρησιν τῶν ἐν Συρίᾳ σφαγέων, ἀλλ' ὀφείλουσι νὰ συλλάβωσι καὶ κρεμάσωσι καὶ τοὺς ἐν Θεσσαλονίκῃ προπαρασκευάσαντας Σικελικὸν ἑσπερινὸν

Βέηδας καὶ ἀγάδας, ἄνευ τῆς ἐξολοθρεύσεως τῶν ὁποίων ποτὲ δὲν θέλει ἡσυχάσει ἡ πόλις ἐκείνη.

Die französische Flotte.

Von allen Seiten bestätigt sich die Nachricht, daß die französische Flotte schon von Toulon nach Syrien abgesegelt ist, wo sie heute ankommen muß. Die türkischen Pascha von Damaskus, Beirut und der Kaimakam vom Libanon sind verhaftet und sollen vor Gericht gestellt und bestraft werden. Um sie zu befreien, sandte sie der Pascha nach Konstantinopel, aber auf Verlangen der Gesandten schickte sie die Pforte nach Syrien zurück, damit sie dort gerichtet und bestraft würden. Wir hoffen, daß die Köpfe dieser Übelthäter zuerst fallen, weil, wenn diese Untergebenen der Pforte nicht das Volk aufgereizt hätten, keinem Christen ein Leid angethan wäre, und die wenigen Türken nicht gewagt haben würden, Tausende von Christen öffentlich niederzumetzeln. Deshalb müssen also zu allererst die Civil- und Militär-Befehlshaber in Beirut und Damaskus und darnach die übrigen Urheber und Anstifter aufgehängt, aber ihr Vermögen konfiszirt und den Waisen und Wittwen der Hingeopferten gegeben werden.

Die europäischen Mächte müssen sich nicht nur für die Bestrafung jener Schlächter in Syrien erklären, sondern müssen auch die Beis und Agas, die vorher in Thessalonich eine sizilianische Vesper bereiteten, ergreifen und aufhängen lassen, da ohne deren Hinrichtung jene Stadt nie Ruhe haben wird.

Ἡ ὁδὸς Πειραιῶς.

Ἑκατομμύρια ἐδαπανήθησαν διὰ τὴν ὁδὸν Πειραιῶς, καὶ ἐν τούτοις ὁδὸν δὲν ἔχομεν, οὔτε θέλομεν ἔχει, ἐὰν ἐξακολουθήσῃ τὸ ὑπάρχον σύστημα. Ἰδοὺ τρόπος

κατὰ τὸν ὁποῖον ἡ ὁδὸς Πειραιῶς δύναται νὰ διατηρῆται πάντοτε εἰς καλὴν κατάςασιν, ἡ ἐπ' αὐτῆς δενδροφυτεία νὰ ἐπιτύχῃ, νὰ καταβρέχηται καθημερινῶς ἀπ' Ἀθηνῶν εἰς Πειραιᾶ καὶ νὰ καταστῇ αὕτη ἐντὸς 4-5 ἐτῶν ὁ ὡραιότερος περίπατος τῶν Ἀθηνῶν. Προς τοῦτο δὲ δὲν ἀπαιτεῖται ἢ τὸ τρίτον τῶν ἄχρι τοῦδε κατ'ἔτος δαπανωμένων. Ἰδοὺ λοιπὸν τὶ προτείνει ἡ Αὐγὴ νὰ γίνῃ καὶ πρέπει νὰ γίνῃ διότι εἶναι ὀρθόν. Νὰ δενδροφυτευθῇ ὅλη ἡ ὁδός, νὰ κατασκευασθῶσιν 50 οἰκίσκοι δι' 100 ἀπομάχους, οἱ ὁποῖοι νὰ λαμβάνουν ἀνάλογον ἐπιμίςθιον, ν' ἀνορυχθῶσι 50 πηγάδια ἐκτὸς τῶν ὑπαρχόντων, καὶ νὰ κατασκευαςθῶσιν ἄλλαι τόσαι ξύλιναι ἀντλίαι, ὡς αἱ ὑπάρχουσαι σήμερον ἐν τῷ μέσῳ τῆς ὁδοῦ. Εἰς ἕκαστον δὲ ἀπόμαχον νὰ δοθῇ ἀνάλογος ἀριθμὸς δένδρων τὰ ὁποῖα νὰ ποτίζῃ καθεκάςτην, νὰ καταβρέχῃ τὸ διάστημα τῆς ὁδοῦ τὸ περιλαμβάνον τὰ δένδρα ταῦτα καὶ νὰ διορθώνῃ τὴν ὁδὸν τῆς δικαιοδοςίας του, ἂν σχηματισθῇ που λάκκος. Τοῦτο συμφέρει βεβαίως καὶ εἰς τὴν κυβέρνησιν, ἥτις θὰ ἔχῃ ἀσφαλισμένην τὴν ὁδὸν Πειραιῶς δι' ἀνδρῶν ἐξησκημένων εἰς τὴν τάξιν καὶ εἰς τὴν πειθαρχίαν. Ἂν πραγματοποιηθῇ τοῦτο, ἂς φαντασθῇ ἕκαστος τὶ ὡραῖον πρᾶγμα θὰ ἦναι τὸ θέρος ἡ Πειραϊκὴ ὁδὸς κατάσκιος καὶ δροσερά, ἐνῷ σήμερον διερχόμενός τις αὐτὴν νομίζει ὅτι διέρχεται τὴν ἔρημον Ζαχάραν. Τὰ δένδρα τὰ ἑκατέρωθεν τῆς ὁδοῦ ποτιζόμενα θὰ μεγαλώσουν ταχέως. Ὅθεν εὐχόμεθα νὰ ληφθῇ ὑπ' ὄψιν τὸ σχέδιον τοῦτο διότι καὶ ἁπλοῦν εἶναι καὶ ὀλιγοδάπανον καὶ μεγάλων καλῶν πρόξενον εἰς τὸν τόπον.

Die Straße nach dem Piräeus.

Millionen sind auf die Straße nach dem Piräeus ver-

wandt, und doch haben wir keine Straße und werden keine haben, wenn das gegenwärtige System fortbesteht. Daher wollen wir hier mittheilen, auf welche Weise dieselbe stets in gutem Stand erhalten, die Baumpflanzung daran von Athen bis zum Piräeus täglich bewässert und innerhalb 4 bis 5 Jahren zu der schönsten Promenade Athens gemacht werden kann. Dazu kommt, daß nur der dritte Theil der bis jetzt jährlich darauf verwandten Kosten erforderlich ist. Schau also, was unser Blatt „Afgi“ vorschlägt, und was, weil es recht ist, geschehen muß. Man bepflanze den ganzen Weg mit Bäumen, richte 50 Häuschen für 100 Invaliden her und gebe ihnen einen angemessenen Lohn; man grabe außer den vorhandenen noch 50 Brunnen und stelle eben so viel hölzerne Pumpen auf, wie die heutzutage in der Mitte des Weges befindlichen. Dann übergebe man jedem Invaliden eine verhältnißmäßige Anzahl Bäume, die er täglich zu begießen hat, und derselbe bewässere auch den Raum zwischen diesen Bäumen und bessere die ihm zugewiesene Wegstrecke aus, wenn sich irgendwo eine Vertiefung bildet. Dies ist auch für die Regierung von Nutzen, welche so durch in Ordnung und Gehorsam geübte Männer eine solide Straße nach dem Piräeus haben wird. Wann dies ins Werk gesetzt ist, dann stelle sich ein jeder vor, wie schön die schattige und feuchte Piräeus-Straße im Sommer seyn wird, während jetzt der Wanderer glaubt, er gehe durch die Wüste Saharah. Und werden die zu beiden Seiten des Weges stehenden Bäume gewässert, so werden sie schnell wachsen. Darum wünschen wir, daß dieser Entwurf in Betracht gezogen werde; denn er ist sowohl einfach als auch wenig kostspielig und gewährt der Stadt große Vortheile.

Ἀθῆναι 1860. *Πέμπτη* 28. *Ἰουλίου.*

ΔΙΑΦΟΡΑ,

Ἐπιστολὴ τοῦ Ναπολέοντος.

Αἱ ἐφημερίδες τοῦ Λονδίνου δημοσιεύουσιν ἐπιστολὴν τοῦ αὐτοκράτορος τῶν Γάλλων πρὸς τὸν παρὰ τῇ Ἀγγλικῇ κυβερνήσει πρέσβυν του κύριον Περσινῆ διαλαμβάνουσαν τὰ ἀκόλουθα.

„Εἰπὲ εἰς τὸν Παλμερστῶνα, ὅτι ἀφότου συνωμολογήθη ἡ ἐν Βιλλαφράγκᾳ εἰρήνη, μίαν μόνην περιέθαλψα ἰδέαν, νὰ καθιερώσω νέαν ἐποχὴν εἰρήνης καὶ νὰ ζῶ εἰρηνικῶς πρὸς πάντα τὰ γείτονα κράτη, ἰδίως δὲ πρὸς τὴν Γαλλίαν. Ἴσως ὅμως μοὶ ἀντείπῃ τις· θέλεις τὴν εἰρήνην καὶ αὐξάνεις τὰς στρατιωτικὰς τῆς Ἀγγλίας δυνάμεις! Τὸ τοιοῦτον ἀρνοῦμαι ἐγὼ κατὰ πάντα. Ἡ πραγματικὴ τοῦ στρατοῦ μου κατάστασις εἶναι μικροτέρα τῆς ἐπὶ τῆς βασιλείας τοῦ Λουδοβίκου Φιλίππου. Πρὸς τὸν Λαβαλὲτ ἀναχωροῦντα εἰς Κωνσταντινούπολιν εἶπα „κατάβαλε πᾶσαν προσπάθειαν ὑπὲρ τῆς διατηρήσεως τῶν καθεστώτων. Τὸ συμφέρον τῆς Γαλλίας ἀπαιτεῖ νὰ ζήσῃ ἡ Τουρκία ὅσον ἔνεστι μακρότερον.“ Ὁποῖον ἄλλο αἴσθημα παρὰ τὸ τῆς φιλανθρωπίας ἤθελε μὲ παρακινήσει νὰ στείλω στρατὸν εἰς Συρίαν. Ἐὰν ἐδυσκολεύθην νὰ συνεννοηθῶ μετὰ τῆς Ἀγγλίας περὶ τῆς μέσης Ἰταλίας, τοῦτο ἐγένετο καθότι ἤμην ὑποχρεωμένος διὰ τῆς ἐν Βιλλαφράγκᾳ εἰρήνης. Περὶ τῆς μεσημβρινῆς ὅμως Ἰταλίας οὐδεμίαν ἀνέλαβα ὑποχρέωσιν. Οὐδὲν ἄλλο ἀπαιτῶ εἰμὴ νὰ συνεννοηθῶ μετὰ τῆς Ἀγγλίας περὶ τούτου καὶ περὶ ἄλλων· ἐπιθυμῶ νὰ ἡσυχάσῃ ἡ Ἰταλία, — ἀδιάφορον πῶς — ὅμως ἄνευ ξένης ἐπεμβάσεως, ὁ δὲ στρατός μου νὰ δυνηθῇ νὰ ἐγκαταλείψῃ τὴν Ῥώμην, χωρὶς νὰ ἐκθέσῃ τὸν Πάπαν εἰς τινα κίνδυνον.

Die Zeitungen von London veröffentlichen einen Brief des Kaisers der Franzosen an den Gesandten bei der englischen Regierung, Herrn Persigny, folgenden Inhalts:

Sage dem Palmerston, daß ich seit dem Friedensschluß von Villafranca den einzigen Gedanken hegte, eine neue Friedensepoche zu heiligen und mit allen benachbarten Mächten, besonders aber mit Frankreich? in Frieden zu leben. Vielleicht möchte mir Jemand entgegnen: Du willst den Frieden und vermehrst die Streitkräfte Englands?*) Solches läugne ich durchaus. Der wirkliche Bestand meines Heeres ist kleiner als der unter der Herrschaft Louis Philipps. Als Lavalette nach Konstantinopel abging, sagte ich ihm: richte dein ganzes Bestreben auf die Erhaltung des Bestehenden. Das Beste Frankreichs erfordert, daß die Türkei so lange als möglich lebe. Welches andere Gefühl als das der Menschenliebe sollte mich bewegen ein Heer nach Syrien zu senden? Wenn ich leider hinsichtlich Mittelitaliens nicht mit England übereinstimmte, so geschah das, weil ich durch den Frieden von Villafranca gebunden war. Aber in Betreff des südlichen Italiens habe ich keine Verpflichtung übernommen. Ich verlange nichts Anders, als mit England über dieses und Anderes übereinzustimmen, ich wünsche, daß Italien Ruhe habe, — wie? ist gleichgültig, jedoch ohne fremde Einschreitung; aber mein Heer könnte Rom nicht verlassen, ohne den Pabst der Gefahr auszusetzen.

---

*) „So steht im griechischen Text, wahrscheinlich sind aber die beiden Wörter *Γαλλίας* und *Ἀγγλίας* versetzt.

Αἱ ἀδελφαὶ τῆς Ἐλέους (die barmherzigen Schwestern).

Αἱ ἀδελφαὶ τῆς Ἐλέους καὶ ἄλλαι γυναῖκες. ὑπό ἀνθρώπων τῆς Ἀβδελ-Καδὲρ συνοδευόμεναι (begleitet), ἔφθασαν (sind angekommen) εἰς Βηρυτόν. Ἀγγέλλεται δε, ὅτι οἱ Δρῦσοι διατελοῦσιν ἔτι κύριοι τῆς Δαμασκοῦ, ὅτι τρισχίλιοι πρόσφυγες χριστιανοί προστατεύονται (werden beschützt) ἐν τῳ φρουρίῳ ὑπὸ τῆς Αβδὲλ-Καδὲρ, καὶ ὅτι ἡ ἐκ 5900 Τούρκων συνισταμένη φρουρὰ διαμένει πάντῃ ἀδρανής (unthätig).

Ὁ Φουὰτ Πασᾶς.

Ἐκ Κονσταντινουπόλεως γράφουσιν εἰς τὸν Γαλλικὸν Μονίτορα ὅτι ὁ Φουὰτ Πασᾶς ἐνῳ ἀνεχώρει διὰ τὴν Συρίαν προσεκάλεσε τὸν πρῶτον διερμηνέα τῆς Γαλλικῆς πρεσβείας ὅπως κοινοποιήσῃ πρὸς τὸν κύριον Λαβαλὲτ τὰ ἀκόλουθα. „Εἴπατε πρὰς τὸν πρέσβυν ὅτι ἐπὶ κινδύνῳ τῆς ζωῆς μου θέλω ἀποπλύνει τὸν ῥύπον, τὸν προστριβέντα εἰς τὴν τιμὴν τοῦ στρατοῦ· οὗτος δὲ θέλει κάμει τὸ χρέος του.“ Θὰ ἰδοῦμεν, λέγει καὶ ἡ Αὐγή. Ἂν κρεμάσῃς τὸν Χουρσὶτ Πασᾶν τῆς Βηρυτοῦ, τὸν Ἀχμὲτ Πασᾶν τῆς Δαμασκοῦ, τὸν Ναμὶκ Πασᾶν τῆς Τζέδας καὶ τοὺς λοιπούς παςάδες καὶ Βέηδες, ἂν δημεύσῃς τὴν περιουσίαν των καὶ τὴν δώσῃς εἰς τοὺς παθόντας χριστιανοὺς τότε θὰ πιστεύσωμεν καὶ ἡμεῖς ὅτι ὁ στρατὸς κα᾽ ὁ Φουάτης ἔκαμον τὸ χρέος των.

Phuat Pascha.

Aus Konstantinopel schreibt man dem französischen Moniteur, daß Phuat Pascha bei seinem Abgange nach Syrien den ersten Dolmetscher der französischen Gesandschaft auffor-

derte, dem Herrn Lavalette Folgendes mitzutheilen: „daß ich auf Gefahr meines Lebens den dem Heere angehängten Schimpf abwaschen werde; dieses wird aber seine Schuldigkeit thun.“ Wir wollen sehen, sagt die Afgi. Wenn du den Churschid Pascha von Beirut, den Achmet Pascha von Damaskus, den Namik Pascha von Said? und die übrigen Paschas und Beis aufknüpfest, wenn du ihr Vermögen konfiszirst und es den unglücklichen Christen giebst, dann werden auch wir glauben, daß das Heer und Phuat ihre Schuldigkeit gethan haben.

Κύριε Συντάκτα τῆς ἐφημερίδος ἡ Αὐγή!

Καταχωρήσατε παρακαλοῦμεν εἰς τὸ ἀμέσως προσεχὲς φύλλον τῆς ἀξιοτίμου ἐφημερίδος σας τά ἑπόμενα.

Τὴν 17 *τοῦ ὑπερμεσοῦντος μηνὸς ὥραν* 10 *π. μ. μετὰ τὴν θρησκευτικὴν τελετὴν, τὸν πολυχρονισμὸν τοῦ Βασιλέως, καὶ τὸν ἐκφωνηθέντα ὑπο τῆς δημοδιδασκαλίσσης κατάλληλον λόγον πραγματευόμενον περὶ τῆς διδασκαλίας ἤρξαντο αἱ ἐξετάσεις τῶν κορασίων τȣ̃ ἐνταῦθα Δημοτικοῦ σχολείου ἐν τῷ ἐκπαιδευτικῷ καταστήματι μετὰ μεγίστης αὐστηρότητος καὶ ἀμεροληψίας ἐνώπιον τῆς ἐξεταστικῆς ἐπιτροπῆς φιλομούσων γονέων καὶ πολλῶν κυρίων καὶ κυριῶν καὶ ἐπεραιώθησαν . . . τοῦ αὐτοῦ μηνός.*

Αἱ ἐξετασθεῖσαι μαθήτριαι ἐπεκρίθησαν εὐστόχως εἰς ὅλα τὰ διδαχθέντα μαθήματα. Ἡ δὲ πρόοδος τῶν χειροτεχνημάτων ἦτον τοσοῦτον μεγίστη, ὥστε ὅλον τὸ ἐκ γονέων καὶ συγγενῶν πολυπληθὲς ἀκροατήριον, ὡς καὶ ἡ ἐξεταστικὴ ἐπιτροπὴ ἐξέφρασαν τὴν ἄκραν αὐτῶν εὐχαρίστησιν ἐς τὴν διευθύνουσαν τὴν σχολὴν διὰ τοὺς καταβληθέντας κόπους αὐτῆς ὑπὲρ τῆς ἠθικῆς καὶ διανοητικῆς μορφώσεως τοιούτων πλασμάτων τὰ ὁποῖα ἐπέσυραν τὸν γενικὸν θαυμασμόν.

Καὶ ἡμεῖς ἐκφράζομεν ἀφ' ἑνὸς μὲν τὴν πλήρη εὐγνωμοσύνην μας πρὸς τὴν Δημοδιδάσκαλον Ἀγρινίου Κυρίαν Μαριγὼ Μιχαλάκη, διὰ τὴν διηνεκῆ ἐπιμέλειαν, τὸν ἀκάματον ζῆλον, καὶ τοὺς ἀτρύτους κόπους οὓς κατέβαλε πρὸς ἐκμάθησιν, ἠθικὸν μόρφωσιν καὶ διάπλασιν αὐτῶν, ἀφ ἑτέρου δὲ τὴν μεγάλην εὐχαρίστησίν μας πρὸς τὰς μαθητρίας διὰ τὰς εὐστόχους ἀποκρίσεις, τὴν βαθεῖαν σιωπὴν ἣν ἐτήρησαν, τὸ θάῤῥος καὶ τὸν εὐγενῆ τρόπον ὃν ἔδειξαν παθ' ὅλην τὴν διάρκειαν τῶν ἐν λόγῳ ἐξετάσεων, καὶ εὐχόμεθα αὐταῖς ἵνα καὶ εἰς τὸ μέλλον φανῶσι τοιαῦται και ἔτι καλήτεραι διὰ νὰ εὑρεθῶμεν εἰς εὐαρεστοτέραν θέσιν καὶ ὁμιλήσωμεν ἐκτενέστερον περὶ αὐτῶν.

Ἀγρίνιον τὴν 21 Ἰουλίου 1860.

Ω.

Schulprüfung.

Herr Redakteur der Zeitung Afgi!

Wir bitten in das nächstfolgende Blatt Ihrer geschätzten Zeitung Folgendes aufzunehmen:

Am 17. des Monats Juli, um 10 Uhr Vormittags begannen nach dem Gottesdienst, dem Gebät für den König und dem angemessenem Vortrag, der von der Volkslehrerin über den Unterricht gesprochen wurde, die jährlichen Sommer-Prüfungen der Mädchen der dortigen Volksschule in der Anstalt mit der größten Strenge und Unpartheiligkeit vor der Aufsicht der Wissenschaft liebender Eltern und vieler Herren und Damen.

Die geprüften Schülerinnen antworteten in allen Unterrichtszweigen sehr treffend. Und die Fortschritte in den Handarbeiten waren so bedeutend, daß das ganze zahlreiche Auditorium von Eltern und Verwandten, wie auch die Prüfungs-

kommission der Vorsteherin der Schule für ihre angestrengten Bemühungen um die moralische und intellektuelle Bildung solcher Kinder, welche die allgemeine Bewunderung auf sich zogen, ihre hohe Zufriedenheit aussprachen.

Auch wir sprechen einerseits der Volkslehrerin zu Agrinium,*) der Frau Marigó Michaláki, für ihre stete Sorgfalt, ihren unermüdlichen Eifer und die unablässigen Mühen, die sie auf Unterricht, sittliche Haltung und Ausbildung der Zöglinge verwandte, unserere volle Anerkennung aus, und andererseits den Schülerinnen unsere große Zufriedenheit wegen ihrer treffenden Antworten, des tiefen Schweigens, das sie beobachteten, ihres Muthes und des anständigen Benehmens, das sie während der ganzen Dauer der mündlichen Prüfungen zeigten, und wünschen ihnen, daß sie auch in Zukunft sich so und noch besser beweisen, auf daß wir uns in der angenehmen Lage befinden mögen, uns gern von ihnen zu unterhalten.

Agrinium den 21. Juli 1861.

Ἀθῆναι 1860. *Παρασκευή* (Freitag) 11 *Νοεμβρίε.*

Τὸ συμπόσιον

Τὴν 9 9*βρίου ἔδωκεν ὁ λόρδος Δήμαρχος τοῦ Λονδίνου μέγα συμπόσιον εἰς χιλίους συνδαιτυμόνας μεταξὺ τῶν ὁποίων ἦσαν καὶ οἱ πρέσβεις τῆς Γαλλίας, τῆς Σαρδηνίας* (*ὅστις εἰσερχόμενος εἰς τὴν αἴθουσαν ἐχειροκροτήθη πολὺ*) *καὶ τῆς Περσίας. Ἄλλοι πρέσβεις δὲν παρευρέθησαν, τοὐλάχισταν αἱ ἀγγλικαὶ ἐφημερίδες ἐν τῷ ὀνομαστικῷ καταλόγῳ ὃν ἐξέδοσαν, δὲν σημειοῦσιν ἄλλους ξένους ἀντιπροσώπους, ἐκτὸς τῶν εἰρημένων τριῶν. Τοῦθ' ὅπερ ἔδωκεν ἀφορμὴν εἰς πολλὰ σχόλια, ἀλλὰ τὸ*

*) Ein Ort in Ätolien.

ὁποῖον ἐξηγοῦμεν ἡμεῖς οὕτω. Ὁ πρέσβυς τῆς Ῥωσίας δὲν παρευρέθη ἕνεκα τοῦ πένθους τῆς αὐλῆς του, ὁ τῆς Αὐστρίας διότι εἶναι ἀπών, ὁ τῆς Πρωσίας διότι οἰκουρεῖ σπάσας τὸν πόδα του. Οἱ μᾶλλον ἀξιοσημείωτοι λόγοι ἐκ τῶν ἐκφωνηθέντων εἶναι ὁ τοῦ πρέσβεως τῆς Γαλλίας Κ. Περσινῆ καὶ ὁ τοῦ Λόρδου Παλμερστῶνος. Οἱ δύο οὗτοι πολιτικοὶ ἄνδρες ὡμίλησαν ὑπὲρ τῆς ἀγγλογαλλικῆς συμμαχίας καὶ ὑπὲρ τῶν ἀγαθῶν, τὰ ὁποῖα ἐξ αὐτῆς προκύπτουσι διὰ τὰ δύο γειτονικὰ ἔθνη καὶ διὰ τὴν Εὐρώπην αὐτήν. Ὁ στρατηγὸς Πὴλ ἐγκωμίασε τὸν ζῆλον τῶν ἐθελοντῶν καὶ ἐχάρη διὰ τὴν ἐν Κίνᾳ ἀγγλογαλλικὴν συμμαχίαν. Ὁ Δοὺξ τοῦ Σομερσὲτ λέγει ὅτι τὰ ἐν Κίνᾳ τελευταῖα συμβάντα μέλλουν νὰ ἀποκαταστήσωσιν ἐκεῖσε εἰρήνην μακράν.

Das Gastmahl.

Am 9. Nov. gab der Lord Mayor von London einer Anzahl von 1000 Gästen, unter welchen auch die Gesandten von England, Sardinien (der beim Eintrit in die Halle mit vielem Händeklatschen empfangen wurde) und von Persien waren, ein großes Gastmahl. Andere Gesandte fanden sich nicht ein, wenigstens zeigten die englischen Zeitungen in dem Namensverzeichnisse, welches sie ausgaben, keine andere fremde Vertreter außer den drei genannten an. Dies gab zu vielen Bemerkungen Anlaß, aber wir erklären es so: Der russische Gesandte hatte sich wegen der Trauer seines Hofes, der östreichische, weil er abwesend war, der preußische, weil er wegen einer Fußverrenkung das Haus hütete, nicht eingefunden. Von den gehaltenen Reden sind die bemerkenswerthesten die des französischen Gesandten, Hr. Persigny, und die des Lord Palmerston. Diese beiden Staatsmänner redeten über die

englisch-französische Alliance und über die Vortheile, welche für die zwei Nachbarvölker und für Europa selbst daraus hervorgehen. Der General Peel lobte den Eifer der Freiwilligen und freute sich über die englisch-französische Verbindung in China. Der Herzog von Somerset sagte, die letzten Ereignisse in China würden einen langen Frieden herstellen.

Ὑπεγράφη εἰρήνη ἐν Κίνᾳ (In China ist der Friede unterzeichnet.)

Ὁ ἑωθινὸς ταχυδρόμος (die orientalische Post) *τῆς Ἀγγλίας ἀγγέλλει ὅτι ὑπεγράφη εἰρήνη ἐν Κίνᾳ, κα̉ ὅτι τὰ ἀγγλικὰ στρατεύματα ἐπιστρέφυσιν ἤδη εἰς τὴν Ἀγγλίαν.*

Ὁ Γαριβάλδης (Garibaldi) *εἰς Καπρέραν.*

Ὁ στρατηγὸς Γαριβάλδης ἀναχωρήσας ἐκ Νεαπόλεως ἀπεσύρθη (hat sich zurückgezogen) *εἰς Καπρέραν, διάγων βίον ἰδιώτυ, ἑωσῦ* (bis daß) *ἡ ἐν τοῖς πράγμασι παρυσία τυ κατὰ τὸν ἐρχόμενον Μάρτιον θεωρηθῇ πάλιν χρήσιμος.*

Πενία Γαριβάλδη.

Ἀπερχόμενος εἰς Καπρέραν ὁ διδάκτωρ (ist wohl *δικτάτωρ* zu lesen) *ἐννέα ἑκατομμυρίων ψυχῶν εἰδοποίησε τὸ δημόσιον* (benachrichtigte das Publikum) *ὅτι θέλει ἐπιστρέψει* (er werde zurückschicken) *πᾶσαν ἐπιστολὴν, ἥτις ἤθελε σταλῇ αὐτῷ, χωρὶς νὰ ἦναι ἀπηλλαγμένη ταχυδρομικῶν τελῶν* (frei von Postgeld, frankirt).

Παρετηρήθη (es wurde bemerkt) *ὅτι ὁ Γαριβάλδης*

κατὰ τὴν ἡμέραν τῆς ἀναχωρήσεως τȣ ἐκ Νεαπόλεως ἐπεσκέφθη (besuchte) τὸν ἄγγλον ναύαρχον Μȣνδη καὶ συνωμίλησε μετ' αὐτȣ ἐπὶ μακρόν. Αἱ ἀγγλικαὶ ἐφημερίδες αἰτιολογȣσι τὴν ἐπίσκεψιν ταύτην (führen als Grund dieses Besuchs an) λέγȣσαι, ὅτι ὁ Γαριβάλδης ἠθέλησεν ȣτως νὰ προςφέρῃ σεβασμὸν εἰς τὴν ἀγγλικὴν πολιτικήν.

Ἀθῆναι 1860. Τετάρτη (Mittwoch) 23 Νοεμβρίȣ.
Οἱ 62 πρόμαχοι (die 62 Vorkämpfer).

Τὄνομα τῶν 62 προμάχων τῶν συνταγματιῶν*) ἐλευθεριῶν, οἵτινες την 11. 9βρίȣ διεμαρτυρήθησαν διὰ τῆς ψήφȣ των κατὰ τȣ ὑπȣργείȣ, δὲν ἀντήχησε μόνον ἐντὸς τῶν ἑλληνικῶν ὁρίων, ἀλλὰ καὶ πέραν τῶν Ἡρακλείων στηλῶν καὶ μέχρι τȣ ἄλλȣ ἡμισφαιρίȣ. Ἐκ Λονδίνȣ ἔνθα τηλεγραφικῶς ἀνηγγέλθη ὁ θρίαμβος τῆς ἐθνικῆς ἀντιπολιτεύσεως ἔγραψαν ἐνταῦθα καὶ ζητȣσι τὰ πορτρέτα τῶν 62 ἡρώων διὰ νὰ καταχωρισθῶσιν εἰς τὰς εἰκονιγραφικὰς ἐφημερίδας καὶ εἰς τὸν Βρετανικὸν Ἀστέρα πρὸς διαιώνισιν τῆς μνήμης τῶν περικλεῶν τȣτων τέκνων τῆς πατρίδος. Ἰδȣ πῶς τιμῶνται οἱ γενναῖοι χαρακτῆρες καὶ ἐις αὐτὰ τὰ πέρατα τῆς οἰκȣμένης, ἰδȣ πῶς διὰ μιᾶς ἐθνικῆς πράξεως, δι' ἑνὸς γενναίȣ βήματος, ἐν ἀκαρεῖ ἀνακτᾶται ἡ ἀπολεσθεῖσα ἐθνικὴ ὑπόληψις, ἰδȣ πῶς ἀμέσως Ἕλληνες καὶ ξένοι μετέβαλον γνώμην περὶ

*) συνταγματικαὶ ἐλευθερίαι konstitutionelle Freiheiten. — διαμαρτυρέομαι protestiren — ὑπȣργεῖον Ministerium — αντηχέω wiederhallen — θρίαμβος Triumph — ἀντιπολιτεύσις Opposition — πορτρέτον Portrait — καταχωρίζω eintragen — εἰκονιγραφικαὶ ἐφημερίδες illustrirte Zeitungen — διαιώνισις Verewigung — ἡ οἰκȣμένη die Welt — ἐν ἀκαρεῖ im Augenblick — ὑπόληψις Achtung — ἀμέσως unmittelbar, augenblicklich. —

τȣ̃ Ἑλληνικȣ̃ χαρακτῆρος. Χαίρετε λοιπὸν Κανάρη, Μαυρομιχάλη, Ρήγα etc. καὶ λοιπὴ φάλαγξ τῆς ἀντιπολιτεύσεως τῆς 11. 9βρίȣ.

Ἀποβίωσις (Todesanzeige).

Μετὰ ὀλιγοήμερον ἀσθένειαν ἀπεβίωσι σήμερον ὁ ἀκόλȣθος τῆς Πρωσικῆς πρεςβείας Κ. (κυρίȣ) Φέλτσεν. *)

Ἀθῆναι 1860. Δευτέρα (Montag) 28. Νοεμβρίȣ.

Ἰω. Δαμιανός.

Ἡ πρωτεύουσα θρηνεῖ σήμερον τὴν στέρησιν ἑνὸς τῶν εὐγλωττοτέρων καὶ μᾶλλον φιλελευθέρων δικηγόρων της. Ὁ εὔγλωτος ῥήτωρ τῆς βουλῆς, ὁ ἔνθερμος ὑπερασπιστὴς τῆς ἀνεξαρτήτου ἐφημεριδογραφίας, ὁ Ἰωάννης Δαμιανὸς πρώην ὑπουργὸς τῆς δικαιοσύνης καὶ βουλευτὴς Ὕδρας δὲν ὑπάρχει πλέον ἐν τοῖς ζῶσι. Προσβληθεὶς ὑπὸ στηθικῆς νόσου πρὸ τεσσαράκοντα ἡμερῶν ἀνεπαύθη χθὲς ἐν Κυρίῳ ὁ γόνος τῆς ἡρωϊκῆς Ὕδρας, ἀφεὶς πένθος μέγα εἰς τήν πικρῶς θρηνοῦσαν αὐτὸν οἰκογένειάν του καὶ κένὸν δυσαναπλήρωτον ἐν ταῖς τάξεσι τῶν φιλελευθέρων. Ἡ κηδεία του ἐγένετο σήμερον δι' ὅλης τῆς ἐπισημότητος. Ξυνώδευον δὲ τὸ λείψανόν του ὁ δικηγορικὸς σύλλογος, ἡ ἀνεξάρτητος δημοσιογραφία, εἰς τάς τάξεις τῆς ὁποίας ἠγωνίσθη ἐνδόξως ὁ μακαρίτης, ἡ ἔντιμος τάξις τῶν ἀστῶν καὶ ἀναρίθμητον πλῆθος λαοῦ· οἱ δὲ εὔγλωττοι ῥήτορες Π. Ἀργυρόπουλος, Α. Ῥηγόπουλος καὶ Γ. Βιτάλης ἐξεφώνησαν συγκινητικωτά-

---

*) Herr **Dr.** von Velsen, Attaché der Preußischen Gesandtschaft in Athen, war ein geachteter und gelehrter Kenner der althellenischen Inschriften.

τους λόγους, ὁ μὲν εἰς τὴν ἐκκλησίαν, οἱ δὲ εἰς τὴν πέραν τῆς ἐπὶ τοῦ Ἰλισσοῦ γεφύρας πόλιν τῶν νεκρῶν, ἔνθα ἀναπαύονται τὰ ὀστα τόσων ἐνδόξων ἀνδρῶν τῆς παρελθούσης καὶ παρούσης γενεᾶς.

Γαίαν ἔχοις ἐλαφρὰν χρηστὲ πολῖτα!

Jo. Damianós.

Die Hauptstadt betrauert heute den Tod eines ihrer beredtesten und freiheitsliebendsten Fürsprecher. Der wohlredende Sprecher des Raths, der eifrige Vertheidiger der Journalistik, Joannes Damianos, früher Justizminister und Rathsherr von Hydra, ist nicht mehr unter den Lebenden. Vor 10 Tagen von einer Brustkrankheit betroffen verschied er gestern in dem Herrn, der Sohn der Helden-Insel Hydra, und hinterläßt eben so große Trauer seiner ihn schmerzlich beweinenden Familie, wie eine schwer auszufüllende Lücke in den Reihen der Freiheitsfreunde. Mit aller Auszeichnung geschah heute die Bestattung. Seine sterbliche Hülle begleiteten das Kollegium der Sachwalter, das der unabhängigen Journalistik, in dessen Reihen der Selige ruhmvoll kämpfte, die geachtete Klasse der Bürger und eine unzählige Menge Volks. Die ausgezeichneten Redner Argyropulos, Rigopulos und Vitalis hielten sehr ergreifende Reden, ersterer in der Kirche, die andern auf dem Friedhofe jenseit der Ilissus-Brücke, wo die Gebeine so vieler berühmter Männer der vergangenen und gegenwärtigen Generation ruhen.

Möge dir die Erde leicht seyn, wackerer Bürger!

Ἀθηνᾶ Κ. Καναρη.

Ὁ γηραιὸς καὶ ἔνδοξος ναύαρχος τῆς Μεσογείου, ὁ Νέλσων τῆς ἑλληνικῆς φυλῆς, αὐτὸς τοῦ ὁποίου τὄνομα

ἐκπροσωπεῖ πᾶν ὅ, τι μέγα, ἔκτακτον, ἀχαϊκὸν καὶ ὄντως ἑλληνικὸν παρουσιάζει ἡ Ἑλλάς· αὐτὸς ὅστις ἐνίκησε τὸν μέγαν βασιλέα τῆς Ἀσίας, αὐτὸς ὅστις καὶ σήμερον ἔτι ὡς βράχος ἀπόρθητος, ἐνῷ ἄλλοι δείκνυνται ἐφάμιλλοι τοῦ Σύλλα καὶ τοῦ Γυλίππου καὶ παριστῶσιν εἰς τοὺ ἑλληνικὸν κόσμον οἰκτρὸν θέαμα κιβδηλίας καὶ χαμερπείας, ὁ Σαλαμινομάχος, λέγομεν, Κανάρης προσεβλήθη χθὲς εἰς ὅ, τι εἶχε προσφιλὲς ἐν τῷ κόσμῳ τούτῳ, εἰς ὅ, τι παρηγόρει τὰ σεβαστὰ γηρατεῖά του Ἡ θυγάτηρ αὐτȣ Ἀθηνᾶ προςβληθεῖσα ὑπὸ ὀξυτάτης νόσου ἀνεπαύθη χθὲς ἐν Κυρίω εἰς τὸ ἄνθος τῆς ἡλικίας της ἀφεῖσα ἄφατον λύπην εἰς τους γηραιοὺς γονεῖς της, εἰς τὸν ἀτυχῆ σύζυγόν της καὶ εἰς τοὺς πολυαρίθμους συγγενεῖς καὶ φίλους. Σπαραξικάρδιον ἦτο τὸ θέαμα! Ἐνῷ ἡ μήτηρ καὶ οἱ ἀδελφοὶ ὠλοφύροντο γοερῶς, ἐνῷ οἱ κλαυθμοί των καὶ οἱ ὀδυρμοὶ συνεκίνουν καὶ αὐτὰς τὰς πέτρας, ὁ ἀληθὴς μέγας ἀνὴρ τῆς ἑλληνικῆς φυλῆς ἔδειξέ καὶ εἰς τὴν θλιβερὰν ταύτην περίστασιν τὸ μεγαλεῖον τῆς ψυχῆς του. Πάντες οἱ περὶ αὐτὸν ἐφοβοῦντο μὴ ὁ γηραιὸς Νέλσων τῆς Ἑλλάδος δὲν ἀνθέξῃ εἰς τοὺς πόνους, οὓς ἤθελεν αἰσθανθῆ ἡ καρδία του, ἀλλὰ καὶ τὸ πικρὸν τοῦτο ποτήριον τὸ ἔπιεν ὁ ἀληθῶς μέγας ανὴρ μετὰ μεγίστης καρτερίας καὶ γενναιότητος, καὶ συνώδευσε τὸ λείψανον τῆς θυγατρός του μέχρι τοῦ τάφου, ἔνθα ὁ δικηγόρος Κ. Ἀθ. Πετσάλης ἀπήγγειλε λαμπρὸν ἐπιτάφιον λόγον.

Athina, Tochter des Herrn Kanáris.*)

Der alte und berühmte Admiral des Mittelmeeres, der Nelson des hellenischen Volkes, derselbe, dessen Name Alles

---

*) *Ἀθηνᾶ Κ. Κανάρη*: *K* ist *Κυρίȣ* und *Κανάρη* der Genit. von *Κανάρης*.

ausspricht, was Griechenland Großes, Außerordentliches, Altehrwürdiges und wahrhaft Hellenisches darstellt, welcher den großen asiatischen Herrscher besiegte, er, welcher auch heute noch wie ein unzerstöhrbarer Fels da steht, während Andere sich als Nacheiferer des Sulla und Gylippus zeigen und in der hellenischen Welt ein jämmerliches Schauspiel von Falschheit und Kriecherei aufführen, der Salamiskämpfer Kanáris, sagen wir, ist gestern in dem, was er in dieser Welt Liebes hatte, in dem, was sein ehrwürdiges Alter tröstete, schwer getroffen worden. Seine Tochter Athina, von einer heftigen Krankheit ergriffen, verschied gestern in der Blüthe ihres Alters und hinterläßt unsägliche Trauer ihren alten Eltern, ihrem unglücklichen Gatten und ihren zahlreichen Verwandten und Freunden. Herzzerreißend war der Anblick! Während Mutter und Brüder schmerzlich jammerten, während ihre Thränen und Klagen selbst die Steine rührten, zeigte der wahrhaft große Mann des hellenischen Stammes auch in diesem Trauerfalle die Größe seiner Seele. Alle um ihn fürchteten, der alte Nelson von Hellas möchte in der Noth, die sein Herz empfinden würde, nicht aushalten; aber auch diesen bittern Kelch trank der wahrhaft große Mann mit hoher Standhaftigkeit und edelm Muthe und begleitete die Leiche seiner Tochter bis zum Grabe, an welchem der Rechtsanwalt Herr Petsális eine glänzende Leichenrede hielt.

Ἀθηνᾶι 1860. *Πέμπτη* (Donnerstag) 1. *Δεκεμβρίυ.*

Ἀδόμενα.

Οἱ περὶ τὴν ἐξουσίαν ἤρχισαν νὰ διαδίδωσι φήμας, ἐξ ὧν ἐξάγεται, ὅτι τὸ ἐπικρατοῦν σύστημα πνέει τὰ λοίσθια. Διαδίδουσιν ὅτι ἅμα ἐρχομένου τοῦ σρατηγοῦ

Καλλέργη, τὸ ὑπουργεῖον ὁλόκληρον πίπτει, ὅτι αἱ ἐπισημότητες τῆς ἀντιπολιτεύσεως προσκληθήσονται εἰς τὰ πράγματα, διοριζομένων ἄλλων μὲν ὑπουργῶν, ἄλλων δὲ πρέσβεων καὶ ἄλλων ἀμειβομένων διὰ τὰς ἐκδουλεύσεις των. Εὐχόμεθα νὰ ἐπαληθεύσωσι ταῦτα πάντα καὶ νὰ ἐννοήσῃ ἡ ἐξουσία τὸ ἀληθὲς συμφέρον της, ὅπερ εἶναι καὶ τοῦ ἔθνους συμφέρον, καὶ οὕτω νὰ παύσῃ ὁ ἐρεθισμὸς τῶν πνευμάτων καὶ τῆς κοινῆς γνώμης, τῆς ὁποίας τὸ κράτος οὐδέποτε ἦν ἰσχυρότερον, ὅσον σήμερον. Μικροὶ καὶ μεγάλοι ὁμολογοῦσι σήμερον ὅτι κακῶς βαίνουσι τὰ πράγματα καὶ ὅτι ἄνευ ἀλλαγῆς τοῦ διέποντος συστήματος δὲν θὰ εὐημερήσῃ ὁ τόπος.

Erfreuliches!

Die Herren der Gewalt haben Gerüchte zu verbreiten angefangen, aus welchen hervorgeht, daß das herrschende System in den letzten Zügen liegt. Sie verbreiten nämlich, daß mit der Ankunft des Generals Kalergis das ganze Ministerium falle, daß die Ausgezeichnetsten der Opposition zu den Geschäften berufen, daß andere Minister, andere Gesandten ernannt und Andere in ihren Diensten wechseln würden. Wir wünschen, daß sich alles Dieses bestätigen, und die Regierung ihren wirklichen Nutzen erkennen möge, welcher auch der Nutzen des Volks ist, und daß so die Aufregung der Geister und der öffentlichen Meinung aufhöre, deren Macht niemals so stark war, wie heute. Geringe und Große bekennen heute, daß die Sachen schlecht gehen, und daß ohne Änderung des herrschenden Systems das Land nicht glücklich seyn werde.

Συλλογὴ ἀρχαίων νομισμάτων.

Ὁ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ ἀποθανὼν Ἰω. Ἀναστάσης μετα-

ξὺ τῶν ἄλλων πολυτίμων πραγμάτων εἶχεν ἀφήσει [1]) καὶ συλλογὴν ἀρχαίων νομισμάτων μεγάλης ἀξίας. Οἱ κατέχοντες ταύτην διαπραγματεύονται [2]) νῦν μὲ τὸν ἡγεμόνα Σαῒτ Πασᾶ τὴν πώλησίν [3]) τῆς ἀντὶ 25 χιλιάδων ταλλήρων. Συμβȣλεύομεν τὴν Ἑλληνικὴν κυβέρνησιν νὰ διατάξῃ τὸν πρόξενόν [4]) της ὅπως ἔλθῃ εἰς διαπραγματεύσεις περὶ τῆς ἀγορᾶς τȣ̃ κειμηλίȣ τȣ́τȣ, τὸ ὁποῖον θέλει στολίσει [5]) τὸ μȣσεῖόν μας. Ἡ κυβέρνησις μας εὐκόλως [6]) δύναται νἀγοράσῃ τὴν περὶ ἧς ὁ λόγος συλλογὴν, διὰ την ὁποίαν θέλει δώσει 10 χιλ. τάλληρα μόνον, τὰ ὁποῖα θέλȣν προςτεθῇ εἰς τὴν μερίδα τῶν 10 χιλ. ταλλήρων, τὰ ὁποῖα ὁ μακαρίτης Ἀναστάσης ἐκληροδότησεν [7]) εἰς τὸ ἔθνος.

Wahlprogramm.

Das nachfolgende Wahlprogramm mag zur Vergleichung mit den von Deputirten in Deutschland und andern Staaten aufgestellten dienen, und wird sicher nicht die letzte Stelle unter ihnen einnehmen. Die schlichte Sprache, die durchweg darin herrscht, und sonst den Griechen wie überhaupt den Orientalen nicht gewöhnlich ist, zeigt einen tüchtigen Charakter, der aus dem Herzen spricht und das Flitterwerk und die prunkenden Redensarten verschmäht, mit welchen ähnliche Geistesprodukte nicht selten geziert werden. Ich übersetze es mit der Einleitung des Redakteurs also:

---

1) Plusq. von ἀφήνω hinterlassen.
2) Unterhandeln.
3) Verkauf.
4) Konsul.
5) στολίζω zieren.
6) εὐκόλως leicht.
7) κληροδοτέω durch Testament vermachen.

Eins der ausgezeichnetsten Mitglieder des aufgelösten Rathes war ohne Widerspruch der Herr Zerbas, Rathsherr von Kranidium und Hermionis, der mit größter Selbstverläugnung und Hingebung für das allgemeine Wohl des Vaterlandes seine Pflichten erfüllte. Dieser Rathsherr dient auch nach der Auflösung des Rathes als Muster für seine Grundsätze; er stellt sich mit Vertrauen vor das Publikum und giebt von seinen Handlungen Rechenschaft. Indem er sich aber an seine Wähler richtet, spricht er: Hier ist der Spiegel meiner Handlungen; wenn es beliebt, so gebt mir eure Stimmen wieder, wenn ihr aber einen bessern findet, so werde ich mich nicht betrüben. Solche Charaktere sind selten. — Hier ist sein Manifest.

An die Bewohner von Kranidium und Hermionis der bisherige Rathsher Andreas Zerbas.

Mitbürger!

Gestern ist der Rath aufgelöst.*) Zweimal ernanntet ihr mich zum Rathsherrn durch eure freie Abstimmung der 5. und 6. Periode.

Meine Führung, wie aus den Akten des Raths erhellt, und wie die öffentliche Meinung verkündigt hat, und meine Gedanken zielten dahin, für das Volk im Allgemeinen und für unsere Provinz im Besondern Alles zu erstreben, was gesetzlich, gut und nützlich ist.

Von solchen Grundsätzen ausgehend habe ich auf der Rednerbühne des Senats unterstützt: 1, die lautere und wesentliche Vollziehung unserer verfassungsmäßigen Satzungen, und die Freiheit des Gewissens in jeder Abstimmung, ohne

*) *Συμπολῖται, χθὲς ἡ* **Bϐλὴ** *διελύθη*, **(16. Sept. 1860).** *Δὶς μὲ ἀνεδείξατε βϐλευτὴν διὰ τῆς ἐλευθέρας ψήφϐ σας τῆς 5ης καὶ 6ης περιόδου.*

welche nichts Gutes zu erwarten steht; dagegen hebe ich die unrechtmäßige Bewerbung und alle Eingriffe der Gewalt in die Wahlberechtigungen der Bürger als für die Gewissen und das Volk verderblich verdammt. 2, die Veränderung des gegenwärtigen Abgaben-Systems, das den Ackerbau beschwert und ein verderblicher Anachronismus im 19. Jahrhundert ist. 3, die Befreiung der Saat der Cerealien von jeder Steuer." Nach mehreren andern Artikeln fährt er fort: Ich habe unterstützt 11, die Fürsorge der Regierung für die geistlichen und dem Verderben ausgesetzten Besitzungen, indem ich die bisherige Zerstöhrung derselben und das Unnütze der Aufhebung so vieler heiliger Klöster nachwies, weshalb ich deren Rückgabe an die Gemeinden empfahl, zur Erhaltung der geistlichen, Unterrichts- und anderer Anstalten. 12, die Versetzung der Betreffenden unserer Provinz von dem Landheere auf ihr natürliches Element, indem ich vorstellte, daß wir als Seeleute nicht auf dem Lande dienen können, und daß, um dem zu entgehen, eine große Anzahl unserer Kinder für immer ihrem geliebten Vaterlande Lebewohl gesagt, und ihren unglücklichen Eltern und ihren Mitbürgern Kummer und Verzweiflung hinterlassen hat. 13, die Aufsicht der Regierung über die Verwaltungs- und Wirthschafts-Behörden, daß sie genau und gewissenhaft ihre Pflichten erfüllen, und besonders über die Gemeinde-Ämter, welche in vielen Gemeinden, weit über die gesetzliche dreijährige Gewalt ausgedehnt, in wahrhafte Satrapien umgewandelt und zu unerträglichen Geißeln des Volks geworden sind.

Alles Dieses und vieles Andere, wie es sich in den Akten des Raths und vielleicht auch in dem Gedächtniß vieler Vaterlandsfreunde findet, habe ich, von der alleinigen Stimme meines Gewissens geleitet, mit andern meiner Mitbrüder glei-

cher Gesinnung auf der Rednerbühne empfohlen und verthei-digt, von welchem die Regierung Einiges durch die in dem Zeitraum der 5. und 6. Periode vorgelegten Gesetzentwürfe vollständig, Anderes zur Hälfte verwirklicht hat und alles Übrige ins Werk zu setzen verspricht.

Dies ist der Gang meiner Grundsätze und meiner Führung in dem Zeitraum der fünf Versammlungen der 5. und 6. Periode, welchen ich dem Urtheil der Gesammthellenen und im Besondern dem Urtheil von euch, meinen Wählern, vorzulegen verpflichtet bin, indem ich mich auf den Grundsatz stütze, daß jeder, der ein Mandat angenommen, von seinen Handlungen Rechenschaft geben, daß ihm und seinen Handlungen gemäß vergolten werden muß. Urtheilet also, meine Mitbürger, und bestimmt darnach, ob ich würdig bin, daß ihr mir auch für die bevorstehenden Versammlungen des Raths euer Mandat anvertrauet, welches ich, wenn mir die Ehre zu Theil werden sollte, mit derselben Führung und mit derselben Gesinnung, wie ich oben erklärt, stets die Rechte unsers verfassungsmässigen Thrones und die bestehenden Gesetze ehrend, erfüllen werde.

Ich werde mich glücklich schätzen, wenn ein anderer meiner Mitbürger, auf welchen die Wahl fallen würde, besser als ich diesen euren hohen Auftrag vollführen wird.

Griechischer Kalender.

Es war mir lieb, einen griechischen Kalender zu bekommen, da ein solches Schriftstück zu manchen interessanten Bemerkungen veranlaßt. Wenn man den Inhalt desselben mit dem des unsrigen vergleicht, so findet man, daß der griechische, außer den ihm zukommenden Angaben, ähnliche Mit-

theilungen für das griechische Volk enthält wie unserer für das unsrige. Der Inhalt ist nämlich, wie folgt: Allgemeine Übersicht des Schaltjahrs 1860, der Mondwechsel nebst den Ereignissen während derselben, die königlichen-Volks- und kirchlichen Feste, Abgang und Ankunft der Posten und Dampfschiffe, die Finsternisse an Sonne und Mond, Verzeichniß üblicher Münzen, Zinsberechnung, Aufgang und Untergang der Sonne und Länge der Tage und Nächte, volkswirthschaftlicher Kalender, Anekdoten, chronologische Übersicht des italienischen Kriegs, Bildnisse des Königs von Sardinien, des Ministers Cavour und des Generals Garibaldi. Auch werden die Wetterveränderungen und in allgemeinen Umrissen die Völker-Begebenheiten darin vorhergesagt. Der Kalender hat diesen Titel: *Τοῦ διασήμου Ἀστρονόμου Καζαμία ἡμερολόγιον* (Kalender) *προγνωστικὸν περιέχον γενικὴν ἔποψιν τοῦ βισέκτου ἔτους* (des Schaltjahrs) 1860. *Ἔκδοσις τρίτη. Τιμᾶται* (kostet) *δραχμῆς, ἐν Ἀθήναις* 1859.

Ich theile aus demselben den volkswirthschaftlichen Kalender mit, um nicht allein die verschiedenen Gewächse, die der griechische Landmann baut, sondern auch die dort übliche Zeit des Säens, Pflanzens und Erntens kennen zu lernen.

Ημερόλογιον γεωργικόν.

Καὶ ὁ γεωργὸς καὶ ὁ ιδιοκτήτης ἔχουν ἀπαραίτητον ἀνάγκη[1]) *νὰ ἔχουσιν ἓν γεωργικὸν ἡμερολόγιον, τὸ ὁποῖον νὰ ἀναπολῇ*[2]) *συνεχῶς εἰς τὴν μνήμην των, τὶ πρέπει νὰ πράξωσιν εἰς τὸ διάστημα ἑκάστου μηνός. Ἐν τῇ γεωργικῇ ἡ ἐργασία πρέπει νὰ γίνεται εἰς ἁρμόδιον καιρὸν ἄλλως δὲν ἐπιτυγχάνει.*[3] *Εἶναι λοιπὸν ὠφέλιμον νὰ ὑπάρχῃ καταγεγραμμένον, ὡς εἰς πίνακα*[4]) *τὶ πρέπει νὰ*

1) ein unerläßliches Bedürfniß.
2) *ἀναπολεῖν* zurückrufen.
3) sonst gelingt es nicht.
4) wie auf einer Tafel.

πράξῃ τις εἰς ἑκάστην ἐποχὴν, καὶ τȣ̃το ἐρχόμεϑα νὰ ἐκϑέσωμεν κατωτέρω.

Ἰανȣάριος.

Τὰ κοπτερά σȣ τρόχαε και φκιάνε τὰ τζαπιά σȣ,
Ἑτοίμαζε τ᾽ αλέτρι σȣ, νὰ πιάσῃς τὴ δȣλειά σȣ. *)

Κατὰ τὸν μῆνα τȣ̃τον ὀλίγη ἐργασία συνήϑως γίνεται εἰς τȣ̀ς ἀγρȣ̀ς διὰ τȣ̀ς πλεονάζοντας κακȣ̀ς καιρȣ̀ς. μ᾽ ὅλον τȣ̃το, ὅταν ὑπάρχȣν ἡμέραι καλαὶ, ἐξακολȣϑȣ̃ν νὰ φυτεύȣν δένδρα εἰς τόπον στεγνὸν, κλαδεύȣν κάμνȣν ὀργώματα καὶ σκάψιμον. Ἐὰν ὁ καιρὸς ἐξακολȣϑῇ νὰ εἶναι διαρκῶς καλὸς, σπέρνȣν κȣκία καὶ πεζέλια, μετακομίζȣν ξύλα, φέρȣν παλȣ̈κια, κατασκευάζȣν φράκτας ἢ διορϑόνȣν τὰς παλαιάς. Ὅταν ὁ καιρὸς εἶναι βροχερὸς, ὁ γεωργὸς ἐνασχολεῖται εἰς τὴν κατοικίαν τȣ εἰς τὸ νὰ πλέκῃ καλάϑια καλαμωτὰ, ἐπισκευάζει καὶ προετοιμάζει τὰ γεωργικά τȣ ἐργαλεῖα,, ἀκονίζει τὰ κοπτερά τȣ, καὶ ἐν γένει κάμνει ἕτοιμα ὅλα τὰ ἐργαλεῖα, ὅσων ϑέλει λάβει ἀνάγκην.

Ὁ κηπȣρὸς σκάπτει καὶ καπρίζει ὅσα μέρη προετοιμάζει διὰ νέαν φυτείαν, σπέρνει τὸν σπόρον τȣ̃ καπνȣ̃, τȣ̃ κρομμυδίȣ καὶ ἄλλων διαφόρων λαχανικῶν εἰς τόπον προσήλιον καὶ προφυλαγμένον ἀπὸ ψυχρȣ̀ς ἀνέμȣς, μεταφυτεύει ἀγκινάρας καὶ ἄλλα ἀειϑαλῆ φυτὰ, ἂν ὁ καιρὸς φαίνεται διαρκῶς καλός. Κατὰ τὴν ἐποχὴν ταύτην φυτεύȣν καὶ ὅσα κρομμύδια καὶ ῥίζας διαφόρων ἀνϑέων δὲν ἐπρόλαβον νὰ φυτεύσωσι τὸν προλαβόντα μῆνα.

---

*) Die Verse, muß man bedenken, sind für das Volk und in der Volkssprache geschrieben, daher nachlässig und fehlerhaft, wie es mit ähnlichen bei uns der Fall ist. *Τὴ δȣλειά* ist der Akkusativ für *τὴν δȣλειάν*, weiter unten *τὴν ὀψίμην σπορά* für *σποράν*, *κάνει* für *κάμνει*, *τὴν φωτιά* für *φωτιάν*.

Όσον τȣ̃ γεωργȣ̃ αἱ ἐργασίαι εἶναι ὀλίγαι, τόσον τȣ̃ ποιμένος εἶναι βαρεῖαι καὶ πολλαί. Συνήθως τὸν μῆνα τȣ̃τον γίνεται ἡ γέννα τῶν προβάτων καὶ γιδιῶν· καὶ ὁ ποιμὴν χρεωςτεῖ νὰ εὑρίσκεται διαρκῶς εἰς τὸ ποίμνιόν τȣ, νὰ βάζῃ τὰ νεογέννητα νὰ βυζάνȣν τὰς μητέρας των, νὰ φυλάττῃ τὰ ἄρνια εἰς τόπον ζεστὸν καὶ προφυλαγμένον ἀπὸ ψυχρὸν ἄνεμον, καὶ νὰ ἔχῃ φυλαγμένον κάλον λειβάδι, νὰ φέρῃ βοσκὴν τὰς προβατίνας, νὰ ὁδηγῇ καὶ νὰ συνάζῃ τὰ αρνία εἰς τόπον προσήλιον.

Januar.

Des Eisen schärfe, mußt den Spaten wohl bereiten
Und auch den Pflug, sodann aufs Feld zur Arbeit schreiten.

In diesem Monat ist gewöhnlich wegen des mehrentheils schlechten Wetters auf dem Acker wenig Arbeit, jedoch wenn gute Tage kommen, fährt man fort an trockener Stelle Bäume zu pflanzen, Äste abzuschneiden, die Obstbäume und Weinstöcke zu reinigen, Dünger auf die Felder zu bringen, Land umzubrechen und zu graben. Wenn das Wetter anhaltend gut ist, pflanzt man Bohnen und Erbsen, holt Holz, trägt Pfähle herbei, macht Zäune oder bessert die alten aus. Wann Regenwetter ist, beschäftigt sich der Landmann in seiner Wohnung, flicht Körbe von Rohr, macht seine Ackergeräthe zurecht, schärt die Eisen und macht überhaupt alles Arbeitszeug fertig, welches er nöthig haben wird.

Der Gärtner gräbt und düngt die Stellen, die er zu einer neuen Pflanzung zubereitet, und säet an einem sonnigen und vor kalten Winden geschützten Ort den Samen von Taback, Zwiebeln und verschiedenen andern Küchengewächsen; er pflanzt Artischocken und andere immergrüne Gewächse um, wenn das gute Wetter anhält. In diesem Zeitraum pflanzt

man auch Zwiebeln und Wurzeln verschiedener Blumen, die man im vorhergehenden Monat zu pflanzen behindert wurde.

So wenig Arbeiten der Landmann hat, so beschwerliche und viele hat der Hirt. Gewöhnlich fallen in diesem Monat die Jungen der Schaafe und Ziegen; und der Hirt muß sich fortwährend bei seiner Heerde befinden, muß den Müttern zum Säugen die Lämmer bringen, muß diese an einem warmen und vor kaltem Wind geschützten Ort bewahren, muß für eine gute Wiese sorgen, um für die Mutterschaafe Futter zu haben, und muß die Lämmer an einem sonnigen Platz beisammen halten.

Februar.

Ὄργονε καὶ ἀνάμεσα καλὸς καιρὸς ἂν τύχῃ,
Κάμνε ὀσπρίων σπαργμαδιὰν, ἂν θέλῃς νὰ 'πιτύχῃ.
Grab um das Land, und stellt sich gutes Wetter ein,
So mach, daß Erbsen, Bohnen in der Erde seyn.

In diesem Monat pflanzt der Landmann bei schönem Wetter Bäume, fährt mit dem Düngen der Felder fort, bricht Land um, setzt alle Arbeiten fort, die er im Januar nicht vollenden konnte und schneidet die überflüssigen Zweige der Fruchtbäume ab, wie die Spitzen der übermäßig langen Äste. Er stellt Pfähle und Stützen an die neugepflanzten und schwachen Bäume, er schneidet die Zweige ab, die er für den folgenden Monat zu Pfropfreisern gebrauchen will; und damit diese nicht Schaden leiden, steckt er sie in die Erde, wo es weder zu trocken noch zu naß ist. Gegen Ende des Monats, wann gutes Wetter ist, beschneidet er die Weinstöcke und beginnt die Erde umher aufzugraben. Er säet Spätkorn, Klee, Pataten, Wicken, Kichererbsen, Linsen und Ähnliches. Wenn es warm ist und das Getreide übermäßig aufschießt,

so läßt er entweder die Schaafe darauf weiden, oder schneidet es mit der Sichel ab.

Der Gärtner setzt ebenfalls seine Arbeiten fort, die er im vorigen Monat nicht beendigte, säet den Samen der Sommer-Küchengewächse, wie Spinat, Sellerie, Petersilie, Lattich ꝛc. und bereitet den Platz für die Kürbis- und Gurkenpflanzen, er legt den Samen der Hülsenfrüchte, damit sie eher keimen, in den Dünger, pflanzet die Zwiebeln seiner Blumen und reinigt die immergrünen Pflanzen von den trockenen Zweigen.

Des Hirten große Sorge vermindert sich, insofern das Wetter besser wird und die Lämmer älter werden. Seine größte Sorge ist, daß er die Heerden auf gute Weiden bringe und sie bei bösem Wetter schütze.

März.

Ὄργανε καὶ διβόλιζε καὶ τρέχα στὸ) ζευγάρι*
Καὶ δίδε καὶ στὰ βώδια σε ἀλύπητα χορτάρι.

Grabe, hacke und bestelle fleißiglich dein Ackerland
Und den Rindern streu ihr Futter reichlich hin aus voller Hand.

Die Arbeiten des Landmanns mehren sich in diesem Monat, weil sowohl der Tag wächst als auch die Sonne wärmer wird. Das Umbrechen des Landes ist seine Hauptarbeit, er vollendet das Pflanzen der Bäume, das Abschneiden der Zweige und das Behacken der Weinstöcke, sowie das Säen des Spätkornes, des Klees, der Pataten, Wicken ꝛc. Schon beginnt das Pfropfen. Er beendigt alle Arbeiten, die er im vorhergehenden Monat nicht zu Ende brachte.

---

*) *στό* ist Abkürzung von *εἰς τό* wie *στά* von *εἰς τά*.

Der Gärtner pflanzt Kürbis- und Gurkenpflanzen, gräbt die Artischocken ein, verpflanzt die Rebenschößlinge, säet zum zweitenmal Spinat, Lattich und dergleichen und vollendet, was er im vorigen Monat nicht vollendete, aber seine Hauptarbeit besteht in dem Umgraben des Landes, welches er für die Gemüse-Pflänzlinge zubereiten muß.

Des Hirten einzige Sorge geht dahin, hinlängliche Weide für seine Heerden zu haben.

April.

Τρώγα μὲ ὄρεξιν πολλὴν τὰ τρυφερὰ ἀρνιά σȣ,
Καὶ σπέρνε, σπέρνε ἄκοπα τὴν ὄψιμην σπορά σȣ.

Verzehr mit vielem Appetit die zarten Lämmerbraten
Und säe späte Sämereien, so bist du wohl berathen.

Der Landmann ist jetzt in voller Arbeit, säet zu Ende, was er im März angefangen hatte, säet seine Baumwolle, seinen Sesam, das türkische Korn,*) die Bohnen etc., beschneidet den Weinstock und fährt mit dem Pfropfen der spätern Fruchtbäume fort. Wenn Dürre und Hitze eintritt, begießt er die neugepflanzten Bäume und Gewächse und beschäftigt sich mit dem Pflanzen des Tabacks.

Der Gärtner setzt das Säen der verschiedenen Gemüsearten fort, die Verpflanzung des Früh-Lattichs, des Sellerie etc., und bewässert die Pflanzen, die es bedürfen, früh nach Sonnenaufgang. Er setzt das Graben fort, indem er den Platz für die Verpflanzung der Küchengewächse zurecht macht.

Der Hirt ist bereits in seinem Glücke, er verkäuft die männlichen Lämmer, sondert die übrigen von ihren Müttern und fängt an Käse zu machen.

---

*) Im Text steht *ἀραβόσιτον*, ich bin nicht sicher, ob ich das Wort richtig übersetze, und im Lexikon fehlt es.

Mai.

'Εξακολούθει τὴν σποράν κ᾽ὅταν ὁ ἥλιος καύσῃ,
Βγάλε τὰ βώδια ἀπ᾽ τὸν ζυγόν, τὸ ἔργον των ἂς παύσῃ.
Zur Arbeit auf das Feld, doch in der Sonnengluth
Spannst du die Rinder aus, alsdann ist Ruhe gut.

Dieser ganze Monat ist für die Saat des türkischen Korns und der Bohnen gut. Man gätei die Weingärten, fängt die jungen Bienenschwärme ein, verschneidet die Kälber und Füllen, reinigt die Obstbäume von den Raupen und sorgt dafür, daß die Stuten und Kühe belegt werden; man bauet den Klee und die Wiesen und okulirt die Obst- nod Maulbeerbäume, man setzt das Pflanzen des Tabacks fort und sammelt die Blätter der Maulbeerbäume zur Ernährung der Seidenwürmer.

Der Gärtner setzt noch das Säen später Küchengewächse fort; das Jäten, das Bewässern und das Verpflanzen sind seine hauptsächlichsten Arbeiten, er pflanzt die späten Kürbis- und Gurkenpflanzen in das Land, wie auch Bohnen und dergleichen.

Der Hirt säubert seine Heerden und beschäftigt sich mit Bereitung von Käse und Butter, und verschneidet die Widder und Böcke, welche zur Fortpflanzung seiner Heerde nicht brauchbar sind.

Juni.

Γὸ στάχυ σκύπτει κεφαλὴν καὶ χρώμα ξανθὸν κάνει
Συμμάζονε τὴν ἐργατιὰν καὶ τρόχα τὸ δρεπάνι.
Schon ist die Ähre gelb und senkt ihr Haupt hernieder,
Drum flink die Sichel her, denn Arbeit stärkt die Glieder

Im Anfang dieses Monats setzt man noch das Säen der Spätgewächse fort, schreitet zur Ernte der Gerste und des Weizens, zieht den Flachs, die Kichererbsen und Ähnliches

aus und jätet den früh gesäeten Mais und die Baumwolle rc. Man begießt, was des Begießens bedarf, und bringt die geernteten Früchte auf die Tenne. Man hauet zum zweitenmal den Klee, und wer diese Arbeit thut, geht auch zum Dreschen. Man setzt das Okuliren und das Einfangen der jungen Bienenschwärme fort, man beginnt die untern Blätter des jungen Tabacks zu sammeln. Die Ernährung der Seidenwürmer endigt, und man nimmt die Kokons und die Seide auf.

Der Gärtner beschäftigt sich unablässig mit Jäten, Kräutersammeln, Bewässern und Pflanzen von Küchengewächsen, säet solche, die er später verpflanzen will, sammelt Samen ein, zieht Knoblauch und Zwiebeln aus der Erde und sondert die Bohnen und was sonst zur Saat bleiben soll.

Der Hirt fährt fort Käse und Butter zu bereiten und säubert seine Lämmer.

Juli.

Τὰς ἀποθήκας σάρονε κ᾽ ἑτοίμαζε τ᾽ ἀλῶνι,
Καὶ τὸ σιταροδέματον ἀπό κοντὰ σὲ σόνει.
Die Scheune feg und mach die Tenne glatt und eben,
Drisch dann das Korn, es giebt dir neues Brod zum Leben.

Zwei vorzügliche Arbeiten hat der Landmann in diesem Monat, das Dreschen und das Bewässern der Spätfrüchte. Man hauet zum drittenmal den Klee und sammelt die untern Blätter des Tabacks. Das Schwärmen der Bienen ist vorüber, und gegen Ende des Monats beginnt die Lese der Korinthen.

Der Gärtner setzt das Krautsammeln, das Jäten und das Bewässern fort und säet aufs neue Salat und späte Küchengewächse an Stelle der nicht gut fortkommenden. Er säet Rettige, Spinat und Ähnliches für den Herbst.

Der Hirt läßt die Widder und Böcke zur Befruchtung in die Heerden.

August.

Ἅμα ἄρχισ' ὁ Αὔγουστος νὰ βαρυσυννεφιάσῃ,
Ὁ γεωργὸς τ' ἀλέτρι του ἀμέσως να ταιριάσῃ.

Wir sehen im August schon dichtere Wolken kommen,
Vom Landmann werde drum der Pflug zur Hand genommen.

Er setzt das Dreschen und Bewässern fort, wenn kein Regen fällt, und wenn er die drängenden Arbeiten vollendet hat, so haut er Holz zur Feurung und bringt es nach Haus, er haut zum viertenmal seinen Klee. Die Früh-Bohnen und das türkische Korn? sammelt er ein, auch seinen Taback. Dieser Monat ist die glücklichste Zeit für den Landmann, seine frühreifen Früchte hat er bereits eingebracht, von den spätern kann er die überflüssigen abschneiden, alles Obst hat seine Vollendung erreicht, und er hat die vielfältigsten Genüsse.

Der Gärtner säet Möhren, Rettig, rothe Rüben und Ähnliches für den Winter, ingleichen Spinat und Salat für den Herbst.

Der Hirt hat keine andere Arbeit, außer, daß er seine Heerden auf gute Weiden führt.

September.

Ὄργονε, ὅλο ὄργονε κ' ἄρχινα καὶ νὰ σπέρνῃς,
Ἂν θέλῃς εἰς τὸν οἶκόν σου καρπὸν πολὺν νὰ φέρνῃς.

Brich deine Äcker um und fang zu säen an,
Daß vieler Frucht dein Haus sich einst erfreuen kann.

In diesem Monat muß der Landmann für die künftige Saat den Acker umbrechen oder das Umbrechen wiederholen,

er sammelt die Baumwolle, den Sesam, das türkische Korn und Ähnliches ein, bessert die Zäune aus und reinigt die Gräben, und wenn er von andern Arbeiten nicht gehindert wird, fällt er Holz und bringt es zu Haus. Gegen Ende schreitet man zur Weinlese.

Der Gärtner bewässert, wann Dürre ist, jätet und sammelt Kraut, gräbt das Land um, das von Küchengewächsen leer blieb, und düngt, wo es nöthig ist.

Oktober.

Ὅποιυς τρυγᾶ τ'ἀμπέλι τȣ σταφυλοφορτωμένον
Σ τὴν γῆν ἐπάνω δὲν πατεῖ, τὸ ἔχει σηκωμένον.

Wenn fröhlich du die Traubenlese pflegst zu halten,
Im Himmel glaubst du, nicht auf Erden mehr zu walten.

Die Weinlese ist jetzt in vollem Gange. Man fährt mit dem Einsammeln des türkischen Korns fort, beginnt Weizen und Gerste zu säen, schneidet das trockne Holz der Obstbäume und die Spitzen der zu langen Äste ab, man nimmt die Pfähle von den Weinstöcken und verwahrt sie an einem sichern Ort, man bearbeitet den Flachs und Hanf. Gegen Ende des Monats fängt man das Umpflanzen der Bäume an, oder macht wenigstens die Gruben, in welche sie eingesetzt werden sollen. Man bessert die Zäune aus, reinigt die Gräben der Gärten und macht den Taback zum Verkauf bereit.

Der Gärtner hat bereits seinen Garten voll von Wintergemüsen; er düngt und gräbt das Land, das er mit Knoblauch und Zwiebeln bepflanzen will, er pflanzt frühe Bohnen und verpflanzt Artischocken.

Der Hirt denkt an den Winter und besorgt seine Hütten und Ställe.

November.

Σπεῖρ᾽ ὅσον γλίγωρα ᾽μπορεῖς, προσπάθα νὰ ἀποσπείρῃς.
Σὰν πέσȣν καὶ πολλαὶ βροχαὶ, τὸν σπόρον μόνον φθείρεις.

Sey flink und säe rasch den Samen auf das Feld,
Hin ist die rechte Zeit, wenn vieler Regen fällt.

Der Landmann beendigt die Saat der frühzeitigen Früchte, pflanzt Bäume, setzt das Reinigen der Obstbäume fort und vollendet, was im vorigen Monat unvollendet blieb. Er fährt fort die Zäune und Gräben auszubessern und fängt an sein Vieh mit reichlicherem Futter zu versorgen.

Der Gärtner hat in diesem Monat keine andere Arbeit, als Knoblauch, Zwiebeln, Artischocken rc. zu pflanzen; er legt allen Baum-Samen, den er im kommenden Frühling säen will, in den Sand oder in die Erde, und düngt und gräbt alle leere Stellen seines Gartens, die unbebaut blieben.

December.

Εἰς τὴν φωτιὰ καθήμενος ἀγνάντευε τὸ χιόνι,
Καὶ γύριζε τὴν σȣβλάν σȣ μὲ τὸ παχὺ καπόνι.

Beim Feuer wirst du nach dem Schnee gar wenig fragen,
Dreh den Kapaun am Spieß, der wird dir wohl behagen.

In diesem Monat empfängt der Landmann die Früchte seiner Mühen, denn das Wetter gestattet meistens keine Arbeit auf dem Felde. Er bessert seine Geräthe, flicht Körbe, spitzt Pfähle zu und schlachtet zuletzt sein Schwein und trinkt in Ruhe am Feuer seinen Wein, von Zeit zu Zeit um sich zu zerstreuen ein Lied singend.

Aber der Hirt findet sich in ganz entgegengesetzter Lage. Die Geburten der Lämmer werden häufiger und die Kälte wird heftiger, daher wehe denen, die sich nicht um geschützte

Wiesen für Mutterschaafe, und um gute Ställe für die neugeborenen Lämmer bemühten.

Nur die Reichen erfreuen sich das ganze Jahr hindurch an Zerstreunungen und Tänzen.

Zum Schluß theile ich hier das militärische Kommando mit. Es hatte für mich ein Interesse zu erfahren, mit welchen Worten die Griechen wohl die ihren Altvordern unbekannten Kommandos ausdrückten. Ich horchte daher bei der Hauptwache in Athen auf dieselben, konnte jedoch die einzelnen Wörter nicht verstehen, da sie durch das eigenthümliche Langziehen einiger Silben und das Verkürzen anderer und den besonderen Ton, wie es auch bei uns und andern Nationen üblich ist, zu undeutlich wurden. Ich gebe sie hier wieder, wie sie mir von einem Griechen zugekommen sind, und bemerke dazu, daß man für das von den Türken stammende Wort *τουφέκι* (Gewehr,) das fremde Arm, und für *φωτιά* (Feuer) das altgriechische *πῦρ* eingeführt hat.

Präsentirt das Gewehr: *Παρουσιάστε* *) *Ἄρμ.*

Gewehr beim Fuß: *Ἀναπαυθῆτε Ἄρμ.*

Gewehr auf die Schulter: *Ἐπὶ τῶν ὤμων.*

Feuer: *Πῦρ.*

Marsch: *Ἐμπρός.*

Geschwinden Schritt: *Βῆμα ταχύ.*

Rechts um: *Δεξιά.*

Links um: *Ἀριστερά.*

Halt: *Ἀνάπαυσις.*

---

*) *Παρουσιάστε* ist die synkopirte Form für *Παρουσιάσατε* von *παρουσιάζω*, welches, wie **presenter** von **present**, so von *παρουσία* „Gegenwart“ abgeleitet, zuerst „gegenwärtig seyn“ sodann auch „darbieten, vorstellen“ bedeutet.

Die
Verwandtschaft der griechischen mit der deutschen Sprache.

Indem ich hier von der Verwandtschaft der griechischen mit der deutschen Sprache handele, bemerke ich zuvörderst, daß diese Blätter nicht für gelehrte Sprachforscher, die deren nicht bedürfen, sondern für meine Freunde oder früheren Schüler bestimmt sind, welche jene Sprachen lieben und gern mit einander vergleichen, und nun was sie selbst wissen, hier übersichtlich zusammengestellt finden. Auch eine geringe Gabe hat zuweilen ihr Angenehmes; und was der jonische Sänger sagt: *ἀγαθὴ δὲ παραίφασίς ἐστιν ἑταίρου*, — mögen sie es auch von dieser gelten lassen.

Daß unsere Muttersprache mit der griechischen manches Gemeinsame habe und mit ihr verwandt sey, hat man längst gewußt und gesagt; aber über den Ursprung dieser Verwandtschaft ist erst in neuerer Zeit Licht verbreitet und gründlich nachgeforscht worden. Darnach steht die unsrige zu der griechischen nicht in dem Verhältniß der Tochter zur Mutter, wie

man wohl früher angenommen hat, sondern beide stehen in gleicher Linie wie Schwestern und gehören einer Familie und einem Stamme an, welchen man den Sanskritstamm oder den indo-germanischen, oder was am passendsten seyn möchte, den arischen nennt. Denn von den Hochebenen Arianas d. i. Irans oder Persiens, wanderten Arier nach dem Indus und Ganges, unterwarfen oder vertrieben die dunkelfarbige Bevölkerung und brachten daselbst, wie ihre Herrschaft, so auch ihre Kultur und Sprache zur Geltung. Sie, die hellfarbigen Inder, nannten sich Arier oder Arya, wie die Perser, Meder und Baktrier, die Stämme des iranischen Hochlandes, ebenfalls heißen; sie hatten ferner manche Ähnlichkeiten in ihren religiösen Anschauungen und endlich dieselbe nur in der Mundart verschiedene Sprache, welche in den religiösen Urkunden der Iranier enthalten ist. Es ist die Sanskrita, d. h. die vollendete, die zwar nicht mehr in Indien gesprochen wird, in der jedoch die alten Dichterwerke, die Gesetz- und Religionsbücher der Inder oder Hindu geschrieben sind. Zu dem arischen Sprachstamme gehören nun, außer dieser indischen, als die bedeutendsten Sprachen die persischen oder iranischen, die griechische, die lateinische, die germanischen, die littauisch-slawische und die keltische. Und also ist es begreifflich, daß die deutsche Sprache mit der griechischen verwandt ist, und daß sich in beiden viele gleiche Wurzeln, Laute, Bildungen und Verzweigungen vorfinden.

Die deutsche Sprache hat wie die griechische einen Artikel, welcher der lateinischen fehlt, und beide haben damit vor dieser einen Vorzug erhalten, weil er zur Deutlichkeit und Bestimmtheit der Rede beiträgt. Er ist in unserer Sprache das demonstrative Pronomen und lautet ursprünglich wie dieses, und eben so in der griechischen — der Mann, der ging,

die Mutter, die zürnte, *τὸν ἄνδρα, τὸν μὲν ἐτίμα, ἡ γυνή, ἡ δ' ἔθεεν, οἱ δ' μάχοντο, τὸν καὶ τόν, τὰ καὶ τά* den und den, die und die. — Das ist weder im Englischen (the und this) noch im Französischen (le und celui-ci) der Fall. Auch zu den Eigennamen setzen die Griechen gewöhnlich den Artikel, was wir nicht thun, wiewohl es früher auch bei uns üblich war und im gemeinen Leben, zumal in Süddeutschland noch ist. Und es scheint sehr natürlich, daß der Mensch, einmal gewöhnt, Gattungsnamen dadurch hervorzuheben, auch bei Personen so verfahre; er will das Subjekt sich und Anderen recht deutlich hinstellen, und das erreicht er durch Hinzufügung des Artikels um so eher. Damit hängt zusammen, daß wir, von einer Frau mit ihrem Familiennamen redend, diesem den Artikel geben, der freilich nothwendig ist, wenn das Geschlecht sonst nicht bezeichnet wird; aber wir thun es ebenfalls, wenn wir die übliche Endung anwenden. So sagen wir: Naumann ist fortgegangen, die Naumannin oder Naumannen ist zurückgeblieben. Die Griechen können den Artikel von dem ihm zugehörenden Substantiv nicht allein durch ein Adjektiv, sondern auch durch andere Einschaltungen und ganze Sätze trennen, und eben die Freiheit haben wir auch. So sagt Thucydides (2, 16): *Τῇ τε οὖν ἐπὶ πολὺ κατὰ τὴν χώραν αὐτονόμῳ οἰκήσει μετεῖχον οἱ Ἀθηναῖοι*, und wir können sagen: Der starke, und wie Alle, die ihn gesehen haben, wissen werden, recht schöne Mann. Wie beschränkt ist dagegen hierin die französische Sprache!

In der Stellung des Adjektivs haben die Griechen mehr Freiheit als wir; denn während wir genöthigt sind, es vor das Substantiv zu setzen, können sie es vor und hinter dasselbe stellen. Allein früher herrschte bei uns dieser Zwang nicht. Man schlage nur das Nibelungenlied auf, und man

lies't sogleich: Helden lobebären (lobenswerthe Helden), dri künige edel unde rich, die recken lobelich, die recken uzerkorn. Die Gewohnheit der Griechen, die meisten Fürwörter mit dem Artikel zu versehen, haben wir nicht, allein früher war sie auch uns bei mehreren nicht fremd. Wie jene z. B. schreiben: *τὸν ἐμὸν λόγον, ἡ ἐμὴ τύχη, τὰ ὑμέτερα πράγματα*, so der Dichter des vorher genannten Liedes: In jenem sale witen han ich in gesehen bi den sinen helden; der künic bat in bringen und die sine man. Wie die Griechen *πάντες οἱ ἄλλοι*, so sagen auch wir oft genug alle die andern. — In Bezug auf das demonstrative Pronomen mögen wir uns wohl freuen, daß wir dasselbe zugleich als relativum gebrauchen können, nicht nur darum weil der Wechsel in der Rede immer angenehm und schön ist, sondern besonders, weil unser gewöhnliches Relativ (welcher) ein langes Wort ist, das, öfter wiederholt, den Ausdruck schleppend und unangenehm macht. Homer und die Jonier heben ebenfalls den zwiefachen Gebrauch des Demonstrativs. Als Relativ steht es Jl. 2, 21: *Νέστορι τόν ῥα μάλιστα τῖε* (den oder welchen er ehrte); Herodot 1, 99: *πρῆγμα, τὸ ἄν τοι προςθέω* die Sache, die oder welche ich dir auftragen will, 2, 129 *τὴν θυγατέρα, τὴν μοῦνον οἱ εἶναι. Θωμάζων ὁ Δαρεῖος τά τε ἤκουσε καὶ τὰ αὐτὸς ὥρα.* Aber die Attiker lassen diesen Gebrauch nicht zu. *Ἔνθα* heißt bekanntlich da und *ἔνθεν* von da, indeß gebrauchen Epiker und Jonier beides auch relativ für wo und von wo, wie wir wohl da für wo sagen, Jl. 9, 194 *λιπὼν ἕδος ἔνθα θάασσεν* wo er saß, Od. 5, 195 *ἔνθα καθέζετ᾽ ἐπὶ θρόνου, ἔνθεν ἀνέστη Ἑρμείας* von wo Hermes aufgestanden war. — Die im gewöhnlichen Leben übliche Redensart „selbander, selbdritter, selbvierter" findet sich gleichfalls bei den griechischen Schrift-

stellern. Thucydides (3, 3) sagt: *Κλεϊππίδης ὁ Δεινίȣ τρίτος αὐτὸς ἐστρατήγει*, Xenophon (hist. 91. 2, 2): *ἡρέθη πρεσβευτὴς ἐς Λακεδαίμονα δέκατος αὐτός*, mit neun andern oder selbzehnter. Ähnlich steht im Nibelungenliede: ich will selbe zwelfte in Guntheres Land; merket rehte, daß ich selbe vierde zu vier tagen trage kleider.

Zu den ältesten Wörtern einer Sprache mögen wohl die Zahlwörter gehören; denn da der Mensch von Natur ein eigennütziges Wesen ist und etwas Eigenes, ein Eigenthum, haben will und auch haben muß, so verlangt er nicht allein zu wissen, wie viel er habe, sondern muß auch im Verkehr mit Andern, beim Kaufen und Verkaufen, beim Eintauschen und Austauschen zählen können. Und früh fangen die Kinder an zu zählen, und sie lernen es an den fünf Fingern. Daher gebrauchen die Griechen das Wort *πεμπάζειν* d. i. fünfern für zählen, wie schon Homer (Od. 4, 412) sagt: *Αὐτὰρ ἐπὴν πάσας πεμπάσσεται ἠδὲ ἴδηται*. Wir finden nun, daß die griechischen mit den deutschen Zahlwörtern bis Zehn dem Laute nach mit einander übereinstimmen. *Εἷς, ἑνός, ἕν* sind unser Eins und Ein, letzteres noch deutlicher in der platten Sprache als En, wie in der holländischen Een. Die Zahl Eins auf Würfeln nennen die Griechen *οἴνη*. Fast grade so spricht unser Volk: oine, eune für „eine oder eins." *Δύο* ist unser Zwei, deutlicher im Englischen Two und in unserm veralteten Zwo; das Twoi der Volkssprache entspricht der epischen Nebenform *δοιώ*. Von Zwei stammen die Wörter Zweig, im Alt- und Mittelhochdeutschen das Zwi, weil sich der Stamm dadurch in zwei Theile scheidet, Zweifel von dem Überlegen und Erwägen nach zwei Seiten, wie im Griechischen *δοιή* Zweifel — Il. 9, 230: *Ἐν δοιῇ δὲ σαωσέμεν ἢ ἀπολέσθαι* — *δοιάζομαι* ich zweifle, eben so *δυάζω*, *δι-*

στάζω und *δίστασις*, ferner zwischen, d. h. in der Mitte von zwei Gegenständen; wenn aber unsere Leute sagen: „et sind Twiseken,“ so meinen sie Zwillinge, d. i. zwei von Einer Mutter in Einer Niederkunft geborene Kinder; sodann Zwillich ein Gewebe aus zwei oder doppelten Fäden, wie Zwirn ein zwiefacher Faden und Zwist oder Twist ein aus doppelt gezwirntem Garn bestehendes Zeug, auch Zwist als Entzweiung wie Zwiespalt und Zwietracht, endlich Zwiesel d. i. eine Gabel mit zwei Zinken, Zwitter ein Geschöpf zwiefacher Natur, Zwieback ein zweimal gebackenes Brodt, und entzwei d. i. in zwei, wie im Griechischen *εἰς δύο* bei dem Apostel Matthäus: *Τὸ καταπέτασμα τοῦ ναῦ ἐσχίσθη εἰς δύο.*

Wie unsere drei mit dem griechischen Zahlworte *τρεῖς*, *τρία* die größte Ähnlichkeit zeigt, — auch Dritte und Drittel mit *τρίτος* und *τριττύς*, — so möchte diese dagegen in vier und *τέσσαρες* oder *τέτταρες* schwer zu finden seyn. Es giebt indeß noch eine andere Form aus dem äolischen oder altepischen Dialekt, die der unsrigen näher steht, nämlich *πίσυρες*, *πίσυρα*, ohne Deklinationsendung *πίσυρ*, und darin möchte man wohl unsere alten Ausdrücke sammt dem jetzt gewöhnlichen fidvor, fidur, fior, fyra, vier erkennen. Dasselbe Verhältniß scheint zwischen den Bezeichnungen der folgenden Zahl statt zu finden, zwischen *πέντε* und fünf; denn es giebt auch hier eine äolische Form *πέμπε*, und dieser ist die unsrige augenscheinlich verwandt und ähnlich, da p und f als dieselben Laute mit einander vertauscht werden und die Vokale überall wechseln. Am meisten hat hier die schwedische Sprache die Ähnlichkeit mit der griechischen bewahrt, da sie fünf „fem“ (= *πέμπ*) nennt. Sechs und *ἕξ* sind einerlei Wörter; denn der Spiritus asper wird im Deutschen wie im Lateinischen

oft durch ein S ausgedrückt, wie gleich die folgende Sieben, (seben plattdeutsch) ἑπτά septem darthut. Acht ist ὀκτώ, womit das schwedische olta am meisten übereinstimmt. Bei ἐννέα neun scheint die deutsche, wie die lateinische und andere neuen Sprachen, nur das νέα das Neue, aufgefaßt zu haben; denn für die Zahl und für das Neue haben sie dieselben Laute genommen. Schwenk macht in seinem Wörterbuch die Bemerkung, daß neun wahrscheinlich die neue Zahl in einem Zahlensystem bezeichne, welches bis acht zählte und dann aufs neue zu zählen anfing, wie wir es bei der Zahl zehn machen. Die wenig zu Tage liegende Verwandtschaft zwischen δέκα und zehn kommt in unserer Volkssprache zu Tage, die bekanntlich für zehn tegen oder teggen sagt. Sowohl der griechischen als der deutschen Form scheint der Begriff des Zeigens zum Grunde zu liegen, indem die Zahl zehn auf die zehn Zehen und zehn Finger hindeuten soll, da zehn aus zeigen verkürzt seyn mag, wie δέκα zu δείκνυμι (δείκω, δέκω) gehört. So viel von der Verwandtschaft der Grundzahlwörter in unserer und der griechischen Sprache.

Das Pronomen der ersten Person heißt, wie bekannt, im Griechischen ἐγώ, im Deutschen ich, jenem noch genauer im Niederdeutschen und Altnordischen als ek entsprechend. Für μοί und μέ haben wir mir, und mich, unser Volk mui und mi, wie die Engländer me für beide Kasus. Das Pronomen der zweiten Person lautet zwar im Griechischen σύ, σοί, σέ, doch finden sich dialektisch auch die mit T anfangenden Formen τύ, τοί und τέ. Für die dritte Person fehlt zwar im Griechischen nach gewöhnlicher Angabe der Nominativ, allein es ist nach alten Zeugnissen auch von Buttman gezeigt, daß derselbe wirklich vorhanden war und ἵ lautete. Diesem entspricht nun, meine ich, das in unserer Volkssprache übliche

he, he oder heu, gleichwie das englische he (er). Für unsern Akkusativ ihn giebt es im Griechischen nicht nur die Formen *μίν* und *νίν*, sondern auch die ganz gleiche *ἴν*, die in frühern Schriften und im Nibelungenliede grade so (in d. i. ihn) geschrieben wird. Unser relatives Fürwort welcher hat mit dem griechischen *ὅς* keine Ähnlichkeit, allein in den alten Mundarten Norddeutschlands stand es ihm näher, wie man aus der englischen Sprache sieht, in welcher who, whose, whom *ὅς*, *ὧ*, *ὅν* ist. Von den übrigen Fürwörtern führe ich noch folgende drei *ἕτερος*, *ἐκεῖνος* und *ὅλος* an. *Ἕτερος* ist unser andere, im Englischen other; *ἐκεῖνος* jener, im äolischen Dialekt *κῆνος*, *κήνη* jene; *ὅλος* all, *ὅλοι* alle, (plattdeutsch olle) was die Neugriechen, da sie den Spiritus nicht hören lassen, fast grade wie unser deutsches Wort sprechen. *Ὅλα ὅλα κάτω*, olle olle kato, (Alles, Alles kam herunter) rief mir der alte Grieche auf der Veste Akrokorinth zu, als ich ihn nach dem vor vier Jahren stattgehabten Erdbeben befragte.

Von den griechischen Präpositionen sind die meisten leicht in den unsrigen zu erkennen. *Ἀμφί* ist unser um, altdeutsch umbi und umpi, angelsächsisch umbe und ümbe, niederdeutsch umme und ümme; *ἀνά* ist an, im Gothischen und Altdeutschen ebenfalls ana; wie aber *ἀνά* auch die Bedeutung von in hat, so gebrauchen unsere Landleute oft an für in, und in dem Worte Anawende haben sie die Bedeutung rückwärts bewahrt. Die Präposition *ἀντί* (entgegen) ist als solche in unserer Sprache nicht, aber in zusammengesetzten Wörtern, wie in Antwort und Antlitz, und als ent in entgegnen, entgelten, entsprechen. Mit *ἀπό* (von) ist unser ab verwandt, das zwar als Präposition nicht mehr gebräuchlich ist, obgleich es früher so üblich war, wie in den

Nibelungen steht: swaz ich friuntliche ab in (von ihnen) erbit, und in Etterlins Chronik: du wirst diner kinden eim eenen öpffel ab dem haupt schießen, aber um so mehr sich in Zusammensetzungen findet. Unser aus scheint dem griechischen ἐξ fern zu stehen, jedoch kommen ihm die Formen us und ut schon näher. Dabei darf man an den so verschieschiedenen Vokalen nicht Anstoß nehmen, heißt es doch in den Nibelungen ze statt zu, „ze Worms bi dem Rine oder ze den Burgonden.“ Und wer wird zweifeln, daß ἐν unser in sey? Von ἐπι (bei) ist nur der Anfangsvokal weggefallen, daher dialektisch pi und bi, wie von μετά (mit) der Endvokal, niederdeutsch met oder med. Die Neugriechen sagen oft statt μετά nur μέ (μὲ τὰ ἄλλα πράγματα mit den andern Sachen), wie unser Volk statt med auch oft mee spricht, „gonk mee“ geh mit. Bei πρό, offenbar unser vor, ist, wie so häufig vorkommt, eine Buchstabenversetzung vorgegangen, indeß ὑπέρ fast genau unserm über entspricht. Die Präposition unter stellt Heyse mit ἐντός und ἔντερον zusammen, wornach sie eigentlich das Innere oder in der Mitte Befindliche bezeichnete; und in diesem Sinne sagt man z. B. „unter den Zuschauern sitzen,“ gewiß nicht niedriger, sondern in ihrer Mitte oder zwischen ihnen, und „das Papier fand sich unter meinen Schriften,“ wo es freilich wohl unter denselben liegen konnte, aber doch nicht dieses, sondern „es fand sich dazwischen“ bedeutet. Unser ohne führt uns zu dem griechischen ἄνευ, im Mittelhochdeutschen ane, wie oft in den Nibelungen: Immer ane sorge sult ihr mines libes sin, oder ane sorge und ane leit, in Reineke Fos: reiset hen ane alle fare un wil wi lewen in groten eren ane sorge. Die Präposition von welche im Althochdeutschen fona und im Altsächsischen fana heißt, leiten die Sprachforscher von af (ab)

und ana (an) her, also aus afana verkürzt. Ich möchte glauben, sie könne eben so wohl das griechische ἀπό wiedergeben, wie das bei (bi) ἐπί. Noch bleibt das Vorwort παρά übrig. Als solches haben wir es in unserer Sprache nicht, aber es macht, wie das griechische, die Vorsilbe vieler Zeitwörter aus, in welchen es ver lautet, in mehreren Mundarten far, fer, för, und bezeichnet häufig, grade wie παρά ein Verfehlen, Verderben, Irren, vie παράγω verführen, παροράω versehen, παρακύω verhören.

Von Adverbien und Konjunktionen giebt es in den betreffenden Sprachen wenige, die dem Laute nach mit einander übereinstimmen. Νῦν ist unser nun, jetzt, νύν, νύ nu, also; δή denn, in φέρε δή, ἄγε δή wohlan denn, ἀτάρ mag wohl unser aber und ὡς unser so seyn, zumal neben letzterem die Nibelungen und Reineke Fos auch sus und die Engländer thus haben; πῶ vielleicht wo, und ἐάν, ἄν, ἤν wann, wenn; an in der Bedeutung von „wenn" kommt bei Shakespear vor. Unser auch führt auf das griechische αὖ (wiederum, auch) und dieses auf αὔξέω und das lateinische augeo und soll darnach eine Vermehrung, einen Zusatz hinzufügen, ähnlich wie das Bindewort und, daher dieses im Schwedischen och heißt. Für ja haben die Griechen das Wort ναί, welches merkwürdiger Weise das Volk hier mit demselben Laute Nai für Nein gebraucht, wie es auch nä dafür sagt, das wiederum bei den Griechen, wie in der Formel νὴ τὸν Δία (ja beim Zeus) bejahet. Aber sie haben auch ein negirendes νη, doch nur als Vorsilbe, wie in νηλεής unbarmherzig, νηκερδής unnütz, νηκηδής sorgenfrei, νηκέρως ungehörnt, dasselbe ist im Plattdeutschen ne, z. B. in nen, d. i. nicht ein, für kein, wie in Reineke: hyrfor hadde Reinke genomen nen geld, in newerlde, niwerlde niemals, und auch in „nicht" d. i. ne oder ni

icht (nicht etwas), in den Nibelungen nehein (kein), si ne ruochte (sie achtete nicht). Die enklitische Partikel $\gamma\varepsilon$ könnte unserem ja verwandt seyn, sie lautet im dorischen Dialekt $\gamma\alpha$. Aus meiner Knabenzeit fallen mir zwei Ausdrücke ein, man und o ch ch, die unter uns sehr gewöhnlich waren und es auch im Volke noch sind; man für nur und aber, z. B. ich konnte man nicht gehen, laß mich man spielen, o ch ch für nein, nicht doch, z. B. o ch ch laß seyn, o ch ch laß mich zufrieden. Jenes man scheint mir in das griechische μήν, μάν und μόνον hinüber zu spielen, und das o ch ch nicht ach! zu seyn, da es immer mit starkem Unwillen als kräftige Verneinung ausgesprochen wurde, sondern mit dem griechischen ȣ̓χ, ȣ̓χί, oder wie die Neugriechen sagen, mit ὀχί verwandt. In Reineke Fos steht „men" für „nur und aber," z. B. der onderen radend îs men ein tand, — dat is jo war, men he is nigt gut, — und og 2, 6: Og Reinke, sprak he, spottet dog nigt, so is nen koning so rike.

Um nun von dem Verbum der beiden Sprachen zu reden, so mache ich in Betreff der Verwandtschaft zuvörderst auf vier Punkte aufmerksam, nämlich auf die Infinitiv- und Imperativ-Endung, auf das Augment, und auf die Vertauschung der Vokale. Während die Endung der Infinitive im Lateinischen (are, ere, ire) ganz anders als die im Deutschen lautet, ist die griechische auf ειν mit der deutschen auf en fast gleich und wird es völlig, wenn wir sie aus der dorischen Mundart, in welcher überhaupt die Verwandtschaft genauer ausgeprägt ist, entnehmen; denn da lautet sie εν und die Dorier sprechen z. B. νέμεν grade wie wir nehmen statt νέμειν, λέγεν statt λέγειν, ἀμέλγεν statt ἀμέλγειν. Die Endung αν findet sich in den Infinitiven mehrerer älterer deutscher Dialekte, wie des gothischen, althochdeutschen und alt-

sächsischen, z. B. l i b a n leben, t r a u a n trauen,, w e l g a n wählen, l e g g j a n legen. Der Imperativ endet im Deutschen auf e, und so auch derselbe in mehreren Zeiten im Griechischen, wie schlage τύπτε, verkündige ἄγγελλε. Das Augment zeigt sich im Lateinischen nur bei einzelnen Verben im Perfekt, aber im Deutschen ist es wie im Griechischen im Particip des Perfekt stehend, nur findet der Unterschied statt, daß es im Deutschen bei allen Verben dieselbe Silbe g e ist, dagegen im Griechischen immer mit dem Anfangsbuchstaben des Verbum übereinstimmt (γράφω, γεγραμμένος, τύπτω τετυμμένος). Wie wir mit dem Infinitiv den neutralen Artikel durch alle Kasus verbinden können und ihn dadurch zum Substantiv erheben, eben so können es auch die Griechen, τὸ λέγειν das Reden, τȣ͂ λέγειν des Redens, τῷ λέγειν dem Reden. Viele unserer Zeitwörter vertauschen in der Konjugation den Vokal der Hauptsilbe mit einem andern, z. B. Die im Infinitiv ein E haben, nehmen im Imperfekt ein A oder O an, wie sprechen sprach, brechen brach, befohlen befahl, denken dachte, heben hob, bewegen bewog, dreschen drosch, fechten focht, die mit I im Infinitiv bekommen im Imperfekt und im Particip U, wie singen, sang, gesungen — binden band gebunden — schwinden schwand geschwunden, — andere mit „Ei" nehmen den I Laut an, wie schreiben schrieb, beißen biß, gleichen glich. Eine ähnliche Vertauschung findet auch bei dem griechischen Verbum statt, wie bei τρέφει τέτροφα, κλέπτω κέκλοφα, πίνω πέπωκα, ἐπόθην, — κτείνω ἔκτονα, τίκτω τέτοκα, πάσχω, πέποιθα, στέλλω ἐστάλθην, ἔσταλκα — τείνω τέτακα, λείπω ἔλιπον λέλοιπα — φεύγω ἔφυγον — πείθω, ἐπιθον, πέποιθα.

In negativen Sätzen pflegen die Griechen dem negierenden Pronomen zum Überfluß noch ein Verneinungswort hin-

zuzufügen, z. B. ὀκ ἐποίησε τοῦτο ὀδείς dies hat keiner gethan. Eben das war früher auch in unserer Schriftsprache gebräuchlich, wie man unter andern in Luthers Schriften sieht; und der gemeine Mann spricht gewöhnlich noch so, indem er sagt: Er hat mir keinen Dank nicht geboten. Auf ähnliche Weise drücken die Griechen bei Verben, deren Bedeutung etwas Regierendes enthält, dieses noch durch ein besonderes Verneinungswort aus, und wir thun häufig dasselbe, wiewohl es unnöthig ist. Der Grieche sagt: Ὁ φόβος τὸν νοῦν ἀπείργει μὴ λέγειν ἃ βούλεται die Furcht hindert den Verstand nicht zu sagen, was er will, statt: zu sagen, was er will, oder: Ἐφυλάξατο μηδένα βαλεῖν er hütete sich keinen zu werfen, statt: einen zu werfen. — Der Gebrauch des sog. Dativus ethicus ist bei den Griechen sehr beliebt und findet sich bei Homer, Herodot, Plato, Xenophon und andern Schriftstellern. Παῦροι γάρ τοι παῖδες ὁμοῖοι πατρὶ πέλονται sagt Homer, und Herodot: Εἰπεῖν μοι πρὸς βασιλέα, Μαρδόνιε. Plato: Ἡ μήτηρ ἐᾷ σε ποιεῖν ὅτι ἂν βούλῃ, ἵν' αὐτῇ μακάριος ᾖς. Und wie tief derselbe in der Denkart unsers Volkes gegründet ist, erkennen wir nicht nur aus mancherlei Redensarten, sondern vornehmlich aus der Rede des gemeinen Mannes, der ihn gar häufig anwendet, wenn er z. B. sagt: das ist mir ein Platzregen, das ist mir ein abscheulich Wetter, schlag mir diesen Knaben nicht. — Wenn die Griechen einen Satz mit dem Relativ beginnen, und wenn in der nachfolgenden Rede wieder ein Relativ, aber in einem andern Kasus, stehen müßte, so gebrauchen sie nicht selten statt dessen ein persönliches Pronomen oder ein Demonstrativ; und in vielen unserer Schriften findet sich ein ähnliches Verfahren. Homer sagt Il. 1, 78: Ὀίομαι ἄνδρα χολωσέμεν ὃς μέγα πάντων Ἀργείων κρατέει καί οἱ πείθονται Ἀχαι-

οἱ, wo *καὶ οἱ* für *καὶ ᾧ* steht, Jl. 17, 229: *ὃς δέ κε Πάτροκλον Τρῶας ἐς ἱπποδάμȣς ἐρύσε, εἴξῃ δέ οἱ Αἴας*, Herod. 2, 39: *Φέρȣσι τοῖσι ἂν ᾖ ἀγορή, καὶ Ἕλληνές σφισι ἔωσι ἐπιδήμιοι ἔμποροι*,, wo es statt *σφισι* müßte *οἷς* heißen, 40: *Τὴν δ᾽ ὦν μεγίστην τε δαίμονα ἥγηνται εἶναι καὶ μεγίστην οἱ ὁρτὴν ἀνάγουσι, ἔρχομαι ἐρέων* welche sie für die größte Gottheit halten und ihr das größte Fest begehen, will ich sagen, statt: und welcher sie das Fest begehn. Ähnlich Äschines in der Rede gegen Ktesiphon: *Ἃ ἐγὼ ὄτε τότ᾽ ἐκαρτέρȣν ἀκȣ́ων ὄτε νῦν ἡδέως μέμνημαι αὐτῶν* was ich weder damals zu hören vermochte, noch jetzt mich gern daran erinnere, statt: woran ich mich erinnere. Und Luther: Welchem nicht wollten gehorsam werden eure Väter, sondern stießen ihn von sich. Paul Gerhard: Jesum, an welchen ich bisher geglaubt und ihn doch nie gesehen habe. Winkelmann: ein System, welches man wählte und ihm blindlings folgte. — W. von Humboldt: Göthe, dessen Schriften Sie wohl alle und genau kennen und viel mit ihnen gelebt haben. — Fichte: eine Gewaltthätigkeit, über die der Zögling sich hinwegsetzt und ihrer spottet. — Tieck: das ich nicht anschauen, viel weniger mit ihm etwas verhandeln mag. Diese Art zu reden liebt besonders Göthe,[1]) aus dessen Schriften man unzählige Beispiele sammeln kann. So schreibt er: Die Elemente sind als kolossale Gegner zu betrachten, mit denen wir zu kämpfen haben und sie bewältigen. — Ein einzig Mal hatte er eine leidenschaftliche Kontrovers gegen einen ungerechten Tadler eingeschoben, die ich wegließ und ein heiteres Naturgedicht dafür einlegte. — Worüber ich mich sehr verwunderte und diese seltsame Begebenheit für eine Füh-

---

*) Mehr findet man über diesen Artikel in: Göthes Sprache und ihr Geist von **Dr.** Lehmann.

rung Gottes halten mußte. — Sie stellte ihn auch dem Könige vor, dem er einige abgezogene Wasser überreichte und diesem Herrn damit viel Vergnügen machte.

Der sonderbare Gebrauch, den wir in der Sprache des gewöhnlichen Lebens haben, das Zeitwort „seyn" wie eins der Bewegung zu konstruiren, ist auch den Griechen nicht fremd. Wir pflegen, wenn auch nicht zu schreiben doch zu sprechen: Er ist nach der Stadt, nach Paris, nach dem Garten gewesen; er ist dahin gewesen, er wird nach der Kirche seyn, wo bist du hin gewesen? Das Verbum „seyn" hat also hier die Bedeutung des Gehens angenommen. Ähnlich reden und schreiben die Griechen. Man hat diese Art sich auszudrücken nicht selten der Sprache des neuen Testaments zum Vorwurf gemacht, und es ist wahr, daß sich manche solche Beispiele finden, wie *ὁ υἱὸς ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον τȣ̃ πατρός*. Ioh. 1, 18 — *ἠκȣ́σϑη ὅτι εἰς οἶκόν ἐστί*, Marc. 2, 1. — Auch die klassischen Schriften enthalten deren, Herod. 5, 87 *ἕνα μȣ̃νον ἐς τὴν Ἀττικὴν γενέσϑαι*, und anderswo *ἐγίνετο ἐς Λακεδαίμονα*; 6, 1: *παρῆν ἐς Σάρδις*; 8, 60 *ἐς τὸν Ισϑμὸν παρέσονται οἱ βάρβαροι*. — Ähnlich schreibt Xenophon (anab. 1, 2, 2) *λαβόντες τὰ ὅπλα παρῆσαν εἰς Σάρδεις*. und 7, 2. 6: *ἐλέγετο ὅτι παρείη ἤδη εἰς Ἑλλήςποντον*. — *Ἐνταυϑοῖ* heißt hierher und wird auch mit *εἶναι* verbunden, wie bei uns oft genug gesagt wird: er ist dorthin. — So schreibt Plato in der Apologie: *πάρεισι πολλοὶ αὐτῶν ἐνταυϑοῖ*, d. h. genau: viele sind hierher gekommen und gegenwärtig hier. — Eine andere Eigenthümlichkeit der griechischen Redeweise hat unsere Volkssprache aufbewahrt, nämlich die, wenn man zu Jemanden gehen will, dessen Namen mit einer Präposition in den Genitiv zu setzen, wenn dieselbe auch einen andern Kasus regiert. So sagt man: ich

will zu Pastors gehen, ich werde dich bei Schmidt's treffen. Bekannt ist das homerische *εἰς* und *εἰν Ἀΐδαο*. So sagt Herodot (1, 153): *ἐλθὼν ἐς τοῦ Ἁρπάγου*, 1, 119: *ἰέναι ἐς Ἀστυάγεος*, 1, 35: *ὁ δὴ δίαιταν εἶχε ἐν Κροίσου*. — Der Gebrauch des Wortes „Stück" in der Redensart: es ist ein mächtig Stück von einem Ochsen, ein häßlich Stück von einem Weibe, ist den Griechen ebenfalls bekannt. Herodot (1, 36) schreibt: *ἐν τῷ Μυσίῳ Ὀλύμπῳ συὸς χρῆμα γίνεται μέγα* ein großes Stück von einem Schweine; Euripides (Phoen. 148): *φιλόψογον δὲ χρῆμα θελειῶν ἔφυ* das Weib ist tadelsüchtig. — Unsere Formel: Weißt du was? die auf etwas Neues oder Unerwartetes aufmerksam machen soll, ist auch in der griechischen Sprache üblich und unter andern bei Euripides häufig, Ion. 1024: *οἶσθ' οὖν ὃ δρᾶσον*, eben so Hel. 315: und 1233: *οἶσθ' οὖν ὃ δρᾶσον, τῶν πάρος λαθώμεθα.* Herodot 451: *ἀλλ' οἶσθ' ὅ μοι σύμπραξον.* — Ferner unsern Ausdruck: für etwas Dank wissen, wofür im Lateinischen gratiam habere gesagt wird, haben die Griechen wie wir. Schon Homer gebraucht ihn, Il. 14, 235: *ἐγὼ δέ κέ τοι ἰδέω χάριν ἤματα πάντα.* Herodot 9, 79: *χάριν ἴσθι ἐὼν ἀπαθής.* — Wir gebrauchen die Präposition „vor," wenn die wirkende Ursache, der Grund angezeigt wird, indem wir sagen: er flieht vor Furcht, er zittert vor Angst, er schreit vor Schmerz, er springt vor Freude; eben so die Griechen ihr *πρό*. *Περὶ γὰρ δίε, μή μιν Ἀχαιοὶ ἀργαλέου πρὸ φόβοιο ἕλωρ δηΐοισι λίποιεν* Il. 17, 667. Und wie wir von der Zeit sprechen: vor diesem, vor dem, statt ehemals, so auch die Griechen *πρὸ τούτου* und *πρὸ τοῦ*. Unsere Redensart: Das Bett ist gemacht, kommt schon bei Homer vor, *πεποίηται δέ τοι εὐνή*, Od. 7, 342. Wir sagen „machen," für erzeugen, eben so die Griechen, z. B. *παιδοποιεῖν*, *παιδοποιΐα*, zum

Sokrates spricht Krito: ἢ γὰρ οὐ χρῆν ποιεῖσθαι παῖδας ἢ ξυνδιαταλαιπωρεῖν, und was macht's für: was schadet's, τί ποιεῖ; sogar die studentische Redensart „es zieht nicht" in dem Sinne: „es hilft nicht, wirkt nicht, ist ohne Erfolg," finden wir bei den Griechen, wie z. B. Aristophanes (Wespen 175) sagt: ἀλλ' οὐκ ἔσπασε ταύτῃ γε so zog es nicht. — Wir nennen einen schlauen verschmitzten Menschen einen geriebenen, durchtriebenen, eben so sagen die Griechen τρίβων, τριβακός und τρίμμα, oder περίτριμμα, wie Demosthenes den Äschines περίτριμμα ἀγορᾶς nennt. Und wie wir sagen: einem etwas unter den Fuß treten, statt: angeben, anrathen, eben so sagt Homer ὑποτίθεσθαι, wie Il. 21, 293: αὐτάρ τοι πυκινῶς ὑποθησόμεθ', αἴ κε πίθηαι. Endlich ist die Redensart: einem Schande anheften, anhängen, auch den Griechen geläufig αἰσχύνην τινὶ περιάπτειν, oder wie jener Dichter sagt: μῶμον ἀνάπτειν. Bei zusammengesetzten Zeitwörtern können wir die Präposition von dem Verbum trennen, die Römer nicht, allein die Griechen können es in der epischen Sprache, wie es Homer thut, ἀπὸ δὲ χλαῖναν βάλε, er warf den Mantel ab. Endlich sey bemerkt, wie wir, um etwas Tüchtiges, Kräftiges oder einen hohen Grad von etwas zu bezeichnen, in gemeiner Rede uns wohl der Ausdrücke: „ochsig, pferdemäßig" bedienen, ähnlich gebrauchen die Griechen die Wörter Ochs und Pferd in Zusammensetzungen. Βουγάιος wird von einem Großprahler gesagt; in der Ilias nennt Hektor den Ajas so (824) : Αἶαν ἁμαρτοεπές, βουγάϊε, ποῖον ἔειπες, In der Odyssee (18, 79) Antinous den Bettler Irus: νῦν μὲν μήτ' εἴης, βουγάϊε, μήτε γένοιο. Βούπαις ist ein großer Junge, βούπαλις ein ungeheuer Ringkämpfer, βουφάγος ein tüchtiger Fresser, βουχανδής einer, der viel faßt, βουλιμία der Heißhunger, (Ochsenhunger). Hochtrabende Worte nennt Aristophanes (Frösche

821) *ῥήμαθ' ἱπποβάμονα* roßtrabende, und (929): *ῥήμαθ' ἱππόκρημνα* roßsteile. *Ἱππομανεῖν* (roßtoll seyn) wird von wollüstigen Weibern gesagt, *ἱππόπορνος* ist Hurenhengst, *ἱπποτυφία* unbändiger Hochmuth.

Den Genitiv gebrauchen die Griechen in vielen Beziehungen wie wir, nicht so die Römer, z. B. bei Zeitbestimmungen, des Nachts, des Tages, desselben Tages, des Sommers und Winters, dieser Tage ist hier eine Versammlung gehalten, *νυκτός*, *ἡμέρας*, *τῆς αὐτῆς ἡμέρας*, *θέρους καί χειμῶνος*, *οὐ τοίνυν τῆς ἐπιούσης ἡμέρας οἶμαι αὐτὸ ἥξειν*, *ἀλλὰ τῆς ἑτέρας*, sagt Sokrates zu Kriton — zumal wenn bei solchen Ausdrücken Adverbia der Zeit stehen, wie: dreimal des Tages *τρὶς τῆς ἡμέρας*, des Tages früh und spät *πρωΐ*, *ὄψε τῆς ἡμέρας*, wann des Jahres? *πότε τοῦ ἔτους*; vom Orte: des Weges weiter gehen *πορεύεσθαι τοῦ πρόσω*, — allerorts, allenthalben *πανταχοῦ*, die jetzigen Griechen sagen auch *παντοῦ*, — fürder des Wegs *πρὸ ὁδοῦ*, keines Ortes *οὐδαμοῦ γῆς*, *ἐπεσσύμενον πεδίοιο* sagt Homer —bei Interjektionen: *ἒ ἒ ἀλαῶν ὀμμάτων*, *οἴμοι κελεύθου τῆς τ' εμῆς δυςπραξίας*, *οἴμοι τῶν ἐμῶν ἐγὼ κακῶν*, *φεῦ τοῦ ἀνδρός*, *ὀτοτοῖ στρατιᾶς ἀγαθῆς*, ähnlich in den Nibelungen we mir dirre märe, o we mich mines leides, wie wir jetzt nicht mehr sagen, aber doch: o des Jammers und der Noth, ach des Unheils! — bei den Verbis gedenken, sich erinnern, vergessen, *μνήσασθε δὲ θούριδος ἀλκῆς* gedenket der stürmischen Abwehr, *οὐδ' ὁ γέρων δολίης ἐπελήθετο τέχνης* und der Greis vergaß seiner schlauen Künste nicht, *Μαλέας δὲ κάμψας ἐπιλάθου τῶν οἴκαδε*, vergiß deiner Freunde daheim, — bei den Verbis des Beschuldigens und Anklagens, *τὸν Μιλτιάδην ἐδίωξαν τυραννίδος τῆς ἐν Χερσονήσῳ* sie klagten ihn der Tyrannei an, *γρά-*

φεύγει τινα παρανόμων, einen gesetzwidriger Handlungen beschuldigen, *μὴ ἀξιϐτέ με τοιαῦτα δεῖν πρὸς ὑμᾶς πράττειν, καὶ ἀσεβείας φεύγοντα ὑπὸ Μελήτϐ τϐτϐί*, sagt Sokrates, als er von Miletos der Gottlosigkeit angeklagt war, da ich der Gottlosigkeit angeklagt werde, — sodann bei den Zeitwörtern „berauben, bedürfen, enthalten, schonen, verfehlen," *τῶν ὀμμάτων, τῆς ὄψεως στερηθῆναι* der Augen, des Gesichts beraubt werden. *Τϐτο δεῖ ἀνδρός* die Sache bedarf eines Mannes. *Κῦρος προςέταξεν ἑκάστοις τῶν στρατιωτῶν ἱκανῶς, ὧν ἐδέοντο, πάντα παρασχεῖν* Cyrus befahl, den Soldaten hinlänglich zu geben, dessen sie bedürften, *πολέμϐ ἀπέχεσθαι* sich des Kriegs enthalten, *ἀφαμαρτάνειν τϐ̃ σκοπϐ̃* des Ziels verfehlen, *ἐμοὶ δὲ κε κέρδιον εἴη, σεῦ ἀφαμαρτϐ́σῃ, χθόνα δύμεναι* sagt Andromache zu ihrem Gemahl, *ϐ̓δ' ἂν ἐγὼ πεφιδοίμην ϐ̔́τε σεῦ ϐ̔́θ' ἑτάρων* spricht der Cyklop zu Odysseus.

Bei Verbis, die an sich den Akkusativ regieren, setzen die Griechen den Genitiv, wenn nur ein Theil ausgedrückt werden soll. So sagen sie: *πίνειν οἴνϐ, ἐσθίειν κρεῶν*, — *καὶ δϐρὸς ἀκωκῆς ἡμετέροιο γεύσεται*, Homer — und so können auch wir sagen: er trank des Weines, aß des Fleisches, kostete und genoß des Mahles. Und wie jene das Verbum *εἶναι* mit dem Genitiv gebrauchen, wenn sie ein Angehören andeuten wollen, so auch wir. Christus spricht nach dem Evangelisten: *τίνος ἡ εἰκὼν αὕτη καὶ ἡ ἐπιγραφή; λέγϐσιν αὐτῷ· Καίσαρος. Ἀπόδοτε ϐ̃ν τα Καίσαρος, Καίσαρι καὶ τὰ τϐ̃ θεϐ̃ τῷ θεῷ.* Wessen ist das Bild und die Überschrift? Des Kaisers. So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottsist. Auch wenden die Griechen den Genitiv an, um eine Eigenschaft zu bezeichnen, und wir können das gleichfalls. *Καμβύσης οἰκίας μὲν ἦν ἀγαθῆς, τρόπϐ δὲ ἡσυχίϐ*, Kambyses war gu-

ten Herkommens und ruhigen Charakters. Doch welches Blutes rühmt sie sich zu seyn? sagt Schiller in der Braut von Messina. — Bei den Adjektivis „werth und würdig“ steht im Griechischen der Genitiv, im Deutschen gleichfalls, der Rede werth, der Ehre würdig, *σοὶ δ'ἄξιον ἔσται ἀμοιβῆς* es wird eines Gegengeschenkes werth seyn; eben so bei dem Verbum *ἀξιόω*: *ἀθανάτων τιμῶν ἠξιώθη* er wurde unsterblicher Ehren gewürdigt, gleichfalls bei den Adjektiven „voll, *πλέος*, *μεστός*,“ wie ihrem Gegentheil „leer, *κενός*.“ Schiller dichtet: So wandert er am leichten Stabe aus Rhegium, des Gottes voll; sie sind voll süßen Weines, *γλεύκους μεμεστωμένοι εἰσί*, lesen wir in der Apostelgeschichte; *τάφρος πλέη ὕδατος* bei Herodot, *τὸ ἄστυ πλῆρές ἐστι οἰκιῶν*; *κενὸς φρενῶν*, *φίλων ἔρημος*. — Zuletzt bemerke ich hier den Ausdruck „*πάντων μάλιστα*,“ den wir grade so durch „allermeist“ wiedergeben können, worin das „aller“ der Genitiv zu seyn scheint, gleichwie in allenthalben, allerdings. *Πάντων χαλεπώτατον* können wir durch „am allerschwersten“ übersetzen, wie Plato in der Apologie schreibt: *Τουτὶ δή ἐστι πάντων χαλεπώτατον πεῖσαι τινας ὑμῶν.*

Unter den verschiedenen Mundarten und Sprachen germanischer Zunge giebt es einige, die in denselben Wörtern den S-Laut, andere, die dafür den T-Laut lieben. Wasser heißt im Gothischen vato, im Altsächsischen watar, im Englischen water, für lassen giebt es die Formen letan, lätan, letten, let, lazan, lazen, für müssen: motta, möten, motan, muozan. Der gemeine Mann zieht bei uns den T-Laut vor und spricht Water, Katte, Fatt (Faß), loten (lassen). Daß dieser Buchstabenwechsel auch unter den Griechen statt hatte, sehen wir aus mehreren vorhin angeführten Fällen, wie die Dorier statt *σύ* *τύ*, die Jonier statt *σοί*

τοί, die Dorier *τείν* sagten. Auch die Attiker sind Freunde des T-Lautes und setzen in Verbis und Substantivis für das doppelte S ein doppeltes T, für *ἀλλάσσω ἀλλάττω*, für *πράσσω πράττω*, für *ταράσσω ταράττω*, für *τέσσαρες τέτταρες*, für *κρείσσων κρείττων*, für *θᾶσσον θᾶττον*. *Θάλαττα*, *θάλαττα* riefen voll Freude Xenophons Soldaten, als sie auf ihrem Marsche von Babylon zum erstenmale wieder das Meer erblickten.

Ehe wir jetzt die einzelnen Wörter aufführen, die in der griechischen und deutschen Sprache, wenn auch mit einiger Veränderung, dieselben sind, bemerken wir über die Art dieser Veränderung im Allgemeinen Folgendes: Die Konsonanten desselben Organs werden in manchen Wörtern vertauscht. Wo im Griechischen ein P ist, nimmt die deutsche Sprache ein F, z. B. *πλέκω* flechten, *ποῦς* Fuß, *πῦρ* Feuer, oder ein B, wie *πάλλα* Ball, *πύργος* Burg, *πέδον* Boden. Statt des harten T-Lautes wird der weichere D-Laut gewählt, wie *τέγος* Deck, Dach, *τύ* du, oder D und T werden im Deutschen mit Z vertauscht, wie *δείκω* zeigen, *δύο* zwo, *τέλ-ος* Ziel, *τίτθη* Zitze. Das K geht in H über, wie *κάνναβις* Hanf, *κέρας* (cornu) Horn, *κοῖλος* hohl, *κάλαμος* Halm. Die im Griechischen mit einem Spiritus asper anfangenden Wörter haben im Deutschen theils ein S, wie *ἕξ* sechs, *ἑπτά* sieben, *ἅλς* Salz, theils ein W, wie *ἔργον* Werk, *εἴκω* weichen, *οἶνος* Wein. Im Deutschen werden neue Wörter durch Vorsetzen eines S. oder Sch. gebildet, wie hallen und schallen, gießen und schießen, gleiten und Schlitten, Nabel und Schnabel, weben und schweben, wirren und schwirren; dasselbe findet bei verwandten griechischen und deutschen Wörtern statt, wie *πτύω* und spucken, *μέλδειν* und schmelzen, *λύγξ* und Schlucken, wie es auch im Griechischen selbst geschieht, so *μικρός* und *σμι-*

κρός, *μῖλαξ* und *σμῖλαξ*, *κίδναμαι* und *σκίδναμαι*, *κιμβάζω* und *σκιμβάζω*, *κνιπός* und *σκνιπός*, *τέρφος* und *στέρφος*, *τέγος* und *στέγω*. Ferner ist bei der Verwandtschaft die Buchstabenversetzung zu berücksichtigen, und eben so die Vertauschung der Vokale. Es giebt Wörter, die in den verschiedenen verwandten Sprachen in dieselbe Silbe jedesmal einen andern Vokal aufnehmen. So mater, *μήτηρ*, *μητέρα* (spr. mitera, neugriechisch) Motter (plattdeutsch) mother (englisch), Mutter. So Gang, gegangen, gehen, ging, go, gone, gunk (plattdeutsch). So *ἵσταμαι*, stan, stand, stehen, *στῆναι*, stohn (plattdeutsch), stund, stood (englisch.)

Wir wollen nunmehr die einzelnen Wörter der griechischen und deutschen Sprache, die mit einander verwandt sind, nach dem Alphabet hier verzeichnen, und werden dabei bemerken, wie wichtig in dieser Hinsicht die gemeine Volkssprache ist, in welcher die Verwandtschaft vieler Ausdrücke am deutlichsten erkannt wird; denn wie das Volk, der Bildung widerstrebend, sich von fremden Einflüssen weniger berühren läßt, so hat auch dessen Sprache viele alte Formen reiner bewahrt und ist der Ursprache treuer geblieben, während die hochdeutsche manche anders gestaltet, oder gänzlich verstoßen hat.*)

A.

Das griechische *α* privativum hat gleiche Bedeutung und gleichen Ursprung mit unserer Vorsilbe „un;“ denn beide drücken meistentheils eine Verneinung aus, und wie das *α* ent-

---

*) Außer dem bek. Werke von Pott habe ich die Wörterbücher von Schwenck, Heyse und Schmitthenner, und das englische Lexikon von Wagner benutzt, die mir zu spät zugekommene Schrift von G. Curtius (1. Th.) hier und da nachträglich.

weder von *ἄνευ* (ohne) stammt oder doch demselben entspricht, so entspricht auch die Silbe „un" unserm „ohne," wenn sie nicht etwa davon herstammt. Es giebt nämlich Wörter, in welchen beides, „un" oder „ohne" vorkommt, wie unfehlbar und ohnfehlbar, ungefähr und ohngefähr, unlängst und ohnlängst, unerachtet und ohnerachtet; und im Schwedischen wird für unser „un" ein o privativum gebraucht, aktsamhet Achtsamkeit, oaktsamhet Unachtsamkeit, bestämt bestimmt, obestämt unbestimmt, hörsam gehorsam, ohörsam ungehorsam, ro Ruhe, oro Unruhe. Die Dänen setzen dafür ein u, wie in uklog (unklug), ureen (unrein), uro (Unruhe), uorden (Unordnung), umulig (unmöglich). Ferner sind sich das griechische *α* und das deutsche „un" darin ähnlich, daß beide manchen Wörtern die Bedeutung von etwas Schlimmem, Bösem, Schädlichem ertheilen. So ist Unwetter ein schlimmes Wetter, Unmensch ein böser Mensch, Unwesen ein übeles Wesen, Unkraut ein unnützes, schädliches Kraut, ungezogen schlecht erzogen; schwedisch ogräs Unkraut, omenniska Unmensch, oljenst schlechter Dienst, ähnlich im Griechischen *βίος ἀβίωτος* ein unglückliches Leben, *γάμος ἄγαμος* eine Unglücks-Ehe, *ἀβυλία* böser Rath, *ἀπρόςωπος* mit häßlichem Gesicht. Endlich hat unser „un" in einigen Wörtern verstärkende Kraft, wie in Unzahl, Unmasse, Unkosten, und es ist nicht zu läugnen, daß auch einige griechische mit dem *α* zusammengesetzten Wörter eine Stärke und Fülle ausdrücken, wie *ἀσταγής*, *ἀστακτί*, *ἀστακτος*, *ἀστάλακτος* stark oder stromweise fließend. So schreibt Plato: *ἐμῦ γε καὶ αὐτῦ βίᾳ καὶ ἀστακτὶ ἐχώρει τὰ δάκρυα* mir selbst flossen die Thränen mit Gewalt und in Strömen, als Sokrates den Giftbecher trank.

Ἀκ und *ἀγκ* sind zwei Silben, von welchen mehrere Wörter in beiden Sprachen gebildet sind. In der erstern liegt

die Bedeutung des Spitzen und Scharfen, in der letzeren die des Gebogenen und Krummen; jedoch gehen auch beide Bedeutungen, gleichwie in der Natur deren Gegenstände, in einander über. Ἀκή heißt die Spitze und ist unser Wort Ecke, welches ursprünglich die Spitze bedeutet und daher in den Nibelungen von der Spitze und Schärfe des Schwertes gesagt wird. Dasselbe ist Egge, sowohl das Ackergeräth mit den Spitzen und Zinken, als auch die Berghöhe, die unter diesem Namen im Teutoburger Walde und auch sonst im Wesergebirge vorkommt. Ἀκίς heißt ebenfalls die Spitze und ἀκίζω zuspitzen. Acheln heißen die Spitzen oder Stacheln, die beim Dreschen von den Ähren und beim Brechen des Flachses von diesem abgehen. Der Haken ist eine gebogene Spitze, davon die Hacheln, kleinen Haken, einerlei mit Acheln, die Hachel, das mit vielen Haken oder Spitzen versehene Geräth zur Reinigung des Flachses, ferner das Häcksel d. i. klein geschnittenes Stroh, auch Häckerling genannt, die Häkse etwas Eingeschnittenes, daher die Kniekehle, sodann der Hecht, welcher von den scharfen Hakenzähnen seinen Namen bekommen hat, und die Hacke als Werkzeug zum Hacken, wie auch für Ferse von der hackenförmigen Gestalt. Die Axe, um welche sich die Räder am Wagen bewegen, nennt schon Homer mit gleichem Ausdruck ἄξων — ὁδ' ὑπένερθε διαίνετο χάλκεος ἄξων — αἵματι δ' ἄξων νέρθεν ἄπας πεπάλακτο — gleichfalls die Axt, die er als Waffe, Streitaxt, ἀξίνη nennt (Il. 13, 612): ἀξίνην εὔχαλκον ἐλαΐνῳ ἀμφὶ πελέκκῳ und Il. 15, 711: ὀξέσι δὴ πελέκεσσι καὶ ἀξίνῃσι μάχοντο. Die Eiche ist sicherlich von den eckigen, zackigen Ästen benannt, wie man deutlich aus den Mundarten erkennt, denn im Angelsächsischen heißt sie āk, im Englischen oake, im Niedersächsischen eeke, im Schwedischen

ek, im Dänischen eeg; die Frucht im Griechischen *ἄκυλος* Eichel, im Plattdeutschen Ekker. Selbst das Wort Ekel scheint hierher zu gehören und eigentlich die stechende, schmerzliche Empfindung zu bedeuten, die dem Erbrechen vorhergeht, zumal es im Niederdeutschen Ekern und im Holländischen Acke heißt, vielleicht auch das bei uns gebräuchliche Ekstern (für necken), spitze, beleidigende Worte sagen, welches in der Schweiz äken genannt wird. Ob der unsern Knaben gewöhnliche Ausdruck: „das war ein Ekkern," um eine recht behagliche Lust anzudeuten, hierher gehört und etwa auf die Ekkern- oder Eichelmast der Säue hinspielt, kann ich nicht sagen, aber wohl möcht ich behaupten, daß auf die Stammsilbe ak die Wörter Ahle, das spitze Werkzeug, und Ähre, die Spitze des Halmes zurückzuführen sind; denn die Buchstaben H, ch und K werden mit einander vertauscht, so daß Ahle der Achel (Hachel) gleich ist, und für Ähre die Formen aechir (angelsächsisch) und ax (altnordisch) zeugen; auch der bei uns bekannte Name Exter für Elster, die das Volk von ihrem charakteristischen eckigen oder spitzen Schwanze Eckstert, d. h. Spitzschwanz benannt zu haben scheint, wie die Bachstelze Quickstert d. i. Wackelschwanz von der beständigen Bewegung, grade wie die Engländer wagtail. Die griechische Sprache ist an solchen von der Wurzel ak abgeleiteten Wörtern noch reicher als unsere, welchen allen etwas Spitzes zu Grunde liegt, *ἀκωκή* und *ἀκμή* die Spitze, davon *ἀκμήν* auf der Spitze stehend, d. i. gleich jetzt, *ἀκόνη* Wetzstein, *ἀκονάω* wetzen, *ἀκόνησις*, *ἀκόνημα* das Wetzen, *ἄκων* und *ἀκόντιον* Wurfspieß, *ἀκοντίζω* damit werfen, *ἀκαχμένος* zugespitzt, *ἀκτίς* der Strahl, auch die Spitze des Rades, *ἀκτή* das Gestade, *ἄγνυμι* zerbrechen, *ἄκανθα* Dorn, Gräte, *ἀκανθίς* Distelfink, *ἀκανθίας* eine Art Grille, *ἀκανθίων* Igel

und Stachelschwein, *ἄκρος* spitzig und alles Äußerste betreffend, *ἄκρα* und *ἀκρωτήριον* Gipfel und Vorgebirge, *ἄκρια* die Burggöttin, *ἄκρις* Berggipfel und *ἀκρίς* bei Homer die Heuschrecke, selbst *ἄχρι* (bis), da es eigentlich am „äußersten, bis aufs äußerste,“ wie schon bei demselben Dichter, heißt.

Von der Silbe Ank stammen die Wörter *ἄγκος* Biegung, Ellenbogen, Bergschlucht, unser „Anger, das zuerst Enge, sodann Wiesenthal, Grasplatz bedeutet, in den Minneliedern steht Engerlin, d. i. kleiner Anger, — landschaftlich Anke, davon Ankel, (Enkel) der Knöchel am Fuße, die Angel *ἄγκιστρον*, ferner *ἄγκυρα* Anker, *ἀγκυρίζω* anhaken, *ἀγκοίνη* Ellenbogen, *ἀγκύλος* krumm, *ἀγκύλη* Wurfspieß, Arm- und Kniebug, auch *ἄγχειν* d. i. anken, engen, daher ängstigen, ächzen — Reineke Fos, he blodde, he ankede, he konde fele klagen — wie *ἀγχόνη* das Erwürgen, wohl auch *ἄγχι*, *ἀγχȣ̃*, *ἐγγύς* nahe, eigentlich: enge, in Reineke Fos „enkend,“ d. i. genau 2, 8: Ii weten gar enked der werlde stat, 3, 12: ji wetent nigt enked, dit wêt ik forware unde enked. Im Tristan und J. lesen wir ange und ange, und vil ankliche und vil ange. — *Ἄγγος* ist ein Milchgefäß — Il. 2, 471: *ὥρῃ ἐν εἰαρινῇ, ὅτε τε γλάγος ἄγγεα δεύει*, — bei Herodot *ἄγγος* und *ἀγγήϊον*, bei Xenophon *ἀγγεῖον*, und in Süddeutschland Angster, ein Trinkgeschirr mit engem Hals.

Unser Ausdruck jagen (von jach, in den Nibelungen gach von gahen eilen) scheint mit *ἄγειν* (treiben) verwandt.

Das Wort Engel kommt natürlich von *ἄγγελος*, da wir es aus dem griechischen Text der Bibel genommen haben, und heißt ein Bote, von *ἀγγέλλω* ankündigen, aber woher dieses? Ich glaube, es ist unser gellen (gällen, gallen, was in Nachtigall enthalten ist, schallen) *ἀγγέλλειν* d. i. *ἀναγέλλειν*

hieße also angellen, anmelden, oder da ἀνά auch „zurück“ heißt, zurückschallen, zurückmelden.

Αἰεί (immer) und αἰών (die Lebenszeit) stimmen mit unserm Ausdruck „ewig“ überein. Sie wurden wahrscheinlich mit dem Digamma gesprochen, daher im Lateinischen aevum. Im Gothischen sind die Formen aiv, aivein, im Angelsächsischen a, aa, ava, im Althochdeutschen ewa.

Αἰθήρ der Äther stammt von αἴθω brennen, αἴθων funkelnd, strahlend, davon αἶθρα und αἰθρία heller Himmel, Αἰθίοψ der Äthiope von dem verbrannten dunkelfarbigen Gesicht. Verwandt mit den griechischen Formen ist das mittelhochdeutsche „vereiten“ (verbrennen) — aventiur, wie diu küngin den sal vereiten hiez — ferner unser heiter, welches demnach zuerst brennend, sodann glänzend und hell bedeutet, auch heiß, heizen und Hitze; von heiß stammt heiser von der heißen Beschaffenheit der Kehle, wohl auch Hast (Eile) englisch haste, franz. hâte. Häufig in Reineke Fos: dorumme latet uns hasten sere, — ji hasten sere — Reineke haste ser fon dor — ga hastigen, hale uns mehr to äten — forhasten d. i. durch Eile verderben, übereilen; 2, 3: bedenket it, dat ji nigt forhasten juwe ere. Vielleicht gehören auch das Eisen als glänzendes Metall, das lateinische aes (Erz) und aestas (Sommer) d. i. „die heiße Zeit“ hierher, auch der Eiter als brennende Materie.

Das bei uns wenig übliche Wort „heischen“ läßt sich auf das griechische αἰτεῖν (fordern, verlangen) zurückführen, eben so das englische to ask, in Reineke Fos „äschen“ 4, 4: do äshede Isegrim fan ör to äten, 4, 5: ik ashe ju to kampe; in Tristan und Isolde: saget mir, wen ieschet ir? Αἴξ (die Ziege) erinnert an unser Gais.

Unsere Knaben führen häufig das Wort aisch im Munde, ohne zu wissen, daß sie ein althellenisches sprechen, näm-

lich *αἶσχ-ος* oder *αισχρόν* d. i. häßlich, schimpflich, schlecht, wie die Philosophen *τὸ καλὸν καὶ τὸ αἰσχρόν* das Schöne und Häßliche oder das Gute und Böse benennen. Häßlich lautet in Reineke Fos „aislik," 4, 4: **sint se aislik efte schon, wo aislik se sên.** Von *αἶσχος* kommt *αἰσχύνη* Scham und Schande, *αἰσχύνεσθαι* sich schämen.

Das Wort „Elend" bedeutet ursprünglich nicht Leid und Unglück, sondern Ausland und Verbannung, daher die Redensart: einen ins Elend schicken, d. h. in das Ausland. Denn althochd. ist **ali, eli** fremd, **alles** und **elles** anders, also ganz das griechische *ἄλλος*. In den Nibelungen findet sich **ellend** als Ausland und als fremd. Das griechische *ἅλς* finden wir in unserm Salz und in dem Namen der Salinenstädte Hall, Halle, Hallein. Da unsere Salzflüsse, wie die Saale, Salza und die lippische Salze, kein Salzwasser führen, so haben sie wohl von den in ihren Gebieten gelegenen Salzstätten ihren Namen bekommen, wie denn der thüringischen Saale die Salinen zu Kösen, Halle, Staßfurt, der fränkischen Saale die zu Kissingen, der Salzach die zu Hallein und Reichenhall, unserer Salze die zu Salzuffeln angehören. Auch der durch das entscheidende Treffen zwischen Cyrus und Krösus merkwürdig gewordene Fluß Halys in Kleinasien ist eine Salzach; denn er hat nach Strabo den Namen von *ἅλς* (Salz), da der Grograph (**lib. 12**) schreibt: *ὠνόμασται ἀπὸ τῶν ἁλῶν, ἃς παραῤῥεῖ.*

Wald deutet auf das griechische *ἄλσος* (Hain) — der heilige Hain des Zeus in Olympia hieß *ἄλτις* — und da nun Schwenk das Wort Wald von einem verloren gegangenen Stamme **wilthan**, wozu auch wild gehört, in der Bedeutung „wachsen" ableitet, und *ἄλσος* von der Wurzel *ἀλδ* in *ἀλδέω*, *ἀλδαίνω*, *ἀλδήσκω* (wachsen) gebildet ist, so würde

beiden Wörtern derselbe Begriff zum Grunde liegen, and Wald so viel wie das Aufgewachsene sagen.

Die Wörter *ἅμα* und *ἀμάω* sind ebenfalls in unserer Sprache vorhanden. *Ἅμα*, aus dem Homer bekannt, *ἅμα πρόσσω καὶ ὀπίσσω λεύσσει*, *ἅμα πάντες*, *ἅμα πνοιῇς ἀνέμοιο*, heißt zugleich und ist unser sammt, zusammen, sanskr. samam, sama, althochdeutsch saman, samet, lat. simul. *Ἀμάω*, unser mähen, heißt eigentlich zusammenfassen, sammeln, wie im Französischen amasser und amas, und dann abschneiden. Von „mähen“ stammt Matte (Wiese) angelsächs. mead, englisch, meadow. Gleichwie nun von *ἅμα* die Wörter *ἅμμος*, *ἄμμος*, *ἄμαθος*, *ψάμμος* und *ψάμαθος* (Sand) gebildet zu seyn scheinen, so auch Sand von sammt und scheint ursprünglich ein Gesammeltes, einen Haufen zu bedeuten.

„Amen“, d. i. gewiß, wirklich, ist ein hebräisches Wort, (אָמֵן), welches aus dem alten Test. in das neue und durch die Kirche zu uns gekommen ist. In der griechischen Sprache findet sich, schon bei Homer, von gleicher Bedeutung das ähnliche *ἦ μήν* (wahrhaftig, gewiß) und *ἦ μάν*. So II, 291: *ἦ μὴν καὶ πόνος ἐστὶν ἀνιηθέντα νέεσθαι*, 2, 370: *ἦ μὰν ἀγορῇ νικᾷς*. Es steht besonders beim Schwur, wie Xenoph. anab. 2, 3, 27: *ὑμᾶς ἡμῖν δεήσει ὀμόσαι ἦ μὴν πορεύεσθαι ὡς διὰ φιλίας*.

Ἀμέλγειν melken ist aus dem Homer bekannt, — Od. 9, 308: *ἤμελγε κλυτὰ μῆλα* — wie *ἀμολγός* die Melkzeit. Eine aus saurer Milch bereitete Speise nannte der Grieche *μέλκα*. Herodot sagt *ἀμέλγειν τὸ γάλα* die Milch melken.

Drohne bezeichnet eine Art stachelloser Bienen, die auch „Thräne genannt wird, althochdeutsch treno und dreno. Die griechische Sprache hat das ähnliche Wort *ἀνθρήνη* für Waldbienen, *ἀνθρήνιον* Honigzelle.

Ἀντίος, ἐναντίος heißt entgegen, *ἀντάω, ἀντιάω* entgegen kommen, *οἱ δ' ἀντίοι ἔγχε' ἄειραν, ἦλθε δ' Ἀθήνη ἰοῦν ἀντιόωσα.*

Ἄω ist die Wurzel von *ἀῆναι, ἀήμεναι, ἄημα* ahnen, wehen, von *ἄνεμος* (Wind) und von anima, animus, animal, ingleichen von aha (gothisch) Seele, von ahnden (strafen), von andi (altnordisch), ande (schwedisch) aand (dänisch) Geist, von *ἀτμός* (Dunst, Dampf) unser Athem (eigentlich ahadum, adum), auch von *ἰαύω* (schlafen) eigentlich hauchen. Sollte nicht, wie ahnen und wehen, so auch Wahn und wähnen hierher gehören, da beide gewissermaßen in Ahnen bestehen? Dem Wahn gleicht das lateinische vanum (eitel).

In *ἅπτω, ἅπτομαι* liegt unser Haften, Heften, wie in dem homerischen Verse: *Τόφρα μάλ' ἀμφοτέρων βέλε' ἥπτετο* die Geschosse hafteten. Haften entsteht aus haben, und aus haften wird heften, d. h. haften machen, wie fällen ist fallen machen.

Ἀργός heißt unthätig, träge, denn es steht für *ἀεργός* (ohne Arbeit). Das deutsche „arg" bedeutet schlimm, schlecht, und scheint mit dem griechischen einerlei Wort zu seyn, da Unthätigkeit Schlechtigkeit erzeugt und altnordisch argr „träge, ungeschickt" bedeutet. Von „arg" kommt ärgern, d. i. schlimmer machen, Arglist (böse List), Argwohn (böser Wahn).

Die Stammsilbe *Ἀρ* bedeutet häufig etwas Ausgezeichnetes, Ehrwürdiges, Hohes. Sie findet sich in dem Volksnamen der Arier, wovon vorher gesprochen, sie sind daher die Ehrwürdigen, in Aria und Ariana (Iran) und in vielen persischen und andern Eigennamen, die mit *Ἀρι* und *Ἀρτα* beginnen, wie *Ἀιαράμνης, Ἀριαβίγνης, Ἀριαράθης, Ἀρίβαζος, Ἀριοβαρζάνης, Ἀριόμαρδος, Ἀρταβάζης* und *Ἀρτάβαζος, Ἀρταβαζάνης, Ἀρταβάτης, Ἀρτακάμας, Ἀρ-*

τάμης, *Ἀρτάνης*, *Ἀρταξέρξης*, *Ἀρταξίας*, *Ἀρταφέρνης*, *Ἀρτεμβάρης*. Ebenso bezeichnen im Griechischen die Vorsilben *ἀρι* (= *ἐρι*) und *ἀρτι* etwas Vorzügliches, wie *ἀρίγνωτος* sehr kenntlich, *ἀριδακρῦς* thränenreich, *ἀρίδηλος*, *ἀρίζηλος* und *ἀριφραδής* sehr deutlich, *ἀριζηλωτός* sehr beneidet, *ἀριήκοος* sehr hörbar, *ἀριπρέπης* sehr stattlich, *ἀρίσημος* sehr ausgezeichnet, *ἄρτιος* vollkommen, *ἀρτίζω* fertig machen, vollenden, *ἀρτιέπης*, *ἀρτιλόγος*, *ἀρτίστομος* vollkommen redend, *ἀρτίκολλος* vollkommen geleimt, *ἀρτιμέλης* von graden gesunden Gliedern, *ἀρτίπαις* voll ausgewachsenes Kind, *ἀρτίπυς* von graden Füßen, *ἀρτίφρων* sehr verständig, *ἀρτίχειρ* mit gesunden und geschickten Händen. Ferner gehören hierher *Ἄρης* der Kriegsgott, *ἀρείων* besser, vorzüglicher, *Ἀρίων* der bek. Dichter aus Lesbos, *ἄριστος* der beste und die damit zusammengesetzten Namen *Ἀρισταγόρας*, *Ἀρισταῖος*, *Ἀριστέας*, *Ἀριστεύς*, *Ἀρίστων*, *Ἀρίσταρχος*, *Ἀρίστιππος*, *Ἀριστόβυλος*, *Ἀριστογείτων*, *Ἀριστόδημος*, *Ἀριστόδικος*, *Ἀριστοκλῆς*, *Ἀριστοκράτης*, *Ἀριστόμαχος*, *Ἀριστομένης*, *Ἀριστομήδης*, *Ἀριστόνικος*, *Ἀριστόξενος*, *Ἀριστοτέλης*, *Ἀριστοφάνης*; sodann *ἀρετή* eine vorzügliche Eigenschaft, daher Tugend, *ἀρέσκω* gefallen, *ἀργός* glänzend, die Stadt *Ἄργος*, *ἄργυρος* (glänzendes Metall) Silber, weiter die mit *ἀρχ* anfangenden Wörter, welche Anfang, Vorzug, Herrschaft ausdrücken, wie *ἀρχή*, davon *ἀρχαῖος* anfänglich, alt, *ἀρχεῖον* obrigkeitliches Gebäude, archivum, Archiv (das V vom Digamme, wie *αἰων* aevum) *Ἀρχέλαος*, *Ἀρχίλοχος*, *ἀρχηγός*, *ἀρχηγέτης*, *ἄρχω*, *ἄρχων* Archont, und die mit *ἀρχι*, unserm Erz, beginnenden *ἀρχίατρος* erster Arzt, Leibarzt, *ἀρχιερεύς* Erzpriester, *ἀρχάγγελος* Erzengel, *ἀρχιεπίσκοπος* Erzbischof; endlich die Wörter *αἴρω* (*ἀρῶ*) erheben, *ἄρσις* das Heben, *ἄρδην* emporgehoben, hoch, *ἄῤῥην* und *ἄρσην* männlich, und

vielleicht auch *ἄρωμα* Gewürz. In unserer Sprache ist diesem Stamme das Wort Ehre entsprossen, wie man außer der Bedeutung auch daraus sieht, daß es im Angelsächsischen ar und are heißt. Hier zu Lande wird das Männchen der Taube, der Tauber, Arend genannt, also fast einerlei mit *ἄῤῥην* (männlich). Ich möchte auch den Namen des Adlers, Aar, hierher ziehen, als den König der Vögel; im Althochdeutschen heißt er aro, im Altnordischen ari, als wäre er ein Arier, d. i. ein Vorzüglicher. Noch ist der Name der Ardennen hierher zu rechnen, welche Cäsar (de bello gall.) Arduenna nennt, d. i. das hohe Venn oder Veen, wie noch jetzt ein Theil derselben genannt wird; auch der Name des Cherusker-Fürsten Armin, d. i. des Vortrefflichen, Tapferen.

Außer dieser Familie giebt es eine Menge von Wörtern, die mit der Silbe *ἀρ* beginnend eine besondere Klasse ausmachen, denen der Begriff des Arbeitens, Erwerbens, Bereitens zukommt, wie denn das Wort Arbeit selbst dazu gehört. *Ἀρόω* (arare) heißt pflügen, ackern, *ἄροτρον* (aratrum) der Pflug, *ἀροτήρ*, *ἀροτρεύς*, *ἀροτρευτήρ* Ackerer, das homerische *ἄρουρα* Acker-Saatland. Wir haben die Wörter artbar, aren, arnen, ärndten, d. h. durch Arbeit erwerben, wie das homerische *ἄρνυσθαι* — *ἀρνύμενος ἥν τε ψυχὴν καὶ νόστον ἑταίρων* — und im Schwedischen arna arbeiten. Die Griechen haben ferner die zu *ἀραρίσκω* gehörenden Formen *ἀρεῖν*, *ἀραρεῖν*, zurechtmachen, anfügen, sodann *ἀρύομαι* erwerben, *ἀρτύω* und *ἀρτύνω* zubereiten, *ἄρτος* Brodt, und bilden von *ἀρεῖν* die Wörter *ἁρμόζω* zusammenpassen, *ἁρμός* Fuge, Gelenk, *ἁρμοσία*, *ἁρμονία*, *ἅρμα* Wagen. Auch wird das Wort ernst, das im Angelsächs. eornest, im Engl. earnest lautet, und die auf Arbeit gerichtete feste Gesinnung bezeichnet, auf die Wurzel ar zurückgeführt.

Das griechische Wort ἁρπάζω, das wir gewöhnlich durch rauben übersetzen, im Lateinischen rapere, wie ἅρπαξ rapax, ist unser Raffen. Von ἅρπη stammt vielleicht Harfe, schwedisch harpa, französisch harpe, englisch harp, spanisch und portugiesisch arpa, und da es auch einen Stachel mit Widerhaken zum Fischfang bedeutet, die Harpune.

Unser Stern findet sich in ἀστήρ und ἄστρον (Stern), engl. star, lat. stella, (von sterula) span. und portug. estrella, στράπτω und ἀστράπτω (blitzen, erleuchten), ἀστραπή Blitz, στέροψ (leuchtend), στεροπή Blitz; unser Athem in ἀτμός, ἄτμή, ἀτμίς (Dunst, Dampf), ἀτμιάω und ἀτμίζω (dunsten), ἆσθμα, ἀσθμάζω, ἀσθμαίνω (schwer athmen). Αὐλή (Hof, Vorplatz) erinnert an „Halle und Saal;" αὔξειν, ἀέξειν an „wachsen."

Zu den schönen Ausdrücken, die wir mit den Hellenen gemein haben, rechne ich auch unser Auge, aber weißt du, warum es so heißt? Es ist das Glänzende, Strahlende, das lehrt uns die griechische Sprache und schon Homer. Ἀυγὰς Ἠελίοιο nennt er die Strahlen der Sonne, ἕκαθεν δέ τι φαίνεται αὐγή sagt er vom Glanz des Feuers (Il. 2, 456), αὐγὴ χαλκείη κορύθων ἄπο λαμπομενάων, (Il. 13, 341) vom Glanz der Helme. Il. 22, 134: ἀμφὶ δὲ χαλκὸς ἐλάμπετο εἴκελος αὐγῇ ἢ πυρὸς αἰθομένȣ ἢ ἠελίȣ ἀνιόντος. Αὔγασμα und αὐγασμός heißen Erleuchtung, αὐγέω und αὐγάζω glänzen, beleuchten, τηλαυγεῖν fernstrahlen, τηλαυγής fernglänzend. Die Tragiker nennen auch das Auge αὐγή, wie wir.

Unsere Landleute haben das seltsame Wor Uchte und sagen: in der Uchte dreschen, d. i. im Herbst früh Morgens, etwa von 3 oder 4 Uhr an. In Salzuffeln wird im September ein Jahrmarkt gehalten, welcher das Uchtmarkt ge-

nannt wird, und mit diesem soll das Dreschen in der Morgenfrühe beginnen. Auch ist dort eine Weide oder ein Kuhkamp (jetzt urbar gemacht) Namens das Uchthaus, in der Grafschaft Hoya ein Marktflecken Uchte, und die Herbstzeitlose und die unechte Narzisse sollen Uchteblumen heißen. Das Wort kommt im Angelsächsischen als **uhta** vor, im Althochdeutschen **uohta**, im Gothischen als **uhtvo**, holländ. **uchtend**, schwedisch **otta** (Frühstunde), **ottemal** Frühmahl, **ottesang** Frühpredigt. In den Wörterbüchern finde ich es erklärt durch Morgendämmerung, frühe Morgenzeit, aber die Grundbedeutung sehe ich nirgends angegeben. Sollte es nicht mit *αὐγή* einerlei seyn und auf das kommende Morgenlicht, überhaupt auf den Morgen hindeuten? Dazu kommt, daß ich bei Pott (Etymologische Forschungen 1, p. 138, erste Ausg.) lese: S. **ushasa aurora** und **ushas**, Litt. **auss-ra** von **auss-ti**, lett. **aust** (tagen), das von der Wurzel **ush** (brennen) höchstens durch ein **praef.** unterschieden ist." Darnach könnte **ucht** das Tagen bedeuten, und der Ausdruck „in der Uchte" hieße: in der Zeit des Tagens, am frühen Morgen.

B.

Βάζειν und *βαβάζειν* heißen reden, schreien, und mögen mit unserm „schwatzen" verwandt seyn; *βάβαξ* ist Schwätzer.

Βαίνω heißt bekanntlich gehen; ich denke dabei an unser bahnen, deutlicher in dem homerischen *βάν* (*ἔβαν*).

Βάλλειν pflegen wir durch „werfen" wiederzugeben; sollte es nicht ballen, d. i. den Ball oder mit einem Ball werfen, verwandt seyn? Zu *βάλλειν* gehört die Form *βολή* (pf. *βελόλημαι*), daher *βολίς* eine Wurfwaffe, Pfeil, vielleicht unser Bolz, Bolzen, einerlei mit *βέλος*; ferner *βῶλος*, *εἴκει δ᾽ ὑπὸ βῶλος ἀρότρῳ* Od. 18, 374 — Erdbolle

oder Erdscholle, sodann βολβός d. i. Bolle, Zwiebel, als rundlicher Körper; die Bolle erinnert an die Bole (Schüssel) englisch **bowl**, angels. **bolla**, (Becher) an Pulle, wie man hier eine bauchige Flasche nennt, an Bulle das erhabene Siegel an Urkunden; jedoch Bulle als Zuchtochs und als **John Bull** gehört nicht dazu, denn dies stammt von „bullen" (brummen), verwandt mit „bellen", aber vielleicht die Bülte d. i. ein rundlicher Hügel, auch Bulten und Bült genannt, und die Beule d. i. rundliche Erhöhung, in Reineke Fos: **he blodde unde kreg grote bulen.** Von βάλλειν kommt βαλλίζειν d. h. hüpfen und springen und davon unser Wort balzen, das z. B. vom Auerhahn gesagt wird. In der griechischen Sprache findet sich neben βάλλειν noch πάλλα der Ball und πάλλειν werfen, schwingen, letzteres häufig bei Homer, der es auch vom Herzklopfen und vom Werfen der Loose gebraucht.

Unser Zeitwort baden ist wohl mit dem griechischen βάπτω verwandt, das sowohl tauchen, als waschen und baden bedeutet. Homer gebraucht es vom Eintauchen des glühenden Eisens ins Wasser: Ὡς ὅτ' ἀνὴρ χαλκεὺς πέλεκυν μέγαν εἰν ὕδατι ψυχρῷ βάπτῃ (**Od. 9, 492**), und auch vom Färben. Wie nun von tauchen unser Taufen gebildet ist, so von βάπτω die biblischen Wörter βαπτίζω, βαπτισμός, βαπτιστής. Aber das bergmännische Teufe ist einerlei mit Tiefe. Das Zeitwort baden soll von bähen (warm machen) stammen, welches letztere im Schwedischen **badda** lautet.

Im Paderborner Lande, wie auch bei uns, hört man nicht selten ein Kind, zumal ein laut weinendes, die Blage nennen. Nach meiner Meinung ist dies dasselbe Wort mit βληχή oder βλαχή, welches die Griechen außer von dem Blä-

ken der Schaafe auch von dem Gewimmer und dem Geschrei der Kinder gebrauchen, gleichwie sie schreiende Kinder *βληχητά* nennen. Äschylus sagt in den Sieben (348): *βλαχαὶ δ' αἱματόεσσαι τῶν ἐπιμαστιδίων ἄρτι βρεφῶν βρέμονται.*

Die Wörter *βλαδαρός* und *πλαδαρός* schlaff, läppisch, albern, erinnern an unsere Ausdrücke pladdern, pludern d. i. schlottern, Pladde (Lappen), plodderig pludderig, Pluderhosen.

Die Bombe hat diesen Namen von dem dumpfen brummenden Ton, den sie beim Abschießen verursacht, erhalten, von *βόμβος*, das Brummen und Summen bedeutet. Wir haben die Schallwörter „bumm (von dem Ton einer angeschlagenen Glocke), bummen, bümmeln, bums, bumsen, die Griechen *βομβεῖν* von dem Brummen und Summen der Bienen. Eben daher der Bombast als Wortschwall und Wortgepränge.

Von *βέλτερος*, *βέλτιστος* (besser, beste) finde ich keine Grundbedeutung angegeben. Sollte sie nicht in unserm alten Worte: „bald“ liegen, welches in den mittelalterlichen Formen **belde** und **beltliche**, die im Tristan und Isolde vorkommen, und auch in „bälder, bäldest“, wie nicht allein häufig gesprochen, sondern auch geschrieben wird, ziemlich genau mit jenen griechischen (*βέλτερ-ος*, *βέλτιστ-ος*) übereinstimmt? „Bald“ heißt bekanntlich „stark, kühn, kräftig, tapfer“ — in den Nibelungen: **die recken vil balt, vil manic ritter balt, der degen küene unde balt** — und das sind vorzügliche Eigenschaften des *ἀγαθός*. Auch bezeichnen die übrigen Komparative und Superlative desselben, wie *ἀρείων ἄριστος*, *κρείσσων κράτιστος* dieselben Eigenschaften und sprechen sonach für jene Verwandtschaft; denn *ἄριστος* stammt von *Ἄρης*, dem Kriegsgott, und *κράτιστος* von *κρατύς* kräftig, stark. Es verhält sich mit diesen Wörtern, wie mit unserm „fromm“,

das ursprünglich nicht das, was wir jetzt darunter verstehen, sondern „tüchtig, stark, tapfer“ bedeutet, wovon unten (bei πρό) mehr gesprochen wird. Ferner wird Balder oder Baldur, der tapferste und gütigste aller Asengötter von „bald“, das isländisch selbst **baldr** lautet, benannt seyn. Dazu kommt, daß **balths** (gothisch) auch frei und edel, und noch im Dänischen **bold** „vortrefflich“ bedeutet. Englisch lautet das Wort ebenfalls **bold**, italienisch **baldo**. Mehrere deutsche Namen sind damit zusammengesetzt, Theobald und Theopold, Wilibald, Sebald, Balduin, auch Raufbold und Trunkenbold.

Βηλός heißt die Thürschwelle und wird von *βαίνω* abgeleitet, was durch *βέβηλος* (zugänglich) bestätigt werden dürfte. Das deutsche Wort „Schwelle“ ist dem griechischen nicht so unähnlich, wie es auf den ersten Blick scheint; denn das *B* näherte sich in der Aussprache unserm W, und der Zusatz des Sch ist sehr gewöhnlich. „Schwelle“ stammt entweder von „schwellen“ und bedeutet alsdann eine Bodenerhöhung, gleichwie Schwiele eine Erhöhung der Haut, oder von der Wurzel des gothischen **suljan** (gründen) und bezeichnet sonach den Grundbalken eines Zimmerwerks. Dies scheint mir am wahrscheinlichsten; denn plattdeutsch sagt man **süll**, angelsächs. **syll**, englisch **sill**, schwedisch **syle**, französ. **seuil**, verwandt mit Säule, Sohle, **solum** (Boden), **solidus**, *ὅλος* und *ὖλος*. Aber Söller gehört nicht dazu, sondern stammt von **solarium** (Sonnenplatz d. i. sonniger Platz, daher Oberboden, Altan, Vorplatz).

Unsere Wörter Grimm, grimmig, ergrimmen, stelle ich mit *βρίμη*, *βριμάζω*, *βριμάομαι* zusammen, die Unwillen und Zorn ausdrücken. An den verschiedenen Anfangsbuchstaben nehme man nicht Anstoß, denn G und B werden miteinander vertauscht, wie unsere Landleute Robben statt Roggen, die Schweden

stuga für Stube sagen. Im Mittelhochdeutschen ist das Adjektiv grimme vorhanden, wie der „grimme Hagen" in den Nibelungen. Jene griechischen Wörter sind ohne Zweifel mit *βρέμω* (**fremo**), *φριμάω* und *φριμάσσομαι* verwandt. Von Grimm ist das Wort Grimmasse (Verzerrung des Gesichts) gebildet. Auch gehört Gram (Unmuth, Betrübniß) hierher, da es ursprünglich Unwille, Zorn bedeutet, wie in der Redensart: einem gram seyn, und im Angelsächs. **grama** (Zorn, Wuth).

In der Volkssprache ist hier der Ausdruck „Brägen" üblich, der das Gehirn bezeichnet, wie im Englischen **brain**. Er erinnert an das griechische *βρέγμα*, das, wenn auch nicht dasselbe, doch Vorderkopf und Oberschädel bedeutet.

Βούλομαι und *βελή*, wofür auch *βόλομαι*, *βόλλομαι* und *βόλλα* gesagt wird, ist unser Wollen. Wie nun das griechische Wort auf *βάλλειν*, *βολή* zu führen scheint, da das Wollen gleichsam ein Werfen nach etwas, ein Begehren, Verlangen ist, so das deutsche, das im Mittelhochdeutschen welten heißt, auf wälzen, althochdeutsch weltan, wie im Lateinischen **volvere animo**. Hierher gehört ferner unser wohl (gut) d. i. was Jemand will, was ihm zu Willen ist, und wählen, d. i. etwas wollen, auslesen, in den Nibelungen weln, Prät. welte, also fast wie wellen (wollen).

Das bei den Tragikern vorkommende Wort *βρέτας* (ein hölzernes Götterbild) möchte wohl unser Brett seyn. **Eurp. Iphig. Taur. 980:** *ἢν γὰρ θεᾶς κατάσχωμεν βρέτας . . . εἰ μὴ ληψόμεσθα θεᾶς βρέτας.*

Die deutschen Wörter braten und brauen fehlen der griechischen Sprache nicht, da sie die entsprechenden *βράζειν* und *βρύειν* hat, die wohl wie die unsrigen zu den Schallwörtern gerechnet werden können. *Βράζειν* und *βράσσειν*,

mit *βράχειν* (prasseln) verwandt, sodann *βρύειν* niederdeutsch bruen, *βρύζειν*, *βρυάζειν* bedeuten „sprudeln, aufbrausen, sieden" und das ist auch die ursprüngliche Bedeutung der genannten deutschen Wörter. In Oberdeutschland und in der Schweiz sagt man brägeln oder prägeln, um den Schall des bratenden Fleisches oder des siedenden Wassers auszudrücken, auch „Erbsen prägeln" d. h. sie mit Butter zubereiten; und in Tristan und Isolde heißt es: **sunder rede** und **sunder braht**, d. i. Geräusch, Lärm. Im Franz. heißt **brasser** brauen, **brasserie** Brauerei und **brasseur** der Brauer, **bruire** brausen, **bruit** Geräusch, Gerücht, **braire** wie ein Esel schreien. Von der in bruen, brauen enthaltenen Wurzel stammen die Wörter brühen und Brühe, Bruch d. i. eine sumpfige Wiese, gleichsam eine Brühe, das englische **brook** Bach, eben so Brühl und Brohl, die auch als Ortsnamen vorkommen, wie Brühl bei Kölln und Wien, Brohl in der Eifel, ferner brüten und Brut, von letzterem die Braut, (schwedisch **brud**), d. i. etwas Gebrütetes, Geborenes, daher überhaupt eine junge Frau, wie im Angelsächsischen **bryd** Frau, wie im Französischen **bru** die Schwiegertochter heißt, — vielleicht auch Bruder — sodann die Wörter brudeln, brodeln, Brodem; auch Brod von braten, angelsächsisch **bredan** daher englisch **bread**; weiter unser Brunnen von brüen (sprudeln) wie *βρύσις* das Aufsprudeln, Hervorquellen von *βρύω*, im Neugriechischen *βρύσις*, *βρύση*, *βρυσούλα* die Quelle, daher die Stadt Kalavrita d. i. Schönbrunn.

Βουνός heißt eine Erhöhung, Anhöhe, Hügel und kommt in der altgriechischen Sprache wenig vor, ist aber in der neugriechischen als *βουνόν* die gewöhnliche Bezeichnung für Berg geworden. Wir haben dafür das Wort Bühne. Die Stammsilbe jenes Ausdrucks scheint in dem Verbum *βύω* zu

liegen, das „vollstopfen, ausfüllen und anschwellen“ bedeutet und wahrscheinlich auch dem lateinischen **imbuere** zu Grunde liegt. Die Neugriechen haben sehr passend von *βύω* das Wort *βυζίον* (die weibliche Brust) gebildet, und davon *βυζαίνω* säugen, *βυζάντρια* Amme, *βυζαγμα* das Säugen. Dem *βυζίον* entspricht unser gemeines Wort Büz (Biez). Von der „Bühne“ hat auch der Böhnhase (d. i. Pfuscher) Ursprung und Namen, da das Wort eigentlich einen Handwerker bezeichnet, welcher, da er das Meisterrecht nicht erworben, heimlich auf der Bühne oder auf dem Boden arbeitet, und oberdeutsch Bühnhase genannt wird.

Unsere Wörter Butte, Bütte, Bottich bezeichnet das griechische *βῦτις* und *βύτις* welches wohl mit *βυθός* (Tiefe) verwandt ist, da Bütte und Bottich tiefe Gefäße sind, spanisch und portug. **bota**. Die Angelsachsen sagen dafür **bodig**, daher die Engländer **body** (Leib), denn der Leib stellt einen Bottich dar; die Franzosen nennen **botte** den Stiefel, der ebenfalls mit einer Bütte Ähnlichkeit hat, die Spanier und Portugiesen **botta**. Wir haben davon das Wort Buttel (Flasche) gebildet, die Engländer **bottle** und die Franzosen **bouteille**. Auch scheinen die Wörter Boot und Buse (Buise) als kleine Schiffe hierher zu gehören; denn Boote und Schiffe gleichen den Butten und Gefäßen, daher sie auch Gefäße, wie von den Franzosen **vaisseaux** genannt werden, und **cymba** Kahn und Trinkgeschirr, *καρχήσιον* Becher und Mastkorb, *σκάφος* Schiff und *σκύφος* Becher heißt.

Von *βύρσα* (abgezogene Haut) stammt unser Wort Börse, lederner Beutel, althochdeutsch **pursa**, englisch **purse**, französisch **bourse**. Der Ausdruck „burlesk“ kommt zunächst von dem italienischen **burla** (Posse), dieses aber von **burrae** (Possen) und dieses von *βύρσα* (Zottel.)

Baum, schwedisch bom, wie im Plattdeutschen, erinnert an das griechische βῶμος, das von βαίνω abgeleitet wird und eine Erhöhung bedeutet.

Γ.

Bräutigam und Nachtigall sind zwei allerliebste Wörter und vielleicht die einzigen Kompositionen in unserer Sprache, in welchen das I die beiden Theile kopulirt und so wohlklingend macht. Nachtigall lautet althochd. angeblich nahtikala, allein in Tristan und J. nahtegal, nicht nahtigal. Daß Braut von Brut stammt, ist oben gesagt, aber was heißt gam? Dies lehrt uns die griechische Sprache in dem Worte γαμ-ῶν d. h. der heirathet, also ist Bräutigam der, welcher die Braut heirathet, eine sehr angemessene Bezeichnung. Schwenk leitet es von dem angelsächsischen gyman (bewachen) her, Andere von homo. Aber griechisch heißt auch γαμβρός der Bräutigam, das offenbar von γαμεῖν stammt.

Gurgeln ist ein Schallwort und eben so γαργαρισμός und γαργαρίζω, ital. und spanisch gargarizar, portug. gargarejar.

Unser Zeitwort beginnen finde ich in dem griechischen γίν-ομαι werden, entstehen, denn das Beginnen ist ein Werden. Im Gothischen ist das einfache ginnan vorhanden.

König stammt von dem altdeutschen chunni (Geschlecht, γένος, γόνος) — in den Nibelungen deheines küneges künne — und bezeichnet den ersten des Geschlechts, den Stammfürsten, wie γενναῖος einer von hohem edlem Geschlecht heißt. Unser Volk sagt Küning, der Angelsachse cyning, daher der Engländer king. Das englische queen (Königin), welches eigentlich Frau heißt, ist mit γυνή und dem altdeutschen quena und dem oberdeutschen kon (Ehefrau) verwandt. Kon-

leute sind Eheleute, Konschaft der Ehestand. Kone in den Nibelungen ist Ehefrau, konemagen (772 und 786) sind die Verwandten von Seiten der Frau. Auf Kon deutet auch das lateinische cunnus.

Kind gehört ebenfalls zu dem Verbum γίν-εσθαι und bedeutet das Erzeugte, daher ein junges Wesen; das englische kind heißt Geschlecht, kin Verwandtschaft, eben so kindred. Das Gothische keinan ist γείν-εσθαι und vermuthlich unser keimen (sprossen). Mit γένος ist ohne Zweifel wiederum γένυς, γένειον (Kinn, Bart) verwandt, da der Bart das Geschlecht andeutet. Aber was hat γόνυ, unser Knie, mit γόνος und γένος, und genu mit genus zu schaffen, daß sie sich so ähnlich sehen und doch in der Bedeutung nichts mit einander gemein haben dürften? Die Wortähnlichkeit ist wohl nur zufällig, und man sollte denken, es müßte in dem γόνυ der Begriff des Gebogenen oder Hervorstehenden liegen, also etwa γνάμπτειν, (krümmen) welches Schwenk anführt, oder die Wurzel von γένυς (Spitze), γνύθος (Vertiefung) wie denn γνύξ mit gebogenem Knie, πρόχνυ auf den Knien und ἰγνύα die Kniekehle heißt, und Knie auf knicken (umbiegen) hinweist, wovon der Knicks (Kniebeugung der Frauen) stammt.

Das griechische γιγνώσκειν und γνῶναι, wofür auch die seltenere Form κοννεῖν vorhanden ist, mit der Wurzel γνόω und κνόω, unserm Kennen entsprechend, zeigt sich am deutlichsten in dem englischen know (kennen, wissen). Im Angelsächsischen soll cennan außer wissen auch zeugen bedeten, so daß kennen einerlei mit können wäre und beide das Erzeugen ausdrückten, wie jenes das des Geistes, so dieses das des Körpers.

Unser altes Wort Gau scheint mit *γαῖα*, *γῆ* (Erde, Land), *γύα* (Saatland) verwandt zu seyn.

Die Verba *γεύεσθαι*, gustare und kosten gehören zu einer und derselben Familie. Das deutsche Wort leitet man von „kiesen" (wählen, untersuchen) ab, althochd. **kiosan**, gothisch **kiusan**; aber "kosten", vom Kauf gesagt, zu stehen kommen, gehört zu **constare** und scheint davon in die deutsche und in die romanischen Sprachen (schwedisch **kosta**, englisch **cost**, italienisch **costar**, franz. **couter**) gekommen zu seyn. Selbst die Neugriechen sagen *κοστίζω*.

Der Begriff des Alters verbindet sich mit den griechischen Wörtern *γέρων* (Greis), *γεροντία* (Greisenalter), *γερουσία* (Rath der Alten), *γῆρας* (Alter), *γηράω* (altern), *γεραιός* und *γραῖος* (alt), *γραῦς* (alte Frau). Wir haben die ähnlichen Ausdrücke Greis, greis und grau.

Der Kranich heißt im Griechischen ähnlich *γέρανος*, angelsächs. **cran**, englisch **crane**, ohne Zweifel von krähen, wie das griechische Wort wohl mit *γηρύειν* (schreien) verwandt ist. Unser Volk sagt im Herbst: die Krohnen ziehen. Bekanntlich wird eine Hebemaschine auch Krahn und Kranich genannt, vermuthlich von der Ähnlichkeit mit dem Schnabel des Vogels, bei den Griechen *γεράνιον* die Maschine und die Pflanze Geranium (Storchschnabel), *γερανίας* der Langhals.

In Rheinbaiern fließt der Glan, ein Nebenfluß der Nahe; er führt in seinem Namen die Stammsilbe von dem Worte Glanz, und bedeutet demnach der glänzende, helle Fluß, wie ähnlich die Lutter und Lauter. Zu demselben Stamme möchten die griechischen Wörter *γλῆνος* Glanzstück, Schaustück, und *γλήνη* der Augenstern gehören, der mithin eben so von dem Glanz benannt wäre, wie das Auge (*αὐγή*) selbst, sodann *αἴγλη* Glanz, Schimmer, *ἀγλαός* glänzend,

herrlich, *ἀγλαΐα* Glanz und Pracht, *ἀγάλλω* glänzend machen, zieren, *ἄγαλμα* der glänzende Schmuck, daher die Bildsäule. Auf dieselbe oder eine ähnliche Wurzel **gla** führen die Wörter glatt, da mit der Glätte gewöhnlich ein Glanz verbunden ist, das englische **glad** (fröhlich, von dem glänzenden heitern Gesicht) Glatze, Glas, das lateinische **glacies** und der Glätscher.

Daß das griechische Wort *γελᾶν* mit unserm Lachen zusammenstimmt, sehen wir am deutlichsten aus der gothischen und althochdeutschen Sprache, in welchen lachen **hlahjan** und **hlahan** (= **glahan**) heißt. Es ist ein Schallwort wie gellen, gällen, hallen.

Τὸν δ' αὖτε προσέειπε θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη ist ein bei Homer häufig wiederkehrender Vers. *Γλαυκός* und glau bezeichnen einen hellen leuchtenden durchdringenden Blick von *γλαύσσω*, welches wie *λεύσσω*, glänzen, leuchten, heißt und dem Laute nach unserm „glotzen" nahe kommt. Es ist auch mit glühen, englisch **glow**, verwandt.

Unser ergötzen (richtiger: ergetzen) wird auf das altnordische **geta** und angelsächsische **getan** (erlangen) zurückgeführt, wovon das englische **to get** in derselben Bedeutung, und soll eigentlich das Wiederherstellen, Ersetzen, Vergüten bezeichnen, was Freude und Erquickung bewirkt. Offenbar entspricht ihm das griechische *γηθεῖν* (sich freuen), — *καὶ τοὺς μὲν γήθησεν ἰδὼν κρείων Ἀγαμέμνων* **Il. 4, 283**; *ἰδὲ γέγηθα σ' ὡς γέγηθ' ὁρῶν, τέκνον* **Iphig. Aul. 649**, — wie auch im Schwedischen **gädas** sich freuen und **gadung** Freude und im Lateinischen **gaudere** sich freuen heißt.

Gras scheint ursprünglich Gewächs zu bedeuten, wie englisch **grow**, schwedisch **gro**, lateinisch **crescere** wachsen

heißt. Die griechische Sprache hat *γράστις* Gras, davon *γραστίζειν* mit Gras futtern.

Kluft (Spalt, Höhle) kommt von klieben, klauben, d. i. spalten. Im Griechischen heißt *γλύφειν* aushöhlen, spalten.

Das griechische *γράφειν* (schreiben) ist unser graben, denn das Schreiben war anfangs ein Eingraben. Homer hat auch *ἐπιγράβδην*. Im Schwedischen heißt **grafa** graben.

Es giebt kleine Hühner mit so kurzen Füßen, daß sie nicht zu gehen, sondern zu kriechen scheinen; man nennt sie hier zu Lande Krüper, von krupen d. i. kriechen, — **he moste krupen tom Fenster in (Reineke de Fos 1, 3)** — im Englischen **crup**, schwedisch **krypa**, wovon Krüppel kommt, verwandt mit dem oberdeutschen krüpfen, d. h. krümmen. Die griechische Sprache hat *γρυπός* gekrümmt, *γρυπόω*, *γρυπαίνω* krümmen.

Γριπεύς heißt ein Fischer, *γριπίζω* und *γριπεύω* fischen, *γρίπισμα* der Fang, *γρῖπος* Fischernetz eben so *γρῖφος*, auch Reden um jemand zu fangen, Räthsel. Allen diesen Wörtern liegt wohl unser „greifen" zum Grunde, angelsächs. **gripan**, englisch **gripe**, (**gripple** Geizhals), schwedisch **gripa**. Der Greif, jenes löwenartige geflügelte Thier mit krummem Schnabel ist ein Geschöpf der orientalischen Phantasie und aus dem Morgenlande in das Abendland übergegangen und daher wahrscheinlich der Name *γρύψ* nach dem ähnlichen und verständlichern Worte „greifen" in Greif umgewandelt, da der griechische von *γρύπος* stammt, welches „gekrümmt" heißt und wohl auf den Schnabel deuten soll. Im Reineke Fos wird der Doktor **Grypto** am Hofe zu Rom genannt, d. i. Greif und d. i. der zugreifende, gierige. Grepe nennen die Leute hier eine Heugabel, offenbar von gripen,

greifen. Das Räthselwort „Logogriph" ist den alten Griechen unbekannt, aber die Neugriechen haben es, λογόγριφος.

Wenn hier zu Lande das Korn gedroschen wird, so fragen die Leute: „gült es? oder gült es nicht?" Ich habe lange darüber gedacht, was dieses Wort „gülen"*) eigentlich sagen wolle, bis ich es in dem sehr ähnlichen griechischen ἐγγυαλίζειν gefunden zu haben glaube. Dasselbe bedeutet: einhändigen, überliefern, hergeben, und grade das auch „gülen", da die Leute durch jene Frage wissen wollen, ob es viel Korn giebt, ob die Aehren reichlich hergeben. Das griechische Wort findet sich oft bei Homer, Il. 2, 436: μηδ᾽ ἔτι δηρὸν ἀμβαλλώμεθα ἔργον, ὃ δὴ θιὸς ἐγγυαλίζει, Il. 1, 353: τιμήν πέρ μοι ὄφελλεν Ὀλύμπιος ἐγγυαλίξαι, 9, 89: καί τοι Ζεὺς ἐγγυάλιξεν σκῆπτρον, 11, 192: τότε οἱ κράτος ἐγγυαλίξω, und auch das Substantiv γύαλον, welches er von der Wölbung des Panzers gebraucht (Il. 5, 99: θώρηκος γύαλον), und spätere Schriftsteller, da es überhaupt eine Höhlung bezeichnet, von tief liegenden Räumen, von Thälern, Gründen, Schluchten, Grotten, auch von der hohlen Hand, daher man anführt, ἐγγυαλίζειν bedeute eigentlich: in die hohle Hand geben. Es ist offenbar mit κύειν, κύλη (Kuhle), κύλιξ (Becher), κοῖλος (hohl) verwandt.**) Ich weiß nicht, ob der Ausdruck „gülen" im mittlern und südlichen Deutschland gebräuchlich sey; daß er aber ein alter sächsischer Ausdruck ist, beweist sein Vorkommen in der englischen Sprache, in welcher to yield, nicht nur mit „gülen" von ähnlichem Laute, sondern auch von gleicher Bedeutung, „geben, einbringen, ergiebig seyn" heißt. Eine Art kleiner Ruderschiffe hat

---

*) Die erste Silbe wird langgedehnt ausgesprochen.

**) Siehe unten das Wort κοῖλος unter dem Buchstaben *K*.

den Namen „Gölle (Jölle, Jelle), welcher an das griechische *γαυλός* erinnert, das ein rundes Handelsschiff, und bei Homer (Od. 9, 223: *ναῖον δ' ὀρῷ ἄγγεα πάντα, γαυλοί τε σκαφίδες τε*) einen Melkeimer bedeutet. Auch dies Wort scheint mir mit *γύαλον* verwandt zu seyn, wenn es nicht gar durch griechische Schiffer zu den unsrigen gebracht seyn sollte; ebenfalls unser Ausdruck „Gelte", wofür auch Gölle gesagt wird, ein hölzernes Gefäß. Der Begriff des Hohlen, der Höhlung, liegt der Benennung zum Grunde. Endlich gehört noch *γυλιός* (Ranzen, Tornister der Soldaten) hierher.

Δ.

Das bei Homer häufige Verbum *δαμάω* pflegen wir mit „bändigen, überwältigen" zu übersetzen; es ist gewiß unser zahm, zähmen, im Plattdeutschen und Englischen tam, tame. Verwandt damit ist *δέμω* (bauen), wie es auch mehrere Tempora mit *δαμάω* gemeinsam hat, und mag unser dämmen ausdrücken, da ja das Bauen in einem Dämmen, Aufdämmen besteht. Von *δέμω* stammen *δέμας* (Leibesgestalt, wie auch wir Körperbau sagen), *δόμος*, domus, Dom; zu *δαμνάω* ist das lat. domare und dominus, ferner damnare und damnum und unser verdammen zu zählen, denn durch Verurtheilung und Buße soll der Böse gezähmt und gebändigt werden. In Reineke Fos lesen wir: desse alle wolden den fos fordomen (verdammen).

Unser „Tag", gothisch days, niedersächs. und schwedisch dag, angelsächsisch daeg, englisch day, findet seine Erklärung durch das griechische *δαΐς*, *δάος*, welches Licht, Fackel bedeutet.

Daß *δάκρυ*, *δάκρυον* (Thräne) mit unserm Ausdruck „Zähre" übereinstimmen, sehen wir am deutlichsten im gothischen tagr (*δάκρ-υ*). Angelsächsisch wird taeher, engl.

tear gesagt. Also ist der K-Laut durch Abschwächung in G und H zuletzt verloren gegangen. Aus δάκρυμα haben die Römer lacrima gemacht.

Dasker und Desker sagt unser Volk für Drescher und dasken und desken für dreschen. Ich denke, die Verwandtschaft dieser Ausdrücke mit dem griechischen δαίειν, δαΐζειν, δάσασθαι (zerstückeln, zerschlagen) und mit dem englischen to dash (schlagen, isländ. und schwed. daska) ist nicht zu bezweifeln.

Tod und todt, gothisch dauhts, engl. death und dead, schwed. död, altnordisch deya sterben, angels. dydan, engl. die, sind wohl mit δαίειν (vernichten), δάϊος, δηόω, auch wohl mit δύειν, welches Homer vom Untergehen der Sonne gebraucht, verwandt.

Unser Wort zeigen erkennen wir in dem griechischen δεικνύειν. Zeichnen und Zeichen lautet bei dem Volke Teiken. Zeihen (beschuldigen) ist eine Nebenform von zeigen; denn das Beschuldigen geschieht durch Anzeigen, und verzeihen bedeutet die Beschuldigung tilgen. Von der Stammsilbe δεικ kommen δέκα zehn, dico, digitus, Zehe.

Δέρειν s. unter Θ.

Δηλαίνω, δηλέομαι (deleo verderben) ist unser „tilgen, vertilgen", althochd. tilon, angelsächs. diljan, von der Wurzel dil, til in theilen, altsächsisch delian, schwedisch dela, niedersächs. deelen, angels. daelan, englisch deal, daher im Latein des M. A. talliare, italienisch tagliare, französisch tailler, tailleur, taille, tailloir, Teller (ital. tagliere hölzerner Teller).

Die homerischen Wörter δήν lange und δηναιός lange lebend, δηθά lange, δηθύνω lange weilen, könnten wohl mit unserm „dehnen" verwandt seyn.

Διπλῦς ist doppelt, duplex, davon Diplom, *δίπλωμα*, das doppelt Zusammengelegte, daher Brief, Urkunde.

Der Diskus, *ὁ δίσκος*, eine Wurfscheibe, mit welcher sich die Phäaken vergnügten, ist aus der Odyssee bekannt, — *Ἠ ῥα καὶ αὐτῷ Φάρει ἀναΐξας λάβε δίσκον* sagt der Sänger von seinem Helden, als er bei den Phäaken weilt. — Nach der Ähnlichkeit, da das Wort auch überhaupt eine Scheibe bedeutet, ist unser Tisch davon benannt, im Englischen disk Schale, Schüssel und desk Schreibpult.

Im Nibelungenliede lesen wir das Wort zeswe d. i. die rechte (Hand) — er sluog im abe die zeswen hand —. Es scheint mit dem griechischen *δεξιά* verwandt. In *δοκεῖν* erkennen wir unsere Wörter dünken, däucht, duchte (altdeutsch), thought (engl.), tycka (schwedisch); in *δόκη*, *δοχή* und *δοχεῖον* (Behälter), die Docke (engl. dock), Wasserbehälter im Hafen zur Aufnahme von auszubessernden Schiffen; in *δοκός* (Balken) die Docke, womit Künstler eine kurze dicke Säule bezeichnen; sodann für ähnliche Dinge, ein Bündel von Schnüren (Docke Seide), von Stroh als Unterlage der Dachziegel, auch eine Puppe in Ober-Deutschland, gleichfalls in Schweden docka (Puppe); in *δόλων* unser Dolch; in *Θῖνες* (Sandhaufen) das Wort Düne, welches ursprünglich gallisch und Hügel bedeutend, in vielen mit dunum zusammengesetzten Städtenamen vorkommt. Das griechische Wort findet sich oft bei Homer, der es meistens vom Seestrande gebraucht.

Die Wörter *δουπεῖν* und *δοῦπος*, mit welchen der epische Sänger ein dumpfes Geräusch und Getöse, auch ein Krachen und Brausen ausdrückt, stimmen mit unserm Toben zusammen, wozu auch die römische tuba (Trompete) gehört, also von dem Tone tu, du, gleichwie das hier übliche Schallwort

„tuten", d. h. ins Horn blasen, englisch toot, schwedisch tiuta, dänisch tude, und das „Tuthorn" für Blashorn, Nachtwächterhorn, — sodann das aus den Nibelungen bekannte doz (Getöse), mit welchem das zur Begrüßung auffordernde Wort „Tusch" übereinstimmt, wie auch tüss, wenn gesagt wird: tüss loot dat, von tuschen d. h. zum Schweigen bringen. Δύω, δέδυκα aus den Redensarten τείχεα, κόλπον θαλάσσης, χθόνα δῦναι bekannt, stimmen mit unserm ducken, in Reineke Fos: düken, 2, 5: se kunnen ok wol int water düken — δύπτω (tauchen) mit tüpfen, dupfen, tippen, engl. dip, δεύειν (benetzen, befeuchten) mit thauen, plattdeutsch döwwen, engl. dew, vielleicht auch mit dauen d. i. verdauen. Das Wort δρῦς, welches nicht nur Eiche, sondern auch jeden hochstämmigen Baum bedeutet, und mit welchem das homerische δρίος (Gebüsch, Dickicht) verwandt ist, hat zwar in unserer Sprache kein Analogon, aber doch in mehreren germanischen Mundarten, denn im Englischen heißt tree, im Dänischen trä, im Schwedischen träd Baum.

Die Taube, schreibt Schwenk, sey ein Vogel, dessen Name Taucher bedeute, wie im Lat. columba, im Griechischen κόλυμβος Taucher, angels. dyfjan, englisch dive untertauchen. Allein die Taube, möchte ich entgegnen, ist doch weder ein Wasservogel, noch ein Taucher. Sollte sie nicht vielmehr nach ihrem dumpfen Tone tu, tu, du, du, wie die römische tuba benannt seyn? Und althochdeutsch heißt sie grade wie diese, nämlich tuba, altnordisch dufa (δοῦπος), angelsächs. duva, schwedisch dufva, gothisch dubo,. in unserer Volkssprache diube.

Gonk drae ruft manche Mutter hier zu Lande ihrem Knaben zu, um ihm zu sagen: gehe schnell. Offenbar liegt der Ausdruck drae in dem griechischen δρᾶναι laufen, δράς

laufend, *δρᾶθι* lauf. Im Hochdeutschen ist derselbe zwar nicht vorhanden, aber wir treffen ihn häufig in ältern Mundarten und Schriften. Im Nibelungenliede lautet er drate, und das Verbum draejen, sich schnell bewegen, wirbeln. So 2112: Do schuzzen si die gere, daz die gerstangen hohe draeten dan; 2115: Do sluog der videlaere, daz über des schildes rant draete daz gespenge. — 795: Uote bat do drate (schnell) die boten für sich gen. Walther von der Vogelweide sagt in einem Gedichte: der schin nimt drate uf unt abe. Im „Reineke Fos" lesen wir 1, 2: fan felen, de it nigt drade forgeten, 4, 12: he sprak: Reinke, komet draden wedder. 2, 9: dôt mi dat jo draden to weten, 4, 12: sin word werd ok nigt drade gehort, de werd ok drade upperman; he lop hastigen unde drade. In Tristan und Isolde (6134): wol balde gat ze rate, beratet juch wol drate, und in Ulrichs Fortsetzung (147): heiz in komen drate.

E.

Der Buchstab *E* giebt uns folgende mit deutschen verwandte Ausdrücke: *ἕζεσθαι*, *ἔδειν* und *ἐσθίειν*, *εἴκειν*, *εἶμα*, *εἴλειν*, *ἕλη*, *ἔλαιον*, *ἔργον*, *ἔρα*, *ἔρις*, *ἐρέττειν*, *ἐρεύγεσθαι*, *ἐρευθής* und *ἐρυθρός*, *ἔῤῥειν*, *ἐτεός*, *ἔχειν*.

Das Stammwort *ἕζω*, wovon *ἕζεσθαι* kommt, ist unser **setzen**, wie *ἵζειν* sitzen; *ἔδειν* und *ἐσθίειν* essen, äten, etan (angelsächsisch); *εἴκειν* weichen; *εἶμα* (Kleid) unser Hemd; *εἴλειν* (drängen) eilen; *ἕλη* (Sonnenlicht) Helle; davon *ἥλιος* (Sonne) eigentlich der Erhellende, Leuchtende, wie *ἑλάνη* und *ἑλένη* die Fackel; *ἔλαιον* oleum, Oel; *ἔργον* Werk *ἔργειν* wirken, *εἴργειν* (einengen) würgen; *ἔρα* als Wurzel von *ἔραζε*, Erde Il. 18, 552: *δράγματα δ' ἄλλα μετ' ὄγμον ἐπήτριμα πίπτον ἔραζε*; — *ἔρις* (Streit) unser Reiz, wie *ἐρί-*

ζειν, ἐρέθειν und ἐρεθίζειν reizen, streiten; ἐρέττειν rudern, ἐρέτης Ruderer; ἐρεύγεσθαι, ἐρυγεῖν röcheln, räuspern, rülpsen; ἐρευθής und ἐρυθρός Roth, ἔρευθος Röthe, ἐρευθέω roth seyn, ἐρεύθω roth machen (αἵματι γαῖαν ἐρεύθων Il. 11, 394), ἐῤῥειν irren, lat. errare, engl. err; Hephästos heißt (Il. 18, 421) ὁ ἔῤῥων der irrende, wankende, ἑστιάω heißt schmausen, bewirthen, verwandt damit ist unser Fest, Festschmauß, auch wohl „Gast, engl. guest; — echt ἐτεός; — ἔχειν (haben) verwandt mit e i g e n, zu eigen haben. Das Verbum ἐρέπτειν (fressen, verzehren), welches H o m e r von Pferden und Fischen gebraucht — λωτόν, κρῖ, πυρόν, δήμον ἐρεπτόμενοι), scheint unser raffen, raufen, rupfen, ruppen" zu seyn.

Die Wörter ἐάν und ἤν wann, wenn, ἐγώ ich, εἷς ein, ἐν in, ἔνιοι einige, εἶναι seyn, ἐννέα neun, sind schon oben angeführt.

Z und *H*.

Mit diesen Anfangsbuchstaben giebt es nur wenige hierher gehörende Wörter. Ζέω, ζέσις entspricht unserm „Sieden, Zischen", und ζυγός, ζεῦγος unserm „Zug oder Joch". — Ἥρως (Held) ist unser H e r r und dies einerlei mit h e h r (erhaben) und vielleicht auch mit dem Pronomen e r; — ἧπαρ Leber.

Θ.

Im Mittelhochdeutschen treffen wir das Zeitwort „turren, türren (Praet: torste)" d. i. sich getrauen, wagen. Diesem ist das griechische θαῤῥεῖν verwandt, wie deutlich aus dem Präsens von „turren" erhellt, da dasselbe tar heißt, wie in den Nibelungen 918: der minen liben friunden so wol tar vor stan: englisch to dare wagen, trotzen. Θρασύς (kühn) ist unser trotzig, getrost, dreist, das veraltete durstig in dem Sinne von kühn, dreist, angels. dyrstig, schwed. dristig.

Unsere Ausdrücke „tummeln, Getümmel, taumeln, Taumel“ haben ihre Wurzel in *θύειν* (toben, brausen, rasen) daher Homer *ἄνεμος λαίλαπι θύων*, wovon auch *θυμός* (Gemüth) stammt, da es eigentlich Begierde, Leidenschaft, Zorn, wie oft bei Homer, bedeutet, und *θύελλα* (Sturmwind), ein schönes malerisches Wort, wie unser Wirbelwind, zumal es an *ἕλλω* (wälzen, rollen) erinnert, gleichwie das nicht minder schöne *ἄελλα* (Sturmwind, von *ἄω* blasen). Homer (Od. 12, 408) sagt: *κεκληγὼς Ζέφυρος, μεγάλῃ σὺν λαίλαπι θύων, ἱστοῦ δὲ προτόνους ἔῤῥηξ᾽ ἀνέμοιο θύελλα.*

Θέρμη ist mit Wärme verwandt, zumal statt des *θ* in manchen Wörtern ein *φ* gesetzt wird, wie *φήρ* statt *θήρ*, lateinisch fera. *Θήρ* ist unser Thier, plattd. deer, deert. *Θέρειν* (erwärmen, verbrennen) mag einerseits mit dem veralteten Worte „sehren“ (verletzen) zusammentreffen, denn in dem *Θ* liegt zugleich ein S, andererseits mit dörren. Wie nun *θέρειν* zu „sehren“, so mag sich *δέρειν* zu „zehren“ verhalten, deren Grundbedeutung reissen ist, angelsächs. teran, englisch tear, franz. tirer, verwandt mit zerren. *Δέρειν* nimmt in mehreren Temporibus ein *α* an, wie *ἐδάρην, δαρείς, δέδαρκα*, und zerren hat im Mittelhochdeutschen das Präterit. zarte. Von *δέρειν* stammt das Wort *δέρμα* (abgezogene Haut), vielleicht ist es unser Darm, Gedärm, im Französischen heißt derme die Menschenhaut.

Θεάομαι, θηέομαι kann mit „sehen (sah)“ zusammengestellt werden. Der Name des bek. Seitengewehrs Degen scheint mit dem griechischen *θήγειν* (schärfen) verwandt zu sein. Die Italiener gebrauchen daga, die Franzosen dague, die Engländer daggre für Dolch.

Unser Wort „Tasche“ ist wohl mit dem griechischen *θήκη* (Behälter, Beutel) verwandt, althochd. tasca, schwedisch taska,

ital. tasca; aber in „Maultasche“ kommt es von dasken (schlagen) und bedeutet einen Schlag auf das Maul, Maulschelle, wie man in Schwaben und in der Schweiz dafür „Datsch, Dätsch“ sagt. Und „Tasse“ (Trinkschale), welches Schwenk von δίσκος ableitet, ist nach Heyse das arabische und persische tâs. Mit den Worten: „er tickt mich immer an“ verklagt ein Schüler den andern, welcher ihn neckend oft anstößt. Wer wollte zweifeln, daß dies Ticken mit dem griechischen θιγεῖν (berühren) einerlei sey? Auch tetigi von tangere gehört dazu.

Das Wort θόρυβος (Lärm, Unruhe) erinnert an das lateinische turbidus und an unser „trübe“, θρηνεῖν (jammern, weinen) an thränen; θρύμμα (von θρύπτω zerbrechen) an Trümmer, verwandt mit θρόμβος (Stück, Brocken, Haufen); θρυλλεῖν (lärmen, viel reden) an trillern, trällern; verdrießen, verdrossen, Verdruß an θράσσειν (beunruhigen), θραύειν (zerbrechen, schwächen), gothisch thriutan kränken, altnord. thrioti mürrisch, thraut Mühe, schwedisch trött überdrüssig, trötta überdrüssig werden.

Θυγάτηρ ist genau unser Wort Tochter, gothisch dauhtar, altsächs. dohtar, engl. daughter, und scheint von tügen, d. i. zeugen, zu stammen, also die Erzeugte zu bedeuten, wie Kind (s. vorher) das Erzeugte. Wie Curtius bemerkt, erklärt Lassen das Wort durch Melkerin (von duh melken) und Bopp durch Säugling. Nicht weniger genau trifft θύρα mit Thür zusammen, welches letztere mit der Präposition durch (niedersächs. dür, dör) verwandt, also Durchgang, Öffnung bezeichnet. Eben so ist der Name unserer Dörenschlucht, des Passes im Teutoburger Walde zu erklären, nämlich: Dörschlucht, d. i. Durchschlucht, Durchgang.

Schwenk führt die Wörter Dorsch und Dort (Durt)

an, die in der von ihm angegebenen Bedeutung bei uns nicht gebräuchlich sind, nämlich Dorsch als Schößling und Dort als Trespe, Lolch. Demnach kann Dorsch mit dem griechischen *θύρσος* (Schaft, Schößling), und Dort oder Durt mit *θύαρος* (Trespe) verwandt seyn.

Das Wort Trommel ist wohl ein Schallwort und dem dumpfen Tone nachgebildet, wie denn die Engländer dafür drum, die Schweden trumma sagen. Dasselbe findet sich im Griechischen, in *θροέω* rauschen, tosen, *θρόος*, *θρȣ̃ς* Getöse. Der Trompete liegt dieselbe Wurzel zum Grunde; sie heißt im Althochdeutschen trumba, im Mittelhochd. trumbe, im Engl. trump, im Italienischen tromba, span. trompeta, portug. trombeta.

I.

Von *ἰάομαι* (heilen) ist das Wort *ἰατρός* (Arzt) gebildet, das zwar dem Laute nach dem unsrigen ähnelt, allein letzteres ist, wie man behauptet, nicht ursprünglich deutsch, sondern stammt von artista, mit welchem Namen im Mittelalter vorzugsweise der Mediciner und Chemiker benannt wurden, wie denn auch die medicinische Fakultät auf Universitäten facultas artistarum hieß. Auch einen Mühlenkünstler nennt man Mühlenarzt. — *Ἵλαμαι*, *ἱλάομαι* (versöhnen, besänftigen) scheint unser Wort heilen zu seyn. — Der bei uns vorkommde Ausdruck „hille", indem man spricht: er hat es recht hille, könnte in das griechische *ἱλαρόν* (munter) hineinspielen.

Ἵζω ist sitzen, wie *ἕζω* setzen. Die Verba *ἵκω*, *ἱκάνω*, *ἥκω* erinnern an unser kommen.

Das Verbum *ἴλλειν* (drehen, herumdrehen) gebrauchen die Griechen vom Verdrehen der Augen, es deutet sonach auf unser schielen, denn die Buchstaben „Sch" werden, wie

wir vorher gesehen, manchen Wörtern vorgesetzt; *ἰλλαίνω ἰλλίζω* heißt schielen, *ἰλλός* der Schielende, — *ἰλλὸς γεγένημαι προςδοκῶν*, Arist. Thesm. 846 — wie von „schielen" schillern gebildet ist, so von „*ἴλλειν*" *κίλλειν* (*κέλλειν*) und dies ist, mit Vorsetzung des S, unser „schillern", aber *ἰλλάς* der Strick, von dem Zusammendrehen, ist unser Seil, althochd. silo, mittelhochd. sil.

Ἶνες die Sehnen, isländisch sin, angelsächs. sinu, englisch sinew. Der Nominativ Sing. *ἴν*, *ἴς* (lat. vis) sin bedeutet Kraft, Stärke, daher heißt das Immergrün Singrün und Sinflut, Sintflut eine große Fluth.

Der Geier, althochd. kir, gire, englisch geir (spr. gihr) hat den Namen von Gier und gehren, als gieriger Raubvogel, und heißt griechisch *ἱέραξ*.

Ἰτέα (die Weide), mit dem Digamma gelesen, stimmt mit unserm Worte überein. Althochd. heißt sie wida, mittelh. wide, englisch with, withe.

Als der Erderschütterer Poseidon von dem Gipfel der Insel Samos, der thrazischen, den Kampf der Achaier und Troer betrachtete, da, sagt Homer, zeigte sich ihm der ganze Ida, *ἔνθεν γὰρ ἐφαίνετο πᾶσα μὲν Ἴδη, φαίνετο δὲ Πριάμοιο πόλις καὶ νῆες Ἀχαιῶν*. Es gab nicht allein bei Troja, sondern auch auf der Insel Kreta ein Idagebirge. Der Name Ida bedeutet, wie uns Herodot lehrt, Waldung, Holz, und in diesem Sinne gebraucht er ihn oft 4, 109: *ἡ δὲ χώρη σφέων πᾶσά ἐστι δασέη ἴδῃσι* (mit allerlei Waldung oder Gehölz dicht bewachsen, *ἐν δέ τῇ ἴδῃ* (in dem Walde) *ἐστὶ λίμνη*, wofür er 4, 21 *γῆν πᾶσαν δασέην ὕλῃ παντοίῃ* schreibt; 5, 22: *ἐν Θρηΐκῃ, ἵνα ἴδη ναυπηγήσιμός ἐστι ἄφθονος* (Holz zum Schiffsbau). Es giebt nun ein althochdeutsches Wort witu (Holz), angelsächsisch

vudu, davon das englische wood, und in Oberdeutschland gebraucht man noch wit für „Holz". Wenn man aber εἴκειν mit „weichen", und ἰτέα mit „Weide (Wide)" zusammenstellt, so läßt sich auch dieses witu und wit (Holz) mit ἴδη (Holz) zusammenstellen.

K.

Καίειν (brennen) erinnert uns an unser Wort Kien, das leicht brennende Kieferholz, und an das schwedische kinda und englische kindle zünden.

Κακάω und *κακκάω* ist ähnlich im Lateinischen und Deutschen vorhanden, Aristoph. Wolken 1387: *κακκᾶν δ' ἂν ȣ̓κ ἔφθης φράσαι, κἀγὼ λαβὼν θύραζε ἐξέφερον ἂν καὶ προȣ̓σχόμην σε* (kaum hattest du *κακκᾶν* gerufen, so trug ich dich hinaus und hielt dich ab) auch *κάκκη*, Ar. Pac. 162: *ἀπὸ μὲν κάκκης τὴν ῥῖν' ἀπέχων.* —

In der schwedischen Sprache heißt kalla rufen, nennen, in der griechischen *καλεῖν*. Sollte ersteres aus der letzteren entlehnt sein? Schwerlich. Es ist vielmehr ein deutsches Wort, und zwar unser hallen d. i. schallen, wie es in wiederhallen, in dem Halljahr der Juden und in den dasselbe ankündenden Hallhörnern vorkommt, einerlei mit gallen, gällen, wie in Nachtigall, von der es in Tristan und J. heißt daz vögelin kallete us der blüte. Die Östreicher sagen kallen für bellen, während es in andern Gegenden für „sprechen" gebraucht wird. Das für k auch h und g gesetzt wird, ist schon oben bemerkt worden. Desselben Stammes ist das englische to call, das lateinische calare und clamare, auch das hebräische kol (קוֹל) die Stimme. Ferner gehören hierher die griechischen Wörter *κέλλω* (gellen) anrufen, antreiben, *κέλομαι* rufen nennen, *κελεύω* ermuntern, befehlen, *κελαδεῖν* (gellen) rauschen, — *καὶ ποταμῶν ζαθέων*

κελαδήματα καὶ πόντον κελάδοντα βαρύβρομον (Aristoph. nub. 285) — *τίνα θεόν, τίν' ἥρωα, τίνα δ' ἄνδρα κελαδήσομεν* Pind. ol. 2. — *Κέλαδος* Geräusch, der homer. *κελάδων* ein Fluß im Peloponnes, der Gellende, Rauschende, und das homer. *κελάδεινη* als Beiwort der jagenden Artemis, — *τὸν δ' αὖτε προςέειπεν ἐϋστέφανος κελαδεινή* — auch *κελαρύζω*, welches sowohl vom rieselnden Wasser als von der hallenden Stimme gebraucht wird, und *κλέος* Ruf, Gerücht. *Κλυτός* (hörbar) ist unser laut, d. i. hellschallend, angelsächs. hlud, wie hlydan rufen, lauten, hlyd Lärm. Endlich füge ich den lateinischen Namen des Hahns (Hahnen) hinzu, der mir, wie der deutsche von einem alten Zeitwort hanan (schreien) so als gallus von gallen herzustammen scheint, denn das Schreien oder Krähen ist bei diesem Vogel charakteristisch und das Hahnengeschrei am Morgen diente zumal dem Römer als Zeitbestimmung. Auch heißt im Schwedischen gala und im Dänischen gale krähen.

Das Wort „Galopp“, welches die Franzosen zuerst von uns und wir sodann von ihnen geholt haben, ist deutschen Ursprungs, von lopen (laufen) und scheint für gelauf zu stehen. Es fehlt im Griechischen nicht, denn *κάλπη* (*καλ(ο)πη*) heißt der Trab, Trott, und *καλπίζειν* traben.

Κάλαμος ist unser Halm, *κάλυξ* Kelch, *καμάρα* Kammer, *κάραβος* Krabbe, Krebs, von krabbeln, *κανθός* (Augenwinkel) Kante, auch im Italienischen canto (dal mio canto auf meiner Seite, pose da canto er legte bei Seite).

Unser Wort kaum, d. i. mit Mühe und Noth, kann mit *κάμνειν* (sich abmühen) verwandt sein. Im Althochd. ist chumig krank, wie auch *κάμνειν* krank sein heißt. Das Wort Kummer scheint ebenfalls damit in Zusammenhang zu stehen.

In den Nibelungen lesen wir öfter das Wort harte in der Bedeutung von „sehr“. Z. B. alle dies erfunden warens harte fro; des mochte von in beiden harte viel geschehen. Dies harte ist das griechische κάρτα, welches stark und sehr bedeutet. Also schreibt Herodot: κάρτα ἥσθη τῇ γνώμῃ τῆς Ἀρτεμισίης d. i. er war harte froh, er freute sich sehr. — Κράτος ist Kraft.

Καυλός Stengel, Stiel, bei Homer der Lanzenschaft, heißt auch Kohl, niedersächs. Kaul, wie das latein. caulis. Das Wort Kohle, d. i. durchgebranntes Holz, weist auf das griechische κῆλον hin, d. i. ein leicht brennendes Stück Holz, von καίειν (brennen). Homer hat die Redensart πυρὶ κηλέῳ mit flammendem Feuer

Unser Wort Herz findet sich im Griechischen als καρδία, κέαρ, κῆρ, Καρδ-ία gleicht dem niederdeutschen Hart, κέαρ dem englischen heart, und κῆρ dem hochdeutschen Herz.

Κείρειν (schneiden, abschneiden, abweiden) ist wohl mit unserm „scheeren und kerben“ verwandt, welches ursprünglich überhaupt schneiden bedeutet. Von κείρειν nehmen einige Tempora ein α an, wie ἐκάρην, κέκαρμαι, so im Englischen to carve, im Schwedischen karfwa. Mit κείρειν und kerben hängt unser Ausdruck kurz zusammen, der eigentlich das Abgeschnittene, Abgestutzte bezeichnet. Der U-Laut findet sich außer in dem lateinischen curtus auch in mehreren von κείρειν stammenden griechischen Wörtern, wie in κουρά das Abschneiden, Scheeren, κουρεύς Bartscheerer, κουρεῖον Scheererei, Barbierstube, κουρίς Scheermesser, κουρίξ bei der Schur, κουρικός zum Scheeren gehörig, κουρίας der mit geschorenem Haar Gehende. Ferner gehört hierher κέρμα (kleines Stück, kleines Geld) Scherf, κάρφος Splitter (Matth. 7, 3: τί βλέπεις τὸ κάρφος τὸ ἐν τῷ ὀφθαλμῷ τοῦ ἀδελφοῦ σου;)

Scharte von scheeren, engl. scar, Scheere als Werkzeug und als Klippe, schwedisch skära, auch „Schaar“ als Abtheilung, Haufen, und als Schneide in Pflugschar, schärben, d. i. schneiden (Kohl schärben) und scharf (schneidend).

Unser Wort Horn finden wir nicht allein im Griechischen, sondern in den meisten verwandten Sprachen. Im Hebräischen heißt es keren (קֶרֶן), im Griechischen κέρας, im Lateinischen cornu, im Französischen cor und corne, im Italienischen und Portugiesischen corno, im Spanischen cuerno, im Englischen horn, eben so im Schwedischen, Dänischen und Holländischen, im Persischen corn. Im Arabischen ebenfalls, und Ritter führt (Arabien 1, p. 371) einen Ort daselbst an Minaret ol korun d. i. der Leuchthurm der Hörner, den ein Sultan der Seldschucken zum Andenken einer großen Jagd dort erbaute und worin er die Hörner der erlegten Thiere einmauern ließ.

Κεφαλή (Kopf) ist ohne Zweifel unser Gipfel oder Giebel als das Oberste, die Spitze eines Dinges. Im Hebräischen heißt gabah (גָּבַהּ) hoch seyn, gibeah (גִּבְעָה) Hügel, Geba und Gibeon sind Städte in Palästina, Bergstädte, Gebal eine phönizische Stadt, die Byblus der Griechen, noch jetzt von den Arabern Geble, Gebail genannt, bei diesen heißt gibel, dschebel Berg, Fels, Anhöhe, wie auch in dem arabischen Namen Gibraltar. Für *κεφαλή* kommen auch die Formen *κεβλή* und *κεβαλή* vor, die unserm „Giebel“ noch ähnlicher sind.

Queck und Quick, in Quecksilber, Quecke (Queckengras) Quickstert und erquicken, heißt lebendig, munter, beweglich, scheint einerlei mit „keck“ zu sein, das ursprünglich dieselbe Bedeutung hat, und hängt mit „wegen (bewegen) wac (d. i. die Woge, in den Nibelungen), mit wach, wacker,

wecken" zusammen, englisch quick (lebendig), quicken (beleben, d. i. erquicken) quickness (Lebendigkeit, Regsamkeit), schwedisch quick (lebendig), quicka lebendig, beweglich machen, quickhet Lebendigkeit, quickna sich erholen, quickrot (Quecke), quicksilver, qvickstjert. Wie ich meine, ist das fragliche Wort mit dem homerischen *κίκυς* (Kraft) verwandt — Od. 11, 343: *ὃ γὰρ οἱ ἔτ' ἦν ἲς ἔμπεδος οὐδέ τι κίκυς* — mit *κικεῖν* (in Bewegung setzen), *κηκίω* (hervorsprudeln, von dem regen lebendigen Wasser) *κηκίς* Quellwasser. *Ἄκικυς* (kraftlos, ohnmächtig) steht Od. 9, 515: *ὀλίγος τε καὶ οὐτιδανὸς καὶ ἄκικυς*.

Kerze und Kerker sind nicht ursprünglich deutsche Wörter, denn ersteres stammt von cera, *κηρός* Wachs, letzteres von carcer, *κάρκαρον*. Auch Zirkel ist nicht echt deutsch, denn es kommt von circulus, und dies von *κίρκος*, wie bei Homer auch der Habicht heißt, von seinem kreisenden Fluge. Statt *κίρκος* wird auch *κρίκος* gesagt, und dieses möchte wohl unser Kringel seyn, welches sich im Isländischen als kringla (Kreis) findet. Im Englischen ist crinkle Krümmung, to crinckle und cringe ringeln, krümmen.

Unser Wort Kiste hat auch die griechische Sprache *κίστη*, und die lateinische cista. Es ist mit Kasten, Kasse, castrum verwandt. Das griechische *κιθών* (*χιτών*, tunica) erinnert an unser Kittel, und ist auch im Hebräischen als kethonet und kythonet (כְּתֹנֶת, כֻּתֹּנֶת) vorhanden.

Das homerische *κίειν* heißt gehen. Dem *κίε* entspricht genau das mittelhochdeutsche gie (er ging). — *Αὐτὰρ ἔπειτα μετὰ Τρῶας κίε* Il. 16, 934), und in den Nibelungen: Nu gie din minnekliche alſo der morgen rot.

Κλαίειν, *κλάειν* übersetzen wir gewöhnlich durch „weinen", es ist aber unser „klagen". Die Neugriechen sagen fast wie wir: *κλαίγω*.

Im gemeinen Leben sagt man: Er hat etwas geklemmt, d. i. heimlich entwandt. Auffallender Weise trifft das Wort mit dem griechischen *κλέμμα*, *κεκλεμμένον* (gestohlen) zusammen.

Der veraltete Ausdruck „Leumund" bedeutet weder des Leuen oder Löwen, noch der Leute Mund, sondern Ruf, Gerücht, isländ. **lhioma** erschallen, angels. **hleovan** rufen, gothisch **hliuma** Ohr. Die letzte Sylbe „**mund**" ist bloße Endung, wie aus den Formen **lumet, luimut, leumat** zu sehen. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß Leumund mit dem griechischen *κλύμενον* (was gehört wird, im Ruf steht) verwandt sei.

Κλείειν, *κλείσειν*, *κληΐζειν*, *κλῄζειν*, *κληΐσκειν* weisen auf unser schließen hin, bei welchem also, wie oft, ein S vorgesetzt ist.

Der Kloben (von **chliopan** spalten) althochdeutsch **chlobo** Spalte, bedeutet außer einem Scheit Holz mehrere mit einer Spalte versehene Geräthe, darunter ein gespaltenes Holz zum Vogelfange, eine Art Käfig. Letztere Bedeutung hat das griechische *κλωβός*.

Das Verbum *κλίνειν* erinnert an unser „lehnen", altsächs. **hlionan**, englisch **lean**.

Κνάω ist unser nagen, welches im Althochdeutschen, im Angelsächs., Englischen und Schwedischen wie im Griechischen den G-Laut vor sich hat, **gnagan**, **gnaegan**, **gnaw**, **gnaga**. In Reineke Fos lesen wir: **de wulv begunde de knoken to gnagen, — se hadden dat flesh al afgegnagen.** — *Γνάθος* ist Backen und Backenzahn von dem Nagen und Beißen, wie in Englischen **gnat** Mücke. Mit *κνάω* ist *χναύω* einerlei, knauen, knaupern, knuppern, und damit verwandt *γνάπτω*, *κνάπτω* knappen, abknappen, engl. **knab**, ferner Gnatze d. i. Krätze, und gnatzig, auch *κνίζω* kneipen, *κνιπόω* knickern,

κνιπός Knicker, Knauser, κνιπεία Knickerei, eben so σκνίψ ein Knicker, κνίψ eine die Feigen benagende Ameisenart, und unser Kneif (Messer) engl. knife, franz. kanif, griech. κνῆστις (Iliad. 11, 639. κνῆ τυρὸν κνήστι χαλκείῃ).

Unser Wort Krug findet sich im Griechischen als κρωσσός, Wasserkrug, Ölkrug. Daß dieses mit jenem einerlei ist, lehrt nicht nur unsere westphälische Mundart, in welcher man Kroos (also genau wie κρωσ-σός) und Krus sagt, sondern auch das oberdeutsche Krusel, das schwedische krus, das holländische kroes und das englische cruise.

Κοχύειν heißt „in Menge oder mit Geräusch fließen" und mag mit unserm „kochen" verwandt seyn.

Κοῖλος, wovon das lateinische coelum stammt, ist unser hohl, bei Homer κοίλη ὁδός Hohlweg, κοίλη Λακεδαίμων das hohle d. i. tief liegende Lacedämon. Die Wurzel von diesem Worte scheint in κύειν zu liegen, d. i. in Höhlungen etwas aufnehmen, daher von schwangern Frauen gebraucht, und vorzugsweise vom Hunde, der daher κύων genannt ist. Von κύειν stammen κύλη (Becher), dem genau unser Kuhle (Grube) und das schwedische kula entspricht, davon das bei uns gebräuchliche Wort Kuhlengräber für Todtengräber, das lat. gula wie das französische gueule, dem wieder das griechische γύαλον (Höhlung) gleicht, — ὦ κοίλας πέτρας γύαλον Soph. Phil. 1081. — ferner κύλιξ (Kelch), κυλλή die hohle Hand, κυλλός gekrümmt, κύλα und κυλάδες die Vertiefung über und unter dem Auge und die Augenlieder selbst, auch κῦμα die Woge und κυμάς die Schwangere.

Auf κύειν sind zurückzuführen unser Küben, Kübel, Kufe, Koben, Kobel, Koffer, Koje, Kaue, Koppe, Kopf, Kuppe, Kuppel, denn das Hohle ist konkav und konvex, und die Höhlung hat eine gewölbte abgerundete Decke, das grie-

chische κῦφος (Kufe und Buckel) σκύφος (Becher), κύββα (Höhlung, Becher), κυβή (Kopf), κύπη (Höhlung), γύπη (Höhle, Hütte, Horst), κύβος (Würfel, Kubus), κύβιτον (Ellenbogen), κύβωλον dasselbe, κύβας (Sarg), κύπελλον (Becher, Diminutiv von κύπη, wie hier gesagt wird: Küben statt Kufe) κυψέλη (Höhlung, hohles Gefäß, Kapsel), und κύψελος die in Höhlen lebende Erdschwalbe, das lat. cupa (Faß, Kufe), das engl. cup (Schale, Tasse), das französ. cuve (Kufe), cuveau, cuvette, cuvier, das italienische cupo (tief, hohl) cupola (Kuppel), auch das arabische kubbet in den von Ritter angeführten geographischen Namen kubbet el Enan Dom der Wehklage, kubbet el Hadschr Steindom, kubbet ol ibad Kuppel der Gottesdiener. Ebenfalls gehört unser Wort Kump (ein tiefes Gefäß), das auch Kumm, Kumme und Kumpf genannt wird, hieher. Auch dies finden wir im Griechischen, nämlich κύμβη, welches das nur durch ein μ verlängerte κυβή ist und Vertiefung, Gefäß und Kahn, wie das lateinische cymba, bedeutet. Ferner Kumst, der Name einer bauchigen, kumpförmigen Kohlart, gleichsam ein umgestülpter Kump, wobei, wie mir scheint, der Endbuchstabe St recht passend das Weichere des Gewächses andeuten soll. Mit Kump ist Kumpkarre zusammengesetzt, eine mit einem Kump oder Kasten versehene Schiebkarre. Endlich finden wir den Kump in dem Namen der Katakomben, der unterirdischen Höhlen und Gänge, der sicherlich aus κατά und κύμβη gebildet ist.

Unser Ausdruck Kiepe für eine Art von Tragkorb ist offenbar mit κύπη, cupa, Kufe, Küben, verwandt, auch wohl mit κίβισις, κίβησις, κίβυσις, κύβισις, κύβησις, κυβεσία (Reisetasche) und κιβώτος (Kasten). Gleichfalls gehört unser Wort „Kappe“ hierher, das sowohl eine Kopfbedeckung, als

ein weites Oberkleid bedeutet, wie das griechische *κυπάς* und *κυπασσίς* dieselbe Bedeutung hat; ferner das englische **cab**, wie die in London umherfahrenden einspännigen Wagen genannt werden, auch „Kabine und Kabinet“, und das französische **cabaret** (Schenke), welchen allen der Begriff der Höhlung und Umhüllung wie dem lateinischen **cavus** und **caverna** zu Grunde liegt.

Von *κύειν* ist das Wort *κύτος* gebildet, Höhlung, ein bauchiges Gefäß, der Bauch und Mutterleib. Daran reihen sich mancherlei Ausdrücke, unser gemeiner Ausdruck für die weibliche Scham, im Griechischen ähnlich *κύσθος*, sodann das lateinische **cutis** und unser Haut und Hut, welche etwas umfassen, umschließen, hüten, ferner Hütte und Haus in demselben Sinne, weiter die Kothe oder wie hier zu Lande gesagt wird, der Kotten, und die davon abgeleiteten Wörter der Kötter, Köther, Köthener, Kossat und Kossäth, der Salzkotten oder Salzkothen, die englischen **cot, cottage** (Kothe, Hütte) **cottager, cottier, cotter** (Kötter) das griechische *κεύθω, κυθεῖν*, hüten, bergen, *κεῦθος* und *κευθμών* Höhlung, Tiefe — *ἥκω νεκρῶν κευθμῶνα καὶ σκότȣ πύλας λιπών*, **Eurip. Hecub. 1.** — unser veraltetes kutten d. i. schneiden, wie das englische **to cut** und das französische **couteau, coutelas, coutelier, coutellerie**, der Kutter d. i. ein schnell die Wellen durchschneidendes Schiff, der Küter d. i. Hausschlächter, Kuithaus oder Schlachthaus, die Kaute, Käute oder Köte d. i. Grube, Einschnitt, daher für Gebirgsweg, wie unsere Gauseköte d. i. der Gebirgspaß zwischen Detmold und Paderborn; endlich Kutsche, die der Hauptsache nach ein hohler Kasten, eine Kothe (*κύτος*) ist, wenn auch die erste angeblich unter dem Namen **kotschi** aus Polen nach Wien gekommen seyn soll, das Wort kann gleichwohl jener

Familie angehören. Zu *κύειν* gehört auch unser küssen, im Griechischen auf gleiche Weise *κύσσαι* (von *κυνέω*), oft bei Homer, Od. 16, 15: *κύσσε δέ μιν κεφαλήν τε καὶ ἄμφω φάεα καλά*; 24, 236: *κύσσαι καὶ περιφῦναι ἑὸν πατέρα*; ib. 236: *κύσσε δέ μιν περιφύς*.

Das Wort kippen hat eine zwiefache Bedeutung, 1. das Übergewicht nach einer Seite hin bekommen und auch machen, daß etwas das Übergewicht bekommt, 2. einschneiden, beschneiden. Im ersten Falle stimmt es mit dem griechischen *κύπτειν* überein, welches nicht nur „sich bücken, vorwärts neigen", sondern auch „vornüber biegen, kippen" bedeutet, im zweiten mit „kappen, koppen", *κόπτειν*. Von „kippen" in diesem Sinne stammt der Ausdruck Kipper in der Zusammenstellung von Kipper und Wipper, Personen, welche die Münzen beschneiden, wie schon im Griechischen *κίβδης* einen Kipper und Wipper bezeichnet und *κίβδηλος* betrügerisch, falsch, *κιβδηλεία* und *κιβδελία* Verfälschung des Geldes, *κιβδηλεύειν* verfälschen bedeutet.

Unter Kolben versteht man im Allgemeinen einen dicken rundlichen Körper. Der Ausdruck erinnert an den griechischen *κολοφών*, der „Kuppe, Gipfel" bedeutet. Das schwedische Wort kolf (Kolben) ist dem griechischen noch ähnlicher. In Oberdeutschland ist Kolbe ein kahl geschorener Kopf, und kolben kahl scheeren. Dies erinnert an *κολοβός* gestutzt, beschnitten, *κολοβόω* stumpfen, abkürzen, beschneiden, von *κολός* verstümmelt, gestutzt. *Κόλπος* (Busen) scheint von *κοῖλος* gebildet zu seyn, ihm entspricht das Wort Golf. Unser Kolk, d. i. eine tiefe Stelle im Wasser, könnte ebenfalls dazu gehören, oder vielmehr zu *κύλη* und Kuhle, wie auch die Gölle oder der Göllen, d. i. Pfütze, Lachen, und der Gellen, wie die Wasserstraße bei Stralsund genannt wird.

Kuhkeite oder Kuhkoite nennt unser Volk den Platz, wo die Kühe ihre Mittagsruhe halten und gemolken zu werden pflegen. Ich stelle das Wort mit κοίτη, κοῖτος (Ruhestelle, Lager) zusammen.

Das Verbum κολάπτειν (auf etwas schlagen) scheint mit unserm klappen verwandt; davon stammt κόλαφος Ohrfeige, Klapps, und κολαφίζω ohrfeigen, einen Klapps reichen, wie auch die Engländer die Ohrfeige slap und flap d. i. Klapps nennen, althochd. orslac, daher man glauben möchte, in jenem Worte sey ebenfalls ein Schlag und nicht eine Feige enthalten, sondern feige stamme von fegen, d. i. schlagen.

Unser Wort Krone ist uns vielleicht aus dem lateinischen corona zugebracht. Es ist wohl mit krumm verwandt, wie denn das griechische κορώνη nicht nur Krone und Kranz, sondern überhaupt alles Gekrümmte und Gebogene, daher auch das gekrümmte Hintertheil des Schiffes bedeutet, und κορωνός gekrümmt heißt. Homer sagt καρὰ νηυσὶ κορωνίσι bei den gekrümmten, gebogenen Schiffen.

Für krähen sagt unser Volk „kreien", und mit diesem stimmt „schreien", das französische crier, das englische cry, das italienische gridare, das spanische und portugiesische gritar überein. Und sollte nicht das in den Nibelungen stehende Wort kradem (Lärm, Geschrei) — da hort man allenthalben ze frödem groezlichen kradem — dazu gehören?

Wie krähen ist auch „krachen" ein Schallwort, französisch craquer, griechisch κρέκειν (schlagen, klopfen). Greinen, grinen, wird hier für „weinen" gesagt. Es bedeutet eigentlich den Mund aufsperren und das Gesicht verzerren, wie „grinsen" und das schwedische grina und das englische grin, das italienische sgrinare, und ist mit κρίνειν (scheiden, thei-

len) verwandt, wie mit dem isländischen greina (theilen). Das Wort „Grenze" gehört auch hieher.

Der Ausdruck „Grotte" stammt von κρύπτη (verborgener Raum).

Κοτύλη bezeichnet ein hohles Gefäß, und dürfte wohl mit unserm Kessel zusammengestellt werden, zumal derselbe gothisch katils, böhmisch kotel, englisch kettle, niedersächsisch kettel heißt. Kette scheint nicht ursprünglich deutsch zu seyn, sondern von catena gebildet; denn althochd. heißt sie ketina, mittelh. ketene, im Tristan: im gienk umbe sin krägelin ein ketene, diu was guldin.

Κρίζειν und κράζειν sind Schallwörter, ersteres entspricht unserm „kreischen", letzteres unserm „krächzen", eben so κρώζειν.

Der Ausdruck Kugel erinnert an das griechische κύκλος und an die Verba κυλίειν, κυλίνδειν rollen. Im Salzkammergut wird Kogel für Berggipfel gebraucht, daher die Bergbenennungen Erlakogel, Feuerkogel, Höllkogel, Mittagkogel, Wildenkogel, Ochsenkogel, Donnerkogel.

Unser Wort Kirche ist nicht ursprünglich deutsch, sondern wie sie selbst anfangs hauptsächlich durch die griechische Sprache verbreitet worden, so ist das griechische κυριακή (Versammlung, Gemeinde des Herrn) in das deutsche Kirche umgewandelt, schwedisch kyrka, holländ. kerk, niedersf. kerke oder karken, englisch church. Die romanischen Sprachen haben dafür ecclesia genommen, ital. chiesa, französisch église, spanisch iglesia, portug. igreja. —

Λ.

Das griechische Wort λάβρον bezeichnet Gierigkeit, Gefräßigkeit, Geschwätzigkeit, daher λαβρεύομαι geschwätzig seyn, λαβράκτης Schwätzer, λαβροσύνη Geschwätzigkeit und auch

Gefräßigkeit. Wir haben die damit verwandten Ausdrücke schlabben, d. i. gierig essen und schlürfen, gleichwie schlabbern, das auch vom Plappern und Schwatzen gesagt wird, die Engländer **slab, slabber, slabberer.** Homer gebraucht *λάβρος* von heftigen Winden, Il. 2, 147: *ὡς δ᾽ ὅτε κινήσῃ Ζέφυρος βαθὺ λήϊον ἐλθών, λάβρος ἐπαιγίζων*, von den Meereswellen, Il. 15, 624: *ὡς ὅτε κῦμα θοῇ ἐν νηΐ πέσησιν λάβρον ὑπὸ νεφέων*, und von starken Regengüssen Il. 19, 385: *ἤματ᾽ ὀπωρινῷ ὅτε λαβρότατον χέει ὕδωρ Ζεύς*, aber *λαβρεύεσθαι* vom Schwatzen, wie (Il. 23, 474) Ajax zu Idomeneus sagt: *᾽Ιδομενεῦ, τί πάρος λαβρεύεαι .... ἀλλ αἰεὶ μύθοις λαβρεύεαι· ὀδέ τί σε χρὴ λαβραγόρην ἔμεναι.* Desselben Stammes ist *λάπτω* schlappen lecken, schlürfen, womit Homer (Il. 16, 161.) das Trinken der Wölfe bezeichnet: *ἀπό κρήνης μελανύδρυ λάψοντες γλώσσῃσιν ἀραιῇσιν μέλαν ὕδωρ.* — Unsere Wörter „Schluchzen und Schlucken“ sind mit *λύγξ* und *λύζω* verwandt, die dasselbe bedeuten, wie *λύγδην* schluchzend, *λυγμός* der Schlucken, *λυγγαίνω* und *λυγγάνω* schluchzen. *Λύγξ τε τοῖς πλείοσιν ἐνέπεσε κενή* sagt Thucydides in der Beschreibung der Pest. Das Sch scheint den deutschen Wörtern also in Bezug auf das Griechische eben so vorgesetzt, wie bei „schlabben und schlappen in Bezug auf *λάβρος*.

In *λαγγάζω* und *λαγχάνω* liegt der Begriff lang, daher heißt *λαγγάζω* etwas lang und lange machen, zögern, verweilen, erschlaffen, und *λαγχάνω* erlangen, d. i. eigentlich sich lang machen, dehnen, um etwas zu erreichen, wie „langen“ sowohl bedeutet „lang oder länger werden“, wenn man z. B. sagt: die Tage langen oder längen, und ausreichen, in der Redensart: das Geld langt nicht, als auch mit

lang gestreckter Hand etwas zu fassen suchen, z. B. ich kann nicht so weit langen, oder: lang mir den Eimer.

Lägel ist ein hölzernes rundliches Gefäß, das als Trinkgeschirr und zur Fortschaffung von Flüssigkeiten dient. Der Ausdruck, hier zu Lande eben nicht gebräuchlich, wird von Luther (1. Sam. 16, 20.) gebraucht: Da nahm Isai einen Esel mit Brodt und ein Lägel Weins, indem er נֹאד (Weinschlauch) so übersetzt, und findet sich im Griechischen als λάγηνος (Flasche), im Lateinischen lagena.

Unser Wort Lache, d. i. ein stehendes Gewässer, erinnert an das griechische λάκκος, Vertiefung, Wasserbehälter, Teich; „Lagune" stammt zunächst von dem italienischen laguna, und dieses von lacuna, welches wiederum von lacus gebildet ist. Das alte Stadium in Delphi, welches auf der Höhe des Abhangs, nahe unter den Phädriaden liegt und auf den ersten Blick zu erkennen ist, nennen die jetzigen Griechen Lakkoma (Graben). Die Lake, eine salzige Brühe, wie Häringslake, gehört auch hierher. Aber das Laken, ein leinenes Tuch, wie wir Bettlaken, Tischlaken sagen, weist auf das griechische λακίς (abgerissenes Stück, Lappen) hin.

Lase, auch Lasse und Lose, nennt man in einigen Gegenden ein irdenes bauchiges Gefäß. Im Griechischen heißt λάσανον der Nachttopf.

Aus Luther's Bibelübersetzung ist uns die Redensart „wider den Stachel löcken oder läcken" bekannt, indem der Apostel Paulus in seiner Rede vor dem König Agrippa (Apostelgesch. 26, 15.) erzählt, wie ihm auf dem Wege nach Damaskus eine Stimme zugerufen habe: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Es wird dir schwer seyn, wider den Stachel zu läcken. In dem griechischen Text steht daselbst: σκληρόν σοι πρὸς κέντρα λακτίζειν. Das Verbum λακτίζειν

heißt: mit der Ferse (λάξ) ausschlagen und überhaupt: sich heftig bewegen, springen. Schon Homer gebraucht es Od. 18, 99. von dem Bettler Irus, als er von Odysseus zerschlagen, in den Staub sinkt, *λακτίζων ποσὶ γαῖαν*, und Od. 22, 88. von Eurymachus, als er vom Pfeile getroffen, unter den Tisch fällt, *ποσὶ δὲ θρόνον ἀμφοτέροισιν λακτίζων ἐτίναξε*, und Äschylus (Prometh. 188.) *κραδία δὲ φόβῳ φρένα λακτίζει* das Herz springt oder schlägt vor Angst gegen das Zwergfell. Jene Redensart aber „*πρὸς κέντρον λακτίζειν*" kommt auch bei den klassischen Schriftstellern vor, Aeschyl. Agam. 1624: *πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε, μὴ πταίσας μογῇς*, bei Euripides (Bacch. 795): *θύοιμ' ἂν αὐτῷ μᾶλλον ἢ θυμέμενος πρὸς κέντρα λακτίζοιμι, θνητὸς ὢν θεῷ*, und bei Pindar (Pyth. 2, 95 Dissen): *ποτὶ κέντρον δέ τοι λακτιζέμεν τελέθει ὀλισθηρὸς οἶμος*. Man könnte nun glauben, daß unser Wort „läcken" von Luther nach dem griechischen *λακτίζειν* gebildet und durch dessen Bibelübersetzung in unsere Sprache übertragen wäre, allein da sich im Gothischen laikan (springen), im Schwedischen lacka (laufen) findet, und da die Schweizer einen jährigen Schaafbock laicker benennen, so muß man wohl annehmen, daß es eben so ein echt deutsches, wie *λακτίζειν* ein echt griechisches Wort sey. Endlich wollen wir noch bemerken, daß das Wort „Lakai" (Fußbedienter) ein deutsches Wort ist und von „läcken, laikan, lacka" (laufen) stammt, und daß die Franzosen es aus der deutschen, und wir wieder aus der französischen Sprache aufgenommen haben.

Du nimmst so oft eine Lampe zur Hand, und sie giebt dir Licht und Helligkeit, aber hast du wohl daran gedacht, was das Wort „Lampe" eigentlich sagen will? wo nicht, so befrage den Griechen, der wird dich so gut darüber belehren,

wie er vorhin über „das Auge" gethan hat. Beide, Auge und Lampe, bedeuten ziemlich dasselbe, nämlich: Glanz, Strahl, Licht, und beide sind Gefäße, die machen, daß du sehen kannst. *Λάμπειν* heißt glänzen, strahlen, *λαμπάς* Lampe, Leuchte, Fackel, *λαμπάδιον* eine kleine Lampe, *λαμπρός* leuchtend, strahlend, *λαμπρότης* Glanz, Klarheit, *λαμπρύνω* glänzend, hell machen, *λαμπτήρ* Leuchter, Laterne, Fackel. *Λάμπε δὲ χαλκῷ σμερδαλέῳ*, sagt Homer (Il. 12, 463) von Hektor, und von demselben (Il. 15, 623.) *αὐτάρ ὁ λαμπόμενος πυρὶ πάντοθεν ἔνθορ ὁμίλῳ*, und von Idomeneus (13, 245): *ὥς τε χαλκὸς ἔλαμπε περὶ στήθεσσι θέοντος*, von demselben (13, 341) *ὄσσε δ' ἄμερδεν αὐγὴ χαλκείη κορύθων ἄπο λαμπομενάων*, wo also *αὐγή* mit *λάμπεσθαι* verbunden ist, und (13, 474): *ὀφθαλμὼ δ' ἄρα οἱ πυρὶ λάμπετον*. Im Saale des Odysseus brannten drei Leuchter, (Od. 18, 307) *αὐτίκα λαμπτῆρας τρεῖς ἕστασαν ἐν μεγάροισιν*, und Odysseus stellte sich zu diesen und ersann den Freiern Verderben, (18, 343) *αὐτὰρ ὁ πὰρ λαμπτῆρσι φαείνων αἰθομένοισιν ἑστήκει ἐς πάντας ὁρώμενος*. *Λαμπρὸς δυνάστας* nennt der Wächter im Agamemnon des Äschylus die Sterne, und von der Feuerseule, die Trojas Eroberung melden soll, sagt er (V. 7.) *καὶ νῦν φυλάσσω λαμπάδος τὸ σύμβολον, αὐγὴν πυρὸς φέρουσαν ἐκ Τροίας φάτιν*, und als sie endlich erscheint: (V. 22.) *ὦ χαῖρε λαμπτὴρ νυκτός*. Das Johanniswürmchen nennen die Griechen recht passend *λαμπυρίς* und *πυγολαμπίς*, d. h. mit dem Hintertheil leuchtend. Unser Ausdruck „Laterne" stammt zwar zunächst von dem lateinischen **laterna** oder **lanterna**, dieses aber, zusammengezogen aus **lampiterna**, von *λαμπτήρ*.

Wir haben in der plattdeutschen Sprache die Wörter „late" für: spät, und „letten" verspäten, aufhalten, wie

die Engländer late (spät), of late (kürzlich), lated verspätet. In Reineke Fos steht 1, 39: alle de deren, de hyr latesten to hove weren. 2, 6: sind latesten, dat ik bigtede tegen ju, horet forder mine sunde. Sie gehören zu der Familie von laß (lässig, träge) und letzt (zuletzt), und zu den alten Zeitwörtern „lezan und letzen (wovon: verletzen)" d. i. hindern, und auch wohl zu dem griechischen λοῖσθος der letzte, und λαθεῖν (λανθάνω) λαθών verborgen seyn und im Med. versäumen, lässig seyn.

Das griechische λαός oder λεώς (Volk) erinnert an unser Wort „Leute", wie λᾶας oder λᾶς und λεύς (Stein, Fels, Klippe) an das am Mittelrhein und in der Eifel gebräuchliche Wort Ley, welches Schiefer und Fels bedeutet und unter andern in dem Namen Lurley vorkommt, dem Felsen am Rhein, aus welchem ein fünfzehnmaliges Echo wiederhallt.

Unser Wort „lästern" und „Lästerung" findet sich gleichfalls in der griechischen Sprache als λασθαίνειν und λάσθη in gleicher Bedeutung.

Die Lärche, der bek. Nadelholzbaum, hat den Namen wohl von dem griechischen λάριξ bekommen.

Λέγειν hat zwar gewöhnlich die Bedeutung: reden, sagen; aber dies ist nicht die ursprüngliche, sondern „legen", so daß das griechische Wort mit dem deutschen in Laut und Bedeutung übereinkommt. Nun erscheint es freilich etwas seltsam, wie die beiden verschiedenen Begriffe von „legen und reden" in dem einen Verbum vereinigt sind; aber der zweite läßt sich nicht schwer aus dem ersten entwickeln. Denn „Legen" kann auch ein Zusammenlegen, ein Sammeln oder Lesen seyn, und dieses letztere sowohl ein Auflesen, wie man sagt: Ähren lesen, als auch: im Buche lesen d. i. die ein-

zelnen Wörter zusammenlesen und der Reihe nach hören lassen, und diese Bedeutung hat das Wort bekanntlich vorzugsweise im Lateinischen bekommen, wie im Griechischen die des Redens und Sagens, und das ist ebenfalls ein Zusammenlegen, Zusammenfassen, Zusammenstellen einzelner Wörter zu Worten, wie man denn auch „darlegen und darstellen" von der Rede gebraucht.

Die ursprüngliche Bedeutung von *λέγειν* finden wir bei Homer. *Τηλέμαχ᾽ ἤτοι ἐγὼν ὑπερώϊον εἰςαναβᾶσα λέξομαι εἰς εὐνην* (**Od. 17, 102**) ich will mich schlafen legen, sagt Penelope zu Telemachus; und *λέξον νῦν με τάχιστα* leg mich schnell zu Bett, spricht Priamus zu Achill. Aus der Bedeutung „sagen und legen" macht der Dichter in **Od. 4, 451.** ein artiges Wortspiel: *λέκτο δ᾽ ἀριθμόν· ἐν δ᾽ ἡμέας πρώτους λέγε κήτεσιν, οὐδέ τι θυμῷ ὠΐσθη δόλον εἶναι, ἔπειτα δὲ λέκτο καὶ αὐτός.* Von *λέγειν* (legen) stammt *λέχος* (Lager, Bett), wie beide Wörter in **Od. 7, 346.** vorkommen: *Ἀλκίνοος δ᾽ ἄρα λέκτο μυχῷ δόμου ὑψηλοῖο· πὰρ δὲ γυνὴ δέσποινα λέχος πόρσυνε καὶ εὐνήν.*

Mit *λέγειν* ist *λήγειν* im Grunde einerlei Wort und kann auch in vielen Stellen sehr wohl durch „legen" übersetzt werden, wie **Il. 13, 324**: *Ἰδομενεὺς δ᾽ οὐ λῆγε μένος μέγα* (legte den gewaltigen Muth oder Zorn nicht).

Im Mittelhochdeutschen giebt es die Wörter „Lage und lagen", die, von „legen" stammend, Nachstellung und nachstellen bedeuten; eben so im Griechischen *λόχος* und *λοχᾶν* von *λέγειν* (legen) mit derselben Bedeutung.

Unser Volk bedient sich des Ausdrucks „leige" für elend, matt, kränklich, indem es spricht: **dat kind suit leige iut** (steht elend aus). Derselbe lautet eigentlich „leg, lege", die Wurzel von legen, isländisch **lagr**, holländisch **laag**, schwedisch

lög, dänisch lav, englisch low, und bedeutet zuerst niedrig, wie in „leges Land, leges Moor, Legmoor“, sodann „elend“ und erinnert an das griechische ἐλαχύς, ἐλάσσων, ἐλάχιστος niedrig, gering, schlecht, Od. 9, 116: νῆσος λάχεια, 10, 509: ἀκτὴ λάχεια. Ob der Schifferausdruck „Lee“ (unter dem Winde, in der Lee, leewärts, Leeseite) hieher oder zu dem griechischen λαιός (links) gehöre, muß ich unentschieden lassen.

In dem griechischen λείπειν finden wir unser „bleiben“ wieder, welche Bedeutung das Verbum im Passiv und Medium hat, wie es häufig in der Ilias und Odyssee vorkommt. Il. 9, 437: πῶς ἂν ἔπειτ' ἀπὸ σεῖο, φίλον τέκος, αὖθι λιποίμην; 23, 407: ἵππυς δ' Ἀτρείδαο κιχάνετε μηδὲ λίπησθον, und 409: τίη λείπεσθε φέριστοι; Und wie unser bleiben im Imperfekt „blieb“ lautet, so λείπειν im Aorist ἔλιπε und ἐλίπετο. Es ist aus „belieben“ zusammengezogen, wie man aus dem althochdeutschen **biliban, pilopan**, und aus dem mittelh. **beliben** sieht; in den Nibelungen 235: **auch muoste da beliben maneger frouwen trut**, Tristan: **deist aber allez nu belieben.**

Leib bedeutete früher auch „Leben und Person“, wie in den Nibelungen 28: **die truten wol mit eren des schönen Sifrides lip**, 817: **des was in grouzen fröuden manges ritters lip**, 948: **do begunde si klagen, daz si ie gewan den lip.** Ähnlich gebrauchen die Italiener **vita** für Leib, da **Manzoni** schreibt: **afferrandola attraverso la vita l'alzò da terra** (er faßte sie um den Leib und hob sie von der Erde). Die Wörter „Leib und Leben“ (gothisch **liban**, angelſ. **lifan**, englisch **live, life**) sind mit „bleiben“ verwandt, indem sie ursprünglich das Bleibende, Verharrende bezeichnen, und also auch mit λείπειν.

Die weiße Lilie heißt im Griechischen λείριον und ist

wohl von der zarten, sanften weißen Farbe benannt; denn λείρος bedeutet „zart, dünne, bleich" und scheint von λεῖος (glatt) gebildet.

Unser Wort „lecken", d. i. mit der Zunge über etwas hinfahren, lautet im Griechischen λείχειν, welchem das gothische laigon noch ähnlicher ist. Aristophanes: παρά τοῖς θεοῖς ἀμβροσίαν λείχειν — ἀπολείχειν ablecken, bei Homer ἀπολιχμᾶν, Il. 21, 123: κεῖσο μετ' ἰχθύσιν, οἵ σ' ὠτειλὴν αἷμ' ἀπολιχμήσονται, — französ. lécher, engl. lick, ital. leccare, aber spanisch lamer und portug. lamber von lambere. Aber „lecken" bedeutet auch „tröpfeln, rinnen" und gehört dann vielleicht zu einer andern Familie, im Altnordischen leka, wie dieses in dem Ausdruck „Leckhaus" vorkommt, mit welchem unser Volk ein Gradirhaus benennt. Dazu kommt „der Leck" d. i. ein Riß, eine Spalte, durch welche eine Flüssigkeit dringt, in der Redensart: das Schiff hat einen Leck bekommen: ferner der Leck, Name des Rhein-Armes in Holland, sodann der Lech, Name des Flusses in Schwaben, und das Verbum „lechzen" d. i. durch große Dürre Risse bekommen und auch: sehr dürsten, schmachten. Die Bedeutung des Spaltens und Zerreißens hat das griechische λακεῖν (zu λάσκω) und λακίς (Riß).

In λευκός (hell, weiß) liegt unser Wort „leuchtend". Homer sagt von einem Schleier (Il. 14, 185) λευκὸν δ' ἦν, ἠέλιος ὥς, und nennt des Zeus Gemahlin λευκώλενος Ἥρη. Gleichen Stammes sind unsere Wörter: Leuchter, Licht — unser Volk sagt: Lucht — lugen (sehen, spähen), das englische to look, — Lug und Lueg (Warte), auch wohl Lohe d. i. die leuchtende Flamme, und die griechischen Wörter λεύσσειν leuchten und sehen und λύχνος Leuchter. Unsere Ausdrücke: Luke und Lücke, mit „Loch" verwandt, scheinen

eigentlich etwas zu Verschließendes zu bezeichnen, da gothisch **lukan**, schwedisch **lucka**, englisch **to lock** verschließen heißt.

Antlitz, der Zusammensetzung nach genau mit „Angesicht“ übereinstimmend, lautet in Reineke Fos: Antlat — 3, 6: **hadde jemand in sineme antlate gebrák** — erinnert an lassen (es läßt schön d. i. sieht schön aus), an das homerische *λάω* (blicken) und an *λεύσσω* (sehen, lassen).

Ob unsere Benennung des Löwen ursprünglich deutsch oder von dem griechischen *λέων* oder dem lateinischen **leo** herübergebracht sey, will ich nicht entscheiden; jedoch giebt es im Althochdeutschen ein Verbum **luan**, im Angelsächs. **hleovan** und im Engl. **to low**, welche „brüllen“ bedeuten.

In der Stadt Kiel traf ich eine Klasse von Menschen, die man die Litzenbrüder nannte, es waren Ballenbinder, Packträger, von dem Wort „Litze“ so geheißen, d. i. Schnur, Strick, mit welchem sie das Gepäck zusammenbinden. Das Wort erinnert an das griechische *λίζειν* (streifen) an unser „schlitzen“, und an das englische **leash** (spr. lisch) Strick, Riemen.

Der plattdeutsche Ausdruck „lütteck“ (klein) ist einerlei mit dem in der Schweiz gebräuchlichen „lützel“, der auch im Nibelungenliede vorkommt — **wir hetens lüzel eren; lüzel leides in geschach** — und in Reineke Fos: **grot, klein, lüttik unde minner** und mit dem englischen **little**. Die kleinen Ferkeln werden hier mit dem Zuruf: Lütke, Lütke! angelockt. Im Griechischen findet sich das ähnliche *λιτός* in derselben Bedeutung „klein, fein, dünn“, und *λίτοτης* Kleinheit, Dünnheit. Mit *λιτός* und *λίζειν* scheint unser Ausdruck „leise“ verwandt zu seyn, mittelhoch. „lise“, in Tristan und J. **si stiezen an und füren dan so lise.**

Lein, Linnen, heißt im Griechischen ähnlich *λίνον*, wie

im Lateinischen linum. Ob das Wort echt deutsch, oder uns erst durch Griechen oder Römer zugeführt sey, das zu entscheiden, hängt von der Frage ab, ob das Gewächs bei uns seine Heimath habe, oder ob wir es aus der Fremde und durch jene Völker bekommen, und das ist angeblich noch nicht ausgemacht.

Die griechischen Wörter *λύειν*, *λύσειν*, *λύσις* entsprechen unsern Ausdrücken „lösen, los", und *λαλεῖν* (reden, plaudern) ist offenbar unser „lallen".

M.

Die Mangel (auch Mange) ist eine Rolle zum Glätten des Zeuges. Im Griechischen ist *μάγγανον* sowohl ein Kriegsrüstzeug, als auch ein anderes Geräth zu mehrfachem Gebrauch.

Unser Ausdruck „mager" ist mit dem griechischen *μακρός* (lang) verwandt, da Magerkeit und Länge oder Größe oft mit einander verbunden sind.

Mähne, altnord. mön, mittelhochd. man, englisch mane, ist ein Wort, dessen Grundbedeutung unbekannt ist, aber im Griechischen findet sich das ähnliche *μάνος*, *μάννος*, *μόννος*, das, wie das lateinische monile ein Halsband bezeichnet.

Μάμμα, *μαμμαία*, *μαμμία*, sind unser „Mama", *μαμμίον* und *μαμμίδιον* unser „Mamachen". *Οὗτος, ὁ καλεῖς τὴν μαμμίαν*; ruft in Aristophanes Lysistrate Kinesias, und der Knabe antwortet: *μαμμία, μαμμία, μαμμία*, und Myrrhine: *φέρε σε φιλήσω γλυκύτατον τῇ μαμμίᾳ*. *Μαμμᾶν* schreien hungrige Kinder, daher in den „Wolken" Strepsiades: *μαμμᾶν δ᾽ ἂν αἰτήσαντος, ἧκον σοὶ φέρων ἄν ἄρτον*. Die plattdeutsch redenden Kinder sprechen „Mömme und Moime". Darnach scheint auch Muhme ursprünglich

mit „Mama" einerlei zu seyn. Reineke spricht zur Wölfin: **set dog hyr, myne leve moje** (Muhme).

Μαλακός (weich), *μαλακία* (Weichheit), *μαλακίζω* (verweichlichen), *μαλάκων* (Weichthier, Mollüske), *μάλαγμα* (weicher Umschlag, Pflaster), *μαλάσσω* erweichen, *μαλάχη* (Malve, von den weichen, wolligen Blättern, Weichkraut), *μαλλός* Schaafwolle, auch *ἀμαλός* (weich, zart) denn *ἀ* ist nur euphonisch, *ἀμαλύνω* und *ἀμαλδύνω* (erweichen), gehören sämmtlich, wie ich meine, zu dem Stammworte, welches in unserm „malmen" (zermalmen) enthalten ist, d. h. etwas Festes zerdrücken, zerreiben, erweichen, und dies ist das Wort „mal", in den Zahlwörtern „einmal, zweimal", welches, eigentlich ein kleiner Theil, sodann von einem Zeittheile gebraucht wird. Von demselben sind viele unserer Wörter ausgegangen, die bei der verschiedenartigsten Bedeutung doch sich alle auf jenes Grundwort zurückführen lassen. Nehmen wir zuerst das Zeitwort „mahlen", so bedeutet das: etwas in Theile zerlegen, klein machen. Mahl als kleiner Theil ist auch ein Punkt oder Fleck und beide dienen als ein Zeichen, daher heißt es ein Zeichen, wie es in Denkmal vorkommt, und vorzugsweise ein Zeichen auf der Haut, wie in Muttermal, oder eine Narbe. In den Nibelungen steht es als Helmschmuck: **er brichet uf den helmen die lieht schinenden mal.** „Mahl" als Essen, wie auch in Mahlzeit und Gastmahl, mag zuerst die durch ein Zeichen angegebene Zeit des Essens bedeuten, sodann das Essen selbst, und eben so ist das alte Wort, welches wir noch in Mahlstätte und Mahlplatz haben, d. i. Versammlungsort, Gerichtsstätte, ein zu diesem Zwecke bezeichneter Ort, sey es nun, daß er durch seine besondere Zurichtung oder durch ein eigenthümliches Zeichen als solcher zu erkennen war; es ist dasselbe Wort, welches in

Städtenamen, wie Detmold, Versmold, Melle vorkommt. Von „mahlen“ kommt „Mehl“ und „Mühle“, griechisch μύλη die Mühle und μύλλειν mahlen. Mit Mühle scheint „Maul“ einerlei zu seyn, denn wie jene das Korn, so mahlt dieses die Speisen, und es lautet niedersächsisch muul, holländ. múel, mittelhochd. mul. Von Maul stammt das Zeitwort „maulen, mäulen“, welches griechisch μυλλαίνειν heißt. Das mit dem deutschen Worte „mahlen“ gleich lautende Verbum, welches wir jetzt „malen“ schreiben, ist dasselbe und bedeutet eigentlich Punkte, Flecken, Zeichen machen, daher abbilden. Im Gothischen heißt mel Schrift und meljan schreiben, angelsächs. mälan sprechen, isländisch mala Rede, und im Schwedischen mäl Sprache. Diese Bedeutung liegt dem Worte „Gemahl“ zum Grunde, d. i. ein Zugesprochener, Versprochener, Verlobter, wie denn mal oder mael (angels.) Vertrag heißt. Zu der Wurzel „mal“ gehören noch die Wörter „Malm, Melm, Mulm, Mülm, Mölm, Mull und Müll“ — Reineke Fos: he makede ön ful sandes un mul — welche alle zerriebene, feine, lockre Erde oder Staub bedeuten, das mittelhochdeutsche molte, das englische mull und mould Schutt, Kehricht, auch der Name des Maulwurfs, in welchem Maul aus „Mull“ korrumpirt ist, so daß er eigentlich Mullwurf lautet und das Erde oder Staub aufwerfende Thier bezeichnet, das im Englischen molewarp und mouldwarp, im Holländischen molworp heißt, wie der aufgeworfene Haufen im Plattdeutschen Multhaup genannt wird. Die Namen der schottischen Vorgebirge Mull of Galloway und Mull of Cantyre und der Insel Mull gehören ebenfalls hierher, endlich auch der des Malströms, des gefährlichen Strudels an Norwegens Küste, der das hineingerathene Boot zu zermahlen oder zermalmen pflegt.

Die griechische Verstärkungspartikel *μάλα* scheint mir ursprünglich unser „mal" (einmal) zu seyn, und wird von den Griechen eben so gern und oft gebraucht, wie bei uns im gemeinen Leben das „mal". Die homerischen Formeln *ἦ μάλα* oder *ἦ μάλα δή* kann man gar wohl durch „gewiß einmal", wie *μάλα πάντες* durch „alle mal, alle zumal", wiedergeben, *μάλ' ὀ* und *μάλ' ὅπως* durch „nicht einmal und niemalen"; *ἀλλὰ μάλ' ὧδ' ἔρξω* aber so will ich mal (einmal) thun, — und *μαλ' αὖ*, *μάλ' αὖθις* entspricht ganz unserm „abermals, noch einmal", wie *μάλα πολλά* vielmal (*ὃς μάλα πὸλλα πλάγχθη* — *τὸν δὲ κασιγνήτη μάλα νείκεσε* den hat die Schwester mal geschimpft, und *εἶα ἔτι μάλα*.

Μάσσω oder *μάττω* heißt: begreifen, zerdrücken, quetschen, *διαμάσσειν* durchkneten (Aristophanes: *ὃν διαμάττειν ὀ κωλύει*), *μασάομαι* und *μασσάομαι* zerkauen, verzehren, essen, *μάζα* eine geknetete Masse, daher ein Gerstenbrodt, ähnlich der Matzen oder die Matze der Juden (vom hebräischen מַצָּה) und *μαζός* und *μαστός* die Brustwarze und Mutterbrust, an welcher das Kind drückt und kauet und sich nährt. In der deutschen Sprache haben wir die hierher gehörenden Wörter matschen, d. i. zu Brei zerdrücken, Matsch eine Breimasse, das Adjectiv matsch zerdrückt, entkräftet, geschlagen, im Spiel jemand matsch machen, in den Nibelungen maz (Speise) 1873: man gab in volleclichen trinken unde maz, sodann Maat und Maatse, d. i. Genosse, Gefährte, eigentlich „der mit ißt", englisch mate, — Matrose, Maatschaft und Maskopei (Genossenschaft), ferner Mast als Speise, Futter, mästen, füttern, fett machen, auch Mus und Gemüse, die eigentlich Speise überhaupt bedeuten, daher das Mushus (Speisesaal) in Tristan und Isolde. Von Mus stammt Schmaus. Im Griechischen findet sich *μεστός* (voll), *μεστόω*

füllen, *μεστότης* Fülle; sie bedeuten aber auch „satt, gesättigt, sättigen, und könnten daher mit dem gleichlautenden „mästen, Mast" zusammengestellt werden. Mit dem Stamme dieser Wörter ist unser „matt" verwandt, in so fern ihm der Begriff des Zerdrückten, Entkräfteten zu Grunde liegt, und entspricht ihm im Griechischen, wie ich glaube, das Wort *μάτην*, welches in der Bedeutung von „vergeblich, umsonst, eitel" vorkommt, die sich leicht aus der ursprünglichen herleiten läßt, dasselbe bedeutet *μάψ*. Von *μάτην* stammen *μάταιος* nichtig, eitel, thöricht, und *ματάω* ohne Kraft und Wirkung seyn, daher auch zaudern, zögern. Il. 23, 510: *οὐδὲ μάτησεν ἴφθιμος Σθένελος* er war nicht matt oder saumselig. — Es wird aber behauptet, daß unser Wort „matt" ursprünglich arabisch, und daß es Schach spielenden Arabern von dem Rufe: er ist **mate** d. i. todt, abgelauscht und daher auch als **matar** (tödten) in die spanische und als **matto** in die italienische Sprache gekommen sey. Wenn ich nun auch gern einräume, daß alle diese Ausdrücke unter sich verwandt sind, und daß der im Schachspiel auch bei uns gebräuchliche Spruch von den Arabern entlehnt worden, so nehme ich doch vielmehr an, daß unser „matt" eben so gut ein echt deutsches Wort sey, wie *μάτην* ein griechisches und **mactare** ein lateinisches, und daß von letzterem die Spanier und Italiener die betreffenden Wörter bekommen haben.

Das Wort „Mutter" findet sich mit allen Vokalen in der ersten Sylbe als *μάτηρ* und *μήτηρ* im Griechischen, **mater** im Lateinischen, *μητέρα* (spr. **mitera**) im Neugriechischen, als **mother** im Englischen, **modder** im Plattdeutschen, **moder, mor,** im Schwedischen. Im Reineke Fos steht oft **medder,** d. i. Muhme, 1, 36: **myn wiv, de sin medder is,** —

myn medder bliot nu dot — 2, 2: he held de apinnen for sine medderen.

„Mahadöh, der Herr der Erde, kommt herab zum sechstenmal, daß er unsers Gleichen werde, mit zu fühlen Freud und Qual.“ So singt Göthe in der indischen Legende: der Gott und die Bajadere. Mahadöh heißt der große oder mächtige Gott, magnus Deus. Michel als Adjektiv ist ein deutsches Wort, welches unsere Sprache verloren hat, das aber oft im Nibelungenliede vorkommt, wie 312: Fröude unde wünne und michelen schall sach man tegeliche vor Guntheres sal; 314: si heten michel kraft; 133: man bot im michel ere; 134: des enkunde im gevolgen nieman, so michel was sin kraft; 383: vil michel danken wart da nit verdeit; 384: da wart von schönen frouwen michel weinen getan; 453: einen vil scharfen ger, starc und ungefüege, michel unde breit. Im Rolandsliede heißt es: Tha sciet sih michel vriuntscaf; in Tristan und Isolde: do wart der gegenlouf so groz, der schal so michel und der doz. Das Wort michel bedeutet: groß, mächtig, stark, und ist augenscheinlich das griechische μέγας, μεγάλη, und wie in dem lateinischen magis, magister, magistratus, magnus, major, majestas, so auch in „Macht, mächtig, mögen, vermögen, enthalten, ebenfalls in „machen“ d. i. zu etwas Macht haben, daher hervorbringen, erzeugen, im Gothischen magus der Erzeugte, Sohn, angelsächs. dasselbe mäg, schottisch mac, schwedisch mag Schwager, und das im Nibelungenliede und Reineke Fos so oft vorkommende mage Verwandte, Nibelungen 1394: von der hiunen magen wart da sere geriten; Reineke 1, 21: Isegrim befol sinen magen unde sinen frunden, 1, 24: se sin mine levesten magen, 1, 22: do ik ön horde sus de mageshop fortällen, ferner Maget, Magd, Maid,

Mädchen. Im Gothischen lautet es mikls, isländisch mikill, altenglisch mickle, daher bei Shakspear (Comedy of Errors) the one ne'er got me credit, the other mickle blame, und das Sprichwort: Many a little makes a mickle. Es liegt auch in dem Namen Meklenburg, d. h. die große Burg, vielleicht auch in dem des Flusses Main, als zusammengezogen aus maginaha, d. i. der große Fluß. In dem alten Worte „megencraft" erkennt man leicht das griechische *μέγας*, es heißt daher „große Kraft, majestas, wie in unserm „meist" den Superlativ *μέγιστος*.

Der Name „Marmor wird wohl von dem lateinischen marmor in unsere Sprache aufgenommen seyn. Im Griechischen lautet er *μάρμαρος* und kommt öfter bei Homer als harter Stein oder Felsblock vor. Einen solchen schleudert Ajax auf den Gefährten des Sarpedon und zerschmettert ihm Helm und Haupt, Il. 12, 380: *μαρμάρῳ ὀκριόεντι βαλών*, und Patroklos auf Hektors Wagenlenker Il. 16, 753: *λάζετο πέτρον μάρμαρον, ὀκριόεντα.* Aus dem Griechischen lernen wir die Bedeutung des Wortes kennen; denn *μαρμαίρω* ist schimmern, glänzen, strahlen, und Homer gebraucht dies von dem Glanz des Metalls und der Waffen, wie auch von den funkelnden Augen. Demnach ist Marmor ein harter glänzender Stein. Die Ägis des Zeus nennt der Dichter (Il. 17, 594) *αἰγίδα θυσσανόεσσαν, μαρμαρέην*, wie den Rand des von Hephäst gefertigten Schildes (Il. 18, 480) *ἄντυγα φαεινήν, μαρμαρέην.*

Unser Wort „Mann" findet sich als deutsches Wort, vielleicht am frühsten, in Tacitus' Germania, indem derselbe schreibt: Celebrant carminibus antiquis Tuisconem, Deum terra editum, et filium Mannum, originem gentis conditoresque. Wir erklären das Wort zunächst aus dem Griechischen

und Lateinischen, von *μένος* Kraft, Willen, Gemüth und **mens** Denkvermögen, Geist, also ist Mann das mit Willenskraft und Geist begabte Wesen. Zu demselben Stamme gehören die Wörter *μενεαίνω* (beharrlich etwas wollen, begehren) *μενοινάω* (begehren und ausdenken), *μέμονα* (ich will, gedenke) *μέμαα*, *μεμαώς*, und durch eine Metathesis *μιμνήσκω* (erinnern), *μνήσω*, *μέμνημαι*, *μέμνησο*, *μνήμη* und *μνεία* Gedächtniß und die lateinischen **memini, memento, moneo,** sodann unsere Zeitwörter „meinen und mahnen," ersteres bedeutet eigentlich: im Sinne haben, denken, und lautet gothisch **munan** (denken), schwedisch **mena,** englisch **mean,** dazu **mind** Gemüth, Geist, und als Verbum: meinen, (beobachten, beachten) — **mind your pockets** las ich an einem angehefteten Papier auf einem Bahnhofe in England — „mahnen" d. i. einen zum Denken bewegen, erinnern, schwedisch **mana.** Die Wurzel aller dieser Wörter ist aus Indien, aus dem reichen Schatzkasten des Sanskrit zu holen, nachdem sie ihre vielfachen Zweige getrieben, und heißt: **ma,** davon **man,** d. i. denken, davon **Manu** der Denkende, Stammvater der Männer und Menschen, also ist in Indien ein **Manu** als Stammvater, wie nach Tacitus ein **Mannus** Stammvater der Germanen, ferner unser Mann und Mensch. Letzteres ist wie ein Adjektiv von ersterem gebildet, (wie von Lippe lippisch, von Rhein rheinisch), was aus den verwandten Sprachen erhellt; denn es heißt im Sanskrit **manuscha,** gothisch **manniska,** althochdeutsch **mennisco,** mittelhochdeutsch **mennesche,** angelsächs. **mennisc,** schwedisch **menniska,** plattdeutsch **minske.**

Das Wort „Minne (Liebe), welches in den Nibelungen und in den Liedern der Minnesänger so viel besungen und gefeiert wird, ist ebenfalls auf *μένος* und **man** (denken) zurückzuführen, und bezeichnet eigentlich den Sinn, Trieb, das Verlangen nach etwas und das Denken an etwas. Im Schwedischen

heißt **mins** Gedächtniß, Andenken und **minnas** sich erinnern, **minnesbok** Tagebuch, **minnasmärke** Denkmal, im Dänischen **minde** erinnern und Andenken, im Celtischen **mynen** wollen. Das französische **Mignon** ist deutschen Ursprungs und stammt von minnen, daher „lieblich, Liebling," im Nibelungenliede **minneclich** (lieblich): **Do stuondeu in den zinnen diu minneclichen kint.**

Meineid, falscher Eid; sonderbar, daß das Wort „mein" falsch bedeutet. Auch ist jenes wohl das einzige in unserer gegenwärtigen Sprache, in welcher es in diesem Sinne vorkommt, da es sich früher in mehreren Zusammensetzungen findet, wie in Meinrath, d. i. falscher Rath, Meinthat (Übelthat), Meinsprache (Lästerung), Meinbote (falscher Bote), Meinfriede und Meinkauf. Ich suche die Erklärung wiederum im Griechischen und finde da folgende auf die Spur führende Wörter: *μινύς* (klein, wenig, gering), als Stammwort von den Grammatikeru angenommen zu *μινύθω*, verkleinern, vermindern, verstümmeln, schwächen, aufreiben, *μινυθέω* kleiner werden, *μινυθίζω* kleiner machen, *μινυθικός* mindernd, *μινυθώδες* schwach, *μίνυνθα* ein wenig, *μινυνθάδιος* kurz dauernd, auch *μινυρός* schwach tönend, daher wimmernd, *μινύρομαι*, *μινυρίξω*, *μινύρισμα*, *μινυρισμός*, in welchen allen ein Vermindern, Schwächen liegt. Homer sagt Il. 15, 492: *ἠδ᾽ ὅτινας μινύθῃ* und 493: *ὡς νῦν Ἀργείων μινύθει μένος, ἄμμι δ᾽ ἀρήγει*, 20, 242: *Ζεὺς δ᾽ ἀρετὴν ἄνδρεσσιν ὀφέλλει τε μινύθει τε*, 14, 358: *καί σφιν κῦδος ὄπαζε μίνυνθά περ*, 4, 478: *μινυνθάδιος δέ οἱ αἰὼν ἔπλετο.* Ferner sind hierher zu ziehen *μείων* geringer, *μεῖστος* der geringste, *μείωσις* Verringerung, *μειωτός* vermindert *μειόω* vermindern, geringer machen, auch *μάνος* dünn, schwach, *μανόω* dünn, schlaff machen, *μανότης* Dünnheit, Schlaffheit. Es ist

keine Frage, daß unser „minder," wofür das Volk „minne" sagt, in Reineke Fos „min" 2, 6: dat folen mogte old syn fon fer manden, nigt fele min; 3, 3: in deme sakke was mer nog min, men Lampen höved stak dorin — zu demselben Stamme gehört, und daß ‚mein' in Meineid dem ‚minne' und μεῖον gleichkommt. Vermindern bezeichnet aber zugleich ein Schwächen und daher leicht ein Verschlechtern und Verschlimmern, und so Meineid eigentlich einen schlechten, schlimmen, bösen Eid, wie Meinthat eine böse That und im Dänischen mindremand (ein Mindermann) einen Ehrlosen. Daher sagt denn Schwenk im Wörterbuch: Mein bedeutet „böse, schlecht, falsch." Also finden wir es in den verwandten Dialekten, im gothischen main Schade, im angelsächs. man, maen schlecht und frevelhaft, im schwed. men Schaden, Nachtheil, menlig schädlich, menlös von Schaden los, daher unschuldig, menlöshet Unschuld, menför gebrechlich, verkrüppelt, mened Meineid, im isländischen mein Schaden, Schmerz, Geschwür. In den Nibelungen kommt „meine" als Falschheit vor, so 999: do was der rat mit meine von den recken getan, so die meinraeten (falsche Boten) 407: man hiez die meinraeten zen herbergen varn. Im Lateinischen giebt es die hierher gehörenden Wörter minus, minuere, (davon unser Ausdruck „Minute', ein kleiner Theil, wie μίνυνθα) diminuere, mendum und menda (Fehler), mendosus fehlerhaft, mendicus dürftig, armselig, Bettler, mendicare betteln; auch gehört wohl hierher mentiri (lügen) eigentlich schlecht, falsch reden, mendax lügenhaft, mendacium Lüge. Also hätten wir durch diese Vergleichung über das Wort Meineid Aufklärung gewonnen.

Meth ist ein aus Honig und einer Flüssigkeit bereitetes süßes Getränk. Schon Homer nennt dasselbe Wort μέθυ,

Jl. 7, 471; δῶκεν Ἰησονίδης ἀγέμεν μέθυ, χίλια μέτρα, Od. 4, 746: πόρον δέ οἱ σῖτον καὶ μέθυ ἡδύ und bezeichnet Wein damit. Davon stammen die Wörter μεθύω trunken seyn, Od. 18, 240: ἧσται νευστάζων κεφαλῇ, μεθύοντι ἐοικώς, — μέθυσμα berauschender Trunk, μέθυσος berauscht, μεθυστής Trunkenbold, μεθυσφαλεῖν vom Wein taumeln. Im Sanskrit heißt madhu Honig, im Slawischen med und im Litthauischen medus Honig, ungarisch mez, daher heißt der Hügel in Ungarn, welcher den besten Tokaier liefert, Mezesmale d. i. Honigseim. Die Engländer nennen den Meth mead, die Schweden mjöd.

Unser Ausdruck „schmelzen" stimmt nach meiner Meinung mit dem griechischen μέλδειν überein, indem, wie wir schon gesehn haben, ein Sch vorgesetzt ist; μέλδειν heißt: weich machen, und dasselbe bedeutet schmelzen. Im Englischen fehlt, wie im Griechischen, das Sch, denn es heißt to melt, im Angels. meltan. Zu derselben Klasse gehört auch wohl unser Wort „mild" und das griechische μέλι Honig, nach der Milde, Weichheit so benannt, ferner μειλίσσω mild, süß machen, daher auch vergnügen, erheitern, begütigen, davon μέλισσα oder μέλιττα (die Biene) d. i. das Honig bereitende Thier, sodann μείλιχος und μειλίχιος mild, gefällig, liebreich, oft bei Homer von lieblichen Worten, wie Jl. 6, 343: τὸν δ' Ἑλένη μύθοισι προσηύδα μειλιχίοισιν, Od. 6, 146: λίσσεσθαι ἐπέεσσιν μειλιχίοισιν, 148: μειλίχιον φάτο μῦθον, μειλιχίη Milde, Sanftmuth, μείλια erfreuliche Gaben (Jl. 9, 147: ἐγὼ δ' ἐπὶ μείλια δώσω) μείλιγμα Besänftigungsmittel, Leckerbissen (Od. 10, 217 ἀεὶ γὰρ φέρει μειλίγματα θυμȣ̃) Im Englischen heißt bekanntlich to smile lächeln, welches auch zu „μείλιχος und mild" zu gehören scheint. Wir haben das Wort in unserer Sprache nicht mehr; denn im Mitteldeutschen

ist schmielen (lächeln) vorhanden, wie im Nibelungenliede „mit smielendem munde si über ahsel sach; oder 968: des begunde smielen der degen. In Tristan und J. heißt es smielen und smieren, si begunde smielen unde sprack — smierende unde lachende.

Unser Volk hat den Ausdruck Möte oder Moite und sagt: einem inne Moite gohn, wie auch: „he is mi bemot," um zu sagen: entgegen, begegnet. Offenbar haben wir darin das englische to meet (met) „begegnen" und das griechische μετά und μετιέναι (nachgehen).

Das griechische μίσγειν ist nach Laut und Bedeutung unser „mischen" und scheint mit μέσος zusammenzuhängen und darnach eigentlich etwas „in die Mitte bringen, innig vereinigen" zu bedeuten. Wie nun Mitte zu der Präposition mit, so verhält sich μέσος zu μέτα, denn die Buchstaben σ und τ werden oft vertauscht, und daß es hier geschehen, sehen wir aus dem Worte μεταίχμιον d. i. der Raum zwischen zwei Schlachtreihen, wie auch ein in der Mitte zwischen zwei andern befindliches streitiges Land, das ebenfalls μεσαίχμιον, wie μέταυλος auch μέσαυλος geschrieben wird.

Es ist bei uns der Ausdruck „abmeiern" üblich, d. i. niedermachen, massacrer, aber eigentlich einen von der Meierei jagen. Dagegen heißt „abmehren" so viel wie abtheilen," wenn man sagt: abgemehrte Kinder, d. i. abgefundene, und dies mag mit μέρος (Theil), μείρεσθαι theilen, μοῖρα (Theil, Antheil) verwandt seyn.

Unser Wort „messen" ist das grichische μετρεῖν; μέτρον Maaß, μέτριος mäßig, μετριότης Mäßigkeit. Es erinnert zugleich besonders in dem plattdeutschen „mäten" an μῆτις (Rath, Einsicht, Klugheit), an μητίζομαι und μητιάω (rathen, ersinnen) wie an das homerische μητίετα

Ζεύς, mit welchen Begriffen ein Messen, Ermessen verbunden ist. *Ἀθήνη νόστον Ὀδυσσῆϊ μεγαλήτορι μητιόωσα* (Od. 6, 13) kann man wohl übersetzen: dem Odysseus die Rückkehr ermessend. *Καὶ ταῦτα προμηθȣ̃μαι καὶ ἄλλα πολλά* sagt Sokrates im Krito, d. i. sowohl dies als vieles Andere ermesse ich vorher. Ob die das Volkswohl berathenden, ermessenden *μέδοντες Ἀχαιῶν* hierher gehören?

Den Mond nennt der gemeine Mann hier **mane**, und eben so lautet er im Nibelungenliede „**sam der liehte mane vor den sternen stat**“, isländisch **mana**, angels. **mona**, gothisch **mena**, im Griechischen *μήνη* und *μήν*, dorisch *μάν*.

Migräne (einseitiges Kopfweh) ist ursprünglich griechisch, von *ἡμικρανία*, d. i. Weh des halben Kopfes; griechisch sind auch „Mispel von *μεσπίλη*, *μέσπιλον*, und Mohr von *μαυρός*, *ἀμαυρός* (dunkel) - *ὁ ἥλιος ἀμαυρώθη ἐν τῷ ȣ̓ρανῷ* die Sonne verfinsterte sich, schreibt Herodot — wenn auch zunächst von den **Mauri** in Mauritanien; aber Moor (Sumpfgegend) hängt mit Morast, Mar, Meer zusammen.

Maschiene lautet griechisch *μηχανή*. Das griechische *μισθός* streift an unser „Miethe“, *μόγος* an Mühe, althochdeutsch **muohan**, niederdeutsch **moie**), *μογεῖν* sich mühen; *μόρος* (Tod) an „Mord“, *μορτός* sterblich.

Μόσχος bezeichnet einen Sproß, jungen Zweig; es könnte mit „Moos“ verwandt seyn.

Unser Wort „Moder“ finden wir in dem griechischen *μύδος*, welches Feuchtigkeit und Fäulniß bedeutet, davon *μυδάω* feucht seyn, zerfließen, verfaulen, *μύδησις* Nässe, Fäulniß, *μυδαλέος* feucht, moderig, verwandt mit *μαδάω* naß seyn, zerfließen. Die Engländer sagen **mud**, die Schweden **mudder**,

und unser Volk mudder und modder für Schlamm. Der Mottenteich oder eigentlich wohl Moddenteich im Amt Schötmar wird wohl von diesem Wort benannt seyn.

Das veraltete und bei uns nicht übliche Wort „Much" bedeutet Schimmel, wie „mucheln „müchzen' nach Schimmel riechen, wofür man hier „muffen, müffen" sagt. Die griechische Sprache hat *μῦκος* d. i. schleimige Feuchtigkeit, Pilz, Schwamm, wie *μύκης* Pilz. Im Schwedischen ist mögel Schimmel, mögla schimmeln, dänisch mul Schimmel, (das l ist auch in unserm „mulsterig" statt muffig), englisch mug Nebel, muggich dumpfig, faul. Zu demselben Stamm gehören wohl die griechischen Wörter *μύσος* jeglicher Schmutz physischer wie moralischer, *μυσαρός* schmutzig, schändlich, *μυσάττω* verunreinigen, schänden, *μύσσω*, *ἀπομύσσω*, *προμύσσω* schneuzen, ausschneuzen, auch *μύξα* Schleim, Rotz.

Das deutschn Wort „Muth' erinnert durch seinen Laut an das griechische *μῦθος*, indeß heißt dieses bekanntlich „Wort, Rede' wie *μυθέομαι* reden. Der Bedeutung nach entspricht dem „Muth' das griechische *θυμός*, welches, wie Muth von muohan (bewegen) so von *θύειν* (in heftiger Bewegnng seyn) herstammt.

Unser „mucken, mucksen" ist im Griechischen als *μύζειν* vorhanden, Mücke als *μυῖα* und Maus als *μῦς*, welches eben so wie Maus auch den Muskel bezeichnet. Die Muschel heißt *μυτίλος*. Unser Ausdruck „mürbe, müer" könnte mit dem griechischen *μύρομαι* (zerfließen) verwandt seyn.

Dem Schallwort *μορμύρειν* entspricht unser „murmeln." Homer gebraucht es von brausenden Strömen (Il. 18, 402): *περὶ δὲ ῥόος Ὠκεανοῖο ἀφρῷ μορμύρων ῥέεν ἄσπετος.*

Die Ameise führt auch den Namen Miere, angelsächs. **myra**, englisch **mire**, derselbe erinnert an *μύρμηξ*, wie sie

griechisch heißt, und an den bei unserm Volke gebräuchlichen Ausdruck: miremmerke oder mijemmerke.

Selbst der Ausdruck „mockiren" findet sich im Griechischen; denn μωκάω, μωκίζω heißt verhöhnen, verspotten, μωκία und μῶκος Verhöhnung, Hohn, μωκός der Spötter (moqueur).

Das griechische Wort νεικεῖν heißt streiten, zanken, wie νεῖκος Streit, Zank. Ich glaube, es ist unser ‚necken', und bedeutet daher auch „reizen, kränken, schelten", wie es in dieser Bedeutung oft bei Homer vorkommt, Il. 2, 224: αὐτὰρ ὁ μακρὰ βοῶν Ἀγαμέμνονα νείκει μύθῳ. Il. 3, 38: τὸν δ' Ἕκτωρ νείκεσσεν ἰδὼν αἰσχροῖς ἐπέεσσιν, Od. 22, 225: νείκεσσεν δ' Ὀδυσῆα χολωτοῖσιν ἐπέεσσιν.

Νικᾶν heißt bekanntlich „siegen, bezwingen." Ich habe lange darüber gedacht, wie dasselbe zu dieser Bedeutung gekommen, bis mir einfiel, es sey eigentlich unser „nicken." Dieses, von „nigen" (d. i. neigen, sich verneigen, wie in den Nibelungen: do wart da nigen getan) gebildet, bedeutet theils: sich wiederholt neigen, theils den Kopf schnell und kurz neigen, und drückt Zustimmung und Unterwürfigkeit aus. Νικᾶν heißt demnach einen zum Nicken, zur Unterwürfigkeit bringen, und d. i. über ihn siegen, ihn besiegen. Ähnlich verhält es sich mit dem Ausdruck „siegen" welcher mit sinken und siech verwandt ist und daher „einen zum Sinken, Niederfallen bewegen, ihn siech machen" also ihn bezwingen, bedeutet. Mittelhochdeutsch heißt sigen sinken, also einerlei mit siegen. Von Chriemhild heißt es in den Nibelungen: si seic (sank) zuo der erden, daz si niht ensprach. — Das englische sick (krank) ist unser „siech" und von diesem stammen auch „Sucht und

Seuche." Mit den Wörtern νικᾶν, neigen, nicken, ist νεύειν, von gleicher Bedeutung, verwandt.*)

Das Geschrei der Ente, zumal wenn sie nach dem Wasser läuft oder fliegt, lautet wie **nat nat nat**, und so spricht der gemeine Mann für „naß". Dieses finden wir in den griechischen Wörtern νάω, νάσω (fließen) verwandt mit νέω schwimmen. Daher heißt νῆττα, νῆσσα die Ente, νῆσος die Insel, ein gleichsam schwimmendes Land, und ναῦς das Schiff, ein schwimmendes Gebäude, gleichwie Nachen, welchen die Schweizer „Naue" nennen, daher in Schillers Tell: Mach hurtig, Jenni, zieh die Naue ein. Zu demselben Wortstamme gehören νότιος naß, νοτέω naß sein, triefen, νοτία, νοτίς Nässe, νοτίζω naß machen, und νότος der Südwind, weil er den Griechen Nässe und Regen bringt. Unser Ausdruck netzen (benetzen) heißt νίζειν. Dasselbe ist νίπτειν, welches unserm „nippen" gleichkommt, d. h. in kurzen Zügen trinken, also eigentlich: ein wenig die Lippen netzen.

Νάπη heißt Waldthal und auch ein waldiges Gebirge. Es könnte mit „Nabe" verwandt sein, das eigentlich wohl eine Hervorragung, Erhöhung bedeutet, wie das davon gebildete N a b e l. Im Althochdeutschen findet sich **nabo** und **napa**, im Englischen heißt **neb** Schnabel, im Schwedischen **näbb**. **Naben** heißt „bohren", d. i. eine Höhlung machen, daher **näber** ein Bohrer. Durch Vorsetzung des Sch ist von Nabel „Schnabel« gemacht. Ob das Wort „Napf" als hohles Gefäß hierher oder, wie sonst angegeben wird, zu „nippen" als Trinkgefäß gehöre, kann ich nicht entscheiden.

---

*) Geraume Zeit, nachdem ich dies geschrieben, habe ich das etymol. Werk von G. C u r t i u s bekommen, und ich sehe darin, daß derselbe ebenfalls νίκη, νικάω mit νεύω (nicken) zusammenstellt.

Das griechische *νέμειν* heißt besitzen, vertheilen und entspricht unserm „nehmen", da es auch wie dieses in der Redensart „einen wofür nehmeu, annehmen" gebraucht wird, *νέμω σε προςτάτην* ich nehme dich zum Vorsteher.

Νέος, *νεωστί*, *νεάω* und *νεόω* sind unsere Ausdrücke neu, neuest (jüngst), erneuern; *νείοθι* zu unterst, *νείοθεν* von unten her, erinnern an „nid" (niedrig).

Νήθειν heißt wie *νέειν* spinnen, da aber dieses durch Verbinden und Verknüpfen geschieht, so entspricht dem griechischen Worte offenbar unser „nähen", welches von „nahe" stammend, eigentlich „nahe bringen, verbinden", wie das lateinische **nectere** bezeichnet, und dann *νηθίς* (Spinnerin) unser: Nähterin. Das Wort „nieten" scheint auch hierher zu gehören; denn es liegt ein Verbinden, Verknüpfen, Befestigen darin. Man stellt damit ferner den Ausdruck „niedlich" zusammen, indem er zuerst etwas Verbundenes, sodann genau und sorgfältig Verbundenes und daher Zierliches bedeutet, wie **nied** mittelhochd. und schweizerisch „angenehm", **nieden**, gefallen, ergötzen, **nieten** genießen, **niot** Ergötzung, Genuß, auch wohl „nett", französisch **net**, italienisch **netto**, lateinisch **nitidus**.

Obgleich *νεφέλη*, wie *νέφος*, die „Wolke" bedeutet, so ist doch nicht zu bezweifeln, daß es mit unserm Wort „Nebel" und dem lateinischen **nebula** einerlei ist. Dieses soll ursprünglich „Verhüllung" bedeuten, von der Wurzel **nib**, die im angelsächs. **nipan** einhüllen liegt, wie **nubes** von **nubere** (verhüllen). Das griechische *νέφος* stammt vielleicht von *νέω* zusammenhäufen.

Der Nerv oder die Nerve lauten im Griechischen *νεῦρον* und *νευρά*.

Für „nein" sagt man bekanntlich auch „ne", und der

gemeine Mann „nai". Im Griechischen sind zwar νή und ναί vorhanden, aber sonderbarer Weise bezeichnen sie grade das entgegengesetzte „ja". Jedoch als Vorsilbe, wie in νηκηδής ohne Sorgen, νηκουστεῖν nicht hören, νηλεής unbarmherzig, ist νή verneinend.

Unser „nun" in der Bedeutung „jetzt" lautet bei den Griechen νῦν, in der Bedeutung „denn, also" νύν und νύ. Die Redensart „im Nu", d. i. im Augenblick, heißt eigentlich im Nun, d. h. im Jetzt.

Nacht, in den Nibelungen: Naht, νύξ, νυκτός. Wie das deutsche Wort mit „nahen und neigen, so ist das griechischen mit νεύειν „sich neigen, senken" verwandt. Die Schwiegertochter heißt νυός, das veraltete Wort „Schnur", deutlicher in dem lateinischen nurus, so daß also wiederum ein S ch vorgesetzt ist. Es könnte mit Schnur in der Bedeutung „Band, Strick" einerlei seyn und demnach die „Verbundene, Verwandte" bezeichnen. Curtius bemerkt, die indogermanische Grundform sei snusa, und werde von einigen Gelehrten im Sinne des schwarzwälderischen „Söhnerin" aus Sanskr. sunus (Sohn) abgeleitet.

Es ist bekannt, daß der Name „Mönch" von μοναχός (einzeln, allein lebend) herkommt, aber woher Nonne? Was ich darüber bemerkt finde, ist, daß nonna im mittelalterlichen Latein für Mutter, wie nonnus für Vater und Pater (Mönch) gebraucht und beide zuerst Ehrentitel gewesen seyn. Bei den Italienern heißt nonno Großvater und nonna Großmutter, im Griechischen νάννας und νέννος Oheim, νάννη und νέννα Tante, Muhme.

Der Schnee heißt im Gothischen snaivs, isländisch snir, böhmisch snih und im Griechischen νιφάς. Wir haben also

auch hier, wie oft, ein Sch vorgesetzt. Das griechische Wort scheint von *νίζειν*, *νίπτειν* (netzen) gebildet.

O.

Es giebt in unserer Sprache verschiedene Wörter, denen griechische mit *O* anfangende entsprechen, aber dieser Buchstabe fehlt. *Ὀδούς*, *ὀδόντος* ist der Zahn, gothisch **tunthus**, fast dem *ὀ-δόντος* gleich, angels. **toth**, englisch **tooth**, holländisch **tand**, sanskr. **danta**, lateinisch **dens**. In Reineke Fos **tand**, Plural **täne** und **tanda**, 4, 4: **se hadde eine wide mund unde lange tanden.** Das griechische Wort scheint von *δάειν* (zertheilen) oder von dem verwandten *ἔδειν* (essen) zu stammen, das deutsche von einer Wurzel **ta** oder **tak**, die im lateinischen **tangere** (fassen), im englischen **take** und im isländischen **tanna** (zerreißen) liegt.

Ὀδύρομαι, wofür auch *δύρομαι* gesagt wird, heißt: klagen, jammern, und ist wohl unser: dauern, bedauern, plattdeutsch **duren** oder **düren**, von der Wurzel **tur** (theuer, lieb) also: Liebe, Theilnahme, Mitleid bezeigen.

Ὀμίχειν (harnen) ist das bei dem gemeinen Mann übliche „migen", isländisch **miga**, lateinisch **mingere** und **mejere**, portug. **mijar**, spanisch **mear**.

Ὄνειδος heißt zwar Schimpf, Vorwurf, Tadel, kann indeß wohl mit unserm Wort „Neid" verwandt sein, da in dem einen wie in dem andern ein Mißvergnügen und Unwille liegt, der zu Schimpf und Tadel veranlaßt.

Ὀνίνημι, *ὀνήσω*, mag wohl mit „genießen, nützen," verwandt sein.

Ὄνομα stimmt mit unserem „Namen" überein. Letzteres könnte man, wie auch von J. Grimm (Geschichte der deutschen Sprache) geschieht, von „nehmen" herleiten, so daß es

das Angenommene bezeichnete, gleich wie *ὄνομα* von *νέμω* gebildet seyn kann. Jedoch leitet es Heyse von der Sanskrit-Wurzel **gna** ab, die auch in dem griechischen *γιγνώσκω γνῶναι, γνώμη* und im lateinischen **gnosco, nosco** zu erkennen ist. Im Sanskrit lautet Name **naman** und stände für **guaman**, wie **nomen** für **gnomen**.

Das Wort *ὀρέγειν* kommt oft bei Homer vor, der es vom Ausstrecken der Hände und von dem Vorstrecken des Speeres gebraucht, .Il 15, 371: *χεῖρ' ὀρέγων εἰς οὐρανὸν ἀστερόεντα*, Od. 12, 257: *χεῖρας ἐμοὶ ὀρέγοντας ἐν αἰνῇ δηϊοτῆτι*, Il. 4, 307: *ἔγχει ὀρεξάσθω*. Es ist nach Wegwerfung des *O* völlig unser regen (*ὀ-ρέγειν*), d. i. heftig bewegen, daher reichen, recken, strecken, hinstrecken, ausstrecken. Von *ὀρέγειν* ist nicht nur *ὄρεγμα* (das Ausstrecken) *ὀρέγδην* (mit ausgestreckten Händen) *ὄρεξις* das Trachten, Verlangen, *ὀρεκτός* gereckt, ausgestreckt (*ὀρεκτῇσιν μελίῃσιν* mit vorgestreckten Lanzen Il. 2, 543) sondern auch *ὄργυια* gebildet, d. i. Klafter oder der Raum zwischen den zwei ausgestreckten Armen oder Händen, ferner *ὀργή* Leidenschaft, Zorn, eigentlich Erregung, Aufwallung, *ὀργίζω* erzürnen, *ὀργίλος* jähzornig, sodann *ὀργάω*, welches vermöge des Begriffs der Regsamkeit sowohl ein Verlangen und Trachten, als auch Fruchtbarkeit des Erdbodens und Fülle der Gewächse, Thiere und Menschen bezeichnet, endlich auch wohl *ὄργια* (geheimer Gottesdienst, Feier, Orgien) von der Aufregung und Heftigkeit bei der Feier. Von „regen" stammt „recken, strecken, reichen reich und Reich, welchen beiden der Begriff der Ausdehnung, des weit Reichens, der Größe und Macht zu Grunde liegt, ferner „ragen" und das lateinische **regere** und **rex. Rex** (König) ist demnach der Regende, Bewegende, Lenkende, Regierende, aber auch der weit Reichende, Mächtige, und kommt unserem

„Recke“ gleich, welches den Starken, Mächtigen, den Helden anzeigt. Außerdem gehören zu dieser Familie die Wörter „Reck“ wie man eine Querstange zum Turnen benennt, „Rick“ von gleicher Bedeutung, „richten, d. i. grade strecken, daher auch etwas Krummes grade, Böses durch einen Urtheilsspruch recht und gut machen, „Gericht“ sowohl in dem Sinne von Rechtsprechen, als auch in dem einer besondern Schüssel von Speise, in letzterm Falle von richten, d. i. anrichten, zurichten; Regel und Riegel, Reihe und Riege (althochd. **riha**, mittelhochd. **rige**), auch der Reihen oder Reigen d. h. der Tanz in Reihen, sodann rücken, d. i. stoßweise regen, recken, bewegen, und der Rücken oder die in die Länge gereckte und gerückte Hinterseite des menschlichen Körpers, auch der Rekel, d. i. ein roher plumper Mensch, der sich rekelt, d. h. auf rohe Weise reckt und streckt. Zuletzt füge ich das fürstliche Wort „geruhen“ hinzu, d. h. belieben, die Gnade haben, welches nicht so viel wie ruhen, sondern „sorgen, sich kümmern, sich angelegen seyn lassen und dann auch begehren, wollen“ bedeutet und mit „regen“ verwandt ist. — Die Vokale U und E werden auch sonst vertauscht, wie brechen Bruch, sprechen Spruch, schwellen Geschwulst — angels. **reccan** besorgen, englisch **to reck** sich kümmern, **reckless** sorglos, schwedisch **reka** besorgen, althochd. **ruohhan**, mittelhochd. **ruochen** sich kümmern, bedacht seyn, oft in den Nibelungen, wie **114**: **nune ruoche ich, ist es jeman liep oder leit** nun kümmere ich mich nicht, ob es lieb oder leid sey; **233**: **vil michel gnade, daz ir mich ruochet grüezen**; **1453**: **dar umbe ist mir so leit, daz mich die so selten ruochant hie gesehen**; **1460**: **ich enbiute minen friunden lieb und allez guot, daz si ruochen riten her in miniu lant.**

Die Stammwurzel von ὀρέγειν (ὀρ), ist gleichfalls in

ὄρνυμι (ὀρέσθαι, ὀρόμενος, ὄρμενος, ὄρθαι, ὄρωρα) und in ὀρέω enthalten, gleichwie in unserm „hurtig“, die alle drei Regsamkeit und Bewegung ausdrücken. Jenes erste Verbum, das „erregen“ und in den Medialformen „sich bewegen und erheben“ bedeutet, wird oft von Homer gebraucht, εἰσόκε μοί φίλα γεύνατ᾽ ὀρώρῃ - ὄρσας ἐξ εὐνῆς - ὤρνυτ᾽ ἀρ ἐξ εὐνῆφιν Ὀδυσσῆος φίλος υἱός - ὤρορε θεῖος ἀοιδός -, ὦρτο δ᾽ ἐπ αὐτὸς κεκληγώς - ἐπὶ δ᾽ ἀνέρες ἐσθλοὶ ὄροντο - ἀνστάντες δ᾽ ὀρέοντο - πολὺς δ᾽ ὑμέναιος ὀρώρει. — Ορέειν ist das latein. ruere, irruere, und kommt nicht so häufig vor. Ὄρσο κέων, auf erhebe dich! sagt Homer und erinnert uns damit an unsern Ausruf: Hurrah oder auch Hussah! und derselbe liegt in dem englischen hurry (ὄρνυ-μι, ὄρωρε) d. i. jagen und eilen, in a hurry eilfertig, im Flug, gleichwie in unserm „hurtig“ von dem Verbum „hurten“ (stoßen) das bei uns veraltet ist, aber französisch als heurter und italienisch urtare fortlebt, wie bei den Engländern in hurt, hurtle (schwingen, anprallen) und hurl und hurly (Getümmel). Von diesem hurt stammen ferner die Wörter des Nibelungenliedes buhurt (Kampfspiel, Turnier) buhurdiren (Turnier halten) und hurtlich (mit heftigem Stoß), 601: vil manegen buhurt richen sach man dan getriben, 617: der bnhurt was zergangen über allez daz velt, 602: man hort da hurtlichen von schilden manegen stoz. Sollte endlich das Wort „Orkan“ wirklich, wie angegeben wird, asiatischen oder amerikanischen Ursprungs (aus der Sprache von Hayti) seyn, so läßt sich doch die Verwandtschaft mit ὄρω und hurry und hurrah schwerlich abweisen, wenigstens scheinen es die Engländer nach ihrem hurry in hurricane umgewandelt zu haben.

Wenn νύξ, νυκτός, mit Nacht, so möchte auch wohl ὄνυξ, ὄνυχος (Kralle) mit Nagel verwandt seyn. Beide, das grie

chische wie das deutsche Wort, treffen auch hinsichtlich der Abstammung zusammen, denn „Nagel“ kommt von „nagen“, d. i. schaben, kratzen, und *ὄνυξ* von dem häufig bei Homer zu lesenden Verbum *νύσσειν*, ritzen, stechen, durchbohren.

Οἶδα (ich weiß) ist mit Vorsetzung des Digamma wenig von dem plattdeutschen: **woid** oder **weut** (weiß) verschieden, wie *ἴσμεν* wenig von „wissen“, *ἴσθι* von „wisse“, *εἰδέναι* von weisen.

Mit *οἶκος* (Haus) ist sowohl das lateinische vicus als unser altes Wort „Wiek und Weich“ verwandt, das in Weichbild und in Städtenamen vorkommt, wie Braunschweig, Bardowiek.

Οἶνος, mit dem Digamma gesprochen, ist unser „Wein“.

Unser Ausdruck „hocken, hockeln“ deutet auf das griechische *ὀκλάζειν*, d. h. mit gebogenen Knien auf den Fersen sitzen. Homer (Il. 13, 281) gebraucht *μετοκλάζειν* von einem Furchtsamen, *ἀλλὰ μετοκλάζει καὶ ἐπ' ἀμφοτέρους πόδας ἵζει.*

Ὅλοι entspricht unserm „alle“, wofür der gemeine Mann „olle“ sagt, und grade so sprechen die Neugriechen, da sie den Spiritus nicht hören lassen. Die Engländer haben **whole** (spr. hohl).

Unsere Wörter „Hülfe und helfen“ sind mit den griechischen *ὄφελος* und *ὀφέλλειν*, welche dieselbe Bedeutung haben, verwandt, sodann mit *ὄλβος* (Wohlstand) und wohl auch mit *ἀλφαίνω* (erwerben, gewinnen) und mit *ἔλπειν*, *ἔολπα*, die wie unser „helfen, ge-holfen“ lauten, wiewohl sie die Bedeutung des Hoffens haben; denn verwandte Wörter brauchen nicht einerlei, sondern nur Ähnliches zu bedeuten, und in Hoffen liegt Hülfe und Gewinn.

Ὄνομαι heißt schmähen, tadeln, wie bei Homer (Il. 17,

173): *νῦν δὲ σευ ὠνοσάμην πάγχυ φρένας, οἷον ἔειπες.* Es lautet wie unser Hohn und höhnen.

Das Wort „Essig" scheint, wenn es nicht durch das lateinische acetum zu uns gekommen ist, von etzen (ätzen) gebildet und weist auf das griechische *ὄξος* (Essig) hin, welches von *ὀξύς* d. h. scharf, kommt.

Ὀπή heißt Oeffnung, Loch, und ist ohne Zweifel unser „offen", in der gemeinen Sprache noch deutlicher: open. Bekanntlich haben *ὄψομαι*, *ὤφθην*, *ὄπωπα* die Bedeutung „sehen". Da sie aber ohne Zweifel zu dem Stamm *ὀπ* in *ὀπή* gehören, so möchte die ursprüngliche wohl „offenmachen, öffnen" seyn und auf die Augen bezogen, dieselben öffnen, wodurch ja das Sehen stattfindet. So wäre mithin das griechische Wort, das, wenn wir es durch „sehen" wiedergeben, mit dem unsrigen nichts gemein zu haben scheint, von dem deutschen „öffnen, open" wenig verschieden.

Als die Philister den Juden die Lade des Herrn geraubt hatten, da, schreibt Luther, krigten sie heimliche Plage an heimlichen Orten; daher sandten sie dieselbe zurück und legten ein Kästlein mit güldenen Mäusen und mit den Bildern ihrer Aerse bei. Letzteres ist der Plural von dem althochd. Ars, und dies mit *ὄῤῥος* (Steißbein, Bürzel) und mit *ἐρά* (Schwanz) verwandt.

Ort hat auch die Bedeutung von Ende, Schärfe und Spitze, daher lesen wir in den Nibelungen: **diu ort der swerte gingen nider uf die sporn.** Es erinnert in dieser Bedeutung an *ὀρθός* aufgerichtet, wie auch an den Bergnamen Ortles (d. i. Spitz).

Ὁράω pflegen wir durch „sehen" zu übersetzen, es scheint aber unser „wahren d. i. auf etwas achten, beobachten" zu seyn. Der Spiritus asper ist also, wie oft, in W übergegan-

gen, so daß ὁρᾶν dem plattdeutschen „wohren" völlig gleich kommt.

Die Auster heißt im Griechischen ὄστρεον, eigentlich wohl Schalthier überhaupt, da ὀστέον Knochen und ὄστρακον Scherbe und die Schale der Muscheln bedeutet.

Οὖλος (kraus, wollig), ἴουλος (das Milchhaar) erinnern an das Wort: Wolle, οὖθαρ an Euter, ὄροβος und ἐρέβινθος an Erbse, οὖς, ὠτός an Ohr (auris).

Der Ausdruck „Organ" stammt von dem griechischen ὄργανον (Werkzeug), und von demselben unser Wort „Orgel" da auch ὄργανον von den Griechen besonders von einem musikalischen Instrument gebraucht wird.

Ὀχθήσας δ' ἄρα εἶπε πρὸς ὃν μεγαλήτορα θυμόν.
Τὸν δὲ μέγ' ὀχθήσας προςέφη πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς.

Das in diesen homerischen Versen stehende Wort ὀχθήσας bezeichnet einen Menschen, der sich gekränkt fühlt und daher unwillig ist. Ich habe zu Anfang dieser Schrift, wo von den Adverbien geredet wird, von unserm Ausdruck „ochh" gesprochen und gesagt, es schiene mir mit οὐχ, οὐχί verwandt zu seyn, und enthalte eine mit starkem Unwillen verbundene Verneinung. Nun liegt aber diese Bedeutung auch in dem Verbum ὀχθεῖν, so daß wir wohl annehmen können, jenes „ochh" sey von dem ὀχ in ὀχθεῖν nicht verschieden. Ein ganz anderes Wort ist dagegen ὄχθη, welches in den homerischen Versen (Il. 4, 487) ἡ μέν τ' ἀζομένη κεῖται ποταμοῖο παρ' ὄχθας, - (21, 10) ὄχθαι δ' ἀμφὶ περὶ μεγάλ' ἴαχον vorkommt und den erhöhten Uferrand und überhaupt „Anhöhe, Hügel" bedeutet. Dieses leitet man von ἔχειν her, das auch emporragen bezeichnet, wie Od. 19, 138: κίονες ὑψόσ' ἔχοντες die hoch aufragenden Säulen.

II.

Wie sich das unserm „Vater“ gleichkommende Wort *πατήρ* in der griechischen Sprache findet, so auch das Kinderwort *πάπας* und *πάππας* (Papa). In der Odyssee (6, 57) spricht Nausikaa zu ihrem Vater: *Πάππα φιλ᾽, οὐκ ἂν δή μοι ἐφοπλίσσειας ἀπήνην*; und in der Iliade (5, 408), heißt es von dem lallenden Kinde *παππάζειν* (Papa sagen): *οὐδέ τι μιν παῖδες ποτὶ γούνασι παππάζουσιν. Παππίας* und *παππίδιον* ist Väterchen, und *πάππος* Großvater. Die Wurzel findet sich im Sanskr. **pá** (nähren, schützen), davon *πατέομαι* (kosten, essen) und **pasco**, **pavi**, **pastor**, **pabulum**, **panis**, **pater**. Aus letzterem haben die Portugiesen **pai** (Vater) gemacht, die also fast zu der einfachen Wurzel **pa** zurückgekehrt sind.

Παίζειν stammt von *παῖς* und heißt scherzen, gleichsam „kindern“; es erinnert an unser „spaßen“.

Πέρκα ist der Name eines nach seiner Farbe benannten Flußfisches, denn *πέρκος*, *περκνός* heißt bläulich-schwarz, bei uns lautet er ähnlich „Barsch, Börs, Persch, französ. **perche**, englisch **pearch**.

Unser Ausdruck „Pfad“ ist das griechische *πάτος*, Patt Pattweg, — *καθεζώμεσθα κιόντες ἐκ πάτου ἐς σκοπιήν* Il. 20, 137 — wie *πατεῖν* (traben, gehen) padden, patgen; ohne Zweifel ein Schallwort, dem Tone, welchen das Aufschlagen der Füße im Gehen hervorbringt, nachgebildet, eben so Padde (Kröte), englisch **paddock**. Von *πάτος* leiten die Griechen ihr *ἀπατάω* (betrügen) ab, es hieße also zuerst: einen vom Wege abführen.

Fahne ist eigentlich ein Tuch, Binde, und in den griechischen Wörtern *πανίον* (Panier), *πηνίον*, *πήνη*, *πῆνος* (Gewebe) nicht zu verkennen.

Mit πέλεκυς ist wohl unser „Beil" verwandt. Das griechische Wort findet sich schon bei Homer nicht nur als Axt zum Holzhauen, sondern auch als Streitaxt, und erinnert mich an den hier zu Lande üblichen Ausdruck „Pilakke", der aus „Beilhakke oder Beilaxt" entstanden zu seyn scheint; in πέλεκυς aber ist die Stammsilbe πελ dieselbe wie in πέλομαι, πελεμίζω, πολέω, πόλεμος und bezeichnet eine starke Bewegung, ein Schwingen, wie in πάλλειν und dem latein. pello, während man für den übrigen Theil das früher besprochene ἀκ in ἀκή, ἀκίς (Spitze) annehmen könnte, falls er nicht eine bloße Endsilbe ist.

Was unser Wort „Speise" betrifft, so könnte man meinen, es sey mit παίω, παίσω, ἐπασάμην (essen) verwandt, jedoch soll dasselbe von dem lat. species entlehnt seyn, welches im Mittelalter, wie Spezerei, von Gewürz gebraucht wurde, und daher ursprünglich ein mit Gewürz zubereitetes Essen bezeichnen.

Πέλλα ist wie das lateinische pellis unser „Fell und Pelz", wie πῖλος Filz. Von Fell stammt fillen, d. h. das Fell abziehn — Reineke Fos 2, 4: se mogten den man helpen fillen, 2, 11: dar fand he ein dod gefilled perd.

In den griechischen Ausdrücken πένης (arm), πενία (Armuth), πένομαι (arm seyn), πεῖνα (Hunger), πεινάω (hungern) erkennen wir unser „Pein", welches nicht von ποινή herkommt, da dieses zu φόνος gehört und Buße, Strafe für einen Mord bedeutet.

Πέρδειν, παρδεῖν (ἔπαρδον, πέπορδα) ist das gemeine farzen, dessen Substantiv πορδή lautet. Mit diesen Ausdrücken regalirt Aristophanes nur zu oft den atheniensischen Theaterpöbel.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß das Wort „Pacht" von

pactum (Vertrag) kommt und mit diesem zugleich dem Stamme des griechischen Verbums πήγνυμι (πήξω, ἐπάγην, παγῆναι, ἐπηξάμην) angehöre. Dasselbe heißt befestigen, verbinden, festsetzen, gleichwie πήσσειν und πήττειν, und ist häufig von Homer gebraucht und von den Griechen zur Bildung vieler neuer Wörter verwandt, wie πῆγμα Gerüst, Gestalt, πακτός fest verbunden, sodann von Flüssigkeiten: geronnen, daher γάλα πηκτόν geronnene Milch, und von Kälte zusammengezogen, daher erstarret, gefroren, πηγυλίς sowohl Reif, als auch eisig, eiskalt, πηγός gedrungen, wohlgenährt, wie ἵπποι πηγοί wohlgenährte Rosse, παγερός gefroren, παγετός Frost, Reif, πάγη und παγίς Schlinge, παγένω fest machen, παγιότης Festigkeit, πάγος Felsspitze, ferner παχύς dick, fett, wohlgenährt, wie bei Herodot die Reichen und Wohlhabenden οἱ παχέες heißen, πάχος und πάχετος Dicke, πάχνη Reif, παχνόω bereifen, starr machen, παχύνω dick, fett machen. Unstreitig gehört ferner unser „packen" hierher, d. h. fassen und festhalten, und auch zusammenfügen, einpacken, und davon Pack und Packet; und wie ich meine, auch „backen", d. i. etwas zusammen fassen und zu Brodt oder Kuchen formen. Schwenck leitet dieses von „bähen" her und erklärt es: durch Hitze rösten. Von Pack haben die Franzosen ihr bagage, wie die Engländer bag (Sack) gemacht.

Πιππίζειν sagt Aristophanes von Vögeln, — οἷα πιππίζουσι καὶ τρέχουσι διακεκραγότες — wie wir: piepen.

Der Name der Fichte ist mit dem griechischen πίτυς und πεύκη verwandt, und damit πίσσα, πίττα, pix, Pech.

In dem von Luther in der Bibelübersetzung oft gebrauchten Ausdruck „Blachfeld" ist blach mit flach einerlei, also ein flaches ebenes Feld, und dieses mit dem griechischen πλάξ, πλακός (Fläche) gleichwie verwandt mit „platt", welches im

Griechischen eben so lautet: *πλατ-ύς*, und platt, breit, eben bedeutet; *πλάτος* Fläche, *πλατόω* platt und breit machen, *πλάταξ* ein breiter Fisch, Plattfisch, der im Mittelalter platessa und niederdeutsch Platteiske genannt wird, auch *πλάτανος* die Platane (sey es von den breiten Blättern oder den weit sich ausbreitenden Aesten). Plate oder Platen nennen unsere Mägde eine metallene Fläche, auf welcher sie Kuchen und Backwerk zum Bäcker tragen; auch das Wort findet sich grade so im Griechischen, nämlich *πλάτη* und *πλάτα*, Platte, *πλαθάνη* Kuchenbrett. Plätten heißt platt und glatt machen (daher Zeug plätten); auch die Griechen haben das Wort *πλήττειν*, aber in der Bedeutung: schlagen. Von *πλάξ* ist *πλακοῦς* (Kuchen) gebildet, von der platten, breiten Gestalt benannt, lateinisch placenta. Platz ist sowohl ein flacher ebener Raum, als auch, zumal in der Verkleinerungsform Plätzen und Plätzchen ein kleiner, dünner, runder Kuchen. Einen platten Kuchen nennt man auch „Fladen", wie im englischen flat und dänisch flad flach, und flade die Fläche heißt. „Blatt" ist ebenfalls eine platte, dünne Fläche, sowohl das eigentliche Blatt, als auch in Zusammensetzungen, wie Tischblatt. Die Griechen nennen das Blatt *πέταλον* von *πετάννυμι* ausbreiten, und daher *πέταλος* ausgebreitet, platt, flach. Auch das hier gebräuchliche Wort „Plagge" kommt von flach, denn es bezeichnet ein flaches, ausgestochenes Rasenstück.

Πλήττειν oder *πλήσσειν* (*ἐπλήγην*, *ἐξεπλάγην*) heißt: schlagen, davon *πληγή* Schlag. Damit ist unser Wort „Plage" verwandt; von plagen stammt placken, d. i. sehr plagen, Plackerei, griechisch *πληκτίζεσθαι* (plakken, zanken), Il. 21, 498: *ἀργαλέον δὲ πληκτίζεσθ' ἀλόχοισι Διός* — und das mittelalterliche placare von der ursprünglichen Be-

deutung „schlagen", daher Plakat ein Anschlag, eine öffentlich angeschlagene Verordnung, französisch **placard**: auch wohl Blech, d. i. dünn geschlagenes Metall und das franz. **plaque**, Metallplatte und Wandleuchter, weil er mit einer Metallplatte verbunden ist, unser „Blacker". Diese Wörter scheinen zugleich mit „platt und flach" verwandt zu seyn.

Das eben behandelte Verbum *πλήττειν* führt mich auf *πλέκειν* (*πέπλεγμαι*), welches offenbar unser „flechten" ist wie *πλεκτή* (Strick) Flechte, *πλόκος* und *πλόκαμος* Locke. Von der Göttin Hera sagt Homer (Il. 14, 176): *χερσὶ πλοκάμυς ἔπλεξε φαεινὺς*, und Göttinnen und Frauen ertheilt er das schmückende Beiwort *ἐϋπλόκαμος* (schön gelockt), wie er die Achäerinnen *ἐϋπλοκαμῖδες Ἀχαιαί* benennt. Neben *πλέκειν* steht die Form *πλίσσειν*, wie lateinisch neben **flectere**, **fligere**, und **plicare**. Mit Flechten scheint Flechse (Sehne) und Flachs verwandt, sodann auch „flehen", welches von dem Drehen und Wenden die Bedeutung des eifrigen Bittens erhalten haben mag; in den Nibelungen heißt es: flegen.

Der Begriff der Menge und Fülle liegt in den Wörtern *πολύς*, *πλέος*, *πίμ-πλημι*, und gleichfalls in unsern Ausdrücken „voll, viel, füllen". — *Πλῦτος* (Reichthum) ist sicherlich von *πολύ* oder *πλέον* gebildet, angeblich aus *πολύ ἔτος* (ein volles Jahr) zusammengesetzt. Unser Wort „Volk" stammt wohl von „voll", im Griechischen findet sich dafür *πόλχος*, im Slawischen „Polk, Pulk" (Schaar, Trupp) wie ein Pulk Kosaken. — Das Verbum *πίμ-πρημι* erinnert an unser „brennen", beide nehmen ein *α* an, brannte, Brand, *πιμπράναι*, *ἐπίμπραμεν*. Mittelhochdeutsch bedeutet b r e h e n glänzen, wie in Gottfrieds Minneliedern: **ach brehender sterne, ach brinnender man** (Mond), englisch **bright** glän-

zend, daher die Stadt **Brighton**, und wer sie gesehen, wird sagen: sie ist eine der glänzendsten Städte.

In dem Verbum *πλύνειν* (waschen) läßt sich unser „spülen“ erkennen, wenn man eine Buchstabenversetzung annimmt. Der bei uns vorkommende Ausdruck „pülschen“ kann damit verwandt sein, auch „Plunder“, zumal man in der Schweiz die Wäsche Plunder nennt.

Das griechische Wort *πομφός* heißt Blase, Geschwulst. Für weite Beinkleider haben wir den Ausdruck „Pumphosen“; „Pump“ könnte mit *πομφός* verwandt seyn, also: aufgeblasene, schwellende, bauschige Hosen.

Πλάδος heißt Schlaffheit, *πλαδάω* schlaff seyn, *πλαδαρός* schlaff. Sollten etwa unser „Pladde d. i. Fetzen, Lappen“, und „pladderig, plodderig“ damit in Beziehung stehen?

Homer nennt bekanntlich das Meer „das graue“ — **Od. 5, 410:** *ἔκβασις ὄπη φαίνεθ᾽ ἁλὸς πολιοῖο θύραζε. Πολιός, πελιός, πέλλος* erinnern an unser „fahl und falb“, lat. **flavus.**

Πȣ̃ς ist Fuß, *πολύπȣς* Vielfuß. Gleichwie wir den Ausdruck Fuß auf die untersten Theile eines Berges beziehen, so auch die Griechen, die aber auch, was bei uns nicht üblich ist, die Füße desselben sagen, und so Dichter wie Prosaiker; **Il. 20, 59:** *πάντες δ᾽ ἐσσείοντο πόδες πολυπίδακος Ἴδης*, **Strab. lib. 10:** *πόδας λέγεσθαι τὰς ὑπωρείας τῶν ὀρῶν.* Der Plural *πόδες* lautet fast wie unser „Pfoten, plattdeutsch Poten“. Die Griechen sagen auch *πρόποδες* (Vorfüße) von den Vorhöhen oder ersten Anfängen des Gebirges.

Unser Wort „Sporn“ ist nach meiner Meinung mit dem griechischen *περόνη* (Spitze, Stachel) einerlei, so daß ihm also, wie bei andern, ein S. vorgesetzt ist. Hätte das italienische nicht diesen Buchstaben angefügt, so wäre es ganz

das griechische, denn es lautet sperone und synkopirt sprone, wie das Verbum spronare spornen, *περονάν*, verwandt mit *πείρειν* (durchstechen), *πόρπη* (Schnalle), *πορπάω*, *πορπάζω*, Speer und Spier (Spitze). Es wäre möglich, daß unser „Sporn" nicht ursprünglich deutsch, sondern mit der Sache aus Italien, wo man wahrscheinlich eher als in Deutschland Sporen geschmiedet hat, gekommen wäre.

Πρό ist vor, *πρότερος* vorder, *πρωΐ* früh, deutlicher und fast ganz dem griechischen gleich im Plattdeutschen „froi (freu)", *πρωΐτερον* früher, *πόῤῥω* fort, vorwärts. Von vor, welches mit „für" einerlei ist, stammt Fürst, d. i. der vorderste, erste, altdeutsch vorst und furista, schwedisch förste, grade wie in unserer Volkssprache, englisch first der erste, daher der First oder die Firste, wofür auch Förste und Forst gesprochen wird, d. h. die Spitze, der Giebel eines Hauses, eben so Frist (Aufschub, Zeit) angels. Fyrst, so daß Frist aus Fyrist zusammengezogen scheint, und das weiter hinaus oder vorwärts Setzen ausdrückt, sodann „fern", angelsächsisch feor, englisch far, und „firn" d. i. vorjährig, alt, wie in Firne-Wein, und schweizerisch Firn oder Firner d. h. die mit altem oder ewigem Schnee bedeckte Bergspitze. Von „vor und für sind „förder und fürder" gebildet, d. i. weiter, vorwärts, daher fördern: weiter bringen, und auch fordern, d. h. eigentlich: einen vor sich bescheiden, wie man sagt: vor Gericht fordern. Auf die Wurzel „*προ* und vor" ist auch das Wort „fromm" zurückzuführen, denn es bedeutet ursprünglich: vorwärts gekommen, vorzüglich, tüchtig, und früher so viel wie tapfer und stark; schwedisch fram vor, hervor — fram och back vorn und hinten, framled Vorderglied — främja fördern, främst zuerst, oben an, angelsächsisch fruman fördern,

nützen, und im Nibelungenliede frum nützlich, verständig, kühn, frumen fördern, wirken, fortschaffen — 2041: swie frum si alle waren, er frumte mit willen manegen fallen in daz bluot, wie tapfer auch alle waren, er bewirkte, daß mancher in das Blut fiel. In Reineke Fos lesen wir 1, 19: ji mogen mi fromen, ji mogen mi schaden, 2, 4: ik hope, it shal mi nog fromen, 4, 11; it is al eins, it frome efte shadet. Wir gebrauchen jetzt „es frommt" für „es nützt".

Die Wörter πέρας (Ende, Vollendung) πέρατος am entgegengesetzten Ende, jenseits, πέραω durchdringen, durchgehen) περατός und περάσιμος (zu durchgehen), περαίνω (vollenden), πείρω (durchstechen), πορεῖν (zu Wege bringen), πόρος (Durchgang), πορίζω (verschaffen), πορεύειν (bringen, führen), πορθμεύειν überfahren, πορθμός Meerenge stehn mit einander in Beziehung, und scheint ihre Bedeutung von der lateinischen Präposition per (durch) ausgegangen zu seyn; πείρειν und πορεῖν ist unser „bohren", d. i. etwas durchdringen, einen Durchgang, eine Oeffnung machen. Von πόρος leite ich das lateinische porta (Thor, Durchgang), ab.

Unser Wort „Pflaume" findet sich in der griechischen Sprache als προῦμνον, und wird auch letzterem ähnlich Prume geheißen.

Mit dem Worte πτερόν (Flügel), welches für πετερόν (von πέτομαι fliegen), steht, ist unser „Feder" verwandt, und mit πτύειν, πυτίζειν und ψύττειν unser „spucken, spützen, speien; auch πύανος und Bohne sind verwandte Wörter, gleichwie πτέρνα (πέρνα) und „Ferse", althochd. versna.

Pötern oder verpötern, ein Ausdruck, den ich hier zu Lande nie gehört habe, bedeutet: faulen, verwesen, dasselbe das griechische πύθειν (putere, putrescere) — Il. 11, 394:

ὁ δὲ θ' αἵματι γαῖαν ἐρεύθων πύθεται — πυεῖν eitern, πῦον Eiter, lateinisch pus.

Der Boden heißt im Griechischen πέδον und πυθμήν, verwandt mit βυθός (Tiefe), βόθρος (Grube, Vertiefung) und dem slavischen pod (unten), wovon die Stadt Potsdam d. h. ein unter Eichen (dub) angebauter Ort) benannt ist.

Πυκνός und πυκινός heißt: dicht, dick, zusammengedrängt, daher bei Homer (Il. 4, 281): δήϊον ἐς πόλεμον πυκιναὶ κίνοντο φάλαγγες, und 7, 61 τῶν δὲ στίχες εἵατο πυκναί, πύκα dicht, πυκάζω dicht, fest machen, πύξ mit geballter Faust, πυγμή Faust, πυγμαῖος Pygmäe, d. i. Fäustling, (Däumling), πυγή der Steiß. Diese unter sich verwandten Wörter haben wohl dieselbe Stammwurzel mit unserm Puken (zusammengedrängte Last), mit dem schweizerischen Buck, d. i. Anhöhe, und mit Buckel (Puckel). Die Adverbia πυκνόν und πυκνά, πυκινόν und πυκινά gebraucht Homer auch in der Bedeutung „oft" und eben so der Nibelungen-Dichter das Wort „dick", wie in dem Verse: er wart von gedanken dicke bleich unde rot, und 606: frou Uote und ir tohter si kusten dicke ir süezen munt. Auch der Komparativ dicker (öfter) findet sich 778: man sold iuch dicker sehen, und der Superlativ in Tristan und Isolde: da lang im aller dikkest an. Unser Wort „Büchse" scheint nicht ursprünglich deutsch, sondern von πύξις (Büchse) entlehnt zu seyn, und dieses von πύξος „Buchsbaum), welches als ein dichtes festes Holz auch auf πύκα (dicht) zu beziehen ist. Büchse als Schießrohr ist nach der Aehnlichkeit mit Büchse als walzenförmiges Gefäß, und Büchse als Beinkleid nach derselben Aehnlichkeit benannt worden.

Der Ausdruck „feucht", welcher angelsächs. fuht, holländ. vocht, mittelhochd. viuhte, plattdeutsch vucht lautet, ist ur-

sprünglich nicht synonym mit „naß", sondern bezeichnet das Dunstende, Dunst, wie denn altnordisch **fuki** Dunst, Gestank bedeutet, und die Schweizer den heimlichen Wind **feuk** nennen. Demnach bin ich der Meinung, daß „feucht" mit dem griechischen vorhin erwähnten *πύθειν* (in Fäulniß und Verwesung auflösen) verwandt sey, da ja *πύθ(ειν)* und **viuht** sich so ähnlich sehen.

Das griechische Wort *πῦρ* ist wenig von unserm „Feuer" verschieden, noch weniger von dem plattdeutschen „Füer", dem althochdeutschen **fiur, viur,** dem schwedischen **fyr** und dem angelsächs. **fir, fyr.** Den Weizen nennen die Griechen *πυρός*, nach gewöhnlicher Ableitung von der feurigen Farbe desselben, und ich muß gestehen, als ich im Monat Juli in Griechenland auf den Tennen die vielen dicht aneinander gedrängten kegelförmigen Berge dieses Korns, die glühenden Kohlenhaufen glichen, aufgethürmt sah, da erkannte ich das *πύρ* in *πυρός* und zweifelte nicht an dieser Ableitung; denn was so augenfällig ist, giebt auch alsbald den Namen für die Sache an. Die Wurzel von *πῦρ* und Feuer findet sich im Sanskrit, nämlich **pu** d. i. rein, als Bezeichnung des reinigenden läuternden und auch wohl leuchtenden Elements, wovon das lateinische **purus** und **putare** (reinigen, putzen) stammen, auch das althochd. **furban** (reinigen), wovon die Italiener das in Tasso's **Gerusalemme liberata** häufig vorkommende **forbire** (säubern, poliren) genommen haben.

Πύργος heißt bekanntlich der Thurm in den Mauern der Städte, sodann eine Schutzwehr überhaupt, wie Homer den Ajax *πύργος Ἀχαιῶν* nennt, und auch eine Schaar geschlossener Krieger, *οἱ δὲ μένοντες ἕστασαν, ὁππότε πύργος Ἀχαιῶν Τρώων ὁρμήσειε*, Il. 4, 334. Es ist unser „Burg", althochdeutsch **puruc**, mittelhochd. **burc**, Genitiv **burge**, angels. **by-**

rig, englisch borough, italienisch borgo, französisch bourg, und bezeichnet von „bergen", althochd. perkan, stammend, eine Stätte, die birgt, bewahrt und schützt, daher ist „Bürger" eigentlich der Bewohner einer Burg oder eines umschlossenen festen Platzes, und „Bürge" der für einen andern etwas fest macht, sichert und gut sagt, daher auch „borgen" eigentlich Sicherheit leisten und hernach unter Gewährung von Sicherheit entlehnen bedeutet. Wie Burg, so stammt auch „Berg" von „bergen", also was birgt und schirmt, wie das lateinische mons von munire, da Berge wie Burgen Sicherheit gewähren, ferner der Name *Πέργαμος*, der sowohl jede feste Burg, als besonders die Burg von Troja und die Hauptstadt des pergamenischen Reichs bezeichnet, *Πέργη* Stadt in Pamphylien, *Βέργα* Stadt in Macedonien, Bergidum in dem spanischen Gebirgslande Asturien, und Bergomum, auch Pergamum genannt, jetzt Bergamo in Oberitalien, wahrscheinlich auch „Pferch und Park" als eingeschlossene, schützende Räume, verwandt mit *φάργνυμι* und *φράγνυμι* einschließen, *φράγμα* und *φραγμών* Zaun, Hecke. Endlich könnte man glauben, der Name „Burgund" gehöre auch zu diesem Wortstamme, und es würde demnach das Land der Burgen bedeuten, wie Kastilien unbezweifelt das Land der Kastelle ist, indeß bemerkt „Schmitthenner", Burgundio von bur, einer Verstärkungssilbe und gundio Krieger, bedeute den ausgezeichneten Krieger.

Πῶλος (junges Pferd, wie lateinisch pullus das Junge) lautet fast wie unser Wort „Fohlen".

P. R.

Von unsern Landleuten hört man sprechen: der Flachs, das Heu ist rehe, um zu sagen, sie seyn fertig. Das Wort „rehe" ist einerlei mit „bereit" und die letzte Silbe desselben

und entspricht dem englischen ready (spr. reddi) bereit, fertig. Schwedisch heißt reda bereiten, redan schon oder eigentlich „bereits", redo bereit, fertig, in Reineke: rede dasselbe und alrede bereits, schon, wie englisch already. Reineke 1, 33: juwe knegt is nu rede to gande 2, 5: se beginnen sik alrede to genären, 3, 5: dit hävve ik alrede eins gesägd, ware ik men alrede dod! Die griechische Sprache hat die ähnlichen Wörter ῥᾴδιος, ῥᾴων, ῥᾷστος, jonisch ῥήδιον, ῥήϊον, ῥηΐδιον, ῥήϊστον, leicht, bereit, bequem, auch die abgekürzte oder einfache Stammform, ῥᾴ statt ῥάδιον, wie auch ῥέα (Il. 12, 381): ὐδέ κέ μιν ῥέα χείρεσσ' ἀμφοτέρῃς ἔχοι ἀνήρ), und in ῥαΐζειν leichter werden, sich erholen, ῥαΐα Erholung, ῥᾴθυμος leichtsinnig; und ῥαδινός schwank, schlank, flink, welches Homer (Il. 23, 583) von der Geißel gebraucht, ἱμάσθλην χερσί ἔχων ῥαδινήν, — ῥαδανίζω schwanken, ῥάδαμνος ein junger schwanker Zweig, ῥάδιξ Gerte, Ruthe. Zu dieser Wurzel gehören auch: die Rhede, (Rehde) d. i. der Platz, wo die Schiffe zur Abfahrt bereit gemacht werden und sicher liegen, holländisch reede, französisch rade, italienisch rada, schwedisch redd, englisch road, ferner Rath in: Vorrath, Hausrath und Geräth, sodann Ried, (Riet, Rieth) das schwanke Schilfrohr, im Plattdeutschen Reeth (Reetstohl für Rohrstuhl) wie englisch reed, — reiten d. h. eigentlich: sich wozu bereit, fertig machen, daher im Englischen to ride sowohl reiten als fahren, und schwedisch rida beides, wie holländisch ryden auch beides ausdrückt, — gerade (grade) d. i. gehörig bereitet, gerichtet, schwedisch rad Linie, Zeile, Ordnung. Es wäre möglich, daß „Reh", der Name des Wildes, als eines leichten, flinken Thieres, auch hierher zu ziehen wäre, isländisch ra, angelsächs. rah, englisch roe. Zu ῥάδιον und ῥαδινόι gehören noch die Formen κραδάω und

κραδαίνω (schwenken), — Il. 7, 213: *κραδάων δολιχόσκιον ἔγχος*, Il. 13, 504: *αἰχμη κραδαινομένη*, — *κράδη* die bewegliche Spitze der Baumzweige, *κραδαλός* geschwungen, *κράδασις* das Schwingen, *κραδασμός* Schwingung.

Außer der oben angegebenen Bedeutung hat das Wort „rehe" auch die von „starr und steif", indem man sagt: ein rehes Pferd, und die „Rehe" d. i. Steifheit der Füße, eine Krankheit dieser Thiere. Die griechischen Wörter *ῥιγέω*, *ῥιγόω*, *ῥῖγος*, *ῥίγιον*, *ῥιγηλός*, *ῥιγεδανός*, welche alle ein Erstarren ausdrücken, wie die lateinischen **rigere** und **rigidus**, sind wohl mit diesem „rehe" verwandt, und auch mit „Reif" d. i. erstarrte, gefrorene Feuchtigkeit, im Celtischen, wie Schwenck anführt, **hrew**, **rew**, und **rewa**, **riwa** starren, frieren, so daß Reif also Erstarrtes, Gefrorenes bedeutet.

Unsere Ausdrücke „rinnen und rennen" finden wir in *ῥεῖν* (*ῥυεῖν*, *ἐῤῥύην*), welches rinnen, fließen heißt, und unser „reden" wofür das Volk „reen" spricht, in *ῥέω*, der Wurzel von *εἴρηκα*, *ἐῤῥέθην*, *ῥηθῆναι*, *ῥῆμα*, *ῥῆσις* das Reden, *ῥητήρ* Redner, *ῥητός* geredet, *ῥήτρα* Rede, Verabredung. Reden soll eigentlich „reihen" bedeuten, d. i. Worte an einander fügen, wie auch *εἴρειν* anreihen, anknüpfen bedeutet.

Mit „reißen und Riß" sind *ῥύομαι*, *ῥῦσις*, *ῥύσιον*, *ῥυσιάζειν*, *ῥυστάζειν* verwandt, deren Bedeutung von der des Reißens, Wegreißens (daher: retten) ausgeht.

Brechen heißt im Griechischen ähnlich *ῥήγνυμι* brach, *ἐῤῥάγην*, gebrochen *ἔῤῥωγα*, lateinisch **frango**, **fregi**. Von „brechen" stammt unser Ausdruck „Braken" d. i. abgebrochene Aeste, Reiser, aber Wrack (zertrümmertes Schiff), von dem angelsächs. **vrecan** (forttreiben, ausstoßen) englisch **to wreck** scheitern, eben daher **the wretch**, d. i. der Verstoßene, Verbannte, Unglückliche, Elende.

Die Rose nennen die Griechen ῥόδον, die Rübe (rapa) ῥάπυς, den Rücken ῥάχις (plattdeutsch Rügge), den Rüssel ῥύγχος, Geräusch ῥοῖζος, rauschen ῥοίζειν, rothbraun ῥύσιος (vielleicht russig), ῥυσοῦν, ῥυσός runzeln, runzlich.

Für „Fensterscheibe" sagen wir hier auch „Rute, Fensterrute". Dieser Ausdruck kann nicht derselbe mit Ruthe in der Bedeutung von Reis, Zweig seyn, sondern stammt von Raute, d. i. Viereck, griechisch ῥυτή, lateinisch ruta. Eben dasselbe ist gemeint, wenn man eine der Spielkarten „Ruten" nennt, französisch carreau d. i. quadratum.

Σ.

Unter diesem Buchstaben wollen wir zuerst von dem Worte „Sack" reden, von welchem man nicht selten behaupten hört, es finde sich in allen Sprachen. Das weiß ich freilich nicht, allein daß es sich in vielen findet, ist wahr. Im Hebräischen lautet es sak (שַׂק) im Grichischen σάκκος, im Lateinischen saccus, italienisch sacco, spanisch saco, portugiesisch saco und sacco, gothisch sakkus, althochdeutsch sach (Plural secchi. secche), englisch sack, schwedisch säck, dänisch sock, lappländisch tsakes, ungarisch zsak, polnisch sac. Im Griechischen giebt es mehrere verwandte Wörter. Σάττειν heißt pakken, belasten, ausrüsten, vollstopfen, und wird von Herodot von der Bepackung oder Ausrüstung der Kriegsleute gebraucht, wie 7, 62: Ὑρκάνιοι δε κατὰ περ Πέρσαι ἐσεσάχατο (die Hyrkanier waren wie die Perser ausgerüstet), 73: Ἀρμένιοι δε κατά περ Φρύγες ἐσεσάχατο, 86: Ἰνδοί δὲ σκευῇ μὲν ἐσεσάχατο τῇ αὐτῇ καὶ ἐν τῷ πεζῷ. Äschylus nennt (Agam. 644): den Gesang der Erinnyen τοιῶνδε πημάτων σεσαγμένον von solchen Leiden erfüllt. Σαγή und σάγμα heißt das Zeug der Reitthiere (Decke und Sattel), ersteres

bei Äschylus: der Anzug, die Rüstung der Streiter, wie (**Pers.** 240) *φεράσπιδες σάγαι*, und **Choeph.** 560: *παντελῆ σάγην ἔχων ἥξω*, daher ist *πανσαγία* einerlei mit *πανοπλία* (volle Rüstung). *Σάγος* ist ein Soldatenmantel, wie das **sagum** der Römer, *σαγίς* ein Mantelsack, *σαγήνη* ein großes Netz, *σάκος* der Schild, *σηκός* ein eingeschlossener, umzäunter Ort, Hürde, Stall, *σηκάζω* einstallen, einsperren, Jl. 8, 131: *καί νύ κε σήκασθεν κατὰ Ἴλιον ἠΰτε ἄρνες*. Schmitthenner führt das Wort Sack auf die Wurzel **sa** zurück, die in „sammt, und sammeln" enthalten ist, und Schwenck meint, die Wurzel von Sack bedeute vielleicht ursprünglich zäunen oder flechten.

Unser Wort „Sarg" scheint nicht ursprünglich deutsch zu seyn, denn früher sagte man dafür **lihchar (lichkar)** oder Todtenlade, wie auch einer der höchsten Berge des Rhöngebirges, die Milseburg, von dem dortigen Volke, nach seiner Gestaltung, die Todtenlade genannt wird. Und nicht mit Unrecht, denn die Ähnlichkeit ist auffallend; ich bestieg ihn im Sommer 1861. Eine gewaltige Todtenlade fürwahr, aus Basalt gemeißelt, Ehrfurcht gebietend, in den Wolken thronend und weithin in das Fuldaer Land schauend! Dem Nibelungenliede ist das fragliche Wort bekannt, da es in der Strophe 1070 heißt: **smide hiz man gahen wurken einen sarc von silber und von golde michel unde starc**, und auch das Verbum „**beserken** oder **besarken**" d. i. einsargen, — 1084: **do man gehorte, daz man zem münster sanc, und in besarket hete, da huop sich groz gedranc** —. Über die Herkunft des Wortes „Sarg" stelle ich eine zwiefache Meinung auf. Es könnte nämlich von dem lateinischen **arca** (Kiste, Lade) stammen, welches die Römer auch für Todtenkiste gebrauchen, und dies ist mit *ἀρκεῖν* und *ἕρκος* (Umzäunung) verwandt.

13*

Es fällt mir indeß auch der Ausdruck „Sarkophag“ ein, und dieser ist aus der griechischen Sprache entlehnt. Aber was bedeutet er? Fleischfresser. Freilich wohl sonderbar, daß ein Behälter, welcher den Todten hegen und vor den gierigen Kannibalen schützen soll, den Namen „Fleischfresser“ bekommen hat! Es verhält sich so damit. In Kleinasien, hauptsächlich bei Assus in der Landschaft Mysien, gab es einen Kalkstein, welcher die Eigenschaft besaß, hineingelegte Leichname schnell zu verzehren, daher man ihn denn *σαρκοφάγος λίθος* nannte. Aus diesem machten die Alten Todtenkisten und nannten eine solche ebenfalls *σαρκοφάγος*, also Sarkophag, wobei sie, da es ein Adjektiv ist, das Wort *σορός* (Sarg) ergänzten. Wäre es nun nicht möglich, daß unser Ausdruck „Sarg“ von Sarkophag herstammte? So dachte ich und schlug das Wörterbuch von Schmitthenner auf, und der schreibt gradezu: „der Sarg, die Todtenlade, aus dem lat. sarcophagus entstellt.“ Möglich ist es, aber wer kann es mit Gewißheit behaupten?

Das deutsche Wort „sal“, welches „schmutzig, trübe“ bedeutet und außer Gebrauch gekommen ist, findet sich in den Nibelungen, 385: **ir golt in vor den brüsten wart von trähen sal.** Es erinnert an unser „Salbe“, zumal der Genitiv von sal lautet salwes und das Verbum salwen (schmutzig, trüb werden) Nibelungen 1444: **da begond ir aber salwen von trehen ir gewant.** — und an das griechische *σίαλον* (saliva) Speichel, *σιαλίζω* geifern, schäumen, *σίαλος* Fett, Schmalz, und an die *σύας σιάλȣς*, die fetten Mastschweine der homerischen Freier, *ἀτὰρ σιάλȣς γε σύας μνηστῆρες ἔδȣσιν* (Od. 14, 81).

Man spricht von einem Sarraß, um einen großen Sä-

bel zu bezeichnen. Das Wort lautet fast wie σάρισσα, die Lanze der Macedonier.

Die Fortifikationsausdrücke „Sappe" ein gegrabener Weg, „sappiren" einen Weg graben, „Sappeur" der ihn gräbt und andere Festungsarbeiten verrichtet, sind zunächst aus der französischen Sprache entlehnt, also von sape, saper, und sapeur, allein diese kommen angeblich von dem griechischen σκάπτειν d. h. graben, σκάπετος Graben, σκαπάνη Grabscheit, Spaten.

Es sind Manche der Meinung, der Sammet habe diesen Namen, weil er sich so sanft anfühlen lasse, allein er ist aus den griechischen Wörtern ἕξ und μίτος gebildet — letzteres kommt schon bei Homer vor und heißt Faden, also ist ἑξάμιτος aus sechs Fäden gewebt und sächsdräthig. Aus Hexamit ist zuerst Samit geworden, wie im Tristan: **si truk von brunem samit an rok und mantel,** und dann Sammet.

Tausendmal, mein freundlicher Leser, hast du das Wörtlein „sehr" ausgesprochen, so laß uns denn untersuchen, was es eigentlich für ein Wort ist, **cujus generis?** Wundere dich nicht, wenn ich antworte: **masculini ac neutrius** und also von einem Adverbium spreche. Höre! „Sehr" wie es in den Nibelungen vorkommt, ist ein Substantiv und bedeutet: Schmerz, Leid und Noth. So heißt es 906: **den ir da wilen tatet gremlichiu ser,** d. i. denen ihr einst grimmiges Leid anthatet; 804: **von ir hovereise wuohs vil michel ser, sin vater und sin muoter gesach daz kindel nimmer mer,** von ihrer Hofreise erwuchs ihnen sehr große Noth. Das Substantiv ist dann zu einem Adverbium geworden, und kommt als solches (**sere**) auch häufig im Nibelungenliede vor, 849: **Kriemhild diu vil schöne daz sere zürnen began,** 492: **sin ros lief so sere, daz ir im niht entran.** In Tristan und J. findet sich selbst der Komparativ: **je mer und mere brinnet, so er je serer**

minnet. Es bedeutet also zuerst, „schmerzlich“ und hernach überhaupt einen höheren Grad. Er ist sehr „krank“ heißt demnach eigentlich: er ist „schmerzlich krank.“ In einigen Redensarten kommt es noch als Substantiv, Adjektiv und Adverb vor, wenn gesagt wird: Er hat das böse Sehr (Hautausschlag), er hat sehre Augen, er thut sich sehr, d. i. wehe, in Reineke Fos, 2, 11: **we mi we, du daist mi ser!** In Oberdeutschland sagt man „sirig“ für empfindlich, heftig, unwillig. Im Angelsächs. heißt das in Rede stehende Wort „**sar**“, und davon stammen die englischen Ausdrücke **sore** (schmerzhaft, empfindlich, heftig), **sorrow** Bedrängniß, unser Sorge, **sorry** betrübt, wie von „sehr“ unser schwer, schwären, Geschwür. Nun schau in kalter Winternacht gen Himmel, du siehst das schöne Sternbild des Orion und unter demselben den hellen wie Funken aussprühenden Fixstern, es ist der S i r i u s, und dessen Name führt uns zu dem Wörtlein „sehr (**ser**) zurück. *Σειρός* und *σείριος* (also *σειρ-ος* = **ser, sir**) heißt brennend, heiß, daher auch bei Dichtern die Sonne *σείριος ἀστήρ* oder *σείριος ἥλιος* genannt, und ὁ *Σείριος*, vollständig ὁ *σείριος Κύων* der Hundsstern, der zu dem Sternbilde des großen Hundes gehört und nach der Meinung des Alterthums die Hitze der Hundstage bewirkte. Das Verbum *σειριάω* heißt brennen, und *σειρίασις* der Sonnenstich oder Sonnenbrand, jene Krankheit, welche die jetzigen Griechen *ἡλίασις* nennen, und die heiße Juli-Sonne dort dem sich ihr aussetzenden Reisenden in das Gehirn einbrennt. Hitze und Schmerz sind verwandte Begriffe, also auch *σείρ-ος* und **ser**, die Hitze brennt und der Schmerz brennt; die Wunde brennt, dichtet Körner, wie er verwundet auf dem Schlachtfelde liegt. — Im Altdeutschen ist auch das Verbum **seren** (verwunden, verletzen) vorhanden, das wir noch in „versehren“ und in „un-

verkehrt" haben, auch in Tristan und J: **daz sper daz in de serte, mit ir begunde seren.**

Mit diesem *σείρος* hat das fast gleichlautende Substantiv *σειρά* keine Gemeinschaft; denn es heißt: Strick, und ist einerlei mit unserm Seil, da l und r mit einander vertauscht werden, wie in den Nibelungen „**verliesen** statt „verlieren" gesagt wird, **der edel recke verlos da sinen lip.** Sowohl dem griechischen als dem deutschen Worte liegt der Begriff des Bindens zu Grunde, da Seil angelsächsisch **sal** heißt, und dieses „Band, Zügel" bedeutet, daher Sahlweide die Bandweide (**salix,** franz. **saule**) und das Sahlband, und *σειρά* von *εἴρω* binden, knüpfen gebildet ist, mit welchem wieder das lateinische **serere** (knüpfen, **conserere manus**) und **series** zusammenstimmt. Aber mit jenem *σείρος* ist wiederum das englische **sear** (spr. sihr) verwandt, das als Adjektiv „trocken, dürr" und als Verbum „sengen und brennen" bedeutet, und mit beiden das griechische *ξερός* und *ξηρός* (trocken, dürr) und *ξηραίνω* (trocknen, dörren), ingleichen das oberdeutsche „**sören**" von derselben Bedeutung.

„See und Seele" stehen ohne Zweifel in naher Verwandtschaft mit einander, wie dem Laute, so der Bedeutung nach; denn beide sind das stets Regende, Webende, das immer Bewegliche und nie Ruhende, die *δύναμις κινητική*. Element und Wurzel liegen in dem griechischen Verbum *σείειν* schütteln, rütteln, regen, bewegen. See heißt gothisch **saivs,** altdeutsch **seo** (**genitiv sewes**), daher die Seele gothisch **seivala,** angelsächs. **savel,** daraus englisch **soul.** Über die Endung **le** in Seele finde ich nichts angemerkt, sollte sie vielleicht die Diminutivsilbe **le,** (wie in Säberle, Stöckle) seyn? Von *σείειν* haben die Griechen das Erdbeben *σεισμός* (Erschütterung) benannt. Mit *σείω* sind wohl verwandt *ζέω* sie-

den, sprudeln, ζάω, ζῆν leben, und selbst der höchste Gott Ζεύς, Ζήν, Ζηνός, Ζηνί, Ζῆνα, dorisch Ζάν, Ζανός, demnach ein sehr schicklicher Name, der Lebende, Lebendige, ferner ζῆλος Eifer, Nacheifern, wobei ja das Regen und Streben die Hauptsache ist, ζάλη die heftige Bewegung des Meeres und der Luft, dasselbe ist σάλος, sodann die Vorsilbe ζα, welche Homer vielen Adjektiven zur Stärkung vorsetzt, wie ζαής heftig wehend, stürmend, ζάθεος sehr göttlich, ζάκοτος sehr zornig, ζαμενής sehr muthig, ζαφλεγής sehr feurig, vielleicht auch ζητεῖν suchen, da ja auch bei dem Suchen Bewegung und Regung vorzüglich erfordert werden. Endlich gehört zu σείειν unser Ausdruck „sichten" und der griechische σήθειν, denn das Sichten geschieht durch Schütteln und Rütteln, und das ähnliche „siften und sieben" von Sieb. Es könnte Jemand meinen, sichten käme wie Sicht, Gesicht, von „sehen" her, was jedoch unstatthaft ist.

Das griechische σεύειν ist eine verstärkte Form von σείειν und drückt eine stärkere Bewegung aus, wie unser „scheuchen und sausen." Homer gebraucht die Passiv- und Medialformen für „rennen, stürmen laufen. Il. 11. 293: ὅτε πέ τις θηρητὴρ κύνας ἀργιόδοντας σεύῃ ἐπ' ἀγροτέρῳ συΐ. 11, 549: ἐσσεύοντο κύνες. 13, 79: ποσσὶν ἔσσυμαι ἀμφοτέροισι.

Die Wörter σιγάω und σιωπάω schweigen, σίγα schweig, σίγη das Schweigen, σιγάζω beschwichtigen sind offenbar mit dem unsrigen verwandt. Das σι drückt das Gebieten der Stille, des Schweigens aus, wie wir durch den Laut „st oder psitt" Stille gebieten, der auch in σίζειν liegt, welches nicht nur „zischen", sondern auch „st sagen, Stille gebieten" bedeutet. Dagegen ist σίττα, σίττε und ψίττα, ψύττα ein Zuruf der Hirten, um die Heerde zu ermuntern, zu scheuchen oder auch anzulocken.

Der Name „Senf“ scheint nicht urspünglich deutsch zu seyn, sondern von *σίναπι* zu stammen, wie er gothisch **sinaps**, angelsächs. **senepe**, althochdeutsch **senapf, sinaf**, schwedisch **senap** heißt.

Selbst der Name des Backwerks, das wir Semmel nennen, kommt in der griechischen Sprache vor, aber Semmel bedeutet ursprünglich nicht die rundlichen Weizenbrode, sondern „feines weißes Weizenmehl“, griechisch *σεμέδαλις*, lateinisch **simila** und **similago**. Althochdeutsch lautet das Wort **simelo, semmalo, simäla**, schwedisch **simla**, italienisch **semola**, französ. **semoule**.

Über siegen“ siehe den Buchstaben *N*, unter *νικᾶν*.

Die Ilias nennt bekanntlich ein Thor der Stadt Troja die scäischen Pforten, *Σκαιαὶ πύλαι* d. i. das West- oder Abendthor. Il. 6, 37: *Ἕκτωρ δ' ὡς Σκαιάς τε πύλας καὶ φηγὸν ἵκανεν*. — *Σκαιός* heißt gewöhnlich „links“ und von der Stellung des Vogelschauers, dem die westliche Gegend zur Linken lag, westlich. Allein es bedeutet auch „gebogen, krumm“, und ist sonach unser Wort „schief“, deutlicher in der Volkssprache „scheef“ und im Schwedischen **skef**, dänisch **skeve**, englisch **skew**. Dieses stammt von „schieben“ und bedeutet daher: von der graden Linie geschoben, was von derselben abweicht. Schauf, Schaub, Schäube nennen wir hier die im Sommer auf den Feldern errichteten Getreidehaufen, welche größer und stärker als die Garben sind. Der Name kommt ebenfalls von schieben, wie der hochdeutsche „Schober.“ Ich finde ihn auch im Tristan: **si machten uz schilfe und uz schoube eine hütte.** Mit Schauf scheint der Schopf (Haarbüschel) dasselbe Wort zu seyn und, wie jenes, das Zusammengeschobene anzudeuten; die Schweizer sagen dafür: Schaupen. Von „schieben, schob“ kommt ferner das oberdeut-

sche schoppen, welches wir hier zu Lande nicht kennen, in der Bedeutung von stopfen, z. B. Gänse schoppen d. i. ihnen Nudeln in den Hals schieben, im Schoppstall werden die Thiere gemästet, und die Schopperin mästet sie. Eben daher kommt natürlich auch „Schub", ein Ausdruck, der für sich allein wohl nur in der Redensart „einen Verbrecher auf den Schub bringen" d. h. ihn über die Grenze schaffen, übrigens in Zusammensetzungen vorkommt, z. B. Schublade, Schubkarre, Schubkasten, Schubriegel. Das Wort „Schiefer" scheint freilich dem Laute nach von „schief und schieben" gebildet, allein die Bedeutung möchte sich schwerlich daraus entwickeln lassen; es stammt vielmehr von einer Wurzel, die „spalten, theilen" bedeutet, und die in dem schwedischen **skifa**, **skifwa** enthalten ist, welches „spalten" heißt. Auf dieselbe Wurzel kann man auch „die Scheibe" zurückführen, d. i. eine dünne flache Tafel, wie eine Schieferplatte, vom Volke „Schiebe" genannt, altdeutsch **scipa**, **sciba**, englisch **shive**. Jedoch schreibt Heyse, **sciba** bedeute ursprünglich ein Rad, Kugel, und **sciben** (oberdeutsch **scheeben**) kugeln, wälzen, drehen, und darnach Scheibe einen um seinen Mittelpunkt beweglichen flachen Körper, und hernach einen dünnen flachen Körper überhaupt.

Schapp nennt unser Volk den Schrank (Küchenschrank, Kleiderschrank) d. i. den Behälter, der beschränkt, umschließt wie eine Schranke, einerlei mit Schrein, wovon der Name Schreiner für Tischler gebildet ist. Die Schweden gebrauchen ihr **skäp** ebenfalls für Schrank, aber die Oberdeutschen bezeichnen mit Schaff den Bottich oder Zuber und auch ein Getreidemaß. Von Schapp oder Schaff stammt „Scheffel", eigentlich ein kleiner Schrank oder Bottich. Auch über dieses Wort bekommen wir durch die griechische Sprache nähere Aufklärung; denn wer wollte bezweifeln, daß die Wörter *σκάφη*,

σκαφίς, σκάφος mit Schaff einerlei seyn? Sie sind alle von σκάπτειν (graben) gebildet und bedeuten daher einen ausgegrabenen, d. i. ausgehöhlten bauchigen Körper, hauptsächlich ein Schiff. Σκάφη heißt außer Schiff auch Schaff, Wanne, Trog, Napf, Wiege, σκαφίς und σκαφίδιον ein kleines Schiff oder Gefäß, σκάφιον ein kleiner Trog, auch ein kleines Grabscheit, σκάφος außer Graben. Grube und Grabscheit besonders der Schiffsbauch und das Schiff. Also bezeichnen ursprünglich Schiff, Schaff, σκάφ-η und Schapp und Scheffel ein hohles Behältniß.

Die beiden Ausdrücke „Schuppe und Schoppen" sind gewiß mit einander verwandt, beide bezeichnen Schutzmittel, Decken, Dächer, ersterer für Fische und einige andere Thiere, letzterer für die Menschen. Denselben Begriff enthalten die griechischen σκέπη und σκέπος (Decke, Schutz, Schirm), σκεπάω und σκεπάζω (decken, verhüllen), σκέπανον (Bedeckung), σκεπανός bedeckend, σκεπαστός bedeckt. Homer sagt (Od. 5, 443): ἐπὶ σκέπας ἦν ἀνέμοιο, und (13, 99) von Felsen am Hafen: αἵτ' ἀνέμων σκεπόωσι δυσαήων μέγα κῦμα. In der platten Sprache sagt man für Schoppen: Schuppen, und die Engländer nennen einen Kaufladen **shop**, wie in Schaff hineinspielend. Unter „Schüppe" versteht man hier einen Schirm vor der Mütze oder Kappe, also ein Schutzmittel, wie die Schuppe und der Schoppen, aber Schüppe bezeichnet auch eine Schaufel, einen Spaten, von „schüppen oder schieben", demnach ein Werkzeug, um etwas wegzuschieben, fortzustoßen, zu entfernen; und dieses versteht man auch, wenn man die sonst Pik genannte Spielkarte Schüppen heißt. Hingegen „Schoppen" als Maß von Flüssigkeiten (Schoppen Wein) scheint von „schöppen, schöpfen" entstanden, und eben so der Schöffe, welcher das Recht schöpft, wenn nicht etwa

von schaffen als der Schaffer des Rechts, wie der Schöpfer und die Schöpfung von schaffen herkommen.

Das ursprünglich nicht deutsche Wort „Skelett“ stammt von *σκελετόν* d. h. getrocknet, von *σκέλλειν* dörren, abzehren, härten, daher *σκέλος* Bein. Die Alten bezeichneten mit *σκελετόν* richtiger die Mumie, als einen ausgetrockneten Körper, nicht ein Gerippe.

Unser Wort Schale ist auch im Griechischen vorhanden und heißt *σκαλίς* (Schale, Napf), davon *σκαλλίον* Schälchen, eigentlich aber ein Werkzeug zum Graben, Schaufel, Spaten, denn *σκάλλειν* bedeutet graben, hacken. Das untere breite flache Blatt scheint die Bedeutung der Schale veranlaßt zu haben. Das deutsche Wort soll eigentlich etwas Getrenntes, Abzulösendes bezeichnen — angelsächsisch **scylan** und isländisch **scilia** trennen — daher der Überzug, die Hülse gewisser Gewächse und Früchte, die man ja Schale nennt.

Σκεῦος und *σκευή* heißen Rüstung, Kleidung, Anzug, *σκευόω* und *σκευάζω* zurüsten und bekleiden. Mit diesen Ausdrücken stelle ich unsern „Schuh“ zusammen. Wenn es nun richtig ist, daß, wie angeführt wird, die Wurzel **sca**, **scu** bedecken“ bedeutet, so würde Beides wohl zusammenstimmen, da das griechische *σκεύος* gleich *κεῦος*, auf *κνέω*, *κεύθω* bergen, bedecken, zurückzuführen ist. Von derselben Wuzel **sca** leitet man das Wort „Schatten“ her. Im Sanskrit heißt **tschad** verhüllen, bedecken, im Englischen **shadow** Schatten und **sky** der Wolkenhimmel, im Schwedischen **sky** Wolke. Offenbar sind die griechischen Wörter *σκιά* Schatten und *σκότος* Dunkel, Finsterniß damit verwandt.

Zu der Familie *σκεῦος* und Schuh zähle ich auch unser Wort „Scheune“, welches altdeutsch **scuginna**, **scugin** lautet und nach der Wurzel **scu** eine Schutz- und Schirmstätte be-

zeichnet, im Besondern ein Gebäude zum Schutz der Feldfrüchte. Mit Scheune, denke ich, ist das griechische *σκηνή* (Hütte, Zelt) einerlei, da es ebenfalls ein bedeckter schützender Ort ist. Für Scheune sagt man auch „Scheuer", und dies ist wieder einerlei mit Schauer, d. i. ein Schutzdach oder leichtes Haus zum Schutz gegen Regen und Wetter, also gleichfalls dem Stamm seu angemessen und angehörend, und mit Schauer ist auch wohl Schur einerlei, wie es in Wildschur in der Bedeutung von Pelz und Fell vorkommt, wenn dies auch angeblich slavisch und das polnische **wilczura** d. i. Wolfspelz seyn sollte. Daß aber Schur in Schafschur nicht hierher, sondern zu „scheeren" gehört, versteht sich von selbst.

Σκῆπτρον (Scepter, Zepter) ist von *σκήπτω* (stützen) gebildet, ingleichen *σκηπίων*, *σκήπων*, *σκῆπος*, wofür die Dorier *σκᾶπος* sagen. Die Bedeutung ist Stecken, Stab, Stütze, allein das deutsche Wort, welches dem *σκᾶπος* entspricht, ist ohne Zweifel Schaft.

Homer sagt von den Rossen des Königs Erichthonios, sie wären über die Spitzen der Getreidehalme gelaufen, ohne sie zu knicken, und über die Meeresfläche, ohne hineinzusinken, — *αἱ δ' ὅτε μὲν σκιρτῷεν ἐπὶ ζείδωρον ἄρουραν, ἀλλ' ὅτε δὴ σκιρτῷεν ἐπ' εὐρέα νῶτα θαλάσσης* — und gebraucht dabei das Verbum *σκιρτᾶν* (hüpfen, springen, auch: ausgelassen seyn). Mich dünkt, dies ist unser „scherzen", das ihm dem Laute und der Bedeutung nach ähnlich ist.

Unter „Schorf" versteht man die meistentheils rauhe Kruste einer heilenden Wunde oder auch einen trockenen Ausschlag der Haut. Das Wort kommt von „schürfen" d. h. aufkratzen und bergmännisch Gruben in die Erde graben, um Erzgänge zu entdecken. Es findet sich auch im Griechischen als *σκώρ* und *σκωρία* und bedeutet den unreinen Überrest, Ab-

fall, Bodensatz, Schlacken. Mit Schorf sind die Wörter „scharf und schroff" verwandt.

Das Wort „siech" (krank) lautet gothisch siuks, schwedisch syuk, dänisch siuk, angels. scok, englisch sick, im Griechischen σικχός, jedoch bezeichnet dieses einen Menschen, der in Bezug auf die Speisen krank ist, und keine gut genug findet, einen wählerischen, delikaten. Der Stamm ist unbekannt. Man denkt zunächst wohl an „sinken und seicht, da ja „siechen so viel wie hinschwinden, also hinsinken ist.

Unsern Ausdruck schmieren, der niedersächsisch smeren, angelsächs. smeran und englisch smear lautet, finden wir in den griechischen Wörtern σμάω, σμέω, σμηρίζω, σμυρίζω (reiben, wischen, schmieren), und „Schmirgel, Schmergel" in σμύρις und σμῆρις welche dieselbe Bedeutung haben. Von σμάω ist σμήχω und σμώχω gebildet, die abreiben, abglätten, poliren bedeuten. Damit könnte unser „schmieren" verwandt seyn, in Reineke „smeken, wie σμήχειν (juwe smekend helpet ju nigt ein kav euer Schmiegen und Schmeicheln hilft nicht im geringsten, auch unser „schmähen, Schmach" zumal das griechische σμήχειν ebenfalls „schimpfen, durchprügeln" bedeutet, wie πλύνειν einen waschen, durchwalken. Man kann mit Gewißheit behaupten, daß weder die beiden Atriden, noch Odysseus, Ajax und Diomedes, noch überhaupt die Griechen vor Troja Taback oder Cigarren geraucht haben, und doch lesen wir bei dem Sänger des Trojanischen Krieges das echt deutsche und altsächsische dafür gebräuchliche Wort. „Schmauchen, smoken, smöken" sind bei unsern Landleuten eben so beliebte Ausdrücke wie beliebte Arbeiten. Obgleich nun die Griechen mit dieser Arbeit — also mit dem Tabackrauchen — keine Bekanntschaft gemacht hatten, so war ihnen doch jenes Wort nicht fremd; denn Homer hat es, und fast mit densel-

den Lauten, *σμύχειν*. Es bedeutet: in einem glimmenden langsamen Feuer, Schmauchfeuer, allmälig verbrennen lassen. Also spricht Achill Il. 9, 560: *ἐ γὰρ πρὶν πολέμοιο μεδήσομαι αἱματόεντος, πρίν Ἕκτορα δῖον ἐπὶ νῆας ἱκέσθαι κατά τε σμύξαι πυρὶ νῆας*, und Il. 22, 411 sagt der Dichter von der Trauer der Troer um ihren Hektor: *ἔην ἐναλίγκιον, ὡς εἰ ἅπασα Ἴλιος ὀφρυόεσσα πυρὶ σμύχοιτο κατ' ἄκρης*, es war ähnlich, wie wenn ganz Ilium im Feuer schmauchte. Schmauchen, englisch smoke, ist mit schmecken verwandt.

Für *σμαραγεῖν* wird als Bedeutung „dröhnen, tosen, rauschen" angegeben. Ich glaube, es ist unser „schmettern". Beides sind Schallwörter. Homer gebraucht *σμαραγεῖν* vom Tosen des Meeres, vom Donner und vom Schreien der Gänse, Kraniche und Schwäne. Il. 2, 210: *κῦμα βρέμεται, σμαραγεῖ δέ τε πόντος*. — 21, 199: *δείδοικε βροντήν, ὅτ' ἀπ' ὐρανόθεν σμαραγήσε*. 2, 463: *σμαραγεῖ δέ τε λειμών*.

Das homerische Wort *σμερδαλέος* heißt schrecklich, gräßlich, wie auch *σμερδνός*. Il. 20, 382: *ἐν δ' Ἀχιλεὺς Τρώεσσι θόρε, σμερδαλέα ἰάχων*, 12, 464: *λάμπε δέ χαλκῷ σμερδαλέῳ*. Sollte es nicht mit unserm „Schmerz, schmerzlich" verwandt seyn? Dies leitet man von der Wurzel **mar** ab, welche „Verderben" bezeichnet, englisch **to mar** verderben, beschädigen — wofür auch das englische **smart** und das schwedische **smarta** spricht. Es ist also, wie oft geschieht, **s** oder **sch** vorgesetzt. Dasselbe ist bei dem Worte „Schmarre" geschehen, wenn es, wie es scheint, von „**mar**" gebildet.

„Gesund" heißt schwedisch und dänisch **sund**, englisch **sound**, ist daher mit *σάος*, *σόος*, *σῶς*, *σῶος*, *σώζω* verwandt. In Reineke Fos wird **sund** für Gesundheit gesagt; 1, 19: **de arm man Hinze forlos sine sund.**

Unser Ausdruck „Spaten" kommt im Griechischen als

σπάθη vor, lateinisch spatha, italienisch spada (Degen), spanisch und portugiesisch espada, französisch épée.

Σπάω, σπᾶν heißt: ziehen, zerren, reißen, verrenken, und ist sicherlich unser „spannen“. Σπάσις, σπάσμα, und σπασμός haben die Bedeutung von Spannung, Zuckung, Krampf. Durch Ziehen und Spannen dehnt man, macht man dünn, klein, gering, daher „Span“ ein dünnes, längliches Stück Holz, im Plattdeutschen Spon, englisch spoon (Löffel), und Span, Späne die kleinen durch Sägen hervorgebrachten Holztheile, Sägespäne, ferner σπανός dünn, wenig, kärglich, selten, σπάνις Wenigkeit, Dürftigkeit, Mangel, σπανίζειν Mangel haben. Spänen bedeutet säugen, weil damit ein Spannen und Ziehen der Brustwarze verbunden ist, wie Spän Spünne die Muttermilch, und Spanferkel ein noch saugendes Ferkel. Von spannen, kommt ferner „Spange“, weil sie etwas zusammen- oder umspannt oder zusammenzieht, und „Gespenst“, da „spanen“ sonst auch für anlocken, verführen, täuschen“ gebraucht wurde, daher Gespenst, Verlockung, Trug und eine trügerische Erscheinung; auch spinnen, (Imperf. spann) d. i. Fäden ziehen, wie die Spinne und Spindel, hingegen „die Spinde“ (Schrank) gehört nicht hierher, sondern zu „spinden, spunden“ d. i. verschließen, und Spund d. h. Zapfen.

Mit σπάω sind die Formen σπαίρω und ἀσπαίρω (zappeln, sträuben) gleichwie σπαράσσω (zerren, reißen) verwandt; ἀσπαίρειν gebraucht Homer von Sterbenden und von dem zappelnden Herzen, (κραδίη ἀσπαίρουσα). Il. 13, 571: περὶ δουρὶ ἤσπαιρε ὡς ὅτε βοῦς· ὡς ὁ τυπεὶς ἤσπαιρε. Es entsprechen ihnen unsere Ausdrücke: sparren, sperren, sparteln, spärteln, d. h. sich spannen und sträuben. Wie mich dünkt, gehört auch der Name des Spargels hierher, da er ihm nach

den sparrigen Ästen gegeben seyn mag, gleich wie er griechisch ἀσπάραγος heißt.

In dem griechischen σπαρνός, welches wie σπανός „wenig, kärglich“ bedeutet, ist unser Ausdruck „spärlich, sparsam“ nicht zu verkennen. Das griechische Wort stammt von σπείρειν (säen), und mit diesem sind wohl unsere Verba „spreiten (auseinanderlegen), spreißen, spreizen, sprießen“ verwandt, auch „Spreu“ (eigentlich: Gestreutes, Ausgestreutes)

Spalier (Geländer) ist ein Fremdwort von dem französischen **spalier** und dies von dem italienischen **spalliera** (Schulterlehne, von **spalla** Schulter). Im Griechischen finde ich das ähnlich lautende σπαλίων, d. i. ein aus Flechtwerk gemachtes Schutzdach, und σπάλιον Bande, Kette.

Unserm Worte „Beispiel“ ist es seltsam ergangen, da es in die Klasse des Spiels gekommen ist, in welche es doch nicht grhört; denn jenes Spiel heißt ursprünglich **spal** und **spil** und stammt von **spallen** oder **spillen** und das bedeutet „reden, sprechen“, also ist **bispell** so viel wie Beiwort, nicht in dem Sinne des Adjektivs, sondern ein zur Erläuterung beigegebenes Wort, Spruch, Rede. Im Tristan findet sich spellen in der eigentlichen Bedeutung (spalten, trennen): **hie spellet sich der teich**, sodann in der von sprechen: **diz märe spellet unde seit**, und **spel** als Rede und Gerede: **wie müget ir werden fro, die wile ir si ze spelle machet**. Zur Erklärung des Spiels kann auch der englische Name für Evangelium dienen, der uns sonderbar dünkt und wohl den meisten Engländern unverständlich ist, nämlich **gospel**. Dies ist ein echt deutscher, schöner und recht geeigneter Ausdruck und lautet ursprünglich **godspell**, d. i. Gottes Wort. So heißt **widerspel** Widerwort, Erwiederung, wie in den Nibelungen. Das Verbum **spellen**, **spillen** bedeutet eigentlich trennen, indem es

einerlei ist mit spalten, und sodann von dem Trennen und Gliedern der Silben und Worte gebraucht, reden, sprechen. Die Bedeutung „trennen" erklärt uns das sonderbar klingende Wort Kirchspiel, das die ehrwürdige Kirche fast zum Spiel zu machen scheint; denn das Spiel ist hier ein von dem übrigen Lande getrennter der Kirche zukommender Theil, der Bezirk der Kirche. Mit „spillen" stelle ich das homerische *σπιλάς* (Klippe) zusammen. Od. 3, 298: *νῆας ποτὶ σπιλάδεσσιν ἔαξαν κύματα*, 5, 405: *σπιλάδες τε πάγοι τε.* — indem es gespaltene, abgerissene Felsen und Klippen bezeichnet, grade wie Klippe von „klieben" d. i. spalten nnd **rupes** (Fels) von **rumpere (rupi)** herkommt.

Wir gebrauchen den Ausdruck „sputen, sich sputen, spuden" um schnelle, eifrige Bewegung zu bezeichnen. Der Leser Homers wird sich dabei der ähnlichen Wörter *σπεύδειν* und *σπυδή* erinnern. *Οἱ δὲ γάμον σπεύδυσιν)* Od. 19, 137) sagt Penelope; *ταῦτα δ'ἅμα χρὴ σπεύδειν* Il. 13, 236) spricht Poseidon zu Idomeneus, und von dem geschäftigen Agamemnon sagt der Dichter (Il. 4, 225) *μάλα σπεύδοντα μάχην ἐς κυδιάνειραν*, (der sputet sich mal). Häufig ist *σπυδῇ* in Eile, mit Eifer.

Unsere Wörter „steif, steifen, steppen, stopfen, stapfen, Stapel, Staffel, Stufe", die sämtlich eines Stammes sind, finden sich ähnlich im Griechischen. *Στείβειν* ist steifen, dicht und fest machen, zusammendrängen, daher fest treten, wie Homer von den Pferden sagt: *στείβοντες νέκυάς τε καὶ ἀσπίδας*, und von den die Kleider mit den Füßen austretenden Wäscherinnen, wie ich dasselbe auch in Schottland sah, *εἵματα στεῖβον ἐν βόθροισι*, — *στειπτός* und *στιπτός* steif fest, dicht, *στίβειν* steifen, stapfen, treten, *στιβάς* ein dichtes Lager, *στιβαρός* gedrungen, fest, derb, wie Homer von dem

Speere Achills ἔγχος βριθὺ μέγα στιβαρόν sagt, στιβεύς der Walker, der Tretende, στίβη Reif als verdichtete Flüssigkeit, στίβος der betretene Pfad, στῖφος ein zusammengedrängter Haufen, στιφρόω steif, dicht machen, στύφω verdichten, στύκος Stumpf, Stamm, Block, dem Stuffe, Staffel und Stapel entspricht, auch σταφίς und σταφυλή Trauben, wohl von den dicht zusammengedrängten Beeren, sodann στοιβή und στοιβάζειν zusammendrängen, stopfen, davon Stöpsel (für Stopsel) und das angelsächs. stof (Stamm) und unser Stoff, — στέφω dicht umgeben, einfassen, eben so στεφανόω, wovon στέφανος Umschließung, Einfassung, daher Kranz, ferner στέμβειν stampfen, wovon stempeln und Stempel (Werkzeug zum Stampfen) und das oberdeutsche „Stemper" d. i. ein Stumpf, abgeschnittener Stamm, auch ein kurzer dicker fauler Kerl, στέμφυλα die ausgetretenen und zerstampften Trauben und Oliven. Zuletzt bemerke ich das Fremdwort Staffette, welches wir von dem italienischen **staffetta** oder dem französischen **stafette**, die Italiener und Franzosen aber von unserm Worte „stapfen" bekommen haben, gleichwie **étape** Stapel und Etappenort.

Sogar unser Ausdruck „Stüppe oder Stübbe", mit welchem wir die kleinen Stücke der getrockneten Eichenrinde bezeichnen, die zum Anlegen des Steinkohlenfeuers dienen, findet im Griechischen seines Gleichen, und zwar so, daß der eine auch nicht um einen Buchstaben von dem andern verschieden ist, nämlich στύππη, das zwar „Werg" bedeutet, aber eigentlich wie der deutsche Name etwas Abgestumpftes, Abgestutztes, wie στύπος (Stumpf), verwandt mit dem englischen **stub** (Stumpf, **stub** (reuten), **stubber** (gestutzt), **stubby** (gedrungen, kurz), dem schwedischen **stubba** (stutzen), **stubb** (Stumpf), dem holländischen **stobbe** und unserm **stubbe** von gleicher Be-

deutung, davon stammt „Stoppel“, d. i. der abgestutzte auf dem Acker stehen gebliebene Halm, englisch **stubble**, schwedisch **stubb**, dänisch **stub**, althochd. **stuphila**, mittelhochd. **stupfe** und **stuppe**, italienisch **stoppia**, französisch **esteuble**.

Στέγη und *στέγος* (wofür auch *τέγη* und *τέγος* gesagt wird) und *στέγειν* heißen im Deutschen: Dach und decken, wie lateinisch **tectum** und **tegere**.

In Westphalen nennt man den Fuß eines Stuhles „Stahlen“, sogar dieser Ausdruck findet sich bei den Griechen fast grade so, nämlich *στάλις*, Beide Wörter entspringen von demselben Verbum, und das ist im Deutschen „stellen“, und im Griechischen *στέλλειν*, (*ἐστάλην*, *ἔσταλμαι*) und bedeuten daher eigentlich etwas Hingestelltes, Aufgestelltes. Das Verbum *στέλλειν* hat mancherlei Bedeutungen, die sich indeß leicht von jener ersten ableiten lassen, wie beschicken, fertig machen (bestellen), ausrüsten, bekleiden, und *στέλλεσθαι* gehen, reisen, abfahren d. i. sich zur Reise einstellen und anschicken), eben so *στολή* Rüstung, Kleidung, und *στόλος* Kriegszug, Reise, Weg, Landheer und Flotte. *Στήλη*, dorisch *στάλα*, ist fast mit *στάλις* einerlei und heißt die aufgestellte Säule. Von stellen kommen „Stall“, welches nichts anders als Stelle, Stätte ist, „Stollen“ etwas Hingestelltes, daher Stütze, Pfosten, Gestell und ein Stück Holz und darnach ein ähnliches Backwerk, Brod, Butterstollen, ferner ein Gang im Bergwerk, weil er der Haltbarkeit wegen mit Stützen versehen zu werden pflegt, und „Stuhl“ d. i. ein Gestell zum Sitzen, dem Laute nach *στῦλος*, das aber nicht Stuhl, sondern Säule, Stütze, Pfosten bedeutet. Zu stellen gehört auch stillen d. h. etwas so stellen, daß es sich nicht bewegt. Und wie wir „bestellen“ sagen, so die Griechen *ἐπιστέλλειν*, und wie wir wohlbestallt, so jene *εὐσταλής*.

In der Reihe der eben aufgeführten Wörter fehlt noch „Stiel", welches ihr ebenfalls zuzufügen ist. Wie dasselbe, welches angelsächsisch stela, englisch stele und stale lautet, zu stellen und stillen, so gehört das ähnliche griechische *στειλεόν* und *στειλειόν* zu *στέλλειν* (*ἔστειλα στήλη*, *στῦλος*. *Στειλειόν* nennt Homer (Od. 5, 236) den Stiel der Axt: *στειλειὸν περικαλλὲς ἐλάϊνον εὖ ἐναρηρός*. Dasselbe bedeuten *στελεός* und *στελεόν*, davon *στελίδιον* Stielchen, *στελεόω* und *στελειόω* mit einem Stiel-versehen.

Wie die Wurzel sta dem „stellen und *ςέλλειν*" zu Grunde liegt, so auch unserm „stehen und dem griechischen *ἱστάναι*," die mit einander verwandt und einerlei Wörter sind, was bei ersterem durch die Formen im Mittelhochdeutschen noch deutlicher wird, wo das Präsens stan, stat, Konj. sta und ste, Infinit. stan und sten, Imperat. sta lautet; im Griechischen *ἱστάναι*, *στῆναι*, *στῶ*, *στάν*, *ἵσταται*, *ἵστανται*, *ἵσταντο*, *ἐστάθην*. Groß ist die Anzahl von Wörtern, die in beiden Sprachen von diesen Wurzeln und Verben ausgehen. Um einige anzugeben, so gehören dazu: Stadt, Stätte, Staat, Stand, Ständer, stät, stätig, statthaft, stattlich, Statik, Statistick, Statue, Statur, Statut, auch Stute (Pferd), denn die eigentliche Bedeutung ist Stätte, sodann Pferdestand, Gestüt, altdeutsch stuotgart, daher der Name der Stadt Stuttgart; die zusammengesetzten abstehen, Abstand, anstatt, aufstehen, Aufstand, bestehen, Bestand, beistehen, Beistand, einstehen, entstehen, erstehen, gestehen, verstehen, Verstand, vorstehen, Vorsteher, Vorstand, Vorstadt, zustehen, zugestehen, Zustand; im Griechischen *ἱστός* Mastbaum, *ἱστίον* Tuch, Segel, *στάδιος* stehend, *στάδιον* Rennbahn, *σταδαῖος* aufrecht stehend, *σταδιεύω* im Stadion laufen, *σταδιασμός* das Messen nach Stadien, *σταθερός* fest stehend, *σταθερότης* Stä-

tigkeit, *στάθμη* Richtscheit, *σταθμάω* und *σταθμίζω* wägen, *σταθμός* Standort, *σταμίς* Schiffsrippe, *στάμνος* Krug, *στάσις* Stand, Aufstand, *στασιάζω* aufstehen, *στασιασμός* Aufwiegelung, *στασιαστής* Aufrührer, *στάσιμος* stehend, *στατήρ* Gewicht und Münze, *στατική* Statik, *σταυρός* Pfahl, *στήμων* Aufzug am Webstuhl, *στοά* Pfeiler, Halle, die Komposita *ἀποσταδόν* fern stehend, *ἀπόστασις* Abfall, *ἀποστατέω* abstehen, *ἀποστατήρ* und *ἀποστάτης* Abtrünniger, *ἀφίστημι* wegstellen, *διασταδόν*, *διάστασις*, *διΐστημι*, *ἐξίστημι*, *ἐπισταδόν*, *ἐπίστασις*, *ἐπιστάτης*, *ἐπιστατεύω*, *ἐφίστημι*, *ζυγοστατέω* abwägen, *καθίστημι*, *κακοσταθέω*, *κατάστασις*, *καταστασιάζω*, *μετάστασις*, *μεθίστημι*, *ὀρθοστάδην*, *ὀρθόστασις*, *παραστάς*, Pfosten, Pfeiler, *παράστασις*, *παραστάτης*, *παραστατικός*, *παρίστημι*, *περιΐστημι*, *περίστασις*, *περιστατέω*, *προΐστημι*, *προστατέω*, *προστάτης*, *προςίστημι*, *συνίστημι*, *σύσταδος*, *σύστασις*, *συστασιάζω*, *συστατικός*, *σύστημα*, *ὑπεξίσταμαι*, *ὑπερίσταμαι*, *ὑποστάθμη* Unterlage, *ὑπόστασις*, *ὑπόστατος*, *ὑποστατικός*.

> *Στεῦται γὰρ τι ἔπος ἐρέειν κορυθαίολος Ἕκτωρ.*
> *Στεῦται γὰρ νηῶν ἀποκόψειν ἄκρα κόρυμβα.*
> *Στεῦτο γὰρ εὐχόμενος νικησέμεν, εἴπερ ἂν αὐτοί,*
> *Στεῦτο δὲ διψάων, πιέειν δ᾽ οὐκ εἶχεν ἑλέσθαι,*

Das sind homerische Verse, und nun sage mir Einer, daß die deutsche Sprache nicht mit der griechischen verwandt sey? Fängt denn nicht jeder Vers mit einem echten altdeutschen und westphälischen Worte an? Oder was ist denn *στεῦται* anders als „dor steute? d. h. da steht er. Und was ist *στεῦτο* anders, als „dor stunte? d. h. da stand er.

Zwar übersetzt Voß jene Verse also:

> Denn er begehrt zu reden, der helmumflatterte Hektor.

Denn er verheißt von den Schiffen zu hauen die prangenden Schnäbel.
Denn er prahlte zu siegen im Lied, und wenn ihm entgegen.
Lechzte hinab vor Durst und konnte zum Trinken nicht kommen.

Aber es ist gewiß, daß derselbe jene Anfangsworte nicht nach der eigentlichen Bedeutung wiedergegeben hat, und eben so gewiß, daß *στεῦται* von der Wurzel **sta** oder **sto** zu der Familie *ἵστημι* gehört und einerlei mit *ἵσταται* ist und also „er steht — plattdeutsch: steut bedeutet. Jedoch ist es ein kräftigeres Wort als *ἵσταται*, denn es enthält zugleich den Nebengedanken „als ein Mann, der etwas will, etwas im Schilde führt, der sich geltend machen, gebieten will, der Erwartung erregt, daher sagt denn Passow mit Recht: es heißt „dastehen, als wollte man etwas ausführen, daher verheißen, versprechen, prahlen, drohen. Demnach ist jener erste Vers so zu erklären: Als die Reihen der Troer und Achaier zum Kampf einander gegenüber stehen, da hält Hektor die Troer zurück und tritt vor die Fronte, und als nun die Achaier anfangen, Pfeile und Steine auf ihn zu werfen, da ruft Agamemnon ihnen zu: Lasset ab und werfet nicht, denn Hektor steht da und hat im Sinne, und deutet an, zu uns reden zu wollen.

Daß „Stein" mit stehen verwandt ist und der Wurzel **sta** angehört, erhellt aus den Benennungen im Angelsächs. **stan**, im Englischen **stone**, schwedisch **sten**. Im Griechischen finden sich *στία* und *στῖον* Steinchen, Kiesel.

Die griechischen Wörter *στένειν, στενάζειν*, *στενάχειν* und *στεναχίζειν* erinnern an unser „stöhnen". Da *στενός* „eng" *στενόω* beengen heißt, so soll dadurch der durch Be-

engung, Beklemmung, Bedrängniß ausgepreßte Klageton bezeichnet werden, der noch deutlicher in *στόνος* Stöhnen, Gestöhn und in *στονόεις* vernommen wird. Letztere drücken eigentlich voller Stöhnen, *στόναχος*, *στοναχή* und *στοναχεῖν* „ach! ausstöhnen oder ächzend stöhnen" aus.

Στείχειν ist offenbar unser „steigen", in welcher Bedeutung es Od. 11, 17 steht, indem von Helios gesagt wird: *ὁπότ' ἂν στείχῃσι πρὸς ὀυρανόν*; gewöhnlich heißt es indeß „gehen, reisen, wandern". Davon stammen *στιχάομαι*, von Kriegsschaaren gesagt, die in Reihe und Glied einherziehen, wie Il. 4, 432: *τεύχεα ποικίλ' ἔλαμπε, τὰ εἱμένοι ἐστιχόωντο*, und vom Schiffsgeschwader Il. 2, 516: *τοῖς δὲ τριήκοντα γλαφυραὶ νέες ἐστιχόωντο*; ferner *στίχος* Reihe, *στίχες* die Reihen Soldaten, Il. 20, 326: *πολλὰς δὲ στίχας ἡρώων, πολλὰς δέ καὶ ἵππων Αἰνείας ὑπεράλτο, κατά* und *ἐπὶ στίχας* reihenweise; *στοῖχος* Reihe, Linie, Schlachtordnung, *στοιχεῖν* in der Reihe gehen, *στοιχηδόν* in der Reihe, *στοιχάς* in Reihen stehend, *στοιχίζειν* in Reihen stellen. Zu „steigen" gehören Steig (Pfad), das oberdeutsche Staig (ein steiler Bergpfad), Steg (schmales Brett und Brücke über einen Graben und Bach), Stegreif, d. i. Steigbügel, daher aus dem Stegreif reden, d. h. eigentlich aus dem Steigbügel, indem man auf das Pferd steigt, daher auf der Stelle, ohne Vorbereitung; Stieg für Pfad, Stiege für schmale Treppe, Leiter.

Die Wörter „steigen und Stieg" erinnern uns an „stikken und Stich." Auch sie fehlen im Griechischen nicht und lauten *στίζειν*, (stechen, sticken, zeichnen), und *στίγμα*, (Stich, Punkt), *στικτός* gestochen, punktirt. Für „steil" wird auch „stickel" gesagt; dies kommt von „sticken, stechen, und bedeutet stechend, spitz, jäh, althochdeutsch **stecchel**, angelsächsisch

sticol, oberdeutsch ist „Stick“ eine steile Stelle, und Stickel ein spitzer Pfahl. Das Wort „steil“, althochd. stechal, steichal, mittelhochd. steigal, stigal scheint zu „steigen“ zu gehören; englisch heißt steep steil, und steeple Kirchthurm.

Stereometrie ist die Lehre von den festen Körpern oder vielmehr die Lehre, dieselben zu messen. In den Wörtern *στερεός* und *στεῤῥος* ist unser „starr, stier“ nicht zu verkennen. Da die Wurzel höchst wahrscheinlich sta ist, so bedeuten sie eigentlich: stehend, daher fest, unbiegsam. Es gehören dazu die Wörter „staren, starren, stieren, d. i. mit starren Augen blicken, Staar (Augenkrankheit), stark, althochd. starah, angelsächs. stearc, englisch und schwedisch stark, starrig (halsstarrig, wofür der alte Ausdruck hals-starc war), störrig, wofür auch „stur und sturrig“ gesagt wird, Storren (Baumstumpf), der Stör als starker großer Fisch, und Storch als der hochbeinige starke Vogel. Der griechischen Familie sind zuzurechnen *στεῖρος* (starr und unfruchtbar (sterilis), *στεῖρα* (der starke Kielbalken, *ἀμφὶ δὲ κῦμα στείρῃ ἴαχη*. Il. 1, 482; *στέριφος*, *στεριφνός*, *στέρφνιος* einerlei mit *στεῤῥός*, *στέαρ* und *στῆρ* Talg als festes stehendes Fett, *στηρίζω* festhalten, stützen, *στήριγμα* und *στήριγξ* Stütze. Das feste Land nennen die Griechen *ἡ στεῤῥά* und *ἡ ἐστερεωμένη*, (außerdem *ἡ ξηρά* und *τραφερά* von *τρέφειν*).

Sterben heißt eigentlich nicht, was wir jetzt darunter verstehn, ableben, sondern Mühsal und Noth erleiden, wie wir aus dem altnordischen starf (Mühe) und dem englischen starve (Noth leiden, verkommen) ersehen. Es hängt wohl mit „starr *στερεός*, *στέῤῥος*“ zusammen und bedeutet daher zuerst „erstarren“. *Στέρνον* (die Brust) und unser Wort „Stirn“ können von „*στεῤῥός* stier, starr“ benannt seyn, als die starren, festen Theile. Curtius, der sie ebenfalls zusam-

menstellt (p. 182), giebt die Wurzel *στορ* an (*στορέννυμι* ausbreiten); es wären sonach Breiten, hingebreitete Flächen.

Unsere Ausdrücke „strängen (zusammendrehen, schnüren) und Strang" (Strick) nennt die griechische Sprache ähnlich *στράγγειν*, *στραγγεύειν*, *στραγγαλᾶν*, *στραγγίζειν*, *στραγγάλη*, *στραγγαλιά*. Da der Strang sich bei geringer Breite in die Länge ausdehnt, so spricht das Volk hier von einem „Strang Holz" und versteht darunter eine schmale Strecke Gehölz, einen Waldstreifen. Aus demselben Grunde könnte „der Strand" als schmaler flacher Landstreifen am Meere benannt seyn und wäre sonach mit Strang einerlei. Unbezweifelt gehört das Wort „strenge" hierher, d. h. angestrengt, angespannt, daher nachdrücklich, ohne Nachsicht, griechisch *στρήνης* (streng), *στρῆνος* (Kraft, Heftigkeit), *στρηνιάω* überkräftig seyn, lat. **strenuus**, altdeutsch **strangi**, altnordisch **strangr**, angelsächs. **strang**, englisch **strong** stark, **strength** Stärke, **string** Schnur, Sehne, Saite. Mit *στράγγειν* scheint auch *στρέφειν* (drehen, wenden) verwandt zu seyn, unser „streben, streppen, strippen, streichen", englisch **strip, stripe**, ferner „straff" (*στραφείς*, *στραφέν* gedreht) von *στρέφω* sodann *στραβός* und *στραβών* verdreht, *στρεβλός*, *στρεβλόω* verdrehen, daher foltern, *στροφή* (Wendung, Strophe) *στρόφαλος* Kreisel, *στροφάλιγξ* Kreiswirbel, *στρόβος* (Wirbel, Kreisel), dasselbe *στρόβιλος* und *στρόμβος*, auch *στρογγύλος* (abgerundet, rund).

S t r a ß e klingt wie ein echt deutsches Wort, ists aber nicht, sondern stammt von dem lateinischen **strata via**, da die alten Deutschen wohl keine Straßen anlegten, sie aber, wie das Wort, durch die Römer kennen lernten. Diese sagen **sternere viam** einen Weg bahnen, ebenen, mit Steinen belegen, pflastern. Die Griechen haben das ähnliche Wort *στορέννυμι* und *στρών-*

νυμι, davon *στρωτός*, *στρωτή* (also wie im Plattdeutschen Strote); *στρώννυμι* bedeutet wie **sternere** eigentich hinbreiten, hinwerfen und kommt mit unserm „streuen“ überein. Auf das griechische Verbum ist *στρατός* (Kriegsheer) zurückzuführen, da es eigentlich das hingebreitete und bereit gemachte Lager heißt, *στρατεία* der Heereszug, gleichsam Heerstraße, *στρατιά* Heer, *στρατιώτης* Krieger.

Σφάλλειν heißt zum Fallen bringen, also fällen — ein Wörtlein kann ihn fällen, sagt Luther, *ὅτ' Ὀδυσεὺς δύνατο σφῆλαι*, (Il. 23, 719. — *σφάλλεσθαι* fallen, *σφάλμα* der Fall, — *φηλός* (betrügerisch) falsch, *φηλόω* (**fallere**) *φήλωσις* Fälschen, *φηλητής* Fälscher, *φηλητεύω* betrügen, beschwßen, **filouter, filouterie, filou.**

Σχίζειν und scheiden sind verwandte Wörter und beide zur Bildung mancher anderer benutzt. Homer gebraucht *σχίζειν*, wie er von Poseidon sagt, daß er mit dem Dreizack einen Felsen zerspalte, *ἀπὸ δ' ἔσχισεν αὐτήν* (**Od. 4, 507**), Herodot (2, 17) vom Nilstrom: *ῥέει μέσην Αἴγυπτον σχίζων*, *σχίζων μέσον τὸ Δέλτα* und *σχίζεται τριφασίας ὅδυς* spaltet sich in drei Arme, Matthäus (27, 51) vom Vorhang im Tempel: *τὸ καταπέτασμα τῦ ναῦ ἐσχίσθη εἰς δύο* und eben da: *αἱ πέτραι ἐσχίσθησαν*, *σχιστός* getheilt, — *σχιστὴ δ' ὁδὸς ἐς ταυτὸ Δελφῶν κἀπὸ Δαυλίας ἄγει* (**Soph. Oed. tyr. 733**) der Scheideweg, wo Ödipus den Vater erschlug; *σχίσμα* Spaltung Trennung, das große Schisma der Kirche. *Σχίζα* ist gespaltenes Holz, also unser Scheit, deutlicher in *σχίδη* und *σχέδη*, letzteres heißt auch Blatt, Schreibtafel, lateinisch **scheda** und **schedula**, davon unser Zettel, Zeddel, mittelhochd. **zedele**, italienisch **cedola**, franz. **cédule.** Von Scheit stammt „Scheitel“, so benannt, weil sich dort die Haare scheiden, Scheiterhaufen, weil er aus Holzscheiten auf-

gehäuft wird, scheitern, von Schiffen, die zerrissen und zertrümmert werden. **Schindel** ist ein dünnes von einem dickern Stück Holz abgetrenntes Brettchen, eben so im Griechischen *σχινδαλμός* und *σκινδαλμός*, *σχινδάλαμος* und *σκινδάλαμος*, lateinisch **scindula**. Aristophanes (Wolken 130) gebraucht das Wort von spitzfindigen Reden, indem er den Strepsiades sagen läßt: *πῶς ὂν λόγων ἀκριβῶν σκινδαλάμȣς μαθήσομαι*, und den Chor der Frösche (819): *ἔσται δ᾽ὑψιλόφων τε λόγων κορυθαίολα νείκη σχινδαλμῶν τε παραξόνια*, gleichwie in ähnlicher Weise *σκαριφισμός* (Gekritzel) in dem schönen Chor der Frösche gegen Ende des Stücks: *τό δ᾽ἐπὶ σεμνοῖσιν λογοῖσιν καὶ σκαριφισμοῖσι λήρων διατριβὴν ἀργον ποιεῖσθαι, παραφρονȣ̃ντος ἀνδρός*. Wie nun neben *σχίζειν* das Verbum *σχινδυλεῖν* steht, so neben unserm scheiden schinden, von dem Schindel, wie von jenem *σχινδάλμος* gebildet ist. Lateinisch ist **scindere** (**scidi**, *σχέδη*) scheiden, spalten, sanskr. **tschid** schneiden, trennen. Und neben schinden steht das ungebräuchliche Zeitwort schienen (spalten) davon „die Schienen“ d. i. ein langes schmales Brett, das an einen gebrochenen Leibestheil gebunden wird, und „das Schienbein“ zwischen Knie und Fuß, englisch **shin**, dazu das englische **skin** (Haut). Jedoch „Schenkel und Schinken“ sollen von einem Verbum **scanhan** (gehen) herkommen. Aber mir fällt noch *σκεδάννυμι* (**fut.** *σκεδῶ, σκεδᾷ*) ein, welches nach Laut und Bedeutung wohl zu *σχέδη* gehört, da ja das Zerstreuen, wie wir es zu übersetzen pflegen, ein Zertheilen und Trennen ist, und *σκίδναμαι*, das ebenfalls „zerstreuen“ heißt.

Wir lesen bei Homer wohl ein Dutzendmal und darüber das Verbum *στυφελίζειν* und pflegen es durch „schlagen, stoßen, verjagen, mißhandeln“ zu übersetzen. Il. 5, 436: *τρὶς δέ οἱ ἐστυφέλιξε φαεινὴν ἀσπίδ᾽ Ἀπόλλων*, dreimal

schlug oder stieß ihm Apollo den Schild, Il. 1, 581: *εἴπερ γάρ κ' ἐθέλῃσιν Ὀλύμπιος ἀστεροπητὴς ἐξ ἑδέων στυφελίξαι* wenn uns der Olympier von den Sitzen verjagen wollte, Il. 11, 305: *ὡς ὁπότε νέφεα Ζέφυρος στυφελίξῃ* wie wenn der Westwind das Gewölk verjagt, Il. 21, 380: *οὐ γὰρ ἔοικεν ἀθάνατον θεὸν ὧδε βροτῶν ἕνεκα στυφελίζειν* es geziemt sich nicht, einen Gott so zu mißhandeln, — Il. 21, 512: *σή μ' ἄλοχος στυφέλιξε, πάτερ, λευκώλενος Ἥρη* deine Gemahlin hat mich geschlagen, klagt Artemis dem Kroniden, als in der That ihre Ohren von jener arge Streiche vermerkt hatten, — Od. 18, 416: *μήτε τε τὸν ξεῖνον στυφελίζετε* mißhandelt den Fremdling nicht. — Dies *στυφελίζειν* kommt, wie mich dünkt, unserm alten Worte „steupen" gleich, das mit dem griechischen ähnliche Bedeutung hat, vorzugsweise aber in der Redensart einen Verbrecher stäupen, oder ihm die Staupe (althochdeutsch stup, stupe) oder den Staupbesen geben, vorkommt. Es ist mit stupfen, mittelhochd. und schweizerisch stüpfen d. h. stoßen, stechen, verwandt, Stupf d. i. Stoß und Stachel, Stupfel und Stüpfel (Stachel), und auch wohl mit unserm Scheltwort „Stoffel" d. i. ein stumpfer unbehülflicher Mensch, den man auch einen Kloß nennt, wie *στύπος* ein Stock, Stumpf und Kloß und *στυφελός*, *στυφλός* derb, hart, barsch heißt.

Ich schließe diesen Buchstaben, der uns so viele und von allen wohl die meisten verwandten Ausdrücke geschenkt hat, mit der „Sau", indem ich bemerke, daß Sau, *σῦς*, *ὗς*, sus, su (alt- und mittelhochd.), so (schwedisch und dänisch), soe und sowe (holländisch), sow (englisch) sehr nahe Verwandte sind, und daß auch „Schwein" mit *σύαινα* ein Paar ausmachen kann. Wie sehr aber der griechische Name auch der deutschen Zunge zusagt, und wie natürlich oder wie angemessen er dem

unsaubern Thiere ist, kann man von den Ammen lernen, die beim Erscheinen eines solchen gewiß nicht unterlassen, ihren Kindern vorzusagen: Sieh da, Hüß- Hüß- Huß- Huß-Schweinchen.

T.

Τάπητες sind Decken, die im homerischen Zeitalter über Sessel und Betten gelegt wurden. *Ῥάσσατέ τ' ἔν τε θρόνοις εὐποιήτοισι τάπητας βάλλετε πορφυρέες* sagt Eurykleia (Od. 20, 150) zu den Mägden, und Achill befiehlt (Il. 24, 644): *ῥήγεα καλὰ πορφύρε᾽ ἐμβαλέειν στορέσαι τ᾽ ἐφύπερθε τάπητας*. Unsere Ausdrücke „Tapete und Teppich" stammen von dem griechischen, welcher später auch *ταπίς* und *δάπις* geschrieben wird.

Darre, ein Flechtwerk zum Trocknen, heißt im Griechischen wenig verschieden *ταῤῥός* und kommt schon bei Homer vor. Es stammt, wie Durst, von dürr (trocken). Eben daher kommen wohl die Verba darben und *τάρβειν*.

Diele ist ein Brett und auch ein mit Dielen belegter Fußboden. Das Wort ist wohl mit *ταύλη*, (*τάβλα*, **tabula**) verwandt. Von **tabula** und Tafel stammt, was man kaum erwartet, der Name Pantoffel, denn, wie Heyse lehrt, ist er aus „Bandtafel" entstanden, d. i. in Oberdeutschland eine hölzerne Sohle (Tafel) mit ledernem Bande als Fußbekleidung, Halbschuh.

Τέγγω (benetzen, färben) ist unser „tünchen" (**tingere**), wie *τέγος* Decke, Dach, siehe vorher *στέγος*.

Unser Zeitwort „dehnen" entspricht dem griechischen *τείνειν, τανύειν, τιταίνειν*, Heyse führt das Verbum „tanen" an, das „stark ziehen, ausdehnen" bedeute und von der Bereitung des Leders gebraucht werde.

Tenne (Stätte zum Ausdreschen des Getreides) soll (nach Schwenck) ein mit Tannen gedielter Boden seyn. Aber wer drischt auf einem Tannenboden? Gewiß richtig stellt Curtius das Wort mit θέναρ Handfläche, Boden, althd. tenar flache Hand, angels. denn Thal, zusammen. Den (Thal) findet sich oft bei W. Scott.

In dem griechischen Worte τεῖχος, das zwar gewöhnlich durch „Mauer" wiedergegeben wird, finde ich unser „Deich" (τεῖχος) da ja jenes auch Wall, Damm, wie überhaupt Verschanzung bezeichnet, und eine Mauer häufig die Bekleidung eines Erddammes oder Deiches bildet. Das deutsche Wort, (angels. dic, englisch dike, holländ. dyk, franz. digue) hängt mit „dicht, dick und dem englischen dig (graben) zusammen, und bezeichnet ursprünglich sowohl den ausgegrabenen Wasserbehälter (Teich) als auch den von der ausgeworfenen Erde entstandenen Damm (Deich).

Ziel, Zahl und Zoll gehören demselben Stamme an, gleichwie im Griechischen τέλος Ziel und Zoll, τελεῖν an das Ziel bringen und Zoll entrichten, zahlen, τελώνης Zöllner, τελωνεῖον Zollhaus heißt.

Τέττα, σιωπῇ ἧσο, Väterchen, sitze still, sagt Diomedes (Il. 4, 412) zu Sthenelos, als dieser den Atriden Agamemnon zurecht weiset. Im Paderborner Lande wird ein alter Mann von Kindern „Teite" genannt, wie bei unsern Bauern der Vater von seinen Kindern, und scheint dieser Ausdruck mit τέττα, τάτα, spanisch taita, englisch dad, daddy, in der Schweiz dädi, einerlei zu seyn.

„Zart" stammt von zehren und heißt demnach eigentlich entkräftet, aufgelöst, weich, gleicher Weise τέρην (zart) von τείρειν (zerreiben, entkräften), zehren, zerren. Τέρεν δάκρυ die zarte Thräne, und τείρει ἱδρώς der Schweiß zehrt, sagt Homer,

Τεῦχος (Rüstung, Waffe), aus den homerischen Gesängen bekannt, lautet wie unser „Zeug", welches früher ebenfalls für Rüstung, Waffe und selbst für Kriegsheer und Heereszug gebraucht wurde, wie sich Luther desselben in diesem Sinne bedient, und wie es in den Ausdrücken „Zeughaus und Feldzeugmeister" vorkommt. Das deutsche Wort leitet man von „ziehen (althochd. **ziuhan, ziugan**) her.

„Titte" rufen unsere Kinder, wenn sie nach der Mutterbrust verlangen, und eben so mochten in demselben Falle die griechischen Säuglinge rufen, da *τίτθη* gleiche Bedeutung hat, eben so *τιτθός* (Zitze). Diminutivformen sind *τιτθίς* und *τιτθίον*, *τιτθεύω* heißt säugen, *τιτθεία* Ammendienst, *τιτθίζω* an der Brust liegen, *τιθηνός* nährend, pflegend, *τιθήνη* Amme, *χιόνος τιθήνη* bei Pindar der Ätna, *τιθήνησις* Wartung, Ernährung, *τιθήνημα* Zögling, *τιθασσός* zahm, *ζῶα τιθασσά* Hausthiere, *τιθασσεύω* zähmen, *τιθάς* Haushenne, *τιθαιβώσσειν* sagt Homer (Od. 13, 106) von den Bienen, *ἔνθα δ' ἔπειτα τιθαιβώσσουσι μέλισσαι*, Althochd. ist **tutta**, oberdeutsch Dutten, schweizerisch Dutte und Tütti, schwedisch **tisse**, wie die vornehmen Mütter hier zu Lande auch zum Kinde sagen: ich will dir den Tiß geben.

Τιμᾶν heißt bekanntlich: ehren; sollte es nicht mit „ziemen" (gothisch **gatiman**) verwandt seyn? Es wäre sonach: das Geziemende beweisen.

Ton lautet griechisch *τόνος*, und wie unser Wort — mittelhochd. **don, döne** — von „dehnen", so stammt das griechische von *τείνειν*, heißt also eigentlich: Spannung, und wie *τόνος* auch „Strick" bedeutet, so ist „Dohne" eine Schlinge zum Fangen kleiner Vögel. „Hault donne" hört man hier nicht selten rufen, d. i. haltet fest, also donne auch wohl von „dehnen". Ein Zweig desselben Stammes ist „dunsen" d. h.

sich ausdehnen, aufschwellen, daher „Duns“ ein aufgeblasener Mensch, „dune“ wie von einem Betrunkenen gesagt wird, er ist dune, d. i. aufgeschwollen und stramm, einerlei mit: er ist dicke; ferner Dunst, d. i. sich ausdehnender Nebel, vielleicht auch Düne, d. h. eine Anschwellung des Bodens, Sandhügel; und sollte nicht „Tonne“ (tunne, tun) ebenfalls dazu gehören, das lateinische tina (ein Weingefäß), das sich gleichfalls im Italienischen findet? Gewißlich „Dune“ (Daune, Flaumfeder), weniger gewiß „Duft“, da es wahrscheinlicher von dimpan, d. i. dampfen, herkommt.

Die Ausdrücke „Tau und Takel“ gehören zu „ziehen, τείνειν, gothisch tahjan, isländ. taka, englisch take, plattdeutsch teuen

Wer Erzgebirge und Hüttenwerke besucht hat, wird von Zainhämmern und Zainschmieden gehört haben. Das bei uns nicht übliche Wort „Zain“ bedeutet Metallstab, Barre und Draht. In Tristan und J. wird von diesem gesagt: da swebten siniu schönen bein strak unde sleht alsam ein zein, und in den Nibelungen von Prünhilt: ja truok si ob den siden manegen goldes zein (Stäbchen als Schmuck). Nach meiner Meinung entspricht ihm das griechische Wort ταίνια, welches Band oder einen schmalen Streifen bezeichnet und von τείνω herstammt; ob Zain etwa von „ziehen“?

„Dünn“ lautet englisch thin, althochd. dunni, schwedisch tunn, und stammt von „dehnen“, da durch Dehnen etwas dünner zu werden pflegt, wie auch das lateinische tenuis zu τείνειν und tendere gehört. Im Griechischen ist das unserm „dünn“ fast gleichlautende τυννός (klein, gering), und τυννοῦτος (so klein).

In den homerischen Gesängen lesen wir mehrmals das Wort τυτθόν d. i. ein klein wenig, Il. 13, 185: ἠλεύατο

χάλκεον ἔγχος τυτθόν, — 15, 628: *τυτθὸν γὰρ ὑπ' ἐκ θανάτοιο φέρονται.* Wir haben die Redensart: es fehlt kein Tüttelchen daran, und dies Wort Tüttel, Tüttelchen, entspricht dem Laute und der Bedeutung nach dem *τύτθον*. Ich bin nicht der Meinung, daß es von dem lateinischen titulus herstamme, wie einige behaupten, sondern daß es ein echt deutsches Wort sey, einerlei mit Tüpfel, d. i. Punkt, wofür hier auch Tippel gesagt wird, das Diminutiv Tip d. i. Punkt und einerlei mit Tüttel in der Bedeutung der Brustwarze. Mit „Tip" welches auch für Spitze gebraucht wird, wie tip im Englischen, benennen wir eine Berghöhe bei unserer Stadt, indem wir sagen: „auf dem Tippe". „Tipp, tippen, tüpfeln" sind Schallwörter und drücken zuerst das Aufschlagen mit einem spitzen Gegenstande aus, eben so das griechische Verbum *τύπτειν*. Der Ausdruck „Timpen", welcher Spitze, Zipfel bedeutet, und in der Redensart: er hat etwas im Timpen, d. i. er ist berauscht, scheint mit „Tipp" verwandt zu seyn.

Unsere Zeitwörter „recken und strecken" lauten fast wie *τρέχειν*, das zwar „laufen" bedeutet, aber mit dem Laufen ist auch ein Recken und Strecken verbunden, und unser „reiben und treiben" wie *τρίβειν*. Wir haben hier den Ausdruck „reibe" und sagen: „er ist reibe" von Jemand, der viel aufreibt und verschwendet, in Reineke Fos: rive, 3, 4: **do shot de slange na öme rive.**

„Drüge, druge und dreuge" sagt unser Volk für trocken, althochd. **truchan**, mittelh **trucken**, angelf. **drig**, englisch **dry**. Im Griechischen heißt *τρύγειν* trocknen, *τρυγᾶν* trockne oder reife Früchte einsammeln, *τρύγη* Trockenheit und Erndte. Aber *τρύχειν* heißt: bedrängen, belästigen und scheint unser „drücken" zu seyn, welches „heftig drängen" bedeutet.

„Truhe" ist ein altes deutsches Wort, welches einen Ka-

sten, eine Lade bezeichnet und in dem Worte „Truchseß“ vorkommt, d. i. nach der gewöhnlichen Erklärung: einer, der die Schüsseln aufsetzt, daher im Latein des Mittelalters discophorus und dapifer. Das Wort Truhe ist ohne Zweifel mit „Trog“ verwandt, und wohl mit dem griechischen τρώγλη (Loch, Höhle), wovon der Name Troglodyten stammt. Der Trog wird auch δρυίτη und δρύτη genannt, von δρῦς (Baumstamm) weil er aus einem Baumstamm ausgehölt wird, wie man das deutsche Wort von dem angelsächsischen treov oder schwedischen träd (Baum) herleitet.

In unserer Volkssprache hören wir das Wort „Druffel“ für einen Haufen dicht beisammen befindlicher Dinge gebrauchen. Es ist das Diminutiv von Traube, welche althochdeutsch drube und druba, mittelhod. trnbe, holländisch druif, schwedisch drufwa, genannt wird. Nach meiner Meinung steht das Wort in nahem Zusammenhang mit Tropfen, welcher den rundlichen Theil einer Flüssigkeit, wie die einzelne Traube eine kleine rundliche Frucht bezeichnet, und angelsächs. dropa, englisch drop, niedersächs. droppen, dröppen, druppen heißt; ingleichen mit „Trupp“, d. i. ein dichter Haufen wie die Traube, althochd. drupo, plattdeutsch Tropp, eben so schwedisch; englisch troop, französitch troupe, italienisch truppa, verwandt mit trop und troppo (zu viel). Das Wort „Trupp“ als ein Haufen beisammen stehender Häuser findet sich bei uns häufig in Ortsnamen, wie Barntrup, Berentrup, Bentrup, Brüntrup, Entrup, Göstrup, Grastrup, Hillentrup, Herrentrup, Hüntrup, Ölentrup, Ribbentrup, Tintrup, Wellentrup. Durch Buchstabenversetzung ist aus Trupp Dorf geworden. Ob der Name des „Trüffel“ genannten eßbaren Pilzes zu dieser Familie gehört, will ich nicht gradezu behaupten, möglich wäre es, wenn er gewöhnlich in Haufen (Druffel) beisammen wächst,

daß aber das griechische τύρβη (Gedränge, Verwirrung) τύρβα (Adverb durcheinander) τυρβάζειν verwirren, gleichwie θόρυβος und θορυβεῖν, und turba, turbare und unser „trübe“, (wovon unter lit. O gesprochen) hierher zu rechnen sind, bezweifle ich nicht.

Tülle nennt man eine kurze Röhre, im Griechischen ist das ähnliche Wort τύλος, heißt aber freilich nicht Röhre, sondern ein hölzerner Nagel und die Spindel.

Unser Wort Thurm, mittelhochdeutsch turn, schwedisch torn wie plattdeutsch, englisch tower, lautet im Griechischen τύῤῥις und τύρσις, lateinisch turris.

Stube scheint nicht ein echt deutsches Wort zu seyn, wiewohl man dabei an das ähnlich klingende „Stufe“ denken mag. Wer von der Kochkunst etwas versteht, spricht von „gestoovtem Fleisch und meint damit geschmortes, gedämpftes Das Zeitwort stooven ist holländisch, heißt schwedisch stufva, dänisch stuve, englisch stuv (dämpfen), ital. stufare Dampfbad gebrauchen, spanisch estufar heizen, dämpfen, franz. étouffer (dämpfen, ersticken). Die Substantive lauten holländisch stove, schwedisch stufve, dänisch stue, englisch stuv und stove, ital. stufa, spanisch estufa, franz. étuve, die sämmtlich Badstube, einige auch „Ofen“ bedeuten. Stube ist daher ursprünglich ein erwärmtes Zimmer, daher Stübchen, Feuerstübchen ein kleines Gefäß mit Kohlen. Im Griechischen finden wir die Wörter τύφω und τυφόω Dampf und Rauch machen, τῦφος Rauch, Qualm, τυφεδών, Entzündung, Fackel, und den Namen des alten Riesen Τυφώς, Τυφωεύς oder Τυφῶν mit 100 Feuer speienden Drachenköpfen, der nach Homer (Il. 2, 782) im Lande der Arimer in Cilicien unter der Erde liegt, aber nach Pindar (Pyth. 1, 13) die Feuerströme des Ätna emporsendet. Wer wollte läugnen, daß diese griechischen,

romanischen und germanischen Wörter, die sich dem Laute und der Bedeutung nach so ähnlich sind, mit einander verwandt seyn?

Y.

Unter diesem Buchstaben finden sich wenige mit deutschen verwandte Wörter.

Ὑλᾶν drückt das Bellen der Hunde aus, dem Laute nach unser „heulen", in Reineke Fos: hulen, **he begunde to hulen unde to röpen.**

„Holz" heißt griechisch ὕλη und ξύλον, die wie unter sich, so auch mit dem deutschen Ausdruck verwandt seyn mögen.

„Sohn", mittelhochd. **sun**, wie niedersächs. **sun** und **söne**, bedeutet nach der Sanskrit-Wurzel **su** (erzeugen) ein Erzeugter. Das ähnliche griechische Wort υἱός bedeutet dasselbe, wenn nämlich, wie angegeben wird, ὕειν gleich φύειν erzeugen heißt.

Die Verba „heben, hüpfen, hopsen" welche die Richtung in die Höhe ausdrücken, scheinen mit ὑψῦ (hoch, aufwärts), ὕψος Höhe, ὑψόω erhöhen, und mit ὑπέρ (über, auf) verwandt zu seyn.

Ὕμνος heißt Gesang und ὑμνεῖν singen. Diese Wörter erinnern mich an unser „hummen", das wie „summen" einen singenden Ton ausdrückt.

Im Griechischen heißt ὕδρα die Wasserschlange. Das Wort ist mit unserm „Otter" zusammenzustellen, im Sanskr. **udras** Wasserthier, litthauisch **udra** Fischotter.

Φ.

Unsere Wörter „Funke und funkeln" sind verwandt mit φάος, φῶς (Licht, Feuer), φάειν und φαίνειν (glänzen, leuch-

ten), φανός (leuchtend, Licht, Fackel), φανή (Fackel), gleichwie mit φέγγος (Licht, Glanz), φέγγειν (scheinen, leuchten). Deutlich erkennt man die Verwandtschaft aus dem Mittelhochdeutschen, worin das Wort „vanke" heißt, wie in den Nibelungen, do stoup uz dem helme die viwerrote vanken. — Nach Schwenck heißt gothisch Funa Feuer, und isländisch funna leuchten, davon der heiße Südwind Föhn.

Φεύγειν, φυγεῖν (fliehen) kann mit „beugen, biegen" zusammenstimmen, denn das Biegen, Umbiegen ist der Ansatz zur Flucht, von welcher auch τρέπειν, τροπή und terga vertere gesagt wird.

Flackern heißt: sich schnell hin und her bewegen und wird besonders von der lodernden Flamme gesagt, isländisch flaka, schwedisch flacka, englisch to flash auflodern, funkeln und als Substativ Blitz und Licht. Im Griechischen findet sich das ähnliche Wort φλέγειν (brennen, flammen, funkeln), unser flackern, wie lateinisch flagrare. Von φλέγειν stammt φλόξ, Flamme, Flagge, flackern, fliegen, flattern, das lateinische flare gehören zu einer Familie.

Φέβομαι ist eine poetische Nebenform von φοβέομαι (fürchten) und ist wohl mit unserm „beben" verwandt.

Φαλός bedeutet: licht, hell, und mag unser „fahl, falb" (bleich, gelblich) seyn, aber φάλος Pfahl, wie φαλλός, — φάλκης Balken.

Φαῦλος (schlecht, gering) klingt wie unser „faul", und φλαῦρος wie flau.

Die altdeutschen Verba „baren, bären, bern, peran", (tragen, bringen, baren = fahren sind mit φέρειν und ferre mit parere und parare, mit dem englischen bear und wear verwandt. Ueberaus häufig gebraucht Gottfried von Straßburg das Particip „bernd" in den Minneliedern, wie du

wunne berndez herzen gelt, du lichte bernder morgen, ir wunne bernder schien, ein fröude berndu sunne, du bist so wol der wunne bernden wünne, wunne bernder erentak ir berndin fruht hat bernden regen und himel touwes süze. Jene Verba haben eine große Anzahl von Wörtern hervorgetrieben, von welchen wir folgende hier anführen: gebaren, sich gebehrden — gebären, geboren, Geburt, **barn** (Kind, eigentlich das Geborene in Tristan und J. **nu gesahet ir ni müter barn**, (Mutter Kind), in den Minneliedern: **ach kaisers kint, ach küniges barn**, englisch **bairn** und **barn**, schwedisch und dänisch **barn**, — schwedisch **barnbare** Kindeskindeskind oder Urenkel, **barndom** Kindheit, **barnflicka** Kindermagd, **barnhus** Waisenhaus, **barnlös** kinderlos, — Beere, d. i. das Hervorgebrachte, die Frucht schwedisch und dänisch **bär**, englisch **berry**, — **barley** Gerste — die Bahre, d. i. was trägt, die Trage, Tragbahre, englisch **barrow** daher *βᾶρις* (Floß, Nachen) unser „Barke“, englisch **bark** und **barge**, — *βαρύς* schwer und *βάρος* Schwere — entbehren, d. i. nicht tragen, nicht haben — die Bedeutung empor hat **bor**, davon die Porkirche, Empore, hier zu Lande „Prieche“ genannt, ferner empören, — der Bord, d. i. der erhöhte Rand, besonders der Rand eines Schiffes, auch Brett Tisch, Teller, in so fern sie etwas tragen, englisch **board**, schwedisch und dänisch **bord** (Tisch, Rand und Schiffsbord), ital. **bordo** Rand, — Borte und Borde, d. i. Einfassung an Kleidern, französisch **border** (einfassen, besetzen) und **bordure**, schwedisch **bordera** sticken, die Börde als Rand und Umgebung, wie die Soester, Warburger, Magdeburger Börde, — Bordell d. i. eigentlich Bretterhaus — Bärm und Bärme (Schaum, Hefe) was hebt und gehoben wird, englisch **barm**, — büren, d. h. in die Höhe bringen, aufheben, in Reineke

Jos: men moste öne bören unde dragen, se borde den fot up boven dat gras, davon das hier übliche Wort „Hausbürung“, d. i. Haushebung und die Feier derselben, wenn das Holzwerk hergerichtet ist, Bürde (Last, Tracht) griechisch *φόρτος*, englisch **burden** schwedisch **börda**, dänisch **byrde** — Bürzel d. i. das Emporgehobene, daher der Steiß der Vögel, das schweizerische borzen, d. i. hervortragen, burzeln und purzeln, d. h. so fallen, daß der Burzel erhoben wird, sich fallend überschlagen, — gebühren, d. i. mit sich bringen, zukommen, geziemen, Gebühr und Ungebühr. Das Wurzelwort von „baren“ ist bar (baar), welches theils für sich allein, theils in Zusammensetzungen vorkommt. Im ersten Falle bedeutet es, was hervorgetragen, hervorgezogen, an das Licht, bloß und offen gelegt wird, daher bares Geld, bar bezahlen, die Barschaft, in Oberdeutschland die Bare, d. i. die Blöße, und die Baar, wie die kahle Hochfläche an den Anfängen der Donau genannt wird; im Englischen **bare, barely** nackt, bloß, **bareness**, Blöße, **barren** dürre, unfruchtbar, schwedisch und dänisch **bar** bloß, dänisch **barland** Steppenland. Dasselbe bezeichnet es als Vorsilbe in den Ausdrücken barfuß, barhaupt; auch englisch **bare — foot**, **bareheaded**, schwedisch **barfotad**, **barhufvad**, dänisch **barfodat**, auch in „offenbar“, welches ein verstärktes „offen“ ist, wie offen bloß gelegt. Aber meistentheils bedeutet es als Vorsilbe die Fähigkeit oder Möglichkeit zu tragen und zu leiden, wie in fruchtbar, tragbar, denkbar, brennbar, dehnbar. Im Griechischen und Lateinischen bilden *φόρος* und **fer** einen ähnlichen Anhang, wie in *ἀστροφόρος*, *πυρφόρος*, *φωςφόρος*, **ignifer**, **lucifer**. Außer in den angeführten Sprachen findet sich das in Rede stehende Wort auch in der hebräischen, denn **bara** (בָּרָא im Anfang der Genesis) heißt hervorbringen, schaffen, בַּר Sohn und Getreide. In den

neutestamentlichen Namen **Bartholomaeus, Barnabas, Bartimaeus Barabas** ist **Bar** Sohn. בָּר unbebautes Land, die Baar oder Bare.

Φέρτερος heißt, vorzüglicher, besser — *οἵ μεν φέρτεροί εἰσι νοῆσαί τε κρῆναί τε,* sagt Kalypso von den Göttern. — Das Wort stammt von *φερτός*, und dieses von *φέρειν* ist, wie ich meine, unser „fertig", welches dem Laute, der Abstammung und der Bedeutung nach dem griechischen entspricht. Denn es stammt von „fahren" (*φέρειν* = fahren) und bedeutet zuerst „zum Fahren, Reisen" gerüstet, geübt, tüchtig. Den Ursprung erkennt man deutlicher in dem schwedischen **färdas** (fahren, reisen), **färdig** (fertig), in dem altdeutschen **varig** und in unserer platten Sprache, die „fardig, ferig" sagt. Der Superlativ „*φέρτατος* und *φέριστος* ist also der fertigste (plattdeutsch: ferigste) und sodann der geübteste, vorzüglichste, *περὶ δ'ἔγχει 'Αχαιῶν φέρτατός ἐσσι*, du bist der fertigste, geübteste, vorzüglichste im Speerwurf, sagt Hektor zu dem Telamonier Ajax.

Φλυαρεῖν heißt schwatzen, *φλύαρος* geschwätzig, *φλυαρία* Gewäsch, Possen, wir könnten dafür „Flirren" sagen, und für *φλυάσσειν* und *φλύαξ*, von derselben Bedeutung, Flausen. Plato sagt *φλυαρίαν φλυαρεῖν* unnütze Flirren reden. Diese Wörter stammen von *φλύω*, *φλέω*, welche fließen, überfließen, quellen bedeuten.

Das Wort „Flaum" findet sich im Griechischen als *φλόμος*, bezeichnet aber nicht die weichen Federn, sondern etwas Aehnliches, Wollkraut.

„Grimasse" scheint zwar von dem französischen **grimace** gebildet, ist jedoch ursprünglich deutsch und stammt von „grimmen, d. i. wild, heftig seyn, daher heißt Grimasse ein wildes verzerrtes Aussehen. Griechisch ist *γριμάσ*-

σεσϑαι schnauben, sich ausgelassen gebehrden, φριμαγμός das Schnauben, einerlei mit βριμᾶσϑαι und βρίμη.

Φρίσσειν ist unser „frieren, frieseln." Davon stammt das Wort „Fraiß oder Fraisch", welches Schrecken, Furcht, Gefahr bedeutet. In den Nibelungen lesen wir „freißlich" d. i. schrecklich do huop sich vor dem huse ein freislicher not.

In Reinecke Fos findet sich häufig das Wort frod, welches „klug, verständig, geschickt" bedeutet. 1,22 de koning is stark, syn rad is frod, 1, 27: ji sholen fordan wäsen frod, 1, 28: ik wil des denken, bin ik frod, 2, 6: so wil ik öne des maken frod, 2, 9: spräket se an, se is ser frod, 3, 6: in dessen landen was nen so frod. Wie nun Schmitthenner angiebt, ist altnordisch frodr, althochd. fruot, mittelhd. vruot, goth. froths (klug, verständig) von frathjan verstehen, erkennen, Dies ist offenbar das griechische φράζειν, welches im Medium wahrnehmen, erkennen, begreifen, bedeutet, und also ist jener Ausdruck frod mit φράζειν, φραδᾶν, φραδεύειν, φράδάζειν, mit φραδή (Verstand, Klugheit) verwandt und mit φρα-δής φράδμων (verständig) klug, geschickt) einerlei Wort. Und wie es im Griechischen ein ἀφραδής und ἀφράδμων giebt und Homer die Todten νεκροί ἀφραδέες (die unvernünftigen) nennt, so sagt Reineke (1, 27): ik were unfrod, wan ik en spröke alsodane word, ich wäre unklug, wenn ich ein solches Wort spräche.

Das alte Wort „Fro" ist Herr, daher „Frowa" (Frau) Herrin, „fron" den Herrn betreffend, „fronen" Herrendienste leisten, Fronleichnamsfest das Fest des Leibes Christi. Sollte es nicht mit frodund dem griechischen φρονεῖν (denken) zu demselben Wortstamm gehören?

Den Blasebalg nennen wir hier „Püster", dasselbe Wort hat die griechische Sprache, nämlich φυσητήρ (Blasebalg),

welches dem unsrigen fast gleich kommt, wenn man den mittlern Buchstaben wegläßt, *φυστήρ*. Es stammt von *φυσᾶν* (blasen) pusten, schwedisch **pusta.** Aus Homer sind die *ἵπποι φυσιόωντες* bekannt, Il 16, 506: *Μυρμιδόνες δ' αὐτȣ̃ σχέθον ἵππȣς φυσιόωντας.* Mit *φυσᾶν* ist das Zeitwort „fisten" verwandt, schwedisch **fisa** (Wind lassen), Substantiv **fis** (Wind).

X.

In Reineke Fos kommt öfters das Wort **allegader** allzusammen) vor, **de koning forgav Reinken allegader, unde gebot sineme gesinde allegader** — Es ist das englische **together** (beisammen), von **gather** sammeln, schwedisch **gadda.** Dazu gehören Gatte, Gattin, Gattung, auch wohl Gaden oder Gadem (Zimmer) Griechisch heißt *χαδεῖν* fassen, in sich fassen, umfassen, hebräisch **gadad** (גָּדַד) zusammen drängen, גְּדוּד Schaar. Unser „Gatter und Gitter", die etwas versperren sollen, gehören wohl nicht hierher, sondern vielmehr zu **Gadeira**, wie die Griechen die jetzige Stadt **Cadix** nannten, und da diese eine phönizische Stadt war, so kann der Name aus der hebräischen Sprache erklärt werden, in welcher **gadar** (גָּדַר) vermauern, **gader** Mauer und geschützter Ort heißt, also ein angemessener Name für eine Stadt. Aber unsere Vorsilbe „ga" mag mit jenem „**gad**" verwandt sein, denn die lautet gothisch und altdeutsch **ga** und bedeutet: Beisammenseyn, Vereinigung, wie in Gebrüder, Geschwister, Gebirg, Gebüsch, Geflügel.

Das deutsche Wort gähnen lautet im Griechischen ähnlich (*χαίνειν ἔχανον κέχηνα*), welches, wie *χάος*, den leeren Raum Oeffnung, Kluft, so aufsperren, klaffen, gähnen bedeutet und bereits von Homer von lebendigen und leblosen Wesen gebraucht wird. Von einem Krieger, der vom Speere in den

Mund getroffen, durch Mund und Nase das Blut ausspritzt, sagt er (Jl 16, 349): τὸ δ' ἀνὰ στόμα καὶ κατά ῥῖνας πρῆσε χανών, und von der sich öffnenden Erde (Jl 4, 182): τότε μοι χάνοι εὐρεῖα χθών. Das deutsche Wort lautet althochd. geinon, angels. ginan, ganian, englisch gawn, niedersächs. ganen, hojanen.

Unser „Heim und Heimath", das gothische haims, das englische ham und home, das französische ham (Dorf) und hameau erinnern an das griechische χαμαί d. h. auf der Erde.

Mit dem Worte „Gauner" benennen wir einen listigen Betrüger, die Griechen mit den ähnlichen Ausdrücken Χαῦνος und χαύναξ die von χαίνειν abgeleitet werden, einen aufgeblasenen windigen Menschen, Aufschneider, Betrüger, — χαυνιάζειν betrügen.

Unser Wort „Kalk" fehlt im Griechischen nicht, indem es χάλιξ lautet. Verwandt damit ist κάχληξ (Uferkies), das an „Kachel" erinnert.

In der gothischen Sprache ist das Verbum hinthon, in der angelsächsischen hentan, welche „greifen, fassen" bedeuten, und davon leitet man den Namen der Hand ab, — man vergesse nicht, daß die Vokale in demselben Worte wechseln, wie „finden, fand, gefunden" — eine passende Benennung des Gliedes, mit welchem der Mensch greift und faßt. So heißt isländisch die Hand ram von rama raffen, altnordisch hreifa von hrifa greifen, griechisch χείρ von der Stammform χείω, Χάω fassen, und sollte nicht das lateinische manus von μάω, μέμαα (tasten) ausgegangen seyn? Mit hinthan, hentan, und Hand stimmt das Verbum χανδάνειν (fassen zusammen. Zu denselben gesellt sich noch der Name des Hundes, der auch von hinthan stammt und also so viel wie „Packan" sagen will. Englisch heißt hunt jagen, und hound Jagdhund.

Χάρις (Lust, Freude), *Χάριν* zu Liebe, zu Gefallen, können mit „gern“ verwandt seyn. Dieses kommt von „geren (begehren) welches in den Nibelungen vorkommt; **ir goldes gerte niemen; zwei minne gerndiu herze.**

Χαράσσειν heißt schärfen, eingraben und drückt unser „kratzen“ aus. Von *χαράσειν* stammt „Charakter (*χαρακτήρ*), das ist eigentlich: Eingeprägtes, Gepräge.

In dem griechischen Verbum *χέειν* ist unser „gießen“ nicht zu verkennen, sogar die alte Form „geußt“ findet ihr Ebenbild in *χεύσειν*, *χεῦσαι*. *Χύσις* ist Guß, *χῦς* Schutt.

Mit *χέειν* ist *χέζειν* (sch . . . . .) verwandt, das also eigentlich ausgießen, ausschütten bedeutet, wie schießen; althochd. **scizan**, angelſ. **scitan**, englisch **shite**, schwedisch **skita**, französisch **chier**. Von *χέζειν* sind *χεσείν*, *χεσᾶς* und *χεζητιάω* und von dem Perfekt (*κέχοδα*) ist *χόδος* (Koth) gebildet.

Die Gans führt im Griechischen einen ähnlichen Namen, im dorischen Dialekt *χάν* für *χήν*, benannt von *χαίνειν*, weil sie oft gähnt oder den Schnabel aufſperrt.

Die Ausdrücke *χθές* (ursprünglich *χές*), *χθεσινός*, *χθιζά* sind mit unserm „gestern“ verwandt, plattdeutsch gistern, wie auch griechisch *χθιζός* und *χθιζινός* gesagt wird; gothisch **gistra dagis**, englisch **yester-day**. Häufig sagen die griechischen Schriftsteller, um die nächste Vergangenheit auszudrücken, gestern und vorgestern, *πρώην τε καὶ χθές* oder *χθὲς καὶ πρώην* oder *χθὲς καὶ τρίτην ἡμέραν*, oder wie Homer (**Il. 2, 303**) *χθιζά τε καὶ πρώϊζα*.

Der griechische Ausdruck *χολή* ist mit unserm „Galle“ verwandt; letzterer scheint von der gelblichen Farbe, von **gel**, lateinisch **galbus**, italienisch **giallo**, zu stammen.

Unser Wort „Garten“, welchesei nen um zäunten, eingehegten Platz bezeichnet, stammt von dem Zeitwort „gürten“

her, gothisch **gairdan** (umgürten), **gards** (Haus), **garda** (Stall) altnordisch **gardr** Hof, schwedisch **gärd** (Gehöft), dänisch **gaard** (Hof) Gut, **gaardskarl** (Hausknecht), angels. **geard** (umzäunter Platz), englisch **yarden** (Garten), **gard** (Hof). Dasselbe ist griechisch *χόρτος* (Gehäge, Hof, Stall), lateinisch **cohors** und **hortus**, wovon das spanische **huerto** (Garten), das portugiesische **horta** und **horto**. Auch gehört das in mehreren Städtenamen enthaltene **gard**, **grad**, **grod**, **gorod**, hierher, wie **Belgard**, **Belgrad**, **Stargard**, **Grodno**, **Nowgorod**, sowie **Gratz** und **Gradiska**; denn wendisch heißt **gradim** einzäunen, polnisch **grod**, russisch **gorod**, böhmisch **hrad** Burg, daher auch der Hradschin, ein Stadttheil von Prag. Ferner der Garter-Orden oder der Hosenband-Orden, — **hony soit qui mal y pense** — von **garter** (Strumpfband), und Gardine, von **cortina**. **courtine** Vorhang, auch wohl „Gerte“ (Ruthe), da sie altdeutsch **garden** heißt.

Χάλαζα (Hagel) scheint mit unserm Ausdruck „Schloße“ zusammenzustimmen. Das griechische Wort gehört wohl zu *χλάζειν* (rauschen, brausen), und *καχλάζειν* (plättschern), da das Hagelwetter in der Luft und auf den Dächern ein eigenthümliches Geräusch macht, das unserige „Schloße kommt von „schlagen“ und bedeutet so viel wie Schlagregen, englisch **sleet**, schwedisch **slagg**, holländisch **slegge**.

Wie wir das Wort „sonder“ als Präposition gebrauchen, wenn wir sagen „sonder Zweifel, sonder Mühe“, und dasselbe von dem Verbum „sondern“ kommt, also „abgesondert“ heißt, eben so gebrauchen die Griechen *χωρίς* für „ohne“, von *χωρίζειν* absondern.

Ψ. und Ω.

Der Vogel „Staar“ hat im Griechischen den ähnlichen Namen *ψάρ*.

„So" heißt griechisch ὥς, wie mittelhochdeutsch sus, — Nibelungen 1140: Sus saz si nach ir leide — eben so altsächsisch — Reineke 1, 12: Sus sprak he to em — 1, 9: alsus (also) tet sik de bare bedoren — englisch thus.

Ὠλένη (Ellbogen) ist mit unserm Ausdruck „Elle" verwandt, gothisch alleina, althochd. elina.

Sorge heißt griechisch ὤρα und Uhr ὥρα. Mit letzterem ist vielleicht unser „Jahr" verwandt, da ὥρα ja „Zeit, Jahreszeit" bedeutet und das plattdsch. „Johr" mit ὥρ-α fast gleich lautet.

Ocher oder Ocker, bekanntlich eine gelbliche Erde, lautet im Griechischen ὤχρα, von ὠχρός gelblich.

Unser Wort „Schulter" welches mit „Schild (altnord. skiöldr, schwed. sköld) verwandt scheint, hat mit dem griechischen ὦμος keine Gemeinschaft; aber wie wir Schulterblatt, so sagen auch die Griechen ὠμοπλάτη.

So hätten wir die Verwandten griechischer und deutscher Zunge von *A* bis *Ω* an uns vorüber ziehen lassen; aber ehe wir ihnen Lebewohl sagen, wollen wir noch eines alten Gliedes gedenken, welches an seiner Stelle übersehen ist und nun die Kette schließen mag. Als Odysseus vor seiner Zeit in die Unterwelt hinabgestiegen war, da sah er den vormals so reichen König Tantalus bis an das Kinn im Wasser stehen und dürsten, und obgleich ihm von den Bäumen die schönsten Früchte zunickten, hungern; denn so oft er sich bückte, um zu trinken, verschwand das Wasser, also daß er im Trocknen stand, und so oft er nach den Granaten, Äpfeln, Birnen, Feigen und Oliven griff, flogen sie hoch in die Lüfte, daß er keine erhaschte. So fuhr er in immer beweglicher Schaukel abwärts und aufwärts, ohne seinen Zweck zu erreichen, und Odysseus, ihn betrachtend, mochte denken: Tantalus treibt Tand und tändelt, und wir, die wir ihn nicht betrachten, sa-

gen: Tand und tändeln sind seine Verwandte im Deutschen, **tantaron** (unsinnig seyn) im Althochdeutschen, **dant** im Schwedischen, **dandle** und **dandy** im Englischen, **dandiner** und **dandin** im Französischen, und in seiner eigenen Landessprache *τανταλεύειν* und *τανταλίζειν* (schweben und schwanken), und wenn der Grieche einst zu sagen pflegte: *τά Ταντάλȣ τάλαντα τανταλίζεται* (er wiegt so schwer wie Tantalus), und wenn Göthe (Bd. 49, 11. 9 *τύχη.*) schreibt: es ist ein Tand und wird so durchgetändelt, nnd wenn wir sagen: Tanterlatant, — wer will da nicht die Brüderschaft des „Tantalus und Tand" erkennen?

Nachtrag.

Ich habe oben gesagt, daß die Neugriechen den Esel mit dem Worte *γάϊδαρος* oder *γάδαρος* benennen, welches ich nicht zu deuten wisse. In der mir später zugekommenen vortrefflichen „Grammatik der griechischen Vulgarsprache von **Dr.** Mullach" findet sich die Erklärung desselben, daß es nämlich eigentlich *ἀείδαρος* heiße, und so ist es freilich nicht schwer herzuleiten, von *δέρειν*, *δαίρειν* (gerben, prügeln), wie auch im **Cod. Barocc.** steht *ἀπὸ τȣ̃ ἀεὶ δαίρεσϑαι* und **Ducange** bemerkt „**asinus sic dictus quod semper caedatur,**" gewiß ein sonderbarer Grund, jedoch sind Sonderbarkeiten im Namengeben nicht eben ungewöhnlich. Ein *Γ.* ist aber manchen Wörtern sowohl zu Anfang als in der Mitte zugefügt, wie *γιατρός* (Arzt) eine Nebenform von *ἰατρός*, *γυιός* von *υἱός* ist, wie aus *νήϑω* — *γνέϑω*, aus *ὠόν* (ovum) αὐγον, aus *οἴα* Schafpelz) *ὔγια*, aus *ἀκȣ́ω* — *ἀκȣ́γω*, aus *νεύω* — *νεύγω*, aus *νοω̃* — *νογω̃*, aus *κλαίω* — *κλαίγω*, aus *καίω* — *καίγω* geworden. Und ein Analogon für diesen Zusatz möchte wohl das Digamma bieten, welches bekanntlich die alten Hellenen mehreren Wörtern in der Aussprache beigaben.